

Januar 1957 (Heft 82)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

„BAPHOMET“

ZUR GESCHICHTE DES TEMPLERORDENS.

von Fra. Amenophis

WISSEN UND WISSENSCHAFT

ZUR ERSCHEINUNG DER LEVITATION

von Br. Theomachus

JANUAR 1957

HEFT 82

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1957 - 1

BAPHOMET

Zur Geschichte des Templerordens

von Fra. AMENOPHIS.

Jedem Mitglied der FRATERNITAS SATURNI sollte es bekannt sein, daß diese einer sogen. Dachorganisation angehört, die in der Abkürzung OTO genannt wird.

O.T.O. heißt: ORDO TEMPLI ORIENTIS oder auf deutsch: Orientalischer Tempelerorden.

Dieser soll von einem gewissen Karl Kellner gegründet worden sein. Er umfaßt alle Rituale der Freimaurer-Orden und besitzt 97 Wissensgrade. Deshalb nennt man ihn auch mit Recht: MYSTERIA MYSTICA MAXIMA oder „Höchstes verhülltes Geheimnis“.

Auch in England besteht dieser Orden und nennt sich dort: Ancient Order of Oriental Templars.

Als einer der bekanntesten und prominentesten Mitglieder der OTO sei hier Rudolf Steiner genannt, der Begründer der Anthroposophischen Gesellschaft.

Wenn nun auch hier der Nachweis der direkten Abkunft der O.T.O. vom Tempelherren-Orden nicht erbracht werden kann oder soll -- denn es haben verschiedene Gesellschaften im Laufe der Zeiten darauf Anspruch erhoben, so z.B. gründete das Jesuiten-Collegium Clermont 1754 in Paris den „Neuen Tempelerorden“, der während der Revolution in Frankreich verschwand, um 1830 von neuem aufzublühen und 1833 ein Templerhaus in Paris einweihte, zu dem auch Damen zugelassen wurden, oder jener „Orden vom Heiligen Tempel“, der in England entstand und angeblich schon von dem Kreuzfahrer Jacob Lord Steward in Schottland im Jahre 1286 begründet und durch den Großmeister der Tempelherren J.L.Larmenius 1324 beglaubigt worden sein soll, -- so bleiben alle diese Behauptungen doch gänzlich unsicher, da sie sich im Dunkel der Wirren der Zeiten verlieren.

Entscheidend ist und bleibt dabei jedoch allein der Umstand, ob das Wissensgut des Templerordens übernommen und wirklich gewahrt worden ist.

Unter diesem Gesichtspunkt aber ist die Geschichte des Templerordens, wie sie der Nachwelt leider nicht unverzerrt überliefert wurde, für die Wissenslogen besonders bedeutungsvoll, da es ohne Frage zu bejahen ist, daß diese --und nur diese allein-- das Wissensgut der Tempelherren zu pflegen scheinen und es an würdige Mitglieder weitergeben.

Im Jahre 1118 verbanden sich die Kreuzritter Hugo von Payens und Gottfried von Saint Omer, Waffengefährten von Gottfried von Bouillon, mit sieben anderen Rittern in Jerusalem zu einem Bund und gelobten, im Namen der Jungfrau Maria zum Dienst des Heilandes nach der Regel der regulierten Chorherren Keuschheit, Gehorsam und Armut.

Ihr Hauptgelübde war jedoch der Schutz der Pilger im Heiligen Land. Vor dem Patriarch von Jerusalem legten sie die Mönchsgelübde ab.

König Balduin II von Jerusalem (1118-1131) räumte ihnen einen Teil seines Palastes neben der Heiligen Grabeskirche ein. Auf diesem Palastteil soll der Überlieferung nach der Tempel Salomons einst gestanden haben und hierauf gründet sich in mystischer Bezugnahme auch die ursprüngliche lateinische Bezeichnung des Ordens:

PAUPERES COMMILITONES CHRISTI TEMPLIQUE SALOMONICI

oder deutsch: Arme Brüder Christi vom Tempel Salomons.

Papst Honorius II bestätigte den Orden auf dem Konzil zu Troyes im Jahre 1127 und Bernhard von Clairvaux, der Aufrufer zum ersten Kreuzzug, der später heilig gesprochen wurde, arbeitete die Ordensregeln aus.

1172 vermehrte Papst Alexander III die Privilegien des Ordens und Papst Innocenz III entband die Tempel des Eides der Treue und des Gehorsams gegenüber den Bischöfen.

So war die Macht des Ordens begründet, der bald durch seine Machtbefugnis große Reichtümer erwarb, sowie Ländereien in Besitz nahm, überall seine Burgen baute und die gesamten Finanztransaktionen im Orient in seine Hände bekam. Er wurde sozusagen ein Staat im Staate oder eine Kirche in der Kirche.

Durch das Geleit, das die Tempelritter den Wallfahrern durch das ganze Land zu geben hatten, kamen sie mit den Bewohnern und ihren Sitten sowie Gebräuchen in innigste Berührung. Alle orientalischen Wissenschaften, die ja durch kein päpstliches Dogma eingeengt waren, erregten ihr Interesse, besonders aber

die höheren Wissensgebiete, die eine wahre Erkenntnis über das Weltall und die Ideen von dem Wesen und den Wirkungen der Gottheit erschlossen, wie sie in den alten Mysterien verborgen waren.

Viele Tempelherren ließen sich in die noch bestehenden Mysterien einweihen und ihre Erkenntnisse und wissenschaftlichen Entdeckungen wurden zum Bestand der Ordensverfassung.

Die noch erhaltenen, in ihrer Echtheit aber anzufechtenden Geheimstatuten des Ordens zeigen, daß man scheinbar eine sektiererische Auslegung des Christusmysteriums besaß.

Aus sonstigen Quellen aber muß geschlossen werden, daß sich die höheren Grade des Ordens mit der Zeit zu völligen Freidenkern entwickelt haben.

Jedenfalls erkannten sie den Dualismus der Welt und drückten das auch symbolisch in ihrem schwarz-weißen Banner und in der schachbrettartigen Schwarz-Weiß-Musterung des Bodens ihrer Kapellen aus.

Eine besonders starke Anziehung auf die Templer übten die uralten orientalischen Weltanschauungen aus, wie der Baal- und der Astartekult mit ihren Sexualriten, sowie auch der persische Mithraismus oder die Rituale der Assassinen und der Dschesiden.

So konnte es nicht ausbleiben, daß diese Rituale, die im Grunde genommen nur Symbole geistiger Erkenntnisse waren, von den weniger geistig Entwickelten in ihrer sinnfälligen Form für bare Münze genommen wurden.

Es soll hier aber nicht untersucht werden, ob der Vorwurf der christlichen Welt zu Recht besteht, d.h. inwieweit ein Teil der Brüder aus falsch verstandenem Symbolstudium sich mehr um Sexualmagie und schwarze Messen bekümmerte und darüber ihre Gelübde vergaß.

Wie aber gewöhnlich in den Fällen des strikten Zölibats, d.h. der Keuschheit dem Weibe gegenüber, mußten die Schwachen in der Moral, bei dem üppigen Leben, das ihnen der Reichtum des Ordens verschaffte, in Widernatürlichkeiten verfallen. Die Homosexualität wurde auf diese Weise eine im Orden geduldete Perversität.

Dieses alles aber führte zum Niedergang des Ordens, der bis weit ins Abendland ruckbar wurde. Man sah in dem Templerorden bald ganz allgemein eine Gesell-

schaft Unzüchtiger, die vom Christentum abgefallen waren und sich dem Dienst des Satans als Teufelsanbeter verschrieben hatten.

Die Folge war, daß sich der Orden nicht lange mehr in Palästina halten konnte. Stück um Stück entrissen ihnen die Ungläubigen ihr nahezu 200 Jahre behauptetes Gebiet und unter dem Ritter Wilhelm von Montbart mußten sie nach dem Fall von Jerusalem das Heilige Land für immer verlassen.

Nach ihrem Rückzug aus Palästina wurde das Ordenszentrum die Seinestadt Paris und ihre feste Hauptburg war „Le Temple“. Zu dieser Zeit war Jakob Bernhard de Molay Großmeister des Templerordens.

Noch immer im Besitz großer Reichtümer und umfangreicher Ländereien im Abendland, wurde aber der Orden den weltlichen Fürsten hier bald ein Dorn im Auge.

Der große Gegenspieler des Ordens wurde der König Philipp IV., der Schöne, von Frankreich (1268-1314), auf dessen Betreiben das Konklave in Rom durch Intrigen mannigfacher Art zu seinem Werkzeug wurde, so daß dieses als Nachfolger des herrschsüchtigen Papstes Bonifacius VIII seinen Kandidaten, den ihm genehmen Bischof von Bordeaux, Bertrand del Goth, zum Papst Clemens V. wählte.

König und Papst fühlten sich nun vereint stark genug, um den Templerorden zu vernichten. So wurden in aller Heimlichkeit alle Vorbereitungen getroffen, um einen vernichtenden Schlag gegen den Orden zu führen, und das, obwohl König Philipp der Schöne sich selbst hatte in den Orden aufnehmen lassen.

Am 13. Oktober 1307 ließ der König seine Häscher in den frühen Morgenstunden alle Tempelherren im Lande verhaften, deren er habhaft werden konnte. Die Güter wurden eingezogen, die Schätze beschlagnahmt und die Burgen besetzt.

Sieben Jahre lang dauerte der Prozeß gegen den Templerorden.

Das hinderte aber den König nicht daran, schon am 12. Mai 1310 in Paris 54 Tempelherren zu verbrennen und am 27.5. mußten in Senlis weitere 9 den Scheiterhaufen besteigen.

Man hatte ihnen in der Hauptsache widernatürliche Unzucht, Verleugnung Christi und Anbetung des Teufels vorgeworfen. Viele bekannten sich auch für schuldig.

Erst am 18. März 1314 wurde der Großmeister Jakob de Molay zusammen mit dem Ordensmeister Gaufris de Charney in Paris auf der Seine-Insel (Place Dauphine) auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Den Orden preisend und seine Reinheit versichernd, empfahlen sie sich der Gnade Gottes und forderten von ihm, daß er ihren Tod räche.

Obwohl es als unhistorisch gilt, spricht man aber bis zum heutigen Tage davon, daß der Großmeister Molay, als schon die Flammen an seinem Leibe hochzüngelten, seine beiden ungerechten Richter, Philipp IV und Papst Clemens V aufforderte –den Papst binnen 40 Tagen und den König binnen 40 Wochen-, vor dem Richterstuhle Gottes zu erscheinen.

Es ist Tatsache, daß Papst Clemens V in der Nacht zum 20. April 1314 unter entsetzlichen Schmerzen starb. König Philipp verfiel bald nach dem Tode Molays in ein schweres Siechtum, dessen Ursache kein Arzt entdecken konnte; er starb im selben Jahr am 29. November.

In dem ganzen Prozeß spielte das Geheimsymbol des „BAPHOMET“ eine große Rolle.

Wohl niemals wird man etwas Genaues über diesen „BAPHOMET“ erfahren können, denn mit dem Untergang des Ordens war auch jede Spur und sichere Kunde von diesem „Symbol“ verlorengegangen.

Man weiß lediglich aus den übriggebliebenen Teilen der Geheimstatuten –die ja in ihrer Echtheit bezweifelt werden müssen-, daß im III. Abschnitt, im LIBER CONSOLAMENTI, der BAPHOMET erwähnt wird und dass das dritte vorgeschriebene Gebet an ihn gerichtet war.

Der Okkultist Eliphas Lévi alias Abbé Alphonse Louis Constant (1810-1875) hat auf Grund angeblicher geheimwissenschaftlicher Überlieferung eine stilisierte Darstellung des BAPHOMET hinterlassen, wie sie hier im Bilde wiedergegeben wird.

Bei der Betrachtung des Bildes wird es jedem geheimwissenschaftlich Gebildeten sofort ins Auge fallen, daß er es hier mit einem zusammengesetzten Symbol zu tun hat. Es soll nun hier versucht werden, eine annehmbare Erklärung zu geben, was allerdings nicht ausschließt, daß es noch mögliche andere Erklärungen gibt. Denn ein Symbol hat bekanntlich 3 Schlüssel oder Deutungsarten.

Der sogenannte BAPHOMET deutet symbolisch die Höherentwicklung des Menschen auf Erden, wie sie aus mehreren Mysterien zusammengestellt ist.

Die von der Schlange umwundene Erdkugel ist wohl am leichtesten zu verstehen: es ist die paradiesische Schlange der Erkenntnis von Gut und Böse, die den Erdkreis beherrscht.

Auf der Erde lebt der Mensch, ein Wesen, das nach dem dualistischen Theorem gleichzeitig Engel und Teufel ist, zum Ausdruck gebracht durch die Engelsflügel der Seele und das Tierische des Körpers, dargestellt durch die Bocksfüße und das Bockshaupt.

In seinem unsterblichen Wesenskern ist der Mensch ein ANDROGYN oder eine GYNANDRA, also doppelgeschlechtlich bzw. geschlechtslos, weshalb der Körper Frauenbrüste besitzt.

Der Mittelstab des CADUCEUS (Merkurstab) stellt das Rückgrat dar, die beiden Schlangen die Kanäle IDA und PINGALA. Hier wird also auf die KUNDALINI, die Schlangenkraft, Bezug genommen, die im Geschlechtszentrum ihren Sitz hat.

Es gilt, diese Schlangenkraft durch Übungen zusammen zu fassen und durch

Sushumna (Rückenmarkskanal) zu leiten, so daß sie durch die Chakrams emporsteigt bis zu SAHASVARA, dem Scheitelchakram. Auf dem Symbol ist dieser Status erreicht, denn die Kundalini-Kraft wächst aus dem Scheitel heraus; der aus zwei Keimblättern emporwachsende Phallus.-

Das Pentagramm auf der Stirn deutet den augenblicklichen Entwicklungszustand des Menschen an; den ans Kreuz gehefteten Menschen. Auf den beiden Armen steht der Leitspruch der Alchimisten; SOLVE et COAGULA. SOLVE heißt, die Kraft im Göttlichen sammeln (aufsteigende Schlange zum



Auge Gottes); COAGULA bedeutet, diese Kraft im Irdischen verbreiten. Hierauf weisen die beiden seitlich stehenden Sondersymbole hin. Diese bedeuten aber auch die „Umstellung der Lichte“, wie sie auf der Tarot-Karte Nr.12, „Der Gehenkte“ ebenfalls dargestellt wird.

Das Mondzentrum muß aus dem Solarplexus in den Kopf steigen, während das im Stirnchakram befindliche Sonnenzentrum zum Abstieg in den Solarplexus gebracht werden muß.

Dann sind auch die drei Punkte in Pyramidenform an dieser Stelle am richtigen Platz: Geist, Seele und Körper bilden in der Trinität eine Einheit; der Mensch hat sein Entwicklungsziel, die Unsterblichkeit erlangt.

Die priesterliche Fingerhaltung (Mudras) deuten auf das hohe priesterliche Werk hin, das damit begonnen und zu Ende geführt wurde.

War dieses Bindsymbol nun wirklich der geheimnisumwitterte BAPHOMET, dem angeblich die Tempelritter durch Kniefall besondere Ehre zuteil werden ließen?

Es hieße tatsächlich wie ein Profaner denken, wollte man dieses für wahr halten und man würde sich in die Reihe derjenigen stellen, die die Tempelherren als Teufelsanbeter bezeichneten.

Um hinter das wirkliche Geheimnis des BAPHOMET zu kommen, bedarf es einer tieferen Kenntnis der Geheimwissenschaften und man darf sich durch verfälschte mittelalterliche Anschauungen –und mögen sie auch von einem bekannten Okkultisten, wie Eliphas Lévi stammen, nicht beeinflussen lassen. Übrigens kann der im vorigen Jahrhundert auf Erden lebende Abbé keine sichere Kunde mehr haben aus der Zeit der Tempelritter, zumal ihm sicher keine anderen Unterlagen zur Verfügung standen, wie den heutigen Zeitgenossen. Es soll aber dahingestellt bleiben, ob dieser absichtlich oder infolge eigenen Unwissens diese Verwirrung bezgl. des BAPHOMET geschaffen hat.

Im Templerprozeß wird festgestellt, daß aus einem verschlossenen Kästchen das „Haupt“ genommen wurde, welches aus Silber, Gold und Elfenbein hergestellt, wie ein Januskopf, das Gesicht eines bärtigen Greises und einen Totenschädel darstellte.

Dieses Haupt und nichts anderes hatte den Namen BAPHOMET !



Der wahre Baphomet?

Es heißt weiter in den Prozeßakten, daß die Tempelritter dieses „Haupt“ hätten küssen müssen, wozu der Meister sprach: „Glaube an das Haupt, vertrau ihm und es wird Dir wohlgehen!“

Nach der Kußzeremonie der Brüder schloß der Meister: „Nun ist der Sohn des Menschen gepriesen und GOTT ist in ihm gepriesen!“

Infolge dieser christlichen Worte des Meisters konnten seine dogmatischen christlichen Richter nichts besonderes an diesem Haupt finden und die Tempel hüteten sich wohl, das wahre Geheimnis desselben zu enthüllen.

Die meisten Brüder müssen aber auch nicht in dieses Geheimnis eingeweiht gewesen sein, sonst hätte wohl mancher es gerne preisgegeben, um seinen Leib vor dem Scheiterhaufen zu retten.

Diese Umstände führten dazu, daß man den Namen BAPHOMET auf das Binde-symbol übertrug und hieraus auch leichter Gelegenheit fand, den Vorwurf der Teufelsanbetung aufzustellen.

Was für eine Bewandnis aber hatte es nun mit diesem „Haupt“?-

Dieses mit solcher Kunstfertigkeit aus edlen Stoffen hergestellte Haupt, das den Namen BAPHOMET wie eine Person trug, muß also wesentlich anderen Zwecken gedient haben, als wie sie die Kußzeremonie beschreibt.

Zunächst sei noch auf die richtige Aussprache des Namens hingewiesen, die sicher „BAP – HOMET“ ausgesprochen wurde, denn „homet“ ist eine Namenssilbe für sich, wie sie auch in dem Namen des Begründers des Islam „Mahomet“ (Mohammed) vorhanden ist.

Diese Beziehung hatten auch schon die Richter in Paris erkannt, weshalb sie die Tempelherren auch für Anhänger Mohammeds hielten.

Das Geheimnis des BAPHOMET läßt sich in wenige Worte für den Eingeweihten kleiden, denn BAPHOMET war ein IMAGOSPURIUS, d.h. ein Gegenstand, der auf magische Weise mit einem jenseitigen Wesen verbunden war.

Dies aber war nur Meisterwissen und Meisterwerk und zu der wahren Zeremonie waren nur die jeweiligen Ordensmeister zugelassen.

So erhält auch die Vorschrift aus dem LIBER CONSOLAMENTI erst einen Sinn, wenn darin geboten ist, das erste Gebet (gesungen) an Mosis, das zweite an Jesus und das dritte an BAPHOMET zu richten.

Wie hat man sich nun eine solche Zeremonie, deren Zweck allein in einer Zukunftsbefragung bestanden haben kann, vorzustellen? –

Zu bestimmten Zeiten, d.h. bei Konstellationen, die besonders auf das jenseitige Wesen wirkten, stiegen die Ordensmeister unter Anführung des Großmeisters in feierlicher Prozession, lange, geweihte Kerzen tragend, in einen geheimen unterirdischen Raum hinab.

In der Mitte des an sich kahlen Raumes, der wahrscheinlich kreisförmig oder elliptisch war, stand eine Säule ungefähr bis Manneshöhe hoch.

Die obere Fläche wies eine halbkugelige Höhlung auf. Darin ruhte das auf einer Kugel befestigte Haupt des BAPHOMET.

Nun bildeten die Ordensmeister eine magische Bruderkette, indem sie sich an den Händen faßten und umkreisten würdigen Schrittes die Säule, laut die nach dem Ritus des LIBER CONSOLAMENTI vorgeschriebenen Gebete intonierend.

In den Nischen in der Wand brennen Gefäße mit Räucherstoffen, die magisch arbeitenden Meister in einen gewissen Trancezustand führend.

Nach diesen Vorbereitungen nimmt der Bruder Magier, der nicht immer der Großmeister zu sein braucht, die Evocation des Wesens vor, d.h. er bittet das jenseitige Wesen namens BAPHOMET, sich zu manifestieren.

Nach dem orientalischen Namen zu urteilen, muß das Wesen ein EGGREGOR im Orient gewesen sein.

EGGREGOREN sind weder Engel noch Dämonen, sondern tätige Geister, die entweder eine Landschaft, ein Volk oder größere Gemeinschaften führen. Es muß hier angenommen werden, daß die Tempelritter auf ihren Zügen durch das Land diesen Eggregor bei einer magischen Anrufung der Ureinwohner kennen gelernt haben.

Man spricht in den Prozeßakten auch von einem magischen Lehrer der Tempelherren, einem geheimnisvollen „Alten vom Berge“, wahrscheinlich ein Einsiedler, der ungeahnte Kräfte in sich entwickelt hatte.

Ob die Ordensmeister auch in der Lage waren, diesen EGGREGOR zwangsmäßig zu zitieren oder nicht, kann hier nicht festgestellt werden. Man könnte aber annehmen, daß der Schöpfer des BAPHOMET diese Macht hat ausüben können, andernfalls er nicht hätte das Wesen an den IMAGOSPURIUS binden können.

Das ist übrigens dasselbe Prinzip, wie man ein Phantom, das man selbst geschaffen hat, an ein Symbolpergament bindet.

Nach kürzerer oder längerer Zeit der Bemühungen manifestierte sich der EGGREGOR, indem er mit Hilfe der im magischen Bruderkreis gesammelten irdischen Kräfte das „Haupt“ zu demjenigen hindrehte, dem er eine Botschaft übermitteln wollte.

Dieses Sprechen war selbstverständlich nicht wie das natürliche Sprechen über die Schallwellen. Die Brüder hörten dennoch die Sprache laut in sich, da ja ihre inneren Sinne genügend geschult sein mußten, wollten sie überhaupt zur Meisterwürde aufsteigen.

Und der Führung dieses BAPHOMET verdankten die Tempelritter ihre Macht und ihre Erfolge bald zweihundert Jahre lang.

Es muß hier eingefügt werden, daß man im Altertum die Eggregoren recht gut kannte. Opferten doch die Römer vor einer Stadt, die sie belagerten, dem Schutzgeist der Stadt, um ihn auf ihre Seite zu ziehen, d.h. wenn sie den Namen desselben durch Verrat kannten.

Sei es nun, daß die Unzucht und das Wohlleben der Tempel auch die Ordensmeister erfaßte, so daß sie unfähig wurden diese Zeremonie später erfolgreich auszuführen, eines dürfte dabei aber feststehen, daß mit dem Verlassen des

Heiligen Landes und der Übersiedlung nach dem Abendlande die magische Verbindung zu diesem EGGREGOR abreißen mußte, da ein solches Wesen, wie schon gesagt, an eine Landschaft oder Stadt gebunden ist.

Deshalb konnte auch BAPHOMET nicht die Ordensmeister vor dem Spiel des Königs Philipp IV warnen und sie mußten blind der Gefahr entgegenzueilen, wie gewöhnliche Menschen.

Und so konnte beim Prozeß nur noch ein Kunstwerk vorgewiesen werden, welches man als völlig unwichtig befinden mußte, mangels Kenntnis von dem wahren magischen Zweck desselben.

Wo aber mag dieses magische Haupt, dieser IMAGOSPURIUS des Templerordens verblieben sein ? –

Es ist nicht anzunehmen, daß es der Vernichtung anheim fiel, denn es war ein Kunstwerk ersten Ranges.

Man könnte nur annehmen, daß übrig gebliebene Tempelherren, die allerdings zu den Eingeweihten gehören mußten, dieses „Haupt“ auf rechtmäßige oder unrechtmäßige Weise wieder an sich bringen konnten und es irgendwo in Sicherheit brachten.

Aber gewiß waren auch andere Gesellschaften an der Hinterlassenschaft des Templerordens interessiert, wie z.B. die Jesuiten.

In dem Buch „Pandaimonion“ des Brückner-Verlages wird von dem Malteserorden berichtet, daß er ein „sprechendes Haupt“ besessen hat, welches allerdings vier gekrönte Gesichter darstellte.

Es wäre allerdings nicht ausgeschlossen, daß dieses der „BAPHOMET“ war, den die Malteserritter nach Vernichtung des Templerordens an sich zu bringen wußten. Dieser Orden beherrschte einige Palästina vorgelagerte Inseln, und es wäre dadurch durchaus möglich gewesen, die magische Verbindung wieder herzustellen.

Und merkwürdig bleibt trotz allem, daß alle echten Urkunden und sonstigen Besitzgegenstände des Templerordens verschwunden sind und bleiben, und daß nur die Prozeßakten einiges Licht auf die letzte Zeit des Ordens werfen.

Es bleibt um den Templerorden ein Geheimnis, das sich nicht lüften läßt.

Denn die Wissenden schwiegen Jahrhunderte lang und schweigen heute.

(Abbildung fehlt im Original)

Die Buchstaben bedeuten:
Jacobus Burgundicus Molay
Bustus
Anno Domini Nostri Jesu Christi
1 3 1 4 .

Das schwedische Templerkreuz.

Anmerkung:

Mit obigen Ausführungen ist das Thema über den Orden der Templer noch lange nicht erschöpft. Es ist geplant, demnächst einen weiteren speziellen Aufsatz über den Templerorden zu publizieren.

Das Bild, welches sich die Allgemeinheit über diesen Orden macht, ist gänzlich falsch und entstellt.

Der eingeweihte Esoteriker läßt sich nicht täuschen.-

Schon Franz Spunda schreibt in dem Nachwort seines einschlägigen Romanes „Baphomet“ folgendes:

„Daß den auf der Folter den Templern erpreßten Geständnissen keinerlei Beweiskraft zukommt, ist klar und ebenso, daß die eigentliche Ursache des Einschreitens gegen die Templer nicht angebliche moralische Verfehlungen, sondern die nackte Raubgier des französischen Königs Philipp des Schönen war. Der Tod des letzten Großmeisters auf dem Scheiterhaufen war ein klarer Fall von Justizmord! Die Frage nach der Schuld oder Unschuld der Templer ist nicht nur ein historisches, sondern auch ein sehr fragliches, noch nicht einwandfrei gelöstes Problem.“

Spunda führt einige Fachwerke über den Templerorden an.

Wilcke, F.: Geschichte des Ordens der Tempelherren nebst Bericht über seine Beziehungen zu den Freimaurern und

- Pariser Templern.
Halle. 1960
- Prutz, H.: Entwicklung und Untergang des Templerordens.
Berlin. 1888.
- Gmelin, J.: Schuld und Unschuld des Templerordens.
München. 1893.
- Finke, H.: Papsttum und Untergang des Templerordens.
München. 1907.
- Schottmüller, K.: Der Untergang des Templerordens.
1887.
- Prutz, H.: Geheimlehren und Geheimstatuten des Templerordens.
Berlin. 1879.
- Merzdorf: Die Geheimstatuten des Templerordens.
Halle. 1877.
- Langlois, Ch.V.: Le Procès des frères Templiers des documents nouveaux, Revue des deux Mondes.
1899. S.382.
- Loiseleur : La doctrine secrète des Templiers.
Paris. 1872.
- Curzon, H. de : La Règle du Temple.
Paris. 1886.

Gregor A. Greogorius.

WISSEN UND WISSENSCHAFT!

Zur Erscheinung der L e v i t a t i o n .

von Br. Theomachus Orient Berlin.

Die Behandlung des Themas innerhalb des gestellten Rahmens verbietet selbstverständlich die dogmatische Darstellung einer bestimmten Lehrmeinung. Diese Studie ist daher zunächst nur als Versuch zu werten, an Hand der charakteristischsten Fälle das Prinzipielle des Gebietes aufzuzeigen. Erst in einer späteren Arbeit soll dann eine kritische Beurteilung der verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung des Standes der wissenschaftlichen Forschung versucht werden.

Bei der Untersuchung der Levitationsvorgänge sind wir leider fast ausschließlich auf fremde Berichte angewiesen, die noch dazu aus verschiedenen Epochen und von Autoren sehr unterschiedlicher Geisteshaltung stammen. So erscheint es mir erforderlich, erst einmal die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes zu klären. Danach wird sich zeigen, daß die Bezeichnung Levitation besser nur für einen Teil der bisher so bezeichneten Erscheinungen gebraucht werden sollte.

Das Wort „Levitation“ ist eine neulateinische Bildung, die auf die latein. Wörter levis = leicht und levitas = Leichtigkeit zurückgeht, beide als Gewichtsbezeichnung zu verstehen. Wir übersetzen daher Levitation wörtlich am besten mit „Gewichtsminderung“. Es ist nicht von Bedeutung, ob wir dabei an einen Zustand oder an die Herbeiführung dieses Zustandes denken. Bekannter wurde der Ausdruck erst im Laufe des vorigen Jahrhunderts durch die Spiritisten der angelsächsischen Länder (1). In den Mitteilungen über ihre Séancen gebrau-

(1) Die bekanntesten Vorläufer waren der schwedische Naturforscher Emanuel SWEDENBORG (1688-1772) und der deutsche Schriftsteller Heinrich JUNG, genannt STILLING (1740-1817). Die Geburtsstunde des eigentlichen Spiritismus wird allgemein auf den 31.III.1848 angesetzt (Klopf-Kundgebungen an die amerikan. Geschwister FOX).

chen sie das Wort L. sowohl als Bezeichnung wie auch als Erklärung für sehr verschiedenartige mediumistische Erscheinungen. Das entsprach durchaus der Mentalität der Teilnehmer, die sich ja meist auch mit vorgefaßter idealistischer Deutung des Erlebten begnügten (Wirken von „Spirits“). Leider hat sich der ungenaue Gebrauch des Ausdrucks dann eingebürgert und auf unsere Zeit erhalten (1), was das Studium dieser Probleme sehr erschwert.

Ich schlage daher eine genauere Einteilung der Erscheinungen nach physikalischen Gesichtspunkten vor, ohne deshalb andere Möglichkeiten der Einteilung auszuschließen.

In diesem Sinne läßt sich die Gesamtheit der Levitationen zwanglos in zwei Gruppen fassen:

1. Levitationen lebloser Gegenstände durch eine Person,
2. Levitationen der Person selbst.

Es ist nunmehr zu untersuchen, inwieweit dieser äußerlichen Unterteilung auch eine wesensmäßige Verschiedenheit entspricht.

Wenn wir uns der ersten Gruppe zuwenden, den Levitationen lebloser Gegenstände, so müssen wir zunächst eine Reihe von Erscheinungen ausschließen, die mitunter zu den Levitationsphänomenen gerechnet werden, aber grundsätzlich in eine andere Kategorie gehören. Es handelt sich um das „Tischrücken“ und in bedingtem Maße um die verschiedenen Formen von „Tischklöpfen“. Das Tischrücken wird gewöhnlich dadurch zustande gebracht, daß mehrere Personen durch Auflegen der Hände auf ein Holztischchen eine „Kette“ bilden und besteht in einem mehr oder weniger rhythmischen Heben und Senken der Tischseiten. Obschon Täuschung leicht möglich ist, wird sie wohl selten in Anwendung kommen, da das Phänomen nicht allzu schwer und meistens auch ohne Mitwirkung eines Mediums hervorzurufen ist. Die Bewegungen des Tisches sind gelegentlich von so erstaunlicher Stärke und Heftigkeit (Tanzen und Wandern), daß die Teilnehmer Mühe haben zu folgen.

Um uns ein einwandfreies Urteil über die Natur dieser Vorgänge bilden zu können, sei ein kurzer geschichtlicher Rückblick erlaubt. Der erste wissenschaftli-

(1) Vergl. neueste Enzyklopädien, wie BROCKHAUS 16.A., 1952 u.a.

che Erklärungsversuch wurde bereits vor über 120 Jahren von dem österreichischen Arzt Joseph ENNEMOSER versucht, der für die universalmagnetische Natur der Vorgänge eintrat. Die bald darauf einsetzende Ablehnung des Lebensmagnetismus veranlaßte die französischen Physiker FARADAY und ARAGO zu neuen eingehenden Versuchen. Sie kamen zu dem Ergebnis, daß das Geschehen lediglich als Folge unbewußter Muskeltätigkeit aufzufassen sei, die zwar im einzelnen nicht wahrgenommen werde, aber in der Summierung, und besonders bei zunehmender Ermüdung zu sehr beachtlichen Effekten führen könne (1). Solche „ideomotorischen Bewegungen“ lassen sich nun tatsächlich leicht beweisen, sie reichen jedoch als Ursache des Tischrückens keinesfalls aus. Erst recht das Tischklopfen, als divinatorisches Hilfsmittel schon allen alten Kulturvölkern bekannt (2), ist durch sie gar nicht zu erklären. Da für andere als mechanistische Deutungen aber wieder kein Platz im materialistischen Weltbild des 19. Jahrhunderts war, so blieb seinen Vertretern schließlich nichts anderes übrig, als jedes okkulte Geschehen überhaupt abzuleugnen (3). Diese primitive Einstellung änderte sich allmählich nach dem ersten Weltkriege durch die Entwicklung der rein funktionellen Psychologie zur Tiefenpsychologie. Heute bekennen sich die meisten Psychologen (ebenso Philosophen und Mediziner) nicht nur zur Eigenständigkeit des Seelischen im Menschen, sondern unterteilen es noch in strukturell verschiedene Schichten. Ja, man spricht sogar von den verschie-

(1) FARADAY in einem Brief (1853). Zugleich gebrauchte er erstmalig Dynamometer als experimentelle Hilfsmittel.

ARAGO in einem Vortrag vor der Pariser Akademie (ebenfall 1853). „Unwillkürliche Zitterbewegungen“ wurden sogar noch von LEHMANN in seinem Buch „Aberglaube und Zauberei“ als einzige Ursache angesehen und durch Kurvenbilder von Sphygmographen belegte Ursache angesehen und durch Kurvenbilder von Sphygmographen belegt.

(2) Neben den heutigen Tischen oder Planchetten (Buchstabiertafeln) wurden bereits im Altertum geweihte Dreifüße, Vasen und ähnliche Kultgegenstände dazu verwandt.

LENORMANT „ausgewählte Keilschrifttexte“

TERTULLIAN „Apologia“ (2. Jahrhundert n. Chr.)

TERTULLIAN „Apologia“ (2. Jahrhundert n. Chr.)

AMMIANUS MARCELLINUS „De varietate“ (4. Jahrhundert n. Chr.)

gute Darstellung in „Das Tischrücken“ von H. FREIMARK.

(3) Hauptsächliche Richtungen: Physiologische Psychologie und qualitativer Monismus.

denen Personen eines Menschen, wie von der „Rindenperson“ im Gegensatz zur „Tiefenperson“ (1). Die Bindung der seelischen Schichten zu einer „Persönlichkeit“ ist nicht gleichmäßig stark bei allen Menschen ausgebildet und dazu beim einzelnen noch von einer ganzen Reihe fremder Faktoren beeinflussbar. So kennt man verschiedene Stufen von Lockerungs- und Spaltungserscheinungen bis zum vollständigen Zerfall der Persönlichkeit. Träume, Trance, Hypnose, Somnambulismus u.a. gehören in diese Kategorie. All diesen Zuständen ist die Tatsache gemeinsam, daß sie nicht dem bewußten Willen unterworfen sind. Dieser behält nur eine schwache Kontrolle in dem Sinne, als er beim Experiment den Anfang auslöst und dessen Grundrichtung bestimmt.

Wenden wir uns nach dem Gesagten wieder dem Tischrücken zu, so ergibt sich folgendes Bild: Die labilste Person der Kette tritt unter bestimmten Bedingungen in ein Stadium gelockerter Bindung. Die dann von ihrer Tiefenperson ausgehenden motorischen Impulse bringen allmählich stärker werdende Erscheinungen am Tische hervor. Die Impulse bleiben ihr dabei selbst völlig unbemerkt und können so stark werden, daß sich der Betreffende fassungslos als Sklave einer fremden Macht erlebt. Im Falle gemeinsamen Experimentierens kommt noch ein zweiter Faktor hinzu, dessen Natur der Wissenschaft noch unbekannt ist, und den man am besten mit „seelischer Infektion“ umschreiben könnte. So, wie unsere leiblichen Körper durch die Hände oder mittels der Sinnesorgane miteinander Verbindung aufnehmen können, so können auch die Tiefenpersonen auf ungeklärte Art in einen engen Kontakt treten. Sie bilden dann gewissermaßen ein „seelisches Kollektiv“, dessen Teilnehmer sich dem motorischen Zwang nicht

(1) Damit ist die Wissenschaft wieder auf dem Standpunkt alter okkulten Lehren angelangt. Ich zitiere aus ANSCHÜTZ „Psychologie“ (Hamburg 1953): „In der Psychologie ist eine Zweiteilung vorgebildet. Sie erscheint in der Gegenüberstellung von bewußt und unter- bzw. unbewußt...Jetzt neigt man zu einer grundsätzlichen Dreiteilung auf der Basis der aristotelischen Trichotomie (Leib – Seele – Geist)...
Über Trichotomie vergl. Heft 78, Studie von Fra. AMENOPHIS!

entziehen können (1). Beim Tischklopfen geben ebenfalls unbewußte motorische Impulse die Direktiven. Was den Inhalt der dabei anfallenden Mitteilungen angeht, so ist man oft genötigt eine noch weiter reichende Kontaktaufnahme der Tiefenpersonen anzunehmen (2). Dabei sei gleich der oft gehörte Einwand entkräftet, daß die Antworten mitunter entgegen der weltanschaulichen Einstellung der Fragenden erfolgen würden, z.B. bei religiös eingestellten Personen in Form obszöner Lästerungen. Das läßt sich durch die Tatsache erklären, daß die meisten Menschen die natürlichen Antithesen ihrer erwählten Ideale ins Unterbewußtsein verdrängen, von wo aus diese dann bei eingeschränktem Willen wieder hervordringen können. Entsprechend der ursprünglichen Stärke der verdrängten Triebe geschieht das oft in sehr krasser Form.

Wenn diese im Grunde genommen nur beschreibenden Aussagen der Psychologie auch nicht jeden befriedigen werden, so charakterisieren sie doch die äußeren Umstände des Tischrückens und -klopfens recht gut. Es handelt sich bei beiden nur um eine *d i r e k t e* mechanische Übertragung seelisch erregter Kräfte auf leblose Gegenstände. Wir haben es mit Vorgängen zu tun, die heute unter dem Sammelbegriff des „psychomotorischen Automatismus“ zusammengefaßt werden (3). Die Heranziehung der Levitation als Ursache läßt sich demnach sachlich nicht rechtfertigen.

Nicht so klar liegt der Fall, wenn ein Tisch ohne direkten Kontakt zum tanzen oder schweben gebracht wird. Das Tanzen ist als mögliche Steigerung des gewöhnlichen Tischrückens schon von vielen Autoren beschrieben worden. Mit

-
- (1) Analoge Erscheinungen aus allen Zeiten beschreibt die „Psychologie der Masse“ in großer Zahl. Man denke nur an die Dionysien der Antike, die St.Veitstänze des Mittelalters und aus jüngster Zeit an die Affekthandlungen bei Demonstrationen u.a. mehr.
 - (2) Ein Gedanke, der in den Spekulationen der Menschheit immer wieder zum Ausdruck kam, von der „Weltseele“ PLOTIN´S (Neuplatonismus) bis zur „Kollektivpersönlichkeit“ BUCHNER´S und dem „kollektiven Unbewußten“ bei C. G. JUNG.
 - (3) Zuerst gebraucht von Dr.P.JANET als Titel seines klassischen Werkes „L'Automatisne Psychologique“ (Paris 1889). Entsprechend dem „psychomotorischen Automatismus“ im Zusammenhang mit Telepathie, Psychometrie, Kristallsehen usw. Zahlreiche wissenschaftliche Versuchsreihen von Dr.H.BENDER in „Psychische Automatismen“ (1936).

ihm stehen bereits „fernwirksame“ Kräfte zur Diskussion, deren Existenz allerdings von den meisten Vertretern der naturwissenschaftlichen Disziplinen noch immer abgelehnt wird. Wenn daneben auch namhafte Forscher auf biologischem und psychologischem Gebiet einen bejahenden Standpunkt einnehmen (1), so bewegen wir uns doch von jetzt ab im Bereich rein okkulten Erscheinungen, für die die wissenschaftlichen Kriterien erst bedingt Anwendung finden können. Selbstverständlich müssen wir dabei immer von der Möglichkeit des Betruges und der Selbsttäuschung absehen (darüber im 2. Teil) und die Realität der Vorgänge als gesichert setzen. Mag diese Sicherheit bei den tanzenden Tischen infolge der schweren Kontrollierbarkeit noch zweifelhaft sein, so ist das beim Schwebenlassen eines Tisches nicht der Fall. Hier haben wir es mit einer leichter zu kontrollierenden Einzelleistung, einem echten medialen Phänomen, zu tun. Aber muß es deshalb auch eine echte Levitation im Sinne des Verlustes der Stofflichkeit sein (2)? Dagegen lassen sich sehr beachtliche Einwände erheben. Vor allem setzt das Emporsteigen eines Gegenstandes eine genau gesteuerte Entstofflichung voraus (und das in Trance!) Sie darf auch nicht vollständig erfolgen, da sich ja dann der Gegenstand entweder gar nicht erheben könnte oder durch den Auftrieb der Luft wie ein Ballon entschweben müßte. Des weiteren sprechen sachliche Beobachtungen während der Experimente dagegen. Ich denke dabei vor allem an die Versuche einzelner Beobachter, die die schwebenden Gegenstände durch direkte Einwirkung beeinflussen wollten. Sie bekunden zwar übereinstimmend die fühlbare Realität der Gegenstände, berichten aber zugleich von einem starken Widerstand derselben gegen alle Versuche

(1) In Deutschland war es besonders Prof. Hand DRIESCH in mehreren Aufsätzen und seinem Buche „Parapsychologie“ (München 1932). In Amerika hat es J.B. RHINE unternommen, durch Untersuchungen nach den Regeln statistischer Wahrscheinlichkeit den Einfluß des menschlichen Willens auf das Ergebnis beim Würfeln unter Beweis zu stellen (in „The reach of the mind“, New York 1947).

(2) „Gewicht“ ist nach der Lehre der klassischen Physik eine Folge der Massenanziehung und daher integrierender Bestandteil jedes Körpers. Gewichtslosigkeit bedeutet also Masselosigkeit (Unstofflichkeit!) und wird von den Naturwissenschaftlern als prinzipiell unmöglich abgelehnt.

ihre Lage zu verändern (1). Ein Gegenstand, der sich in einem genau ausbalancierten Schwebезustand befindet, müßte sich aber von einem Unbeteiligten leicht wieder herabdrücken lassen. Aus diesen Gründen gewinnt der Gedanke, daß anstelle eines echten Gewichtsverlustes nur eine Hebung durch Kräfte von außen her erfolgt, sehr an Wahrscheinlichkeit (2). Als ein klarer Beweis für die Richtigkeit dieser Erklärung können die übereinstimmenden Ergebnisse der verschiedenen Wiegeversuche (3) gewertet werden: der durch die Waage angezeigte Gewichtsänderung des Gegenstandes entsprach immer auch eine Gewichtsänderung des Mediums im entgegengesetzten Sinn (festzustellen durch Doppelwägung). Völlig unbrauchbar ist die Behauptung der Entstofflichung für solche Versuche, bei denen die Gegenstände nach dem Willen des Mediums schwerer wurden. Mithin erweist sich die ganze Gruppe der Erscheinungen als statischer Natur, und die Bezeichnung Levitation wird ihrem Wesen nicht gerecht. Richtiger wäre in ihrem Falle der Ausdruck „Elevation“ (Emporhebung), auch wenn dabei das, was hebt, unausgesprochen bleibt. Niemand wird doch von einer Levitation sprechen, wenn er einen Gegenstand auf die Waage legt und ihn dann an einem Faden vorsichtig in die Höhe zieht. Der dabei von der Waage angezeigte Gewichtsabnahme entspricht ja stets eine entsprechende Gewichtszunahme der hebenden Person.

In diesem Zusammenhang ist noch eine verwandte Art medialer Phänomene zu erwähnen, der „Apport“. Man versteht darunter das Herbeiholen von Gegenständen oder einen Lagewechsel derselben, ohne daß sie dabei berührt werden. Er ist nicht zu verwechseln mit dem hypnotischen oder magnetischen „Rapport“, mit dem eine entsprechende Verbindung zwischen zwei Personen bezeichnet wird. Für den Apport treffen ebenfalls, wenigstens für einen Teil der

(1) U.a. in den Berichten von CROOKES, dem Grafen de GASPARIN, THURY, FLAMMARION und CRAWFORD.

(2) Wurde in diesem Sinne auch von fast allen überzeugten Forschern des Mediumismus vertreten (die Spiritisten natürlich ausgenommen).

(3) Versuche des Institute Générale Psychologique in Paris (1905-1908), CRAWFORD (1915-20 in Belfast), von SCHRENCK-NOTZING (1919-23), GRUNEWALD (1920/21) und ÖSTERREICH (1921).

überlieferten Fälle, die soeben angestellten Überlegungen zu. Nimmt man Levitation als Ursache an, so könnte sie allenfalls die Gegenstände entgegen der Schwerkraft bewegen, also nur nach oben. Alle Bewegungen in anderen Richtungen erfordern auf jeden Fall bewegende Kräfte. Es hat sich daher bei den Okkultisten eingebürgert und ist zugleich sachlich richtig die Apporte, zusammen mit den zuvor geschilderten Hebungen, in dem Begriff der „T e l e k i - n e s e“ (Fernbewegung) zu vereinen.

Wenn soeben bei den Apporten eine gewisse Einschränkung gemacht wurde, so gilt sie für diejenigen Fälle, bei denen nach den Berichten der Apport durch trennende Stoffe hindurch, wie durch Mauern und aus geschlossenen Behältern heraus, erfolgt sein soll (1). Zu ihrer Erklärung müssen wir in der Tat neben der in jedem Falle erforderlichen Telekinese auch eine De- und Rematerialisation der apportierten Gegenstände annehmen. Es ist hierzu zu bemerken, daß sie im Mediumismus der letzten 100 Jahre nicht gerade häufig vorkommen und dann fast stets auch einer berechtigten Kritik ausgesetzt waren (2). Sie sind indessen nie auf den Mediumismus beschränkt gewesen. Es gibt ihrem Prinzip nach gleichgeartete Formen von „S p u k“, die ohne ersichtliche Mithilfe von Medien zu verlaufen pflegen. Sie sind in enger Verbindung mit sehr unterschiedlichen Geistervorstellungen bei allen Völkern bis in unsere Tage beobachtet worden (3). Wenn ihnen auch meistens sehr triviale Ursachen zugrunde liegen dürften, so darf man sie doch nicht in Bausch und Bogen als Selbsttäuschung oder Betrug abtun. Dagegen sprechen zu gewichtige Gründe, vor allem

(1) Am bekanntesten Prof. ZÖLLNER's Versuche mit SLADE, die Darbietungen der Medien D.D.Home, Eusapia PALLADINO und des sogenannten Blumenmediums Anna ROTHE.

(2) Selbst FLAMMARION schreibt in „Unbekannte Naturkräfte“: „Man hat geglaubt zu beobachten, daß Pflanzen, Blumen, Früchte, verschiedene Dinge durch Wände, Decken, Türen hereinkamen. Dieses Phänomen hat sich mehrmals in meiner Gegenwart zugetragen, doch habe ich es nie mit Gewißheit, unter der Bedingung vollster Sicherheit feststellen können, und ich habe eine Menge Betrügereien aufgespürt.“

(3) Die Völkerpsychologie sieht im naiv-animistischen Weltbild eine gesetzmäßige Entwicklungsphase des menschlichen Geistes, die nur allmählich von der naturmagischen Epoche abgelöst wird.

die oft beobachtete Tatsache, daß Tiere dem Eindruck des Spuks auch dann zugänglich sind, wenn gerade keine sinnlich wahrnehmbaren Manifestationen stattfinden. An die Stelle selbsttätiger Geister tritt im Hexen- und Zauberwesen die Wirkung des menschlichen Willens. Er kann sich entweder wieder gefügiger Geistwesen bedienen oder auch allein die fraglichen Gegenstände an ihr Ziel bringen. Damit sind wir bei dem interessanten Gebiet der „magischen“ Fernwirkung angelangt, das ein wesentlicher Bestandteil jeder praktischen Magie ist. Es umfaßt ein kaum übersehbares Material, die abscheulichen Beschwörungen des thessalischen Hekate-Dienstes ebenso wie den Bildzauber des Mittelalters und die gefährlichen Riten des Tantrismus. All die zahlreichen Varianten sind zwar von einer verwirrenden Vielfalt, gehören aber in bezug auf die zur Untersuchung stehenden Vorgänge in die gleiche Untergruppe der Fernbewegung, die sich am treffendsten mit „Telekinese + Levitation“ überschreiben läßt. Als Abschluß dieser Gruppe, und damit der Levitation von Gegenständen überhaupt, sind die „Injekta“ zu erwähnen. Man versteht darunter Gegenstände mannigfachster Art (wie Haare, eiserne Nägel, Steinchen usw.), die einmal durch Zauberwirkung (1), aber in Fällen von Besessenheit auch ohne erkennbare Ursache in den Körper der befallenen Person gelangen. Sie finden sich nicht nur innerhalb der zugänglichen Körperhöhlen, sondern auch im Fleisch, im Gehirn und in den Knochen. Hier muß der telekinetische Vorgang also ebenfalls mit zeitweiliger Dematerialisation verbunden sein, da ja der Körper beim Eindringen der Injekta nicht verletzt wird (2).

Wir haben jetzt noch die Levitation von lebenden Personen zu besprechen. Es liegt die Frage nahe, ob sich hier ebenso wie bei den Gegenständen die einfache Unterteilung in die zwei Gruppen der Telekinese mit und ohne Entstofflichung durchführen läßt. Da dies theoretisch durchaus denkbar ist, so kann die Antwort nur aus den Umständen der Fälle selbst erschlossen werden. Zuvor ist aber noch zu bedenken, daß beide Gruppen stets das Eingreifen fremder Per-

(1) Nach Quellen aus KIESEWETTER „Die Geheimwissenschaften“.

(2) Es bleibt die Frage offen, ob nur das Injekt oder der befallene Körper oder alle beide de- und wieder rematerialisiert wurden. Die Ausscheidung der Gegenstände erfolgte stets auf natürliche Art, wie Erbrechen, Stuhlgang oder Eiterung.

sönlichkeiten zur Voraussetzung haben. Bedeutend einfacher erscheint da die Annahme, daß der Gehobene selbst Urheber seiner Hebung ist. Unter Berücksichtigung dieses weiteren Unterscheidungsmomentes lassen sich daher folgende grundsätzliche Möglichkeiten denken:

1. es wirkt ein anderer als die Person durch Hebung (1),
2. es wirkt ein anderer als die Person durch Entstofflichung (2)
3. es wirkt die Person selbst durch Hebung,
4. es wirkt die Person selbst durch Entstofflichung.

Für alle vier Möglichkeiten haben sich Verteidiger gefunden, die die Richtigkeit gerade ihrer Ansicht durch praktische Beweise gesichert glaubten. Eine vorurteilslose Prüfung zeigt jedoch die Beweise für die Fälle zu 1 und 2 als subjektiv bedingte Annahmen, die in den Bereich spekulativen Glaubens gehören. Wir können sie ausschließen, auch wenn wir auf dem Boden der magischen Tradition stehen. Im Falle des Punktes 3 hätten wir es dann mit einer Eigenerhebung der Person zu tun, ohne daß sie sich dabei entmaterialisieren würde. Die dazu erforderliche Kraft liegt an sich durchaus innerhalb der allgemeinen physiologischen Gegebenheiten. Da man sich aber nicht selbst an den Haaren in die Höhe ziehen kann, so bleibt als einzige Möglichkeit statischer Selbsterhebung die Bildung von unsichtbaren Stütz- oder Tragegliedern. Diese Hypothese ist auch von

(1) Das Zutreffen der Fremdhebung betonen vor allem die Vertreter der spiritistischen Hypothese. Auch neutrale Forscher, wie GRUNEWALD, ziehen sie als Möglichkeit ernstlich in Erwägung. Letzterer z.B. führt eine nur dem Medium sichtbare Phantombildung als mögliche Hebungsursache an (in „Mediumismus“ anlässl. seiner Versuche mit dem Medium JOHANNSEN). Siehe auch Anm.(25).

(2) Die unter 1 und die unter 2 angeführten Möglichkeiten gelten als feststehende Tatsache für alle die, die ein religiös-dogmatisches Weltbild ihr eigen nennen. Sie berufen sich auf zahlreiche Beispiele, von den Himmelfahrten des alten und neuen Testaments bis zu den vielfach beglaubigten Zeugnissen der Kanonisationsakten. All das stellt aber, ungeachtet der Frage nach dem Wahrheitswert, in keinem Fall einen zwingenden Beweis f.d. Eingreifen eines anthropomorphen Gottes dar!

verschiedenen Forschern berücksichtigt worden (1). Infolge mancher Unzulänglichkeiten, besonders aber wegen der allzu beschränkten Anwendbarkeit solcher Glieder, neigt man jedoch heute allgemein der vierten Möglichkeit zu, der Annahme der Selbstentstofflichung. Es kann sich in diesem Zusammenhang leicht der Zweifel erheben, ob denn eine Unterscheidung zwischen Hebung und Entstofflichung überhaupt wichtig sei. Dazu läßt sich sagen, daß die Natur des Schwebevorganges in der Tat von mehr als theoretischer Bedeutung ist. Man bedenke nur, daß eine Person nach eingetretener Entstofflichung ja keine körperliche Betätigung mehr ausüben kann, im gehobenen Zustand dagegen sehr wohl.

Nachdem wir mit der Entstofflichung noch einmal den heikelsten Punkt des ganzen Levitationsproblems berührt haben, ist hierzu noch eine wichtige Ergänzung nachzutragen. Bis jetzt hatten wir bei der Hebung von Gegenständen stillschweigend den Standpunkt des Entwederoder eingenommen. D.h. der Gegenstand unterlag der Telekinese und blieb entweder unverändert, oder aber wir nahmen seine völlige Entstofflichung an, sofern der Vorgang auch mit der Durchdringung von Materie verbunden war. Leider können wir beim Schweben lebender Personen, besonders aber bei nur teilweisem Gewichtsverlust, nicht so einfach verfahren. Der lebende Körper muß die Möglichkeit zur „teilweisen Entstofflichung“ besitzen, wenn nicht viele berichteten Vorgänge unerklärliche Wunder bleiben sollen (2). Ich denke dabei in erster Linie an die entsprechenden Vorkommnisse bei den schon aus grauer Vorzeit stammenden „ O r d a -

(1) CRAWFORD stellte die „Tragbalken-Theorie“ auf.

GRUNEWALD schreibt a.a.O.: „...doch müssen erst weitere u. sehr eingehende Untersuchungen stattfinden, ehe man sagen kann, ob in allen Fällen das Leichterwerden u. völlige Schweben des menschlichen Körpers auf die Aussendung eines medianimen Gliedes oder die Wirksamkeit einer Phantombildung zurückzuführen ist“.

Und etwas später: „...Vorläufig wird es aber wohl richtig sein, das Phänomen der Erhebung d. menschliches Körpers als einen Spezialfall der Fernbewegung aufzufassen, bei dem der Körper des Mediums selbst Objekt der Bewegung ist“.

(2) Für den menschlichen Leib fällt uns diese Annahme schon gefühlsmäßig leichter als für einen toten Gegenstand. Die qualitative Gleichwertigkeit aller Stoffe wird ja nur vom Materialismus behauptet und steht gegen jede okkulte Überlieferung.

l i e n “ (Gottesurteilen) und an die gefürchteten „H e x e n p r o b e n “ des Mittelalters (1) . Auch das Schreiten auf dem Wasser, ein immer wiederkehrendes Motiv religiöser Legenden sei hier der Vollständigkeit halber angeführt. Noch viel später, bis weit in das 19. Jahrhundert hinein, ist sogar von einzelnen Ärzten eine ähnliche Verringerung des Körpergewichtes bei Somnambulen und Lunatischen (Mondsüchtigen) behauptet worden (2) . Aus der Blütezeit des Mesmerismus sind uns solche Teil-Levitationen auch als Folgen magnetischer Beeinflussung überliefert worden (3) . Die Phänomene traten jedoch, ebenso wie die echten religiös bedingten Fälle (4) , in den letzten 100 Jahren nur noch verhältnismäßig selten und fast ausschließlich als Darbietungen der Berufsmedien in Erscheinung. Da gerade die letzteren wissenschaftlich nur bedingt verwertbar sind, so ist es umsomehr zu bedauern, daß die früher anscheinend so häufigen pathologischen Fälle heutzutage keine Entsprechungen mehr besitzen. Trotz der ungleich genaueren Erfassung einer zahlenmäßig um das mehrfache gestiegenen Bevölkerung sind nirgendwo klinische Hinweise auf derartige Symptome zu finden (5) . Die Einwände, die von subjektiver Mißdeutung abnormer, aber keinesfalls über-natürlicher, Zustände sprechen, gewinnen daher stark an Gewicht. Das darf aber andererseits nicht zu einer generellen Ablehnung des überlieferten Materials verleiten. Neben den heute nicht mehr beweisbaren Fällen

-
- (1) Beide waren in der Frühzeit aller Kulturen fester Bestandteil des Rechts. So wird z.B. die „Wasserprobe“ schon im vedischen Manvadharmastra, dem sogen. Gesetzbuch MANU´s erwähnt, desgl. im Altertum bei JAMBlichus und PLINIUS. Ein späteres oft zitiertes Beispiel ist die von Kaiser Karl V. privilegierte „Hexenwaage“ zu Oudewater, die über 2 Jahrhunderte lang (bis 1753) in regem Betrieb war und viele Levitationen angezeigt haben soll (die beweisende Grenze lag unterhalb von 15 kg !)
 - (2) Nach Angaben von Du PREL in „Die Magie als Naturwissenschaft“.
 - (3) Auch KERNER berichtet in der „Seherin von Prevorst“ solches vom magnetischen Zustand der Friederike HAUFFE.
 - (4) Besonders der gut beglaubigte Fall des 1891 verstorbenen anglikanischen Predigers W. Stainton Moses (lt. Proceedings of S.P.R.).
 - (5) Sie würden sich auf die Dauer bestimmt nicht übersehen oder gar totsichweigen lassen. Ich selbst habe während des Krieges mehrmals epileptiforme und andere Dämmerzustände in dieser Hinsicht kontrollieren können. Das Ergebnis war immer negativ.

der teilweisen Entstofflichung gibt es ja noch eine sehr beachtliche Anzahl anderer, die man im Vertrauen auf die Glaubwürdigkeit der Beobachter nur als Ergebnisse einer weitgehenden bzw. vollständigen Entstofflichung ansehen kann und gewöhnlich als „e k s t a t i s c h e s S c h w e b e n“ bezeichnet. Sie sind ungewollte Begleiterscheinungen religiöser Verzückung, also Erscheinungen der Mystik, für die ein eigentliches Motiv fehlt. Ihr Auftreten ist an keine bestimmte Religion gebunden, scheint aber bei ganz primitiven Kulturen zu fehlen. Dafür treten sie bei den höheren Religionen regelmäßig auf, besonders häufig in der christlichen Mystik des späteren Mittelalters (1). In allen Fällen stellt sich, ungeachtet der Verschiedenartigkeit ihrer Auslösung (Gebet, Tanzen, Yoga-Übungen usw.), der gleiche Zustand seliger Verzückung ein, der das körperverbundene Wachbewußtsein ausschließt. Der dem Glauben entstammende Ausdruck „entrückt zu Gott“ drückt in Bezug auf den eingetretenen Zustand dasselbe aus, wie die Formulierung der Psychiatrie, die von extremer Persönlichkeitsspaltung spricht. Das sagt zwar im Grunde nichts über die eigentliche Natur der Vorgänge aus, zeigt uns aber ihre Verwandtschaft mit den Lockerungserscheinungen, die schon beim Tischrücken als Ursache erwähnt worden sind. Zwischen diesen beiden liegen jene Stadien der Spaltung, in denen das „Doppel-Ich“ seine dominierende Rolle spielt. Während der Körper bei fehlenden Reflexen im atonischen oder manchmal im kataleptischen Zustand liegt, und das sinnesgebundene Bewußtsein erloschen ist, kann es in mehr oder weniger manifester Form in Erscheinung treten (2). Damit ist uns zugleich eine Möglichkeit gegeben, dem Entstofflichungsproblem im Selbstexperiment näher zu treten (3). Leider haben wir aber die Manifestationen des Doppel-Ich's auch als

-
- (1) GÖRRES widmet ihnen im II. Band der „Christlichen Mystik“ einige hundert Seiten. Sie finden sich außerdem noch besonders häufig im Sufismus des Islams und in der fernöstlichen Mystik.
 - (2) Vor allem im Auftreten des „Doppelgängers“; dann in den Formen der „Zooanthropie“, besonders als „Lykanthropie“ (Werwolfstum).
 - (3) Neben den Übungen des Raja-Yogha auch das „autogene Training“ nach Prof. J. H. SCHULTZ als Weg, vor allem aber durch die Wirkung entsprechender Drogen (Gute Hinweise in den „Magischen Briefen“, herausgegeben von Gregor A. Gregorius und den Werken von ECKARTSHAUSEN).

häufige Fehlerquelle der Zeugenaussagen anzusehen. Es ist durchaus verständlich, daß sich unvorbereitete Beobachter beim Anblick einer erhobenen Person nicht von der physischen Realität derselben überzeugen, sofern das den Umständen nach überhaupt möglich war. Nur eine solche Prüfung hätte aber ein einwandfreies Urteil erlaubt, da auch für diese Fälle die bereits schon einmal erwähnte Einschränkung gilt, daß die Aktionsfähigkeit an einem realen Körper gebunden ist.

Mit dieser Überlegung haben wir die letzte Gruppe der Levitationserscheinungen erreicht, das „F l i e g e n“, das sich nach dem Gesagten grundsätzlich vom Schweben unterscheidet. Auch GÖRRES und nach ihm andere Autoren unterscheiden den ekstatischen Flug von den Erhebungen. Das Beiwort „ekstatisch“ ist freilich nicht gut gewählt, denn beim Fliegenden sind Bewußtsein und Körperlichkeit und damit auch die Aktionsfähigkeit voll erhalten. Ich will hier nicht näher auf die einzelnen Berichte eingehen, da ihr vorwiegend legendärer Charakter eine schlechte Grundlage für objektive Betrachtungsweise ist. Auch sind die meisten von ihnen ein Gemisch so verschiedenartiger Phänomene, daß sich eine Trennung nur schwer durchführen läßt. Manche der Angaben dürften überhaupt kaum zu erklären sein, so die seltsame Erscheinung, daß einige Gegenstände (z.B. Bekleidung) beim Kontakt mit den Fliegenden wie diese ihr Gewicht verlieren, andere Gegenstände dagegen wieder nicht.

Betrachten wir jetzt noch einmal die eingangs erhobene Forderung nach einer wissenschaftlich tragbaren Aufteilung der verschiedenen Levitationsphänomene, so wird ersichtlich, daß neben der grundlegenden Unterscheidung zwischen der telekinetischen Elevation und der eigentlichen Levitation eine weitere Differenzierung nicht zu vermeiden ist. Ob allerdings der Versuch, die Levitation im physikalischen Sinne zu fassen und ihr Auftreten auf den menschlichen Körper zu beschränken, den tatsächlichen Gegebenheiten gerecht wird, läßt sich mit den derzeitigen Mitteln der Wissenschaft wohl kaum entscheiden. Ich bin mir der Schwächen der Arbeit, ebenso derer im System, wohl bewußt, hoffe aber durch die Sichtung des Materials wenigstens einen Ausgangspunkt für die grundlegenden Untersuchungen der späteren Arbeit gegeben zu haben.

BUCHBESPRECHUNG.

Kelly, Dr.med.G.L.: Kleines Ehebuch.
Kartoniert. 104 Seiten
9 Bilder auf Tafeln. DM 7,80.

Das Erscheinen dieses Buches, welches bereits in Amerika, England, Kanada weit verbreitet ist, nun auch in deutscher Sprache, ist sehr zu begrüßen.

Mit rückhaltloser Offenheit und Klarheit werden hier alle Tatsachen, Zustände und Vorgänge des Geschlechtslebens erklärt und gemeinverständlich beschrieben, so daß dieses Buch für alle daran interessierten Menschen von großem Wert ist.-

Nicht nur für junge Liebesleute, sondern auch für die Ehe, ist diese offene Aufklärung oft notwendig, denn ihr Ziel ist, den Menschen zu einem harmonischen und blühenden Sexualerleben zu verhelfen und somit die Lust am Leben zu steigern.

Im Rahmen der Persönlichkeitsschulung der Logenbruderschaft wird auch dieses gute Buch seinen bestimmten Platz einnehmen und bei der gewünschten Hochpolung der Persönlichkeit mithelfen, denn es berührt die Wurzeln menschlichen Erlebnisvermögens, um deren Wichtigkeit und tiefe Bedeutung sehr viele Menschen sich noch nicht klar sind. Über diese so diffizilen Dinge wird leider zu oft geschwiegen. Ein harmonisch und richtig ausgeführter Coitus zwischen zwei liebenden Menschen kann sehr wohl die tragbare Basis bilden für einen bewußt gesteigerten geistigen Aufstieg, für eine nachfolgende Umpolung der angeregten Gefühlssphäre in intellektuelle und geistige Bezirke. Auch dieses gehört zur Sexualmagie.

Gregor A. Gregorius.

SEKRETARIAT.

Diesem Studienhefte liegt die Publikation "Einweihung" von Fra.Eratus = Karl Spießberger Nr.33 bei zum Vorzugspreise von DM 1,50 für die Brüder der Loge.

Es wird empfohlen, sich auch diese Hefte, genauso wie die „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“ der besseren Erhaltung wegen jahrgangsweise einbinden zu lassen.

Außerdem werden diese Publikationen infolge ihrer geringen Auflage einmal zu den Seltenheiten und Kostbarkeiten der okkulten Literatur gehören.

Auf Wunsch wird die Adresse eines zuverlässigen Buchbinder-Meisters in Berlin gegeben, der für die Loge arbeitet.

BUCHBESPRECHUNG.

Losensky – Philet: Das verborgene Gesetz als Weltgesetz und als
 Schlüssel zu den Mysterien aller Welt.
 Bibliothek der hermetischen Wissenschaften
 Heft 4.
 brosch. 125 S. m. vielen Tafeln und
 Zeichnungen DM 6,30

Dieses leider nur in wenigen Kreisen bekannte Buch ist tatsächlich eine Art Offenbarung für den suchenden und esoterisch eingestellten Menschen. Es gehört in die Hände der graduierten Brüder der Loge.

Es bringt den Einbau der esoterischen Tradition in das exakte naturwissenschaftliche System und gibt eine Basis für die Verbindung der Mysteriendarstellungen aller Kulte, und anscheinend ist dem Verfasser eine Rekonstruktion der ursprünglichen wissenschaftlichen Theorie der Hermetik geglückt.

Das nachstehende Inhaltsverzeichnis bringt näheren Einblick in den Inhalt des Aufsehen erregenden Buches.

Inhaltsverzeichnis.

1. Teil: Der Schlüssel, der alle Riegel hebt – das verborgene Gesetz in der Kernphysik – Das verborgene Gesetz im Kosmos – Das verborgene Gesetz in der Planetenwelt – Die planetaren Wirkungen nach dem verborgenen Gesetz.
2. Teil: Das goldene Buch der Ägypter – Bemerkungen zum Atlantisproblem – Der Baum der Seiba (Mayas) – Die tantrischen Chakrafiguren – Die goldene Stadt der Atlantier – Das lineare Mandala – Das atlantisch koptische Weltbild in der Pistis Sophia – Die ontologische Weltkala in der Bibel – Der königliche Weg als ontologische Tatsache – Die ontologische Darstellung der Mysterienwunder als Lösung der großen Welträtsel.

Weitere Darstellungen führen über das bedeutsame Doppeltetraeder des Pythagoras, den Baum der Kabbala, über das Symbol des neuen Jerusalems u.a. und zeigen die verblüffende ontologische Richtigkeit und Übereinstimmung dieser anscheinend so weit voneinander entfernten Traditionen.

Die Einblicke in die physikalischen Axiome der kosmologischen Bildeschichten (deren Entstehungsfolge hier fehlerfrei nachkonstruiert erscheint) lassen die Vermutung auftauchen, daß der Verfasser die goldene Tafel Abrahams, mit der alle Weltprobleme gelöst werden konnten (so berichtet die Überlieferung) wiederentdeckt hat.

Gregor A. Gregorius.

ANTQUARIAT:

Ein passendes Weihnachts- oder Neujahrgeschenk für Freunde und für Familienkreise ist das neuerschienene Buch von

Hans Sternder: „Der Schlüssel zum Tierkreis“.

Ein Zyklus in 12 Teilen mit vier Farbtafeln und vielen Zeichnungen.
480 Seiten. Ganzleinen mit Goldprägung DM 19,80.

SEKRETARIAT:

Es wird angeraten, die Studienhefte sich jahrgangsweise einbinden zu lassen, nicht nur der besseren Erhaltung wegen, sondern weil diese Publikation sicher einmal infolge ihrer geringen Auflage sehr selten und kostbar werden wird.

Die Hefte kommen ja als Privatdruck heraus und werden schon jetzt wegen ihres vorzüglichen Inhalts sehr geschätzt.

Um für den einzelnen jeweiligen Jahrgang ein Inhaltsverzeichnis zu haben, kann man die Werbeprospekte dazu verwenden, sich das Verzeichnis selbst anzufertigen. Derartige Prospekte werden gern auf Anforderung zugesandt.

Farbige Planeten-Einstechnadeln

Diese Nadeln dienen zur Beobachtung der täglichen Transite und der fälligen Direktionen über die Aspektstellen und Planetenplätze im Geburtshoroskop.

Die Farben entsprechen der magischen Farbenskala der Planeten.

Sonne — gelb	Jupiter — blau
Mond — weiss	Saturn — schwarz
Merkur — orange	Neptun — dunkellila
Venus — grün	Uranus — hellblau
Mars — rot	Pluto — dunkelblau

Preis der Serie DM 1.20

Zu beziehen von:

ANTIQUARIAT EUGEN GROSCHE - BERLIN-GRUNEWALD
Winklerstr. 9

71. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: „Fraternitas Saturni“ – Orient Berlin.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes 23 Grad Schütze 1956.

Tue was Du willst! – Das ist das ganze Gesetz! – Es gibt kein Gesetz über tue was Du willst! – Und das Wort des Gesetzes ist

„T h e l e m a “ .

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra.Akademus Magu Pneumatikos	Br.Rudolfo	Schw.Wilja
Fra.Amenophis	Br.Hertoro	Schw.Gerlinde
Fra.Apollonius	Br.Liberius	Schw.Luminata
Fra.Dion	Br.Heinrich	Schw.Rosemarie
Fra.Ebro	Br.Samana	Schw.Alma
Fra.Eichhart	Br.Johannes	Schw.Maria
Fra.Erasmus	Br.Michael	Schw.Sophia
Fra.Erus	Br.Reinhart	Schw.Martha-Helene
Fra.Friedrich	Br.Balsamo	Schw.Echeziela
Fra.Giovanni	Br.Peterius	-----
Fra.Han Rulso Yin	Br.Benediktus	
Fra.Hermanius	Br.Sergius	Der Brüder in der
Fra.Hilarius	Br.Gradarius	mentalén Sphäre
Fra.Inquestus	Br.Fabian	wurde gedacht:
Fra.Joachim	Br.Lysanias	Fra.Franziskus
Fra.Kaplarius	Br.Latentus	Fra.Panaton
Fra.Karolus	Br.Radarius	Br.Uparcio
Fra.Kosmophil	Br.Fried	Br.Nadirius.
Fra.Marius	Br.Karol	
Fra.Marpa	Br.Alexis	-----
Fra.Martini	Br.Sirato	

Fra.Masterius	Br.Dominikus	
Fra.Medardus	Br.Emilius	Neuaufgenommen
Fra.Merlin	Br.Raimund	wurden:
Fra.Protagoras	Br.Angelius	Schw.Theresia
Fra.Prozogood	Br.Leo	Br.Maximilius
Fra.Ramananda	Br.Ana – Raja	Br.Paulus
Fra.Reno	Br.Gerhard	
Fra.Saturnius	Br.Lothar	
Fra.Sigur	Br.Oedur	-----
Fra.Theoderich	Br.Noah	
Fra.Theobald	Br.Aquarius	
Fra.Valecsens	Br.Probandus	
Fra.Wilhelm	Br.Rotat Mundus	
	Br.Nikolay	

Auf ihren Antrag wurden aus der Loge entlassen: Schw.Helia im Berliner Orient.

Br.Olear erhielt auf Antrag eine Dispens bis 30.9.57.

Br.Wil erklärte ordnungsgemäß seinen Austritt aus der Loge.

Der Meister hielt einen Vortrag über die Themen: „Der Influxus des neuen Zeitalters“. „Zum Ritual der ägyptischen Göttin Nuit“. –

Außerdem wurde die Verfügung des Großmeisters über die Erlangung des Grades Solis bekanntgegeben.

Liebe ist das Gesetz ! –Liebe unter Willen !– Mitleidlose Liebe !

Februar 1957 (Heft 83)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

DIE GNOSIS

von Fra. Amenophis

FEBRUAR 1957

HEFT 83

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1957 - 35

„DIE GNOSIS“

Der Versuch einer Einführung

von Fra. Amenophis.

„Und wachset in der Erkenntnis Gottes!“

1. Kol. 11.

Bei der Abfassung dieser Schrift soll versucht werden, durch eine Einführung in das Wesen der Gnosis allen an einer geistigen Fortentwicklung Interessierten einen Leitfaden an die Hand zu geben, der es ihnen ermöglicht, auf festem Grund stehend, sich an die eigentlichen gnostischen Schriften, wie z.B. die PISTIS SOPHIA u.a. heranzuwagen.

Was bedeutet das Wort GNOSIS? GNOSTIK? oder GNOSTIZISMUS ? –

Es stammt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie eine Art höherer Erkenntnis, welche Einsicht in religiöse Geheimnisse vermitteln soll.

Also heißt GNOSIS kurz ausgedrückt: Erkenntnis und ist Religion.

Dabei bleibt nun nichts anderes übrig, als auch gleich das Wort Religion zu definieren.

Religion stammt von dem lateinischen Wort religio, das mehrfache, sich widersprechende Bedeutungen zuläßt.

Versucht man auf die Abstammung dieses Wortes zurückzugehen, so wird man feststellen, daß es aus zwei Wörtern entstanden ist und zwar aus re und ligare. Re heißt zurück und ligare verbinden.

Demzufolge muß man unter religio eine Rückverbindung verstehen.

Wenn also GNOSIS = RELIGION ist, so folgt daraus, daß sie Erkenntnis GOTTES zur Rückverbindung zu GOTT bedeutet und dieses bedingt wiederum, GOTT in allen Dingen als allein wirksames Agens zu erkennen.

Solange die Menschheit besteht und bestehen wird, hat es schon immer Gnostiker, also Erkennende gegeben, denn Erkenntnis ist letzten Endes immer der eigentliche Wesenskern einer jeden Religion oder Kultgemeinschaft.

Deshalb ist es auch unmöglich, alle gnostischen Institutionen aufzuführen, um ein geschlossenes historisches Bild zu erlangen. Allgemein versteht man unter gnostischen Verbindungen alle die Mysterienbünde, die kurz vor Christi Geburt an der östlichen Mittelmeerküste entstanden sind und sich trotz vieler Wandlungen bis in die heutige Zeit erhalten haben.

Es seien aus der Vielzahl dieser Bünde die bekanntesten ausgewählt, ohne daraus ein Werturteil herleiten zu wollen.

In Griechenland zählen dazu:

- die Mysterien des Dionysos, die Orphiker
- die Mysterien von Delphi, die Pythagoräer
- die Mysterien von Eleusis, die Platoniker u. Sokratiker
- die Mythras-Mysterien,

in Ägypten:

- die Isis - und Osiris- Mysterien
- die Essener (Therapeuten)
- die Urchristengemeinden.

Des weiteren seien genannt:

- die Ophiten
- Naassener
- Peraten (etwa 75 n.Chr.)
- Sethianer
- Doketen
- Kainiten
- Karpokratianer
- Basildianische Gnosis (etwa 125 n.Chr.)
- Valentinianische Gnosis (etwa 140 n.Chr.)
- Manichäer.

Seit dem Mittelalter bis in die Neuzeit:

- die Paulikianer (um 700 n.Chr.)
- die Kabbalisten (seit Moses ?)
- der Templerorden (1119 - 1314)
- die Mystiker (Johann Frank, Meister Eckehart, Tauler, Suso, Ruysbroek, Sebastian Frank, Valentin Weigel, Jacob Böhme, Angelus Silesius u.v.a.)
- die Rosenkreuzer (Robertus de Fluctibus)
- die Freimaurer)
- die Martinisten) in denen die Gnosis der
- die Esoteriker) Tempelherren fortdauert.
- die Fraternitas Saturni)

Damit wäre ein geschichtlicher Überblick in groben Umrissen gegeben, und wir können uns den eigentlichen Lehren der Gnosis zuwenden.

Alle gnostischen Systeme stimmen darin überein, daß sie den Dualismus anerkennen, weil LICHT und FINSTERNIS, GEIST und STOFF, GOTT und TEUFEL bzw. GOTT und MENSCH als Gegensätze gewertet werden, wobei Ausgleichsversuche sich in einem Zwischenreich, dem irdischen Plan, sowie im Menschen selbst abspielen.

Dieses Zwischenreich wird von einem DEMIURGEN oder WELTENBAUMEISTER regiert, der im Verhältnis zur Oberen guten Gottheit oder dem unerschaffenen Urgrund und dem absoluten Bösen (Teufel) steht, wie die Seele des Menschen zum Geist und irdischen Körper. Der menschlichen Seele ist stets die Möglichkeit der Freien Wahl gegeben; der negative (weibliche) Pol hat die Neigung zur Materie, zum linken Pfad, der positive (männliche) Seelenpol zum Wege des Geistes hinneigend, der auch der rechte Pfad genannt wird.

Die Seele, ebenso wie der Demiurg, haben also fast die gleiche Rolle zu spielen, indem sie von verschiedenen Einflüssen hin und her gezogen werden.

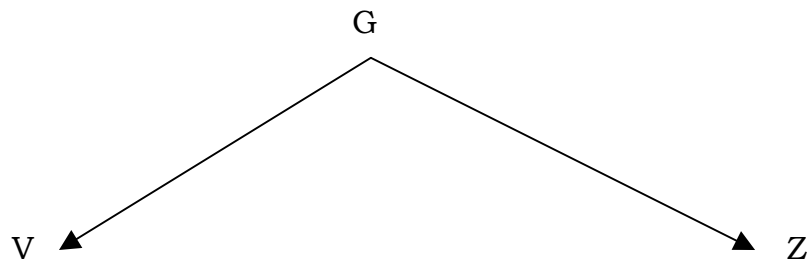
Als Anlass zu diesem Drama wird die Spaltung der Oberen Weisheit (SOPHIA) in eine obere und untere Weisheit (ACHAMOTH) angenommen, welche letztere die Leidenschaften hervorbrachte.

Diese Herleitung der Existenz von GUT und BÖSE mag als schwacher Punkt in allen gnostischen Systemen angesehen werden, wenn wir nicht die Spaltung in diese Polarität in unserm Innern wahrnehmen müßten.

Heutzutage, da die Wissenschaft den Aufbau der Materie durch Atome und diese selbst als Kraftsysteme in Räumlichkeiten von kosmischen Ausmaßen wirksam erkannt hat und diese Gedankengänge in ihren elementaren Bedingungen Allgemeingut geworden sind, dürfte es sich erübrigen, die Materie und den Raum in langen Beispielen zu erklären.

Der Raum ist MAYA, Täuschung, denn hörte die Bewegung der Protonen, Elektronen und Neutronen auf, so würde damit jede Erscheinung von Raum und Materie verschwinden.

Die Zeit dagegen ist einem mathematischen Punkt zu vergleichen, ohne Anfang und ohne Ende, so als ob ein Band von Z (Zukunft) über G (Gegenwart) nach V (Vergangenheit) über eine Rolle kulminiert.



Es gibt also keine Zeit in objektivem Sinne, sondern die Zeit ruht im Raum an sich.

Hiernach muß jeder wahre Gnostiker von unserer landläufigen Vorstellung von Zeit, Raum und Materie absehen, denn dieses sind metaphysische Begriffe.

„So ihr´s nicht fühlt, ihr werdet´s nie erjagen!“

Übrig bliebe demnach die ewig unbekannte Ursache (Kraft an sich gibt es nicht) die der Gnostiker GOTT, der Kabbalist AIN SOPH nennt!

Aus alledem ergibt sich die große Frage: W a r u m ? -

Hören wir, was der Gnostiker Eugen Heinrich Schmitt dazu sagt:

„Der Inbegriff aller Lebensstufen ist kein ärmlicher Schematismus, sondern jede Lebensstufe führt zu einer neuen, höheren Stufe der Unendlichkeit in immer höhere Unendlichkeitsfülle.

So kommt es aber auch, daß in den Riesenperspektiven der höheren Stufen die in ihnen potenzierten und als untere Grenzbestimmungen gegebenen tieferen Lebensformen zu verschwindenden Momenten werden, zu Elementen, die im Ozean ihrer hohen Totalität untertauchen und verschwinden, wie Tropfen im Ozean oder wie Sandkörner in der Wüste.

Wenn nun die tieferen Daseinsstufen in den höheren, deren Element sie stets bleiben, untertauchen, so werden sie zum Unbewußten oder richtiger zum Unterbewußten.

Eine andere Form des Unbewußten ergibt sich daraus, daß die höheren Lebensformen, bei dem gegebenen Stand der All-Entwicklung, sehr geringe Intensität zeigen, ein verschwindend Zartes, Schattenhaftes sind, dem sehr grellen Sinnlichen gegenüber. Die größte Energie zeigen die physischen Kraftzentren, die in der Entropie der Welten sich allmählich in Strahlungen immer höherer Lebensformen auflöst, aufsteigend zum höchsten Licht und Leben.

Diesen aufsteigenden Prozess der Weltentwicklung bezeichnen die Gnostiker als die APOKATASTASIS oder Wiederbringung der Dinge. Dieses, der hohen Intensität der sinnlichen Lebensstufen gegenüber verschwindende zarte, ätherische Licht des höheren, ist das Unbewußte als Überbewußtes.

Die allgemeine Weltentwicklung, wie man sie sich in Natur und Geschichte darstellt, bedeutet aber diese stetige Steigerung der Energie der höheren Lebensformen, den großen Sonnenaufgang des Geistes und der Entschleierung des Unbewußten.

Denn mit dem intensiveren Aufleuchten der höheren Lebensformen entschleiern sich auch deren untere sinnliche Grenzbestimmungen und mit ihnen die Geheimnisse des Unterbewußten.

Natur und Geistesentwicklung arbeiten so an der Aktualisierung des in der Anlage Verborgenen, des im Schoße des Unbewußten Versenkten, an der Entschleierung der himmlischen Isis.“ -

Anmerkung des Verfassers: Danach streben die höheren, noch zarten und schattenhaften Ebenen über dem Umwege der materiellen Entropie-Strahlung zu einer kompakteren Intensität, also Belebung und Bewußtwerdung des noch

Unbewußten! -

Oder anders ausgedrückt, die potenzierten Ideen in den höheren Daseinsstufen wollen sich kinetisch produzieren. -

Wer Vorstehendes in seinem Innern richtig versteht, hält den roten geistigen Faden in der Hand, der die Teile der einzelnen Wissenschaften wie Physik, Chemie, Psychologie, Aesthetik, Logik und Ethik verbindet.

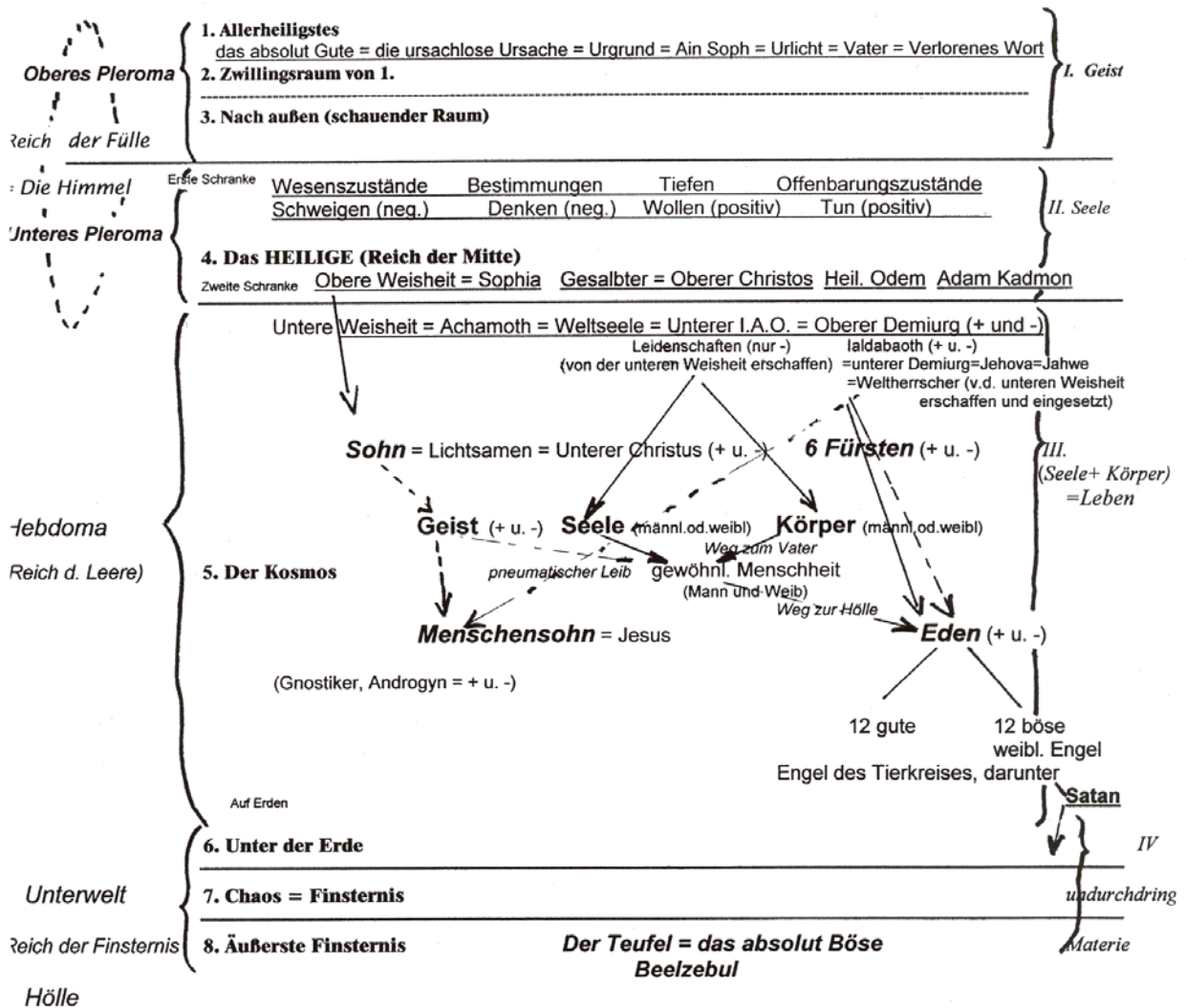
Schon in den ältesten Zeiten vor Christi Geburt schieden die Gnostiker die Menschen nach ihrem inneren Gehalt in drei Hauptgruppen.

- 1.) Die Physikoi oder Hylikoi (Stoffliche)
- 2.) Die Psychikoi (Seelische)
- 3.) Die Pneumatikoi (Geistige).

Die Physikoi sind diejenigen, die im materiellen Leben ihr ganzes Heil suchen, die in Essen, Trinken, Lieben sowie in Vergnügungen und im Hab und Gut den Sinn des Lebens finden und für die aus diesem Grunde mit dem Tod alles aus ist.

Unter den Psychikoi sind die zu verstehen, denen zwar noch viel von Gruppe 1 anhaftet, die sich aber schon ihrer Seele bewußt wurden und damit rechnen, daß es ein Fortleben nach dem Tode gibt. Hierzu gehören -hochgerechnet- ungefähr die Hälfte der heutigen Menschen.

IAO



Die Pneumatikoi (Pneuma- göttlicher Hauch) oder von den Gnostikern auch PERFEKT (Vollkommene, Vollendete) genannt, stellen die wahren Gnostiker dar, die mit Rosenkreuzern, Esoterikern, Illuminaten (Erleuchteten) sowie Eingeweihten identisch sind.

Man kann als Gnostiker bezeichnen, denn er und seine Lehre ist ja der Ausgangspunkt für die christliche Gnosis, die nur ein Abglanz der vorchristlichen Gnosis darstellt, JESUS CHRISTUS; denn die sehr seltenen Pneumatikoi müssen sich ihres eigentlichen ICH's vollkommen bewußt geworden sein nach dem Jesus-Wort: „ICH und der VATER sind EINS.“ -

Viele sind berufen aus der Gruppe der Psychikoi, aber nur verschwindend wenige sind Auserwählte und noch weniger werden Vollendete!

Bei der mittleren Gruppe, den Psychikoi, tritt also die Seelentätigkeit mehr oder minder bewußt in den Vordergrund. Es ist meist ein religiöses Erleben vorhanden, das allerdings nicht im intellektuellen Sinne zu verstehen ist, sondern im Sinne der Ahnung des Verbundenseins mit GOTT, dem Urgrund alles SEINS.

Wer also einmal - und sei es auch nur für den Bruchteil einer Sekunde -, in sich diese Ahnung erlebte, darf sich zu den Psychikoi rechnen, denn er wurde sich seines eigentlichen höheren ICH's lebendig bewußt.

Über die Physikoi bleibt nach dem Vorhergesagten nicht mehr viel zu definieren übrig.

Auf sie trifft das Wort Hiobs (14-1,2) restlos zu:

„Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, er wächst auf wie eine Blume, fällt ab und verschwindet wie ein Schatten.“




Nach ihrem Tode bleibt nur das ihnen zu Lebzeiten nicht bewußt gewordene Individuationsprinzip übrig und in diesen Menschen ist es der Gottheit noch nicht gelungen, sich ihrer selbst bewußt zu werden, weshalb der Versuch in einer neuen Einkörperung wiederholt werden muß.

Über den Gottesbegriff der Gnostiker hat ANGELUS SILESIUS, der deutsche Mystiker, in einem Satz klar und einfach alles verraten, wenn er spricht vom „GOTT im ICH und dem ICH in GOTT“. -

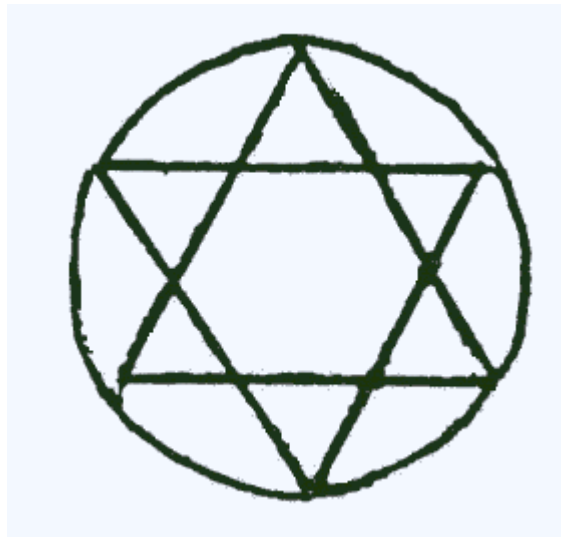
Auf der beigegebenen Tafel ist ein System nach VALENTINUS verzeichnet, das auch heute noch Gültigkeit haben kann.

Oberhalb der 1. Schranke ist der Gottesname J A O eingetragen, was dem Urgrund, dem Absoluten entspricht. Dieses wäre der Vater-Aspekt an sich.

J A O hat folgende Ableitung:

I	=	lat. I G N I S	=	Feuer, Seele	=	
A	=	lat. A Q U A	=	Wasser, Stoff, Körper	=	
O	=	lat. O R I G O	=	Ursprung, Geist, Unendlichkeit	=	

Werden diese drei Symbole miteinander verbunden, so erhält man die folgende Figur:

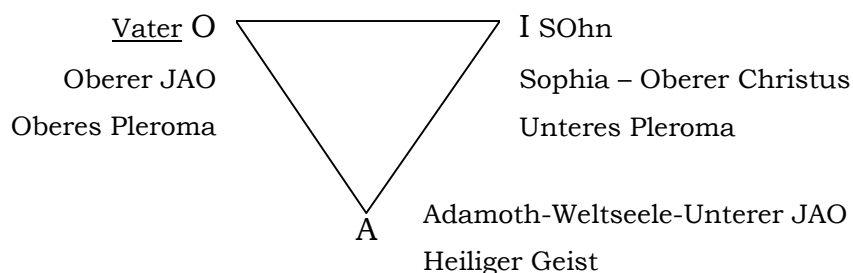


Da jedoch von dem unerkennbaren Urgrund, dem Absoluten, kein Bildnis oder Gleichnis gemacht werden soll, so gilt dieses Symbol nur für den Unteren JAO ! -

Vor der 2. Schranke finden wir die Obere Weisheit (SOPHIA) oder den GESALBTEN OBEREN CHRISTUS oder den HEILIGEN ODEM oder den ADAM KADMON. Alle vier Bezeichnungen sind im Wesen identisch und stellen nur vier verschiedene Aspekte, Auffassungen, dar.

Von hier, der OBEREN WEISHEIT (SOPHIA), ging (infolge Manifestationsdranges ?) der Fall in die Materie, den III.Raum, die Leere, den Kosmos, aus.

Sie wandelte oder spaltete sich dabei zur UNTEREN WEISHEIT (ACHAMOTH) zur WELTSEELE, dem UNTEREN J A O , der als OBERER DEMIURG fungiert. Alle Bezeichnungen beziehen sich auf die eine Wesenheit, die auch den HEILIGEN GEIST darstellt. Dabei bleibt der Vater das Urlicht, der GROSSE OBERE J A O . -



Anmerkung des Verfassers:

„Licht an sich bedarf zur Bewußtwerdung oder um in Erscheinung zu treten, eines Gegenpols, der Finsternis oder der Materie.

Deshalb muß die Spaltung der SOPHIA in ACHAMOTH als ein Akt innerer Notwendigkeit angesehen werden und nicht als Fall, also vom Urgrund, dem Absoluten, gewollt.

Die Ursache dazu bildet das Geheimnis aller Geheimnisse.

Im übrigen deckt sich hier die gnostische Auffassung völlig mit der verbreiteten Vorstellung von der Trinität (siehe Diagramm) und der „Fall der SOPHIA“ entspricht dem Hinabsteigen der Göttlichkeit in die Zeugung, Involution, AQUA. -

Auf diesem Weg in die Involution strahlte ACHAMOTH die Leidenschaft als Betätigungen der Seele sowie den UNTEREN DEMIURGEN JALDABAOTH-JAHVE, den Baumeister der materiellen Welten aus.

Von der zweiten Stufe, dem unteren PLEROMA (Reich der Fülle) ging unberührt von diesem Vorgang der Involution der UNTERE CHRISTUS aus, der als LICHTSAMEN aus dem Reich des GESALBTEN OBEREN CHRISTUS sich am GROSSEN WERK (Opus Magnum) beteiligte.

Alle diese drei, die Weltseele, der Untere Demiurg und der untere Christus schufen den unteren Menschen als Spiegelbild des oberen Menschen, dem ADAM KADMON.

Der Geist, das HÖHERE SELBST des Menschen, stammt also vom Sohn, dem UNTEREN CHRISTUS, die Seele hingegen von den Leidenschaften und JALDABAOTH.

Dieser letztere kann nur so lange bestehen, als auch menschliche Wesen vorhanden sind und aus diesem Grunde band er die Seele durch den Stoff an den Körper.

Gehen nun die Menschenseelen in ihrem Lichtteil über den Unteren Christus zum unteren Pleroma zurück („Niemand kommt zum Vater denn durch mich“), so schwindet der untere Demiurg dahin und wird erlöst von der Verwaltung der niederen Welten.-

Anmerkung des Verfassers:

„Dieser letztere Vorgang, obgleich im Christentum stark vertreten, erscheint zumindestens problematisch. Da durch das Mysterium von Golgatha sich der Christus mit der Menschheit verband, so kann deswegen doch noch nicht das Abstreifen aller Körperlichkeit bei Überführung in das untere Pleroma hergeleitet werden, wie es zumindestens den Anschein hat, zumal die höheren Ebenen zur Bewußtwerdung der materiellen Entropie-Strahlung bedürfen.“ --

Trotzdem nun JALDABAOTH ein niederer Beauftragter im Weltenplan zu sein scheint, bedeutet er für die profane Menschheit „GOTT“, JAHVE-JEHOVA schlechthin, weil sie die ursachlose Ursache, den GROSSEN J A O überhaupt nicht erfassen und verstehen können.

So kann man den Ausspruch des JESUS CHRISTUS erst richtig auffassen, als er sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ -

JALDABAOTH hat sechs Söhne, von denen zwei Namen geläufig sind:

ADONEUS (Adonis, Adonai ?) und SABAOTH, der auch der GROSSE genannt wird.

JALDABAOTH = Sohn der Leere, der Materie, zeugte JAO oder JAHVE, (hier ist nicht der untere JAO gemeint, sondern sein Spiegelbild). JAHVE schuf SABAOTH, dieser zeugte den ADONEUS, dieser den ELOEUS (Elohim), Eloeus den HOREUS und dieser den ASTAPHAEUS. JALDABAOTH und seine sechs Söhne stellen auch die Prinzipien der 7 Wochentage dar.

Elohim verbindet sich mit EDEN, der physisch-materiellen Natur und aus dieser Verbindung gehen 12 gute väterliche Engel und 12 mütterliche böse Engel hervor. Beide Gruppen regieren gemeinschaftlich je eines der 12 Tierkreiszeichen.

Die bösen Pole der Tierkreiszeichen sind also weiblich gedacht und von ihnen leitet der SATAN direkt zum ABSOLUT BÖSEN (Teufel) mit ihrem Obersten BEELZEBUL hin.

Gestattet man sich einen umfassenden Überblick nach der beigegebenen Tafel über das Gnostische System, so erkennt man deutlich das Hineinragen des Lichtes in die Finsternis.

„Und das Licht scheint in die Finsternis
Und die Finsternis hat es nicht begriffen.“

Diese Auffassung ist nicht nur in der christlichen Gnosis zu finden, sondern auch im TAI-GI der Chinesen, ebenso im ältesten philosophischen System des SAMKHYA.

Wesentlich in diesen Systemen ist der Dualismus von der von aller Ewigkeit her bestehenden Materie und dem Geist, ferner der Grundsatz, daß alles Leben Leiden ist, die Unerkennbarkeit des Urgrundes und die Selbsterlösungslehre.

„Ich lege euch vor den Weg zum Leben
Und den Weg zum Tode.“

(Jeremias 21,8)

Will ein Mensch den Weg zur Gnosis beschreiten, so bedeutet das nichts anderes, als daß er den Weg zu seinem ICH, zu seinem eigentlichen SELBST zu suchen hat, der auf vielen nebeneinander und miteinander verbundenen Pfaden zu finden ist.

Die Pfade sind:

- 1.) Reines Denken
- 2.) Dulden
- 3.) Schweigen
- 4.) Dienen
- 5.) Wollen und Tun
- 6.) Wissen
- 7.) Wagen
- 8.) Vertrauen
- 9.) Hoffen
- 10.) Güte
- 11.) Symbolik
- 12.) Magie
- 13.) Kirchl. Verbände oder Mysterienbünde.

Die ersten 10 Pfade sind im Menschen selbst zu suchen, während die 3 letzten von außen kommende Wirkungen sind.

- 1.) Reines Denken: Es handelt sich hier nicht um intellektuelles Denken, denn das ist für gnostische Zwecke ungeeignet. In Frage kommt nur das intuitive Denken, wie es sich in der Meditation, der Innenschau darbietet. Man darf nie vergessen, daß Gedanken Dinge sind oder Kräfte, die sich in einem ätherischen Stoff nach der Idee formen und solange ein Dasein besitzen, wie ihm Kräfte weiter zugeführt werden. Nichts kann aus dem Weltall verschwinden! –

Gedankenwesen lösen sich nur auf, wenn sie ihr Ziel erreichen, d.h. daß der Empfänger adäquate Gedankenrichtungen besitzt, um sie sich einzuverleiben, andernfalls sie zum Aussender zurückkehren und evtl. das beabsichtigte Unheil bei ihm selbst auslösen (siehe Prentice Mulford: Thoughts are things). Dieses nennt man REPERKUSSION.

Alle Gedanken, die nicht ihr Ziel erreichten und sich nicht ausschwingen konnten, erwarten ihren Schöpfer beim Erwachen nach dem leiblichen Tode auf dem Astralplan. -

- 2.) Dulden: Hier ist nicht durchaus körperliches Erleiden zu verstehen, sondern in erster Linie ist die Duldsamkeit-Toleranz gemeint. Wie wird doch heute dagegen gesündigt, in politischen, religiösen, in bürgerlichen und auch in familiären Kreisen!-

Dulden heißt aber auch ertragen, wie Kummer, Sorge, Angst, Schmerzen, also vornehmlich seelische Leiden.

Wenn man erkannt hat, daß das eigentliche ICH hoch über all dem steht und nur das niedere Ich leidet, der hat die rechte Einstellung gefunden.

- 3.) Schweigen: „Seid stille und erkennet, daß ICH GOTT bin!“ (Psalm 46 Vers 11). Es gibt zwei Arten von Schweigen: das erstere ist mehr ein Verschweigen und soll Anwendung finden, wenn etwas erst im Entstehen ist, sozusagen keimhaft. Man soll seine Ziele und die damit verknüpften Anstrengungen und Erfahrungen für sich behalten, denn man darf nicht vergessen, daß Gedanken Dinge sind und daß manche guten Absichten nicht zum Tragen kamen, weil sie zerredet wurden.

Wo Schweigen herrscht, ist auch Ruhe und Stille und keine Tonschwingungen können die so leicht bewegliche Astralmaterie, die uns alle umflutet, erregen und uns in der Meditation oder unseren Absichten stören. Nur so können wir der Rückverbindung bewußt werden, auch ein Gebet ist im Schweigen höher zu bewerten, als wenn es aus einem Schwall von Worten und Wünschen besteht. Wie sagt dazu ANGELUS SILESIUS:

„GOTT ist so über alls, daß man nichts sprechen kann.
Drum betest Du ihn auch mit Schweigen besser an.“

- 4.) Dienen: „Immer strebe zum Ganzen
Und kannst Du ein Ganzes nicht sein,
Füg´ als dienendes Glied
In die Kette des Ganzen dich ein!“

Wem dient man?- Im gnostischen Sinne zunächst sich selber, seinem göttlichen SELBST als Teil Gottes und den Mitmenschen, sowie allen Geschöpfen, die auch alle Teile von Gott sind. Dienen heißt auch entsagen, entsagen den irdischen Dingen um Himmlisches dafür zu gewinnen. - „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!“ Ist es tatsächlich so schwer, der Materie und der Finsternis zu entsagen, um den Weg der Erkenntnis zu gehen?-

- 5.) Wollen und Tun: Man darf den Trieb nicht mit Wollen verwechseln. Das Wollen, das hier in Frage kommt, ist der Ausführungsimpuls, der durch bewußtes Denken ausgelöst und kontrolliert wird, um ein vorher bedachtes Ergebnis zu erzielen.

Um aber recht zu wollen und recht zu handeln, muß man wissen! –

- 6.) Wissen: Es gehört oft ein ungeheures Wissen dazu um einzusehen, daß man nichts weiß. Trotzdem ist Wissen Macht, wenn es der inneren Kultur dient, wenn Wissen Erkannthaben ist und zur Weisheit führt.
- 7.) Wagen: Wagen heißt hier, den Kampf aufnehmen gegen das niedere Ich, um es zu beherrschen, denn der Ausgang des Kampfes steht nicht von vornherein fest.

Man lese darüber in der gnostischen Dichtung: BHAGAVAD GITA !- Unter Wagen ist aber keineswegs das Einlassen auf magische Experimente zu verstehen, denn „Wer sich in Gefahr begibt, kommt leicht darin um !“ –

- 8.) Vertrauen: Man soll allein sein Vertrauen auf Gott setzen und damit auf sein eigentliches ICH.

Solange man noch zu den Psychikoi gehört, wird selbst das dunkelste, durch entsprechende Ursachen bedingte, Leben licht und hell.

- 9.) Hoffnung: Dieser Begriff ist mit Vertrauen verwandt, denn Hoffnungsgedanken dienen dazu, die Wunschgedanken der Abwehr oder des Begehrens zu stärken und zu nähren.

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird´s wohl machen!“

–

- 10.) Güte: Warum G ü t e und nicht Liebe? -- Was die Menschen unter Liebe verstehen, bezieht sich allgemein auf das Materielle, auf den Leib. Im Mittelhochdeutschen heißt Lip = Leib und Lip = Liebe.- Die höhere Liebe, die eine heroische ist, dürfte allgemein für den Menschen zu schwer sein, so daß man mit Güte schon eher zurecht kommt. Die höchste Anschauung von der wahren Liebe ist in dem Jesus-Wort ausgedrückt:

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ –

Sei deshalb gütig zu den Mitmenschen, gegen jedes Geschöpf. In allen pulsiert das göttliche Leben und alle sind auf dem Wege zur Vervollkommnung wie du selbst: TAT TWAM ASI! Du bist ICH !-

- 11.) Symbolik: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis!“ sagt Goethe? Wovon?- Vom Ewigen, vom Unvergänglichen! --

Symbole sind mehr als Sinnbilder, denn sie sind mit Gedankenschöpfungen unlösbar verknüpft und Träger aller derjenigen Kräfte, die damit verbunden wurden.

Es ist ein freventlicher Leichtsinn, wenn Unwissende ihnen unverständliche Symbole verspotten und verhöhnen. Nach dem Gesetz von Aktion und

Reaktion kehren die an die Symbole gebundenen Kräfte sich gegen den Frevler, ob sie sich sofort bemerkbar machen oder später.

Paul Brunton schreibt in seinem Buche: „Geheimnisvolles Ägypten“ folgendes: (frei zitiert)

Die Priester der Ägypter gaben den im Tal der Könige Beigesetzten, zum Schutz gegen Grabschänder, an Symbole gebundene Psychogone, verbunden mit einer geheimen Edelstein-Magie, nach neuerer Forschung wurden stark radioaktive Substanzen verwandt, in die Grabkammern mit, die mit einem bösen, rächenden Impuls versehen waren. Auf diese Weise sollen die Todesfälle der Entdecker der Königsgräber erfolgt sein. Der Impuls der freigegebenen Psychogone soll sich nunmehr in der Welt weiter auswirken und auch schon üble Folgen über die Menschheit heraufbeschworen haben, wie ägyptische Hellseher ausgesagt haben sollen.-

Zum Symbol des Kreuzes wird eine besondere gnostische Erklärung gegeben: Fragt man einen Materialisten nach seinem Eigentum, seinem Besitz, so wird er eine horizontale Geste machen ----- das alles ist mein.- Ein Idealist wird eine Handbewegung von unten nach oben machen.

Diese beiden Linien ergeben das Symbol des Kreuzes: Materie und Geist. Man vergesse nicht, daß die Buchstaben und die Zahlen Symbole sind. Es sei hier auch an die älteste symbolische Zusammenstellung erinnert, das TAROT.-

Anlehnend an die 22 ägyptisch-jüdischen Schriftzeichen ist in dem Tarot das ganze Weistum in bildlicher Form zu Einweihungszwecken eingeschlossen worden, zur Re-ligion, zur Rückverbindung. Anschließend seien die 22 GROSSEN ARKANA des TAROT aufgeführt:

Linke Seite der	I	Der MAGIER	- OSIRIS -	das absolute Aktivum.
Tempelhalle in	II	Die HOHE PRIESTERIN	- ISIS-	das absolute Passivum
der Cheops -	III	Die KÖNIGIN	- der Geist -	das absolute Neutrum.
Pyramide	IV	Der KÖNIG	- Gesetz -	Wille.
	V	Der HOHE PRIESTER	-	Verstand.

	VI	Die LIEBENDEN	-	Schönheit.
	VII	Der WAGEN DES OSIRIS	-	Verwirklichung.
	VIII	GERECHTIGKEIT	-	Wahrheit
	IX	Der SUCHENDE	-	Vorsicht und Klugheit
	X	Das RAD DES SICH EWIG ERNEUERNDEN LEBENS.		
	XI	MUT	-	Magische Fähigkeiten.
	XII	Der GEHÄNGTE	-	Prüfung
	XIII	Der TOD	-	Die Geburt in einen neuen Zustand
	XIV	WIEDERVERKÖRPERUNG		
	XV	Das BÖSE PRINCIP (der Teufel)	-	Ungerechtigkeit - Lüge
	XVI	Der TURM	-	Vernichtung des Anmaßenden
	XVII	Die HOFFNUNG	-	Vereinigung
Rechte Seite der Tempelhal- le in der Cheops - Pyramide.	XVIII	Die MATERIE	-	Chaos - Leidenschaft - Mond.
	XIX	Der SCHÖPFERISCHE GEIST	-	Leben - Harmonie - Sonne.
	XX	UNSTERBLICHKEIT	-	nach jüngstem Gericht.
	XXI	GOTT ALLES	(+ und -)	der Kosmos.
	0=XXII	Der NARR		(der Mensch, der als Nichtgnosti- ker es nicht versteht, aus dem Ringe der Wiedergeburten im Kos- mos durch Selbsterlösung zu ent- fliehen. Der gewöhnliche Mensch, der Narr, der am Ufer steht und auf ihm nie werdende Antwort wartet, anstatt sie sich zu erar- beiten im heißen Ringen um Gno- sis.)

Hierzu gibt es 3 Einweihungswege:

- I. den Osirisweg (Arkana 1 - 4 - 7 - 10 - 13 - 16 - 19)
- II. den Isisweg (Arkana 2 - 5 - 8 - 11 - 14 - 17 - 20)
- III. den Horusweg (Arkana 3 - 6 - 9 - 12 - 15 - 18 - 21)

Wer in die Magie einzudringen vorhat, für den ist das richtige Verständnis der Symbole unerlässlich.

- 12.) Magie: Magie bedeutet im gewöhnlichen Sinne Zauberkunst. Die Grundlage gnostischer Magie ist die G ü t e , denn man darf nie vergessen, daß man durch magische Handlungen stark wirkende Ursachen schafft. Die Magie der Güte sei darum allen Strebenden besonders empfohlen; dazu kommt die Magie des Atems und die Sexualmagie. Wer ein Pneumatiker werden will, muß die beiden letztgenannten Magiearten miteinander verbinden.

PNEUMA (griech.) bedeutet HAUCH, also Atem, und wie wichtig der rechte Atem ist, darüber ist sich auch heute noch nicht der tausendste Teil der Menschen klar geworden. Es sei hier eine hochbedeutsame Stelle aus der Genesis in der hervorragenden Übersetzung von Henri PEZZANI angeführt: „Jehova machte für den Menschen einen groben Körper, der aus den Elementen der Erde gezogen war. Er vereinigte mit diesen materiellen Organen die intelligente und freie Seele, die mit sich trägt den göttlichen Hauch, den Geist, der ihm in alle seine Leben folgt, und das Mittel dieser Vereinigung der Seele mit dem groben Körper war ein Lebenshauch- NEPHESCH.“-

Der Raum, aus dem man den Atem schöpft, muß schon als eine Emanation GOTTES aufgefaßt werden. Man denke daran, daß den unendlichen Raum große Lebensenergien durchfluten, die man mit jedem Atemzug in sich aufnimmt. Da jede Magie einen Kraftüberschuß verlangt, wäre das normale Atmen dazu nicht ausreichend und würde dann den Körper angreifen, ja auf die Dauer zerstören.

Noch viel weniger wäre der Mensch ohne besondere Atemtechnik fähig, sich selbst zu einem Pneumatiker umzuwandeln.

Trotzdem lasse man sich nie entmutigen und man höre, welchen Trost Sir Péladan, einer der tiefeingeweihten Gnostiker spendet: „Nichts ist vergeblich, nicht einmal der Wunsch, nicht einmal der Traum: Es gibt kein Nichts, und alles wird Geheimnis.“

Also wäre in erster Linie eine Magie des Atems anzustreben. Es können natürlich nur Atemübungen in Frage kommen, die auch für uns Europäer zugeschnitten sind. (siehe Karl Spiesberger: „Einweihung“.)

- 13.) Kirchliche Verbände oder Mysterienbünde. Wenn man gnostisch, also erkennend fühlt, müßte man verlangen, daß es nur eine einzige Kirche gäbe. Daß dem nicht so ist, dürfte allgemein bekannt sein, obwohl man doch GOTT im Geist und in der Wahrheit anbeten soll!-

Das liegt hauptsächlich daran, daß Intoleranz und Egoismus die große Rolle im irdischen Leben spielen, wozu noch die Gleichgültigkeit bei vielen Menschen hinzukommt.

Warum mußte Martin Luther sich mit seinen 95 Thesen an das Volk, an die urteilsunfähige Menge wenden?- Wenn er sich zu den Erkennenden rechnete, so hätte er wissen müssen, daß die große Menge nur zerstören, aber nicht aufbauen kann! -

Gibt es eine andere kirchliche Einrichtung, die durch ihre Rituale, durch ihre Symbole an den nach Erkenntnis Strebenden so viel heranträgt, als die Katholische Kirche? - Denn diese ist die einzige Glaubensgemeinschaft, die eine Gnosis durch die Jahrtausende bewahrt hat.- Das ist lediglich eine Feststellung vom gnostischen Standpunkt aus und nicht mehr.-

Die geheimen Gesellschaften, Orden, Logen und Bünde, die Anspruch erheben, im Besitz irgendwelcher Mysterien zu sein, schießen auch heute wie Pilze aus dem Boden. Es soll hier kein Werturteil gefällt werden, denn auch jede dieser Vereinigungen kann ein Anstoß sein auf dem vielleicht schon angetretenen Wege zum LICHT und zur WAHRHEIT des eigentlichen ICH's.-

Aber allen echten Mysterienbünden eignet ein tiefes Ritual-Brauchtum und eine tiefgründige Symbolik. Kein Mysterienbund, der auf diesen Namen noch berechtigten Anspruch hat, wird jemals in irgendeiner Form Mitglieder werbend an die Öffentlichkeit treten, ebenso wie es den Mitgliedern verboten ist, werbend an jemand heranzutreten. Warum diese Bünde ihr Brauchtum und ihre Symbolik nicht öffentlich bekanntgeben, erklärt sich von selbst. Daher arbeitet auch unsere Loge im Gradwissen und über den

gnostischen Grad der Einweihung wird nichts publiziert, noch dafür erworben.

Hierher paßt so recht das nachstehende Goethewort

„Die wenigen, die was davon erkannt,
Die töricht g´nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.“

Damit wären die 13 Pfade zur Gnosis kurz behandelt.

„Keiner wird zum Eingeweihten, als durch sich selbst.“

Villiers de l'Isle Adam.

Wie viele bezeichnen sich doch heute als Eingeweihte ohne es wirklich zu sein!- Genau genommen, kann es nur eine einzige Einweihung geben und zwar die zum eigenen höheren SELBST. Diese, allein durch sich selbst vollziehbare Einweihung, ergibt die Erlangung von besonderen Fähigkeiten auf dem astralen wie auf dem materiellen Plan, doch wird sich ein Eingeweihter nie einfallen lassen, mit diesen Fähigkeiten zu prahlen oder dieselben vorzuweisen, um sich damit zu erkennen zu geben. Denn ein wahrer Eingeweihter ist über Eitelkeit und Selbstsucht erhaben.

So soll auch hier nicht über die wahre Einweihung gesprochen werden, sondern nur über die durch Einweihung erlangten Mysterien des Geschlechts, des Sexuellen und des Todes.

a) Das Mysterium des Geschlechts:

Die unerkennbare Ursprungswesenheit, aus der alles hervorging, bezeichnet man auch mit Recht als das VATER-MUTTER-Prinzip. Aus diesem Grunde müssen alle hieraus emanieren Wesenheiten in demselben Maße das gleiche Prinzip in sich tragen bis herunter zum Demiurgen der stofflichen Welten. Da dieser wiederum der Schöpfer der Menschenseelen ist, diese aus ihm hervorgingen, kann man nicht umhin, als auch die Menschenseele als doppelgeschlechtlich anzunehmen.- Fachwissenschaftlich würde man daher dafür die Bezeichnung HERMAPHRODIT wählen, doch ist in der Gnosis die Bezeichnung ANDROGYN (Mann-Weib) vorgezogen

worden, da man das Wort Hermaphrodit auch für die niedere rein leibliche Sexualität benutzt.

Jede Seele ist also ihrer eigentlichen Natur gemäß androgyn, d.h. sowohl männlich als auch weiblich (siehe Tafel + und -).

PLATON, die Genesis ebenso wie die Geheimlehre von H.P.BLAVATZKI lehren, daß es ursprünglich ein androgynes Menschengeschlecht auf Erden gegeben hat. Noch heute kann man diese Version am Bau des menschlichen Körpers nachweisen, da die Geschlechtsteile, sowohl die primären als auch die sekundären, im Prinzip sich gleichen und erst im 5. Monat der Embryonalentwicklung die Spaltung in männliche und weibliche Wesen vor sich geht und zwar so, daß sich gewisse Teile des Geschlechts weiterentwickeln und andere rudimentär bleiben. Auch noch andere bestätigen die Anschauung des mann-weiblichen ersten Menschengeschlechtes, wie z.B. die kabbalistischen Rabbiner MOSES BEN MAIMON, R.SAMUEL BAR NACHMANN u.a. und im Midrasch Schemot Rabba (Parascha XIV Kap.XII,2) liest man:

„Als Gott Adam erschaffen hatte, war dieser ein Mannweib.“-

Noch vor Erschaffung der Eva gab GOTT dem Adam seine lebendige Seele, also als er noch androgyn war, was auch stimmen muß, denn das Ganze muß immer gleich der Summe seiner Teile sein.-

Wieso eine Spaltung in Mann und Weib vor sich ging, wie es legendär in der Genesis beschrieben ist, konnte bis heute noch nicht entschleiert werden. Schon dieser Umstand bleibt für den Menschen in seiner jetzigen Erkenntnisstufe ein ganz großes Geheimnis.

Der geheime Sinn der Ehe (hier nicht allein rechtlich oder kirchlich anzusehen), könnte wohl darin liegen, daß beide Gatten sich zu einem Androgyn seelisch ergänzen sollen, da durch die Teilung der Geschlechter im Laufe der Zeiten das richtige Verhältnis von 50 : 50 verlorenging.

Man rechne heute nur beispielsweise bei einem normal entwickelten Mann $\frac{3}{5}$ männl. und $\frac{2}{5}$ weibl. Seelenanteile, so wird ihm als Ergänzung nur ein Weib dienen können, das $\frac{3}{5}$ weibl. und $\frac{2}{5}$ männl. Seelenanteil eignet. (Man denke dabei an die heute nachgewiesene Hormonverteilung im

Menschen). Dies wäre ein klassischer Fall einer idealen seelischen Ergänzung, da beide zusammen eine vollkommene androgyne Seele ausmachen würden.

Daß dem in den heutigen Ehen nicht so ist, liegt klar auf der Hand, weil auch das Wissen um diese Dinge dem profanen Menschen verborgen ist. Es fragt sich überhaupt, ob dieser Weg der Seelenergänzung noch gangbar ist. Diese Frage muß man sich schon im grauen Altertum gestellt und auch eingesehen haben, daß hier der Fehlschlag einer begründeten kosmischen Absicht vorliegt.

Man hat sich daher schon früh mit der Möglichkeit beschäftigt, ob und wie man trotzdem eine vollkommene androgyne Seele, eine der Göttlichkeit gleichwertige, schaffen konnte und dieses soll der nächste Abschnitt unserer gnostischen Betrachtung sein.

b) Das Mysterium der Sexualmagie:

Eine zeitgenössische Gnostikerin (Valerie Gyigy) schreibt:

„Und Gott formte den Menschen nach seinem Ebenbilde. Das Ursein als Vollbewußtsein ist aber Geist und keine Materie oder geistiges Vollbewußtsein.- Dieser Form von Mensch gab GOTT ein Weib, vielmehr die Form zersprang und teilte sich in zwei Hälften.- Die stärkere Hälfte ist der Mann, der auch den Samen behielt als Gesetz, während die schwächere Hälfte noch heute an jener Stelle blutet, wo der Lebensknoten gesessen hat.“ -

Das ungemein Wichtige an diesem Zitat ist, daß der Mann den Samen als göttliches Eigentum behielt.-

Und das Johannes-Evangelium:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOTTES kommen.“ -

Der Same besteht aus Geist und Wasser (Wasser-AQUA als Vehikel des Geistes muß hier als Materie aufgefaßt werden.

Sehr deutlich heißt es in Lukas 8 Vers 11:

„Das aber ist das Gleichnis; der Same ist das Wort GOTTES.“-

Der Samen ist also der Träger des göttlichen Geistes und nur dem Manne gegeben. Man kann mit diesem kostbaren Stoff dreierlei machen:

- 1.) Man kann ihn bei sich behalten,
- 2.) Man kann ihn zur Zeugung benutzen,
- 3.) Man kann ihn um des Lustgefühls willen vergeuden.

Für den Gnostiker kommt nur Punkt 1.) in Frage, d.h. er behält den Samen bei sich für den Weg zum Vater, und zwar sowohl für sich als auch für sein Weib.

Trotzdem gibt das einen Erfolg nur in den seltensten Ausnahmen, bei wahren Pneumatikoi, wie Jesus einer war.-

Alle andern müssen versuchen, über die gnostische geistliche Ehe dieses Ziel zu erreichen.

Zunächst müßte jeder danach streben, sich zu einem seelischen Androgyn (Mannweib) oder einer seelischen Gynandria (Weibmann) zu gestalten. Wie auf dem irdischen Plan das Weib die Empfangende ist, der Mann der Gebende, so kann auch die Frau nur durch den Mann erlöst werden durch die Benetzung mit dem LICHTSAMEN, welcher der an den Stoff gebundene Geist im physischen Samen ist.

Hier muß kurz etwas Wichtiges eingefügt werden:

Durch die kosmische Kraft des Sonnengeistes (JSHWARA) ist der Mensch imstande, am Tage aufrecht zu gehen. Man nennt diesen Umstand auch durch die „Kraft der M-Wellen“ verursacht.

Wenn in der Nacht die Wirkung der M-Wellen nachläßt, legt sich der Mensch horizontal.

Das große Mysterium ist nun dieses, daß der Mann seinen Samen so umgestalten muß, daß dieser ein Stück M-Welle wird.

E. Tristan K. schreibt hierüber:

„Zu diesem Zweck müssen ganz bestimmte Atemübungen vorgenommen werden, ein neues Nervenzentrum in der Brust ist zu schaffen, worauf dann der Lichtsamen emporsteigt aus den Genitalien in das neugebildete Zentrum und von dort über das Nervenzentrum des Kehlkopfes in die Zirbeldrüse, worauf die Verbindung mit den M-Wellen nach Wunsch durch

ganz bestimmte Haltungen des Körpers, Einstellungen, vor sich gehen kann.“-

Hier mag zum weiteren Verständnis darauf hingewiesen werden, daß viele sitzende ägyptische Königs-Statuen diese Haltung des Körpers klar und deutlich darstellen.

Alle Menschen ohne wahre gnostische Einstellung und solche, die es nur mal probieren wollen, müssen allerdings vor diesen Dingen gewarnt werden, weil sie keineswegs ungefährlich sind.

Man denke daran, welche geistige Schäden allein heutzutage durch freiwillige oder zwangsweise Enthaltung vom Geschlechtsverkehr oftmals bei Mann wie Frau eintreten, ebenso bei einer doch normalen Umschaltung des Körpers, wie es das Klimakterium ist!-

Denn diese Dinge, wie sie oben angeführt wurden, sind höchstes Priesterwissen und selbst Jesus teilte diese Dinge seinen Jüngern nur von Mund zu Ohr mit.-

Erst wenn es dem Menschen gelungen ist, seinen Lichtsamen bis zum neugebildeten Brustzentrum heraufzuziehen und auch bei seinem Weib dieses Zentrum durch bestimmte Atemübungen zu bilden, kann es reinen Herzens zur gnostischen Ehe kommen.

Nach einer sanften immissio membri virilis in vaginam darf es nur zu einer ruhigen Hin- und Herbewegung unter vollster Willenskontrolle der Partner kommen, niemals aber zu einer ejaculatio seminis.- Dieser Geschlechtsverkehr kann sich bis zu einer Stunde in der geschilderten Art ausdehnen, wobei man das Gefühl der Verbindung mit dem Urgrund alles Seins in Gedanken pflegen soll, was dann zu dem Gefühl unnennbaren Entzückens führt, niemals aber zu dem sonst üblichen Samenerguß führen darf. Da hierzu die normale Stellung beim Coitus nur in Frage kommt, so liegen die beiden Brustzentren aufeinander und begünstigen dadurch das Entstehen der seelischen Androgynität.

Nur allein auf diese Weise kann das Weib aus dem Bann des unteren Demiurgen JALDABAOTH erlöst werden, denn einen anderen Weg für das Weib gibt es nicht. So wie das Weib von dem Manne genommen wurde,

kann es auch nur über den Mann zum unteren Pleroma heimkehren. (Literatur hierzu: Stockham: „Die vollkommene Ehe“, Lloyd: „Die Karrezza-Methode“.)

c) Das Mysterium des Todes:

Das natürliche Ende des Lebens ist der Tod, ja der Tod liegt schon in der Geburt beschlossen.

Für den Gnostiker gibt es keinen Tod, sondern nur eine Umwandlung. Was wäre denn nun der Sinn und Zweck des irdischen Lebens?-

Der amerikanische Physiker William Danmar schreibt über den Zweck des Lebens:

„Wir sind hier für die Arbeit, auserlesene chemische Substanzen zu präparieren und in unseren Körper einzuführen, damit sie in diesem Laboratorium sich ausgleichen und ihre Kräfte äquilibrieren, um einen Körper von apolarem Stoff zu produzieren, der dann in den Tod geht und im dynamischen Gleichgewicht zufrieden ist.“-

Dieser Satz spricht gewiß für sich selber, denn der „Körper von apolarem Stoff“ entspricht dem „Astralkörper“, der sich nach Professor Danmar aus indifferenten apolaren Edelgasen, wie Helium und Argon zusammensetzt. Diese Edelgase oder Feinmaterie füllen auf dem Umweg über das Blut die feinen Zwischenräume des physischen Körpers aus, so daß sich in dem irdischen Körper ein gleichgeformter Körper bildet, was aber nicht mit dem Ätherleib, der aus der vis-vitalis-Prana gebildet wird oder der Seele verwechselt werden darf.

Wenn nun dieser Feinstoffleib, auch zeronischer Körper genannt, (von Zero-Null) reif geworden ist, so tritt der Tod, die große Umwandlung, ein.-

Anmerkung des Verfassers: Nur aus diesem Grunde? - Oder gibt es noch eine Reihe anderer Gründe? --

Dieser Körper nimmt dann seinen Aufenthalt auf dem Astralplan, der im Schattenkegel der Erde liegt. (Hades!)

Dieser Körper muß im Schattenlicht, im diffusen grauen Licht sein, da die zeronischen Körper vom Sonnenlicht abgestoßen werden.-

Jeder profane Mensch kann um sein Fortleben deshalb unbesorgt sein, d.h. wenn er mit diesem Leben im ewigen Grau zufrieden ist.-

Der zeronische Körper ist keine Seele, sondern hat seine Seele, die er hinüber mitnimmt, dementsprechend auch seine Gedankenschöpfungen, die ihm vor dem „Hüter der Schwelle“ im Augenblick seines Übertritts arg zu schaffen machen können. Auch im „Tode“ sind sich die Menschen nicht gleich, ebensowenig wie im „Leben“, denn es kommt darauf an, was jeder aus seinem Leben mitnehmen muß und kann.

Der Pneumatikoi aber geht auf Grund seines sich geschaffenen pneumatischen oder Lichteibes schnell durch das Reich der Schatten nach seiner fernen Lichtheimat. Die bewußt Bösen aber gehen dem Ziel ihrer Sehnsucht, der dichten materiellen Finsternis, dem Reich des Teufels, entgegen.

Nach diesen Ausführungen ist es nicht zu vermeiden, auch des Gegenpoles GOTTES und der GNOSIS zu gedenken.

„Diabolus est Deus inversus.“

Dieser alte Ausspruch ist und bleibt eine unumstößliche Wahrheit und Notwendigkeit: Der Teufel ist der Gegensatz zu Gott oder nur in der Finsternis kann das Licht in Erscheinung treten.

Wenn wir einen Blick auf die Tafel werfen, erkennen wir, wie die beiden Gegenpole -Licht und Finsternis- sich im Raum der Leere treffen, um hier den Schauplatz ihres Kampfes zu finden.

Und hier in den Geschöpfen der Erde, im Menschen, ringen beide Kräfte um den Sieg.-

Verfällt der Mensch durch Genußsucht, Sinnlichkeit, Egoismus und den hieraus resultierenden bösen Eigenschaften dem Bösen an sich, also dem Teufel, so kommt es zur Teufelsverehrung, zum Teufelskult, zum Satanismus.

Es ist dabei unerheblich, daß nach der gnostischen Tafel der Satan noch nicht der Teufel ist, denn hier kann der Weg nur noch abwärts führen.

Leider sind die Fallstricke des Bösen unzählige und man kann sagen, daß man stündlich vor die Wahl: Gut oder Böse, gestellt ist.

Jeder kleine Schritt abwärts ist ein Beitrag zum Bösen, auf dem Wege, der bequem und breit ist, auf dem es aber schwierig wieder hinaufführt.

Die Menschheit ist ein beträchtliches Stück hinabgegangen; man erinnere sich an all die neulichen Greuel des Bolschewismus und des Nationalsozialismus, an die K.Z.'s und Menschenschlachthäuser.-

Waren das nicht Blutopfer, die dem Teufel gebracht wurden?-

Anmerkung des Verfassers: Wurden nicht aber auch im Mittelalter gleiche Greuel durch die Inquisition als Gott wohlgefälliges Werk angesehen?- War das kein Teufelskult?-

Man bedenke, daß es heute, wie immer, Menschen gegeben hat, die nicht nur Freude an der Beschreibung oder dem Lesen von solchen Greueln hatten, sondern die sich an den Todesschreien und den Qualen der zu Tode Gemarterten ergötzten.-

Man mag es unter Umständen mit der Diagnose „Massenwahn“ entschuldigen wollen oder können, aber wenn vorsätzlich gemordet wird zur psychologischen Abreagierung, wie es bei den „Schwarzen Messen“ geschieht, dann gibt es keine Entschuldigung mehr.--

Die „Schwarze Messe“ besteht in einer „sakralen Handlung“, die in den meisten Fällen der katholischen Messe mit umgekehrten Vorzeichen und Symbolen gleicht. Sie wird zu Ehren des Teufels zelebriert und ihre Jünger betrachten sich als satanische Gnostiker.

Das Wort GNOSIS leiten sie von dem folgenden lateinischen Satz ab, wobei jeweils ein Buchstabe den Anfang eines Wortes bildet: Gnostici noscuntur omnem scientiam in Satana! zu deutsch: Die Gnostiker erkennen alles Wissen im Satan.-

Die Handlung einer Schwarzen Messe ist kurz gesagt diese:

Unter schamlosen Beschwörungsformeln auf einem von schwarzen Kerzen umgebenen auf den Fußboden gezeichneten Kreis wird auf einem, von einem nackten Weibe dargestellten Altar ein kleines Kind geschlachtet. Das aufgefangene Blut wird mit dem Samen des amtierenden Teufelspriesters vermischt und mit einer echten geheiligten, absichtlich verunreinigten Hos-

tie unter obszönen Darstellungen und Teufelsanrufungen die Satansmesse gelesen. (Siehe Mag.Brief Nr.7 „Satanische Magie“.

Aber nicht immer braucht man auf diese Weise dem Teufel zu dienen. Man erzählt von Papst Alexander VI, dem Borgia, daß er in sein Schatzhaus ging und der Anblick des gleißenden Goldes und der Edelsteine eine höllische Lust in ihm entfachte, so daß er über seinen Schätzen sich durch Onanie des Samens entledigte, den er über das Gold und die Edelsteine ergoß.

Hierbei muß erklärend hinzugefügt werden, daß es ein jüdisches Einweihungsgeheimnis ist, daß der millionenfach vergossenen Samen mit dem Wunsch nach irdischem Vermögen verbunden, Geld und Gut geheimnisvoll vermehre, weshalb auch viele kabbalistische Juden beim Beilager mit der Ehefrau im Augenblick der Ejaculation den festen Wunsch nach Vermehrung ihres Gutes übten.

Die Kraft der göttlichen Erzeugung, aus den lichten Höhen des Urseins stammend, wird hier bewußt zu egoistischen Zwecken mißbraucht, bezw. in das Gegenteil ihres Charakters verkehrt.

Der Mensch hat seinen freien Willen; dieser kann ihn zurück zum Licht führen oder in die Finsternis des Stoffes. Schon genügend Leid hat der Mensch hier auf Erden zu tragen, als daß er noch bewußt sich immer mehr auflädt.

So sei trotz dieser wenig erfreulichen Ausführungen dieser Abschnitt mit dem trostvollen Schluß aus Goethes Faust beendet:

„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen !“

Nach allem vorher Gesagten kommt es auf den Menschen an sich an, niemals auf Äußerlichkeiten oder äußere Umstände.-

Was der Mensch bei seinem Scheiden von der Erde mitnimmt, sind die erworbenen Erfahrungen, die auch das einzige sind, was die Erde uns gab. Dadurch ist jedes Erdenleben äußerst wertvoll, da es den Menschen schon individualisiert, damit er, beladen mit Erfahrungen, heimkehre zum Vater, in das Lichtreich, in die ecclesia mystica et occulta, in die geheimnisvolle, verborgene Gemeinschaft. Man muß sich fragen, ob nach dem allgemeinen

Gesetz: Wie oben, so unten, sich diese verborgene Kirche nicht irgendwie auch hier auf Erden spiegelt.-

Diese Frage dürfte bejaht werden können, denn hat man nicht schon immer etwas von einer GNOSTICA ECCLESIA CATHOLICA (ecclesia mystica et occulta) gehört?-

Und welche Menschen mögen dazu rechnen? - Auch hier kann Antwort erteilt werden:

- 1.) die sehr wenigen wahren Gnostiker (Pneumaticoi)
- 2.) die nach Licht und Wahrheit strebenden Mysterienbünde der Welt.
- 3.) alle die strebenden Einzelpersonen sowie Kinder bis zum 7. Jahre.
- 4.) alle wirklichen Priester aller Religionsgemeinschaften.
- 5.) alle wirklich rückverbundenen (re-ligio) ernstesten Künstler.

Aus diesen fünf Kategorien, deren Vorhandensein Tatsache ist, besteht die „Gemeinschaft der Erkennenden“.

Niemand kann aufgenommen werden, niemand ausgeschlossen; das eigene Verhalten entscheidet darüber.

Es kann also keinem Menschen verwehrt sein, sich als Mitglied der Verborgenen Gemeinschaft der Erkennenden im Sinne einer gnostischen Weltanschauung zu betrachten, soweit er die Ausführungen versteht, die in diesem Aufsatz über die Gnosis kurz dargelegt wurden.

Selbst, wenn er nur auf der untersten Stufe eines Licht- und Wahrheitssuchers stehen würde, so hätte er doch Anteil an der

GNOSTICA ECCLESIA CATHOLICA
(ecclesia mystica et occulta)

der allgemeinen Kirche der Erkennenden -
der geheimnisvollen und verborgenen Kirche.

Anmerkung des Herausgebers:

Die hier gegebene inhaltlich sehr wertvolle Arbeit versucht den Neophytenbrüder über das gesamte gnostische Weistum aufzuklären. Man darf aber hierbei nicht vergessen, daß man bei einem tieferen Eindringen in die Geheimnisse der

Gnosis eine wichtige Unterscheidung von vornherein treffen muß. Die christliche Gnosis unterscheidet sich grundsätzlich von der vorchristlichen Gnosis!

Läßt man die Ethik einer christlichen Weltanschauung, den christlichen Gottesbegriff, die Anerkennung von Jesus Christus als Sohn Gottes und Welterlösers beiseite, so kommt man zu den verborgenen Geheimnissen der alten Gnosis, wie sie am reinsten noch der „Orden der Tempel-Herren“ besaß als Überlieferung und geistiges Erbe der alten antiken gnostischen Kulturen.

Da im jetzt angebrochenen uranischen Zeitalter des Wassermann das Christentum offensichtlich seinem Untergang entgegen geht, trotz der Versuche, sich dem neuen kosmischen Impulse anzupassen, kann die Mission des Jesus Christus als gescheitert betrachtet werden, und damit verlieren die Thesen der christlichen Gnosis an Wert.-

Es gilt vielmehr einen Neuaufbau der alten vorchristlichen Gnosis in die Wege zu leiten, was keine leichte Aufgabe sein wird, denn die wahren alten gnostischen Weisheiten sind unter dem Wust von falschen oder irrtümlichen Überlieferungen fast verdeckt.

Trotzdem weist der größte Teil der verdienstvollen Arbeit des Fra. Amenophis auch gangbare Wege in die antike Gnosis.

Es sind auch für die nächste Zeit weitere Aufklärungen und ähnliche Themen zur Publikation geplant.-

Im Gradus Pentagrammatus der Loge wird gnostisches Geheimwissen gearbeitet, welches zum Teil auch zu dem verborgenen Weistum des „O.T.O.“ gehört.

Siehe Studienheft Juli 1954: Therion: „Die gnostisch-katholische Messe“
“ Dezember 1954: Amenophis: „Die Gnostica Ecclesia Catholica“.

Sonderheft Nr.1: „Das Sexualmysterium der gnostisch-katholischen Messe des O.T.O.“.
“ “ 2: „Die astrologischen Aspektzeichen als Geheim-Symbolik für Coitus-Stellungen“.

Als weitere einschlägige Literatur über die Gnosis können empfohlen werden:

Laotse			„Tao te King“	(Vom Sinn und Leben)
Bhagavad Gita				
Das Ägyptische Totenbuch				
Das Buch Sohar des Rabbi Ben Jochai.				
Heraklit			- Bruchstücke	„Über das Entstehen“.
L.S.A.M. v.Römer:			Über die androgynische Idee des Lebens.	
William Danmar:			Welterkenntnis.	
Hans Blüher:			Die Aristie des Jesus von Nazareth.	
Villiers de l'Isle Adam :			Axel- III.Teil - die okkulte Welt.	
Gustav Meyrink:			Walpurgisnacht	
Dr.Ernst Schertel:			Die Sünde des Ewigen.	
Eugen Heinrich Schmitt:			Die Gnosis.	
Dr.Karl Jellinek:			Das Weltengeheimnis.	
Dr. Artur Landsberger:			Gott Satan.	
Leisegang:			Die Gnosis.	
Studienheft	Dezember	1953:	Fra.Saturnius	„Saturnische Gnosis“.
“	Mai	1953:	Gregorius	„Sexual-Magie“
“	Mai	1954:	Fra.Amenophis	„Die Hierarchien“.
Zeitschrift	Saturn-Gnosis			1926 - 1928
“	Lucifer-Gnosis			von Dr.Rud.Steiner.

Quellenschriften:

E.Tristan K	:	Die Gnostiker
Strauss-Surya	:	Theurgische Heilmethoden.
Dr.F.Noetling	:	Die kosmischen Zahlen der Cheops-Pyramide.
Bhagavad - Gita.		
P.Brunton	:	Geheimnisvolles Ägypten.
Marquis de Sade	:	Justine et Juliette.
E.Schuré	:	Die großen Eingeweihten.

Der Originalität halber wird nachstehend ein kurzer Auszug aus einer Messe der Gnostiker, zu vollziehen am dritten Tage des neuen Mondes, gegeben.

EINE MOND - MESSE DES O. T. O.

Im Osten befindet sich die verschleierte Himmelskönigin auf dem Throne sitzend.

Der andere Altar, auf welchem sich eine Kristallkugel befindet, ist schwarz.

Der Priester in einem blauen Gewande mit der Sonnenscheibe tritt ein.- Er darf an keinem Sakrament teilgenommen haben.

Er wäscht seine Hände und Lippen, indem er spricht:

(Lat.) „Beim Symbol des Wassers, beim Blute der Mondgöttin,
 mache mich rein!“

Er schreitet zum Altar, erhebt den Kristall mit den Worten:

„Bei der Sphäre des Mondes, erleuchte mich!“

Darauf ruft er Luna in einem Tanze an mit dem Gesang:

„Kreise durch die Höhlen der Materie“ oder
mit einer anderen geeigneten Anrufung.

Am Ende seiner Ekstase hebt er den Schleier der Göttin auf und trinkt von dem Sakrament.

Das Gebet: (Lat.)

Die Lebenskräfte, die ich mit diesem menstruo zu mir genommen habe, mögen mir beistehen. Die ganze Kraft verbindet sich meinem Inneren, damit das höchste Sakrament im mystischen Sinne sich vollzieht: zum Ruhme des Namens der reinen unfehlbaren Göttin, der Jungfrau Artemis - Isis - Nuit.

SEKRETARIAT:

Verfügung des Großmeisters von Deutschland - Orient Berlin.

Nachstehend werden die Bedingungen bekanntgegeben, die zu der Erlangung und Verleihung des „Gradus solis“ der Loge erfüllt werden müssen.

1. Die Verleihung dieses Grades erfolgt nur durch den Großmeister im Orient Berlin.
Persönliches Bekanntsein ist deshalb unerlässlich.
2. Eine sechsjährige Mitgliedschaft der Loge ist Vorbedingung.
3. Dem Bruder muß die Würde eines Fraters bereits früher verliehen worden sein.
4. Der Gradus-solis ist ein Meistergrad; deshalb muß der Bruder den Gradus-merkuri bereits besitzen und ein grundlegendes Studium der Geheimwissenschaften absolviert haben.
5. Am Tage der Ernennung hat er in der Loge im Berliner Orient einen Vortrag resp. ein okkult-wissenschaftliches Referat zu halten. Das Thema dazu ist ihm freigestellt, muß aber 3 Wochen vorher dem Sekretariat zur Genehmigung eingereicht werden.
6. Der Bruder darf keiner anderen Loge oder einschlägigen Gesellschaft angehören. Ausnahmen hierzu bedürfen der Genehmigung des Großmeisters.
7. Der Gradus-solis berechtigt zur Leitung eines Vorhofes mit dem Titel eines Vorhofmeisters. Auftrag und Ernennung hierzu durch die Groß-Loge.
8. Es wird unbedingte Treue zur Loge gefordert und eine Unbeeinflussbarkeit gegen etwaige Hemmungen von seiten der Familie, des Ehepartners, des Berufes, der Freunde usw., falls diese auftreten sollten.
9. Einer bestimmten politischen Partei darf der Bruder nur mit Genehmigung des Großmeisters angehören.
10. Er hat die Pflicht, innerhalb der nächsten Jahre, sich im geistigen Sinne einen Nachfolger heranzuziehen, den er besonders geistig betreut, welcher

dann später dem Großmeister als Nachfolger vorgeschlagen werden kann.

11. Ein Austritt aus der Loge ist dem Bruder während seines Lebens nicht mehr möglich. In einem beim Notar hinterlegten Testament hat er dafür zu sorgen, daß seine sogenannte geistige Hinterlassenschaft, wie seine gesamte Bibliothek, seine Manuskripte, seine sämtlichen aufgeführten magischen Utensilien, alle Kultgegenstände, der Logenring und die Logenkleidung, der gesamte Briefwechsel mit der Loge u.a. als zu vererbende Hinterlassenschaft der Loge ausgehändigt werden. - Eine notariell bestätigte Kopie des Testamentes ist der Großloge zu übergeben.
Er hat ferner anzuordnen und dafür zu sorgen, daß sein Ableben sofort der nächsten Vorhofloge oder der Groß-Loge direkt telegrafisch gemeldet wird, damit nötigenfalls von einem Logenangehörigen ein Totenritual abgehalten werden kann. Seine Hinterbliebenen sind anzuweisen, diese Feierlichkeit zu gestatten. Sie können auf Wunsch daran teilnehmen.
Weitere Vermögenswerte können der Loge nach eigenem Ermessen testamentarisch vermacht werden.
12. Der Bruder muß bei der Verleihung des Gradus-solis einen feierlichen Eid ablegen, der von ihm als Schriftstück eigenhändig unterschrieben werden muß.- Der Text dieses Eides wird ihm bei der Bewerbung um diesen Grad vorher zugestellt.
13. Das bisher erlangte Wissen ist nachzuweisen durch drei zu haltende Vorträge innerhalb eines Logen-Orientes oder durch drei dem Logen-Sekretariateinzureichende und zur Publikation freigegebene okkult-wissenschaftliche Aufsätze spätestens innerhalb des fünften Jahres seiner Mitgliedschaft.
14. Der Bruder muß im esoterischen und mystischen Sinne seiner Erkenntnis auf dem Boden der vorchristlichen Gnosis oder der Vorsokratiker stehen und das Gesetz des „Thelema“ im Sinne der Loge und nach deren Weisungen studiert haben und anerkennen.
15. Der Bruder muß sich dessen bewußt sein, daß ein Bruch des geleisteten Eides eine magisch durchgeführte strenge Bestrafung nach sich ziehen wird, die ihn in den Abyssus stürzt durch seine eigene Schuld.

In besonders schwierigen Fällen kann der Inhaber des Gradus-solis vom Großmeister eine befristete Dispens erhalten, damit er der evtl. auftretenden Schwierigkeiten außerhalb der Loge Herr werden kann.

Erläuterungen:

- zu 11. Hier kann er testamentarisch anordnen, daß er in seiner Logenkleidung incl. des vorhandenen Logenschmuckes und des Logenringes beerdigt wird. Erdbestattung oder Verbrennung kann er selbst entscheiden. Im Sinne einer stärkeren magischen Verbindung mit der Loge, nach seinem Tode, ist eine Erdbestattung vorzuziehen!
- zu 13. Diese Vorträge oder Aufsätze können auch innerhalb eines früheren Zeitpunktes während der Logen-Mitgliedschaft absolviert worden sein. Es kann auch als Ersatz die Autorschaft eines oder mehrerer im Druck erschienenen Bücher treten. Unter Vorbehalt können auch bereits publizierte einschlägige schriftstellerische Arbeiten herangezogen werden. Weitere noch eingehendere Auskünfte und Erläuterungen erhält der ernsthafte Bewerber um diesen Grad auf Wunsch durch das Logensekretariat.

3. PROTOKOLL

der Tagung des Orients Hamburg

Distrikt Norddeutschland der Loge „Fraternitas Saturni“ am Tage des Sonnenstandes 0° Steinbock.

Die Brüder und Schwestern des Vorhofes verbanden sich in ritueller Feierlichkeit mit den auswärtigen Brüdern und Schwestern im magischen Kraftfeld des Saturns und sandten ihnen gute Gedankenkräfte.

Der Vorhofmeister HERMANIUS sprach über das Thema:

„Thelema“ Das geistige Gesetz des neuen Zeitalters.

Im Anschluß an den Vortrag fand eine Diskussion statt, wobei besonders unter Bezugnahme auf die Hefte 62 - 66 der Liebesaspekt und das neuaufgenommene Liebesritual zum Gegenstand der Aussprache gemacht wurden.

Mit Genugtuung und Freude konnte festgestellt werden, wie dieser willentliche Liebesaspekt sich bisher segensreich für die Belange der Loge und in persönlicher Hinsicht ausgewirkt hat.

Der Vorhofmeister:

Fra.Hermanius

BERICHTIGUNG

Antiquariat:

Der Preis der im Septemberheft 1956 angebotenen neuen Wünschelrute ist irrtümlich nur mit DM 15.- angegeben. Sie kostet jedoch in Einzelanfertigung vom Juwelier und Fachmann, unter Berücksichtigung magischer Gesichtspunkte bei der Anfertigungsarbeit (Mondphase, Planetenkonstellation etc.) DM 25.--

72. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: „Fraternitas Saturni“ - Orient Berlin“.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes 19 Grad Steinbock 1957.

Tue was Du willst! - Das ist das ganze Gesetz! - Es gibt kein Gesetz über tue was Du willst! - Und das Wort des Gesetzes ist:

„ T h e l e m a “

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra.Akademios Magu Pneumatikos	Br.Rudolfo	Br.Nikolay
Fra.Amenophis	Br.Hertoro	Br.Maximilius
Fra.Apollonius	Br.Liberius	Br.Paulus
Fra.Dion	Br.Heinrich	-----
Fra.Ebro	Br.Samana	
Fra.Eichhart	Br.Johannes	Schw.Wilja
Fra.Erasmus	Br.Michael	Schw.Gerlinde
Fra.Erus	Br.Reinhart	Schw.Luminata
Fra.Friedrich	Br.Balsamo	Schw.Rosemarie
Fra.Giovanni	Br.Peterius	Schw.Maria
Fra.Han Rulsow Yin	Br.Benediktus	Schw.Sophia
Fra.Hermanius	Br.Sergius	Schw.Marta-Helene
Fra.Hilarius	Br.Gradarius	Schw.Echeziela
Fra.Inquestus	Br.Fabian	Schw.Theresia
Fra.Joachim	Br.Lysaninas	-----
Fra.Karolus	Br.Latentus	
Fra.Kaplarius	Br.Radarius	Der Brüder in der
Fra.Kosmophil	Br.Fried	mentalenen Sphäre
Fra.Marius	Br.Karol	wurde gedacht:
Fra.Marpa	Br.Alexis	Fra.Franziskus

Fra.Martini	Br.Sirato	Fra.Panaton
Fra.Masterius	Br.Dominikus	Br.Uparcio
Fra.Medardus	Br.Emilius	Br.Nadirius
Fra.Merlin	Br.Raimund	-----
Fra.Protagoras	Br.Angelius	
Fra.Prozogood	Br.Leo	Neu aufgenommen
Fra.Ramananda	Br.Ana-Raja	wurden:
Fra.Reno	Br.Gerhard	Br.Florian
Fra.Saturnius	Br.Lothar	Schw.Flita
Fra.Sigur	Br.Oedur	Orient Berlin.
Fra.Theoderich	Br.Noah	
Fra.Theobald	Br.Aquarius	
Fra.Valecsens	Br.Probandus	
Fra.Wilhelm	Br.Rotat Mundus	

Dem Dämonium des Saturn wurde wegen Treuebruch übergeben der Fra. Alexander, um ihn in den Abyssus zu stürzen.-

Ordnungsgemäß aus der Loge entlassen wurden der Br.Lucifer und die Schwester Alma.

Es wurden Ritual- und Organisationsfragen besprochen.

Liebe ist das Gesetz! -Liebe unter Willen!- Mitleidlose Liebe

März 1957 (Heft 84)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

DER INFLUXUS DES NEUEN ZEITALTERS

von Gregor A. Gregorius

TRAUMLEBEN, TRAUMSYMBOLIK UND PSYCHOANALYSE

von Gregor A. Gregorius

DIE FARBEN DER MENSCHLICHEN AURA

von Fra. Wilhelm

M Ä R Z 1 9 5 7

H E F T 8 4

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

P R E I S 5,- D M

Privat - Druck

1957 - 74

DER INFLUXUS DES NEUEN ZEITALTERS

von Gregor A. Gregorius.

Über den merkbaren Einfluss des neuen kommenden Zeitalters des Aquarius, an dessen Beginn wir heute stehen, ist in der einschlägigen Literatur und auch in den Studienheften der Loge schon viel geschrieben worden. Es ist nur auffällig, wie wenige Menschen sich dieser Tatsache bewußt werden. Man braucht doch nur mit offenen Augen das Zeitgeschehen zu verfolgen, um sofort zu sehen, welche gewaltigen neuen Umpolungen sich jetzt in der gesamten Menschheit auf allen Gebieten merkbar vollziehen.

Die kosmische Influenz des Tierkreiszeichens Wassermann wird transformiert von dem Planeten Uranus, dessen innere Struktur und kosmische Hochspannung auf allen Gebieten revolutionierend sich auswirkt durch immer plötzlich eintretende und sich vollziehende Umänderungen.

Astrologisch ist diese Tatsache längst erhärtet und wird stets in Betracht gezogen.

Uranus ist immer ein hochgepolter energetischer Spannungsfaktor ersten Grades.

Das jetzt vorliegende überall in Erscheinung tretende Chaos hat deshalb seine primäre Ursache in dem Zusammenprall der zwei Weltzeitalter und wurde schon lange vorausgesehen. Das jetzt untergehende Fischezeitalter mit seiner jupiterhaften neptunischen Struktur war der Impulsträger starker religiöser Strömungen in der Menschheit, die vor allem in dem Aufblühen des Christentums ihren Niederschlag fanden. Aber je mehr sich dieses Fischezeitalter seinem Ende näherte, desto intensiver wurde der Einfluss des Planeten Neptun, der als Mitherrscher in diesem Zeichen gilt. Die reine christliche Lehre geriet dadurch immer mehr in mystisch verschwommene rein neptunische Bezirke, wurde geistig verwässert und mißbraucht und dadurch dem Untergang geweiht. Die vielen auf religiöser Basis beruhenden Irrlehren der neueren Zeit haben hier ihren kosmischen Ursprung. Der christlich angehauchte Offenbarungs-spiritismus, die überspannten Lehren theosophischer Weltanschauung, das sogenannte christliche Rosenkreuzertum, die Bibelforscher, das ähnliche gesamte Sekten-

wesen, die Lorber-Anhänger, die Gesundheitsbeter, ja sogar die abstrakten Dogmen des Katholizismus, sind alles Folgeerscheinungen dieses Neptun-Einflusses. Neptun gilt in der politischen Astrologie als Träger der kommunistischen Idee, und ist er somit die Grundursache des heute so stark herrschenden Kommunismus.

Alles dieses sind Enderscheinungen des Fischezeitalters und werden sie logischerweise durch den immer stärker werdenden uranischen Einfluss der Vernichtung anheimfallen. Je weiter das Wassermannzeitalter fortschreitet, desto offensichtlicher wird dieser Prozeß festzustellen sein. Ein Grad des Zeichens umfaßt 70 Jahre. Bis zum 5. Grade Wassermann reicht der Orbis des Fischezeichens. Also muß mit einem ungefähren Zeitraum von 350 Jahren gerechnet werden, in welchem die chaotischen Zustände mehr oder weniger andauern werden.- Nach der anderen Seite gesehen, muß man den Orbis des Wassermannzeichens ebenfalls 5 Grade im Umfang rechnen, also 350 Jahre zurückgehen. Unzweifelhaft merkbar machte sich dieser uranische Einfluß durch die französische Revolution. Hier warf das neue Zeitalter seine Schatten bereits voraus.

Immer mehr in der Zukunft wird sich das Wassermannzeitalter kristallisieren und die Menschheit in ganz ungeahnte geistige Entwicklungshöhen weisen.

In esoterischen Kreisen spricht man schon lange von einer sich stetig vollziehenden Renaissance des alten atlantischen Kulturkreises.- Wenn man das neue architektonische Bild der mittel- und nordamerikanischen Großstädte betrachtet, die immer mehr zutage tretenden Veränderungen und kühnen Bauweisen in den Städten Europas, so kann man sich dieser These wohl kaum verschließen.

Nicht für umsonst bezeichnet man das neue Zeitalter als Atomzeitalter denn die neue Wissenschaft der Kernspaltungen, die Entwicklung des Flugwesens, die Raumschiffahrtsideen usw. gehören alle zu uranischen Einflüssen.

Auch auf allen Gebieten der Kunst, der Malerei, der Musik, des Tanzes ist diese uranische Umwandlung bereits im Gange.

Die älteren Brüder der Loge sind sich dieser Evolution schon lange bewußt und waren gezwungen, folgerichtig genau geistige Richtlinien für die weitere Entwi-

ckelung und den Organisationsaufbau der Loge festzulegen, die in der nahen Zukunft befolgt werden müssen.

Der Demiurg Saturn ist ja trotz Uranus der Hauptherrscher in dem neuen auftauchenden Zeitalter. Es ist aber voraussichtlich in seinem Einflusse ein weit-aufgelockerter geistig ganz anders gelagerter Saturneinfluß zu erwarten. Ohne Frage wird der gemeinsame Zusammenklang mit Uranus dazu beitragen.- Da nun aber heutzutage noch nicht abzusehen ist, inwieweit sich diese Strukturveränderung des Saturn auswirken wird unter dem uranischen Einfluß, gibt es für die Loge zunächst nur den einen gangbaren Weg der strengen Zentralisation. Befreiung von allem überholten Ballast der bisher vorherrschenden Religiosität des Fischezeitalters, der bisherigen christlichen Mystik, der damit verbundenen Ethik und gesamten Weltanschauung; also Schaffung einer rein saturnischen Basis in empfangsbereiter, zunächst abwartender Haltung.

Diese klare Einsicht wird von jedem Bruder als Erkenntnis und Zeiterfordernis erwartet. Offen und empfangsbereit sein für den Influxus dieser uranischen revolutionierenden Zeitwende! Verständnis für die neuen Ideen, aber doch sie mit klarem Blick zu prüfen, um nicht in dem herrschenden Chaos unterzusinken. Noch herrscht lange der Prozeß einer Gärung. Wer jedoch die feste saturnische Basis nicht verläßt, dem wird der Niederschlag dieses Umpolungsprozesses durchaus von geistigem Nutzen sein.

Deshalb ist jede Abstoßung von Brüdern und Schwestern, die sich nicht als brauchbares Baumaterial zum saturnischen Tempelbaue bewährt haben, im Sinne der neuen geistigen Richtungslinien der Loge zu begrüßen und durchaus ihre magische Kraft nach den Gesetzen der Magie nicht schwächend.

Zentralisation erzeugt Härte.- Härte erzeugt Festigkeit - Festigkeit erzeugt Stärke - Stärke erzeugt Macht und Erfolg. Daß sich diese Zielrichtung weniger im materiellen Sinne auswirken kann, sondern vor allem der magischen und geistigen Kraft der Loge zukommen wird, dafür spricht ja die Wesensart des Saturn selbst. Sie wird immer der Träger sein von höchsten oder tiefsten Erkenntnissen, gefeit gegen neptunische Suggestionen, offen für intuitiv zu empfangende uranische Ideen und Einflüsse, unbeeinflussbar, unangreifbar, unantastbar wie ein Fels in der trüben chaotischen Umwelt, denn Luzifer, der Lichtträger, hält die leuchtende Fackel des Lichtes hoch empor und führt alle wahrhaft suchen-

den Menschen zu einer göttlichen Erkenntnis, die nichts mehr zu tun hat mit den üblichen Begriffen von Gut und Böse, von Furcht und Demut.

Der Wegweiser zu dieser hohen Entwicklung der Persönlichkeit ist das thelemische Gesetz: Tue was Du willst! Und das Wort des Gesetzes ist: „Thelema“ - der heilige Wille.

Um zu diesem Ziele einer bewußten geistigen Schulung zu gelangen, ist die Loge da. Der Nutzen liegt vielleicht zum größten Teile für jeden einzelnen erst in seiner nächsten Inkarnation, in der er dann eingesetzt werden kann vom großen Baumeister aller Welten als bereits ausgerichteteter gut behauener Stein zum großen Tempelbaue des Aquarius.

Dazu ver helfe uns allen der Demiurg Saturn,
der Hüter der Schwelle, der Herr des Karmas.

DER SATURN

Wäre Saturn nur eine teuflisch-höhnende Fratze des Unglücks, wie vermöchten ihm dann Menschen in ihrer Schicksalsführung zu entsprechen! Lehrt aber nicht die Erfahrung das Gegenteil, sind nicht gerade unter den ihm korrespondierenden Menschen solche, die verehrungswürdig sind, und tragen sie nicht alle einen Zug, den man nicht übersehen kann, wenn er auch mit Schönheit nichts zu tun hat, sondern mit Gewichtigkeit und Ernst! Dass in ihm die Spaltung noch härter ist, dass seine Doppelwesenhaftigkeit auch unter den ihm entsprechenden Menschen eine besonders scharfe Trennung in 2 Typen bedingt, versteht sich eigentlich von selbst, und ebenso, dass es ganz besonders schwer ist, seiner geistigen Tiefe nahe zu kommen oder sie zu erfüllen, die Aufgabe zu lösen, die seine höchste ist, zu brechen mit dem erborgten Schein und das eigene Licht aufzusetzen als Wegweiser für die Folgenden, Ringenden, Suchenden, auf dem Wege nach der erlösenden Ich-Aufgabe in einem ewigen Zentral-Ich, in Gott.

Aus: Fritz Werle:

„Dass All und die Lebenslinie“

O.-W.Barth-Verlag, München-Planegg

TRAUMLEBEN, TRAUMSYMBOLIK UND PSYCHO-ANALYSE

von Gregor A. Gregorius.

Das Thema, das wir uns heute gestellt haben, ist nicht nur interessant, sondern es enthält zugleich eines der größten Probleme des Menschenlebens, welches bis heute noch nicht restlos gelöst ist. In allen Jahrhunderten, ja Jahrtausenden, hat sich die Menschheit mit dem Traumleben beschäftigt und noch immer ist dieser dichte Schleier, der über dem Geheimnis der Nächte für uns Menschen liegt, nicht entfernt, trotz aller Forschungen und Bemühungen.

Wir wissen heute noch nicht, was eigentlich das Traumleben des Menschen ist, und auch die exakten Wissenschaftler können uns keine klare und vollständig befriedigende Auskunft geben.

Die Wissenschaft sagt: „Nach dem Einschlafen des Menschen wird der größte Teil der Gehirnfunktionen teils ganz außer Funktion gesetzt, teils verliert der menschliche Wille die Kontrolle über das Funktionieren der betreffenden Gehirnpartien.

Durch dieses Unkontrolliertsein geht das Denken des Menschen im Schläfe gewissermaßen eigene Wege. Die Gehirnpartien werden ungehemmt durch Willensimpulse, unregelmäßig durchblutet und so entsteht dieses Durcheinander in den Gehirnfunktionen, die das Wirrnis des Traumlebens hervorbringen.

Diese Erklärung stimmt wohl wissenschaftlich gesehen, aber sie befriedigt nicht. Wir wissen, daß z.B. jede Muskelbewegung primär verursacht wird durch den vorher bestimmten Gedanken im Gehirn, also nur eine Reflektion auf den Gedankenvorgang im Gehirn ist. Wir bewegen aber auch oft im Schläfe infolge lebhaften Träumens ganze Muskelpartien und Glieder, ganz ohne unseren Willen. Es ist also daraus ersichtlich, daß der Wille des Menschen das Primäre ist, welches seine gesamte Gehirntätigkeit in Bewegung setzt. Aber auch das stimmt nicht ganz, denn hinter dem Willen stehen ja wiederum primäre Ursachen, welche diesen Willensprozeß hervorrufen. Andererseits gibt es aber genug Bewe-

gungen des Körpers, die unbewußt alle ohne Willensimpulse getan werden, bei denen also der Wille nicht die primäre Ursache ist.

Beispiel: Bei Hungergefühl haben wir ein Zusammenziehen der Magenmuskeln, daß sich bis zum Schmerzgefühl steigern kann. Hier ist der Wille nicht die primäre Ursache.

Beim Schreck- oder Angstgefühl ebenfalls nicht, sondern die Muskeln des Körpers reagieren auf von außen eindringende Reize.

Andererseits ist unser Auge der Mittler für Aufnahmen von Vorgängen aus unserer Umwelt, die durch den Augennerv dem Gehirn zugeleitet werden, dort zu einem Willensimpuls transformiert, dadurch dann die Ursache sind zu der beabsichtigten Bewegungsfunktion.

Wir unterscheiden also bewußte und unbewußte Impulse unserer Körperfunktionen, welche gewissermaßen eine Ingangsetzung der Gehirnmotoren mit sich bringen.

Nun sagt man ja im allgemeinen, daß der Mensch Herr seines Willens sein soll und spricht von Willenstraining, Gedankentraining, Willensschulung, Energieschulung, aber das ist alles nur ein Hinstreben nach dem ersehnten Ziele des Menschen, vor allem des geistigen Menschen, Herr seiner selbst zu werden.

Aber alle diese Bestrebungen sind in ihrem Endziel durchaus relativ, denn wir sind, psychologisch gesehen, weder der Herr unserer Seele und des Geistes und psychologisch betrachtet, auch nicht der Herr unseres Körpers.

Wir wissen ja noch nicht einmal genau, was das eigentliche I c h des Menschen bedeutet und darstellt. Manche sprechen vom Geist, manche von der Seele des Menschen oder vom E g o , dem eigentlichen geistigen I c h nach der indischen Lehre, von dem die Seele und deren seelischer Zustand wiederum nur eine Reflektion, eine Zustandsäußerung bedeutet. Jedenfalls wissen wir, daß der menschliche Geist im Traum, im Schlafzustand, von uns willensmäßig nicht kontrollierbare Wege geht.

Diese Tatsache steht fest, obwohl wir sie, wie wir hörten, im eigentlichen Sinne wissenschaftlich nicht begründen können.

Aber diese Tatsache setzte die Menschheit von jeher in Erstaunen, ja sie flößt den Menschen eine gewisse Furcht und Angst ein, so daß die Menschheit, wie ich sagte, von jeher sich mit der Enträtselung des Traumlebens beschäftigt.

Da nun die Wissenschaft keine plausible und befriedigende Erklärung geben konnte, so geht das Volk in seiner Allgemeinheit bei diesen okkulten, geheimnisvollen und ungeklärten Fragen seine eigenen Wege und verfällt leider, wie immer, in das Abstrakte, in eine Wahrsagerei und Traumdeuterei schlimmster Art.

Es ist also auch der Zweck meines Aufsatzes, einmal ganz klar gegen die Traumdeutereien und die Traumwahrsagerei Stellung zu nehmen, wenigstens soweit die im Volke vorherrschende Popularisierung dieser Grenzwissenschaft, wie wir es ruhig bezeichnen können, in Frage kommt. Im Volke verbreitet sind unzählige Traumbücher. Es gibt Traumbücher mit folgenden Titeln, die ich alle schon in der Hand gehalten habe und die ich Ihnen, der Originalität halber einmal nennen möchte.

Das Altpersische Traumbuch, das Altbabylonische Traumbuch, das große Ägyptische Traumbuch, das Indische Traumbuch, das Traumbuch der Königin Saba, das Salomonische Traumbuch, das Traumbuch der Wahrsagerin Lenormand, das wahre Zigeunertraumbuch usw.

Inhaltlich sind diese Traumbücher fast alle gleich aufgestellt, aber sonderbarerweise sind sie in ihren Traumdeutungen alle verschieden. Nur die äußere Aufmachung soll mit den bombastischen Worten täuschen und ich kann Ihnen heute sagen, daß kein einziges dieser Traumbücher irgendwie auf echten antiken Ursprung zurückgeht, die Titel sind nur Anreiz und Lockmittel.

Man fragt sich nun, wie kommen diese Bücher zu ihren Deutungen und hier gelangen wir schon in das Gebiet, was wir heute auch zum Teil behandeln wollen, nämlich in das Gebiet der unterbewußten Angstkomplexe, der sogenannten Verdrängungskomplexe, der Wunschkomplexe, wie sie versucht werden durch die Psycho-Analyse zu klären.

In jedem Menschenleben gibt es z.B. gewisse Dinge, die bei sensiblen Menschen Furcht und Ekel erregen. Z.B. haben viele Frauen eine Abscheu vor Spinnen, Mäusen, Ratten und Schlangen. Andererseits gibt es Dinge, welche den

Wunschgedanken des Menschen besonders harmonisch hervorrufen. Sei es z.B. der Anblick einer Rose, einer Lilie, oder für materielle Naturen eines schmackhaftes Gerichtes, oder bei sinnlichen Naturen irgendeine das Sinnesleben berührende Vorstellung und was dergleichen noch unzählige Dinge mehr sind.

Die Traumdeutung in diesen Büchern benutzt also in ihrer Deutung diese menschliche, geistige und seelische Reaktion auf diese Dinge in einer gewissen Entsprechung.

So bedeutet das Sehen einer Spinne *U n g l ü c k*, das Sehen einer Schlange *F a l s c h h e i t*, das Sehen von Mäusen und Ratten *I n t r i - g e n* und *D i e b s t ä h l e*.

Oder andererseits das Schauen einer roten Rose ein *L i e b e s e r - l e b n i s*, das Schauen von Geld *R e i c h t u m* und zu erwartenden *G e w i n n* und was nun tausende von derartigen Entsprechungen sind, die ganz systematisch und meist unwillkürlich zusammengestellt wurden und im Laufe der Jahrhunderte sich immer wiederholen.

Es dürfte Ihnen also jetzt klar sein, wie diese Dinge entstanden sind und daß sie keinen realen Erfüllungswert haben, sondern nur ein Eingehen auf die betreffende Vorstellungskraft im Wunsch-, Seelen- oder Sinnesleben des Menschen in der Entsprechung sind. Hier könnte man unzählige Beispiele anführen.

Aber weil nun bei dieser ungeheuren Vielfältigkeit dieser Auslegungen naturgemäß auch oftmals Treffer vorkommen, so hängt der Volksglaube fest an diesen Traumbüchern, genau so fest, wie an dem Wahrsagen und Kartenlegen.

Wir können also sagen, der menschliche Verstand und die menschliche Vorstellungskraft kann jedes Ding in Beziehung zum Traumleben bringen und logischerweise jedem Ding und Gegenstand einen symbolhaften Charakter geben, so daß wir im weiten Sinne von einer sogenannten Traumsymbolik sprechen können.

Die Deutung geht in der traumsymbolhaften Auslegung der Träume ja noch viel weiter, indem sie über die Bedeutung der einzelnen Gegenstände und Dinge noch weiter hinausgeht und sie in Beziehung bringt zu einer Abwicklung ganzer fortlaufender Geschehnisse.

So wird z.B. gedeutet, das Sehen eines alten Mannes im Traum bringt baldiges Ableben des Vaters, falls er noch nicht gestorben sein sollte, oder aber auch die Bekanntschaft mit einem älteren Menschen, der dann Unglück bringen wird. Ist der im Traum gesehene Mann hager und blassen Angesichts, schaut er den betreffenden Träumenden durchdringend an, so wird er oft als Todesbote bezeichnet. Der Traumgegenstand symbolisiert also hier verschiedene miteinander verbundene und zusammenhängende Geschehnismöglichkeiten, die aber grundsätzlich, wie bereits gesagt, doch wieder in diesem Falle auf den Furchtkomplex zurückzuführen sind.

Sehr häufig träumen Menschen, daß sie verfolgt werden. Alles das sind Entsprechungen von Furchtkomplexen. Dinge, die der Mensch im Alltagsleben durch seine exakte Tageseinteilung gern vermeidet, wie z.B. das Zuspätkommen im Beruf, das rechtzeitige Erscheinen zu einer Verabredung usw., deren Einhaltung also einer bestimmten Willenskontrolle bedarf, werden vorzugsweise im Traumleben im negativen Sinne aufgehoben, weil eben diese Willenskontrolle fehlt und es erfolgt der sogenannte Pendelausschlag nach der entgegengesetzten Seite im Erleben.

Die Wissenschaft hat ferner festgestellt, daß viele Träume eine Folgewirkung organischer Ursachen sind. So z.B. erzeugt zu starkes Überladen des Magens, der Därme und der Blase nicht nur einen unruhigen Schlaf, sondern entsprechende Reizträume, die im ursächlichsten Zusammenhang mit der Überladung der Organe stehen.

Andererseits sind häufig Geräusche während der Nacht die primäre Ursache von Traumerlebnissen, wie oft durch Beobachtungen festgestellt wurde.

Sinnesreizung, vor allen Dingen des Gehörs von außen, wie z.B. regelmäßiges Klopfen eines Fensterladens im Wind, erzeugt, daß der Schlafende von Schüssen träumt, fallende Wassertropfen erzeugen ähnliche Wirkung. Es treten dadurch sogenannte Halluzinationen ein, die gehörverwandtschaftliche Träume erzeugen. Hier liegt die Ursache also in Eindrücken von außen.

Hat sich der Mensch am Tage mit irgendeiner Sache stark beschäftigt, sei es im Berufsleben, im Familienkreise, die ihn irgendwie sehr erregt hat, so finden diese Vorkommnisse, wenn auch häufig verzerrt, und unwahrscheinlich, ihre Fort-

setzung im Traum.

Hier liegen die Träume im Innenleben und sind somit seelische Reflektion.

Aber allen diesen Träumen ist eigen, daß sie sich selten in klarer Abwicklung vollziehen, sondern verzerrt erscheinen, durcheinandergemengt und oft in keinem Zusammenhange. Dies erklärt sich, wie bereits gesagt, durch das unregelmäßige Durchbluten einzelner Gehirnpartien und Zellen.

Es gibt Wissenschaftler, die behaupten, daß jeder einzelne Gedanke, bildlich gesehen, in einer Gehirnzelle eingegraben ist und dort auf lange Zeit, bis zum Absterben der Zelle latent verankert bleibt im Gesamtgedächtnisaufbau. Wird nun durch eine Durchblutung oder auch nur durch eine nervliche Vibration dieser Zellenorganismus wieder in Funktion gesetzt, so tritt der Gedanke erneut in Erscheinung.

Diese Erklärung erscheint plausibel, und wird hiermit das gesamte Erkennungs- und Gedächtnisvermögen des Menschen erklärt. Ist dem wirklich so, so kann man logischerweise sich auch das Durcheinander der Traumbilder erklären.

Wahrscheinlich aber ist wohl die Hypothese die Richtigere, daß es weniger auf eine Durchblutung der Gehirnpartien ankommt, sondern auf eine nervliche Fluktuation der Gehirnzellen durch eine uns noch unbekanntere Strahlungskraft des Gehirns, die im Gehirn selbst erzeugt wird, welche wahrscheinlich auch die primäre Ursache der Denkkraft des Menschen darstellt.

Man hat beobachtet, daß sich Träume von einer scheinbar unendlich langen Zeitdauer im Geschehen, im Zeitraum von nur einer halben Minute abgespielt haben, was nur erklärt werden kann durch einen elektro-magnetischen Vorgang von einer ungeheuren Schwingungstätigkeit und Schnelligkeit, wie wir sie uns kaum vorstellen können, welche in ihren Wellenschwingungen die Schall- und Lichtwellen bei weitem übertreffen muß.

Hierzu, zu diesem Gehirnstrahlungsvermögen, wie wir es nennen wollen, sind die Menschen ganz verschieden prädestiniert. Man spricht hier auch von einer Gehirnsensibilität, die manchen Menschen zu eigen ist, die also ein sehr lebhaftes Traumvermögen besitzen während es andererseits Menschen gibt, die überhaupt nicht träumen.

Interessant ist es nun, daß man imstande ist Träume auch künstlich hervorzurufen, wie zahlreiche Versuche es bewiesen haben und die Sie selbst nachprobieren können. Dazu ist der Geruchsinn des Menschen, wie übrigens auch alle anderen Sinne als Erzeugungsfaktoren für Träume, zu benutzen.

Der stärkste Traumerzeugungsfaktor ist der Sexuelsinn, auf den ich noch zu sprechen komme, ebenso der Geruchsinn, der ja mit dem Sexuelsinn des Menschen im engen Zusammenhang steht. Man nennt diese Wissenschaft der sexuellen Traumbeeinflussung *O s p h r e s o l o g i e* . Der Geruchsinn ist also gewissermaßen ein Mittler zur Traumwelt.

Wenn Sie z.B. zu einem Konzert gehen und sich dort ein Ihnen besonders zusagendes Musikstück anhören und während dieses Anhörens sich ein mit einem Ihnen zusagenden Duftstoff getränktes Taschentuch vor Mund und Nase halten und längere Zeit einatmen, also demzufolge Ihre Gehörwahrnehmung verbinden mit der Geruchwahrnehmung, beide also auf den gleichen Nenner bringen, so können Sie meist mit Erfolg feststellen, daß Sie oft nach Tagen, ja sogar nach Wochen, Teile des gehörten Musikstückes im Traumleben wieder hervorbringen, wenn Sie ein mit dem gleichen Duftstoff getränktes Tuch während des Schlafes sich auf das Kopfkissen legen.

Hier sind sehr zahlreiche variable Versuchsreihen gemacht worden, die zu starken Erfolgen geführt haben. Man kann ganze Versuchsreihen aufbauen und es ist klar, daß man von einem bestimmten Menschen träumen kann, wenn man dazu einen Gegenstand, sagen wir ein Kleidungsstück, des betreffenden Menschen benutzt, welches mit dessen spezifischem Geruch behaftet ist.

Hier kann also die Geliebte von dem Geliebten träumen. Man kann in vielen Wiederholungen und Variationen hier exakte Traumbeeinflussung treiben.

Es gibt ja auch Traumbeeinflussungen auf rein okkulten Grundlage, über die ich aber hier nicht weiter reden will, da sie in das rein magisch-okkulte Gebiet gehören, in ein Wissen, das der Allgemeinheit vorenthalten werden muß. Es gibt auch Traumbeeinflussung durch Fernhypnose, durch fernmagnetische Praktiken, durch rein magische Experimente, die nur in eingeweihten Logenkreisen und Zirkeln bekannt sind, deren Kenntnisse aber noch weit mehr in die Grenzgebiete hineinführen.

Man kann nun von einer Klassifizierung des Traumlebens sprechen.

Es gibt 1.) die sogenannten Ursachenträume, zu denen alle diejenigen Träumereien gehören, über die ich heute sprach, wie: Die organisch bedingten Träume, die durch Außenreize bedingten Träume, die durch nachklingenden Erregungszustand bedingten Träume usw., die also alle natürlich erklärbare Ursachen haben.

Kategorie 2) bilden die sogenannten Wunsch- oder Komplexträume, die ich Ihnen heute ebenfalls erklärt habe.

Also alle Träume, die mit einer unbeabsichtigten Komplexlösung zusammenhängen, gleich welcher Art, sind Angstkomplexe, erotische Wunschkomplexe oder sonstige Begierdenkomplexe.

Kategorie 3) sind die sogenannten Tiefschlafträume. Hier treten nun Traumerscheinungen ein, die sich nicht deuten lassen, denn hier müssen wir die sogenannten Erinnerungsträume einreihen.

Es gibt Menschen, die sich im Traume an Geschehen erinnern, welche im Tagbewußtsein vollständig verschwunden waren, d.h. also, die Gehirnzellen haben einstmals Eindrücke aufgenommen, die sie willensmäßig im Tagesbewußtsein nicht wieder produzieren, die aber im Schlaf gleichsam aus dem Unterbewußtsein herausgeholt werden.

Diese Erinnerungsträume sind ungeheuer variabel, hier kann der Mensch ganze Begebenheiten wieder erleben die längst seinem Gedächtnis verschwunden sind und die weit, weit zurückliegen, Dinge aus seinem Kindesalter.

Die okkulte Wissenschaft, die ja an eine Reinkarnation glaubt, behauptet, daß sogar Geschehnisse aus dem vorhergehenden Leben im Traumbewußtsein wieder auftauchen.

Kategorie 4) sind die sogenannten Ahnungsträume, die auch sehr vielgestaltig sind, in denen besonders sensible Menschen im Traume eine

Vorausschau eines Geschehens haben, das sich später bewahrheitet.

Hier streift die Traumforschung wiederum ein okkultes Gebiet, nämlich das Hellsehen, eine Zukunftsvorausschau, die ja auch im wachen Zustande häufig genug vorkommt, so daß sie wissenschaftlich nicht bestritten, wenn auch noch nicht erklärt werden kann.

Es gibt Menschen, die ein zweites Gesicht haben, aber noch viel mehr Menschen gibt es, die dieses Hellsehen als Traumvorausschau wahrnehmen.

Interessant ist es, daß hier wiederum zwei verschiedene Kategorien unterschieden werden müssen, Traumvorausschau mit symbolhafter Gestaltung und Traumvorausschau eines tatsächlich sich später abwickelnden Geschehens.

Beispiel: Ein Mensch träumt, er sieht vor einem Hause einen Leichenzug und ist dieser Traum symbolhaft aufzufassen, daß in diesem Haus sich in absehbarer Zeit ein Todesfall ereignet, ohne daß der gesehene Leichenzug in seiner Form in Erscheinung tritt. - Dasselbe Symbol des Traumes kann auch eine schwarzgekleidete Frau, ein schwarzes Pferd oder ein schwarzer Hund vor dem Hause bedeuten. Andererseits gibt es aber auch oft Fälle, in denen der gesehene Traum in allen Einzelheiten sich wahrheitsgemäß abspielt, nur ist das seltener, aber oft genug bezeugt worden. Hier spricht man von einem 2. Gesicht des Menschen.

Kategorie 5) sind die sogenannten Alp-Träume oder dämonischen Träume. Hier werden die betreffenden Menschen sehr oft mit Schreckbildern schlimmster Art gepeinigt. Träume, in denen eine alpähnliche Erscheinung, ein Gespenst oder ein dämonhaftes Ungeheuer in das Zimmer tritt, sich auf den betreffenden Menschen legt oder setzt und ihn im höchsten Maße bedrückt oder ängstigt, so daß der Träumende in Schweiß gebadet aufwacht und keiner

Bewegung fähig ist. Inwieweit diese Halluzinationen nun einer Einbildungs- und Vorstellungskraft des Menschen entspringen, können wir hier nicht klären, denn wiederum streifen wir ein okkultes Gebiet, in denen ja die okkulten Wissenschaften die Existenz derartiger Wesen, die sie als astrale Dämonie bezeichnen, für erwiesen hält, also als tatsächliches Geschehen einer *R e p e r k u s s i o n* mit derartigen existierenden Wesenheiten erklärt.

Es gibt noch weitere Kategorien von Traumvisionen, die sich zwangsmäßig herbeirufen lassen durch Beschwörungspraktiken mit und ohne Willen des betreffenden Träumenden, das sind die sogenannten *I m a g i n a t i o n s* - Träume, d.h. Träume durch Vorstellungskraft oder hervorgerufen durch rein magische Erzeugung, durch eigene Imagination oder durch Mitwirkung zweiter und dritter Personen.

Ebenso gehören die sogenannten *M e d i t a t i o n s* - Träume hierzu, die hervorgerufen werden durch tiefste meditative Versenkung.

Immer handelt es sich darum, die Grenze des Tagbewußtseins zu überschreiten und in das Gebiet des Nachtbewußtseins einzudringen und, ich sagte bereits, daß hier dem forschenden Menscheng Geist tatsächlich noch ein Dunkel umhüllt, daß weder Verstand noch Wille dazu ausreichen, um diese geheimnisvollen Dinge zu erklären.

Ich erwähnte bereits, daß die Wissenschaft der Psycho-Analyse, der Selbsterforschung, der eigenen Psyche, von verschiedenen Wissenschaftlern in den letzten Jahrzehnten gelehrt wurde, wo besonders der Wiener Professor *F r e u d* und auch Professor *A d l e r* tonangebend waren.

Freud führte das ganze Traumleben auf die gebildeten Sexual-Komplexe des Menschen zurück und behauptet in seiner diesbezüglichen Theorie, daß der gewöhnliche Sterbliche durch die Einschränkungen des Alltages nicht nur an einem unterdrückten Wunschleben leidet, sondern an einer Nichterfüllung seines Sexualtriebes resp. seines Sexuallebens. Freud mißt der Sexualwunschkraft eine ebenso starke Wirkung und Bedeutung bei, wie es zum Teil der Hunger und Durst darstellen.

Durch das Gesetz und die Moral, durch Ethik und Gewohnheit, durch Sitte und Familie, durch gesellschaftliche Tradition, durch Blutsbande, durch verschiedenartige geistige und seelische Entwicklung des Individuums, durch Artfremdheit, durch Altersunterschied, durch sexuales Unvermögen und wie alle die Faktoren zu benennen sind, werden den Menschen Hemmungen auferlegt, die seinen naturbedingten Sexualtrieb nicht ausleben lassen.

Wir können hier nicht untersuchen, inwieweit diese Hemmungen berechtigt sind, sondern sie nur als Tatsache hinnehmen.

So entstehen durch die dadurch bedingte Unterdrückung der sexualen Wünsche und Sehnsüchte im Menschen in ihrem Gedanken- und Seelenleben, manche sogenannten Komplexe, das sind also Ballungen unerfüllter Wünsche, die medizinisch gesehen, so stark werden können, daß sie nicht nur zu sexualen Störungen führen, sondern sogar die Ursache sind zu Störungen innersekretorischer Drüsenfunktion, ja sogar zu rein organischen Erkrankungen. Manche können auch zu Irrsinn und Geistesgestörtheit führen.

Gewaltsame Lösung derartiger Komplexe kann Menschen zu Taten veranlassen, die als Verbrechen bezeichnet werden. Die sogenannten Spaltungerscheinungen der menschlichen Psyche, das seelische Doppelwesen eines Menschen, haben hierin ihre Erklärung.

Wer sich dafür interessiert, muß sich mit der Psycho-Analyse beschäftigen, die ein interessantes, wenn auch schwieriges Studium für sich ist, welches aber als exakte Wissenschaft anerkannt ist. Einer der bekanntesten Psycho-Analytiker ist der Professor C.G.Jung in Zürich.

Freud bringt nun in seiner Traum-Analyse alle menschlichen Träume in Beziehung zu diesen Sexualkomplexen und gibt allen Traumsymbolen eine derartige entsprechende Deutung. Er spricht von einer Auslebung des Wunschlebens im Traum.! - Diese Traumdeutung erscheint oft so abstrakt, ist allerdings im psycho-analytischen Sinne folgerichtig.

Freud behauptet, daß es sich bei allen gesehenen Traumdingen nur um Symbolik für Geschlechtsorgane und Geschlechtvorgänge handelt. Er sagt, daß gerade der Traum, psycho-analytisch erklärt und zurückgeführt auf Sexualverdrän-

gung, ein Warnzeichen ist oder auch eine Deutung auf bestimmte sinnliche Verdrängung im eigenen Leben des Menschen, die gelöst werden muß.

Schon das offene Aussprechen oder Unterhalten über diese Dinge, wie es bei einer psycho-analytischen Behandlung geschieht, kann diese Komplexe lösen, gewissermaßen von dem innerseelischen Druck befreien und damit auch diesen oft recht quälenden Träumen ein Ende setzen.

Interessant ist es auch, daß die Bildung von derartigen Komplexen sich oft zurückverfolgen läßt in das frühe Kindheitsalter und daß der Psycho-Analytiker oft lange forschen muß und weit zurückgehen in dem Leben des betreffenden Menschen, ehe er auf die primäre Ursache des Komplexes stößt.

Ein wichtiges Exerzitium ist der Versuch, durch Meditationsversenkung, welche ein damit zusammenhängendes Traumerlebnis erzeugen kann, aus dem Unterbewußtsein die Rückerinnerung an frühere Inkarnationen gewissermaßen ins Oberbewußtsein heraufzuholen.

In der Tiefenschicht des menschlichen Egos sind auch alle Erlebnisse früherer Daseinsepochen eingeprägt und brauchen nur durch aktivisierte Gehirnwellen, die auf Willensimpulsen beruhen, erneut zum Schwingen gebracht werden. Bei einer zunehmenden Reife im rein esoterischen Sinne, d.h. auf Grund eines eingehenden und dauernden systematischen Studiums der Geheimwissenschaften, tritt eine merkbare sich stetig steigernde Sensibilität ein, die einer Medialität gleichkommt, welche besonders prädestiniert macht, für Rückerinnerungen in den Bezirken des Traumerlebens.

Man hat festgestellt, daß sehr oft die Basis, der Anknüpfungspunkt an frühere Inkarnationen, der damals in einem früheren Erdenleben erfolgte leibliche Tod ist, zumal wenn es sich um ein gewaltsames Ableben gehandelt hat. Diese Todesstunde oder Todesminute prägt sich also am stärksten im Gehirn ein und bildet die Brücke zum nächsten Leben in der Erinnerung im Unterbewußtsein. Diese Hypothese setzt natürlich die Annahme einer Unsterblichkeit des menschlichen Egos voraus, die Tatsache einer Wiederverkörperung. Es können auch andere wichtige Ereignisse, resp. starke Lebenseindrücke, diese Verbindungslinien bilden. So erklärt der Esoteriker das enge Verbundensein eines Menschen in diesem Leben mit einem anderen Menschen, durch ein Zusammensein in ei-

ner früheren Inkarnation. So kann eine Liebesverbundenheit in der Jetztzeit einer tiefen Liebe oder einer Ehe in früheren Jahrhunderten entsprechen oder die Fortsetzung sein.- Der Ausspruch: „Die Liebe währt über den Tod hinaus!“ ist demzufolge äußerst sinnvoll. Von dieser Annahme ausgehend, kann man sogar annehmen, daß zahlreiche menschliche Egos einer gemeinsamen Entwicklungsrunde angehören, in welcher diese Egos in bestimmten Zeiträumen gemeinsam zu gleichem Ziele im Sinne einer Evolution der Menschheit von höheren Mächten auf diesen Lebensplan der Jetztzeit wieder eingekörpert werden. Dieser Gedanke ist so grandios und birgt in sich ungeheure weitere geistige Schlußfolgerungen.- So spricht man in esoterischen Kreisen von einer sich jetzt im Wassermannzeitalter vollziehenden geistigen Wiederkehr von Atlantis, einer bewußten Neueinkörperung der führenden atlantischen Egos.

Die Karma-Forschung hält diesen Gedanken gar nicht so für absurd, wie man zunächst annehmen könnte.

Viele sonst unbegreiflichen Geschehnisse in der Zielrichtung der jetzigen Kultur der Menschheitsentwicklung könnte man dadurch erklären. Die Renaissance der Atlantis vollzieht sich unter unseren Augen. In Nordamerika, in dem Schmelztiegel der Völker, beginnt sich die neue Menschenrasse bereits zu formen, die in dem jetzt begonnenen Zeitalter des Aquarius dominieren wird.

Die alten atlantischen Geistimpulse machen sich bereits wieder bemerkbar in der Architektur, in der Kunst, im Tanz, in der Musik usw., so daß man blind sein müßte, um daran achtlos vorüber zu gehen.

siehe Studienheft September 1951: Gregorius, „Das Atlantis-Problem
Peryt Shuo. Die geistige Wiederkehr von
Atlantis.“
Georg: „Verschollene Kulturen.“
Donnelly: „Atlantis“.

Braghine: „Atlantis“.

Mereschkowski: „Das Geheimnis des Westens“.

Steiner, Rudolf: „Unsere atlantischen Vorfahren“.

Studienheft Februar 1954:

Gregorius: „Das Karma-Gesetz. - Die Lehre der Reinkarnation.“

Diese Ausführungen wurden von dem Verfasser schon vor längerer Zeit in der Form eines Schulungsvortrages gehalten und sind sie bei weitem noch nicht ausreichend genug, um dieses so diffizile Thema ganz auszuschöpfen.

Es wird daher auf folgende Ergänzungsabhandlungen in den Studienheften hingewiesen:

Gregorius:	Traumleben als magische Realität.	Dezemberheft 1950.
Gregorius:	Die Astralebene und ihre Bedeutung.	Aprilheft 1951
Spiesberger:	Das Mysterium des Traumes und seine Symbolik.	Januarheft 1954
Giovanni:	Das Mysterium der Träume.	Novemberheft 1955
Gregorius.	Traumsymbolik und zeitliches Eintreffen der Träume nach dem Mondlauf.	Dezemberheft 1954
Gregorius:	Die Verbindung mit der mentalen Sphäre.	Juniheft 1950
Spiesberger:	Der Traum in tiefenpsychologischer und okkultur Bedeutung.	Sonderbroschüre.
Jürgens, Heinrich:	Traum-Exerzitien.	
Weinfurter:	Mystische Fibel (Traumsymbolik).	

Der sich mit praktischer Magie beschäftigende Geheimwissenschaftler nimmt das Traumleben sehr ernst und betrachtet es als ein Schlüssel zu den sonst dem Wahrnehmungsvermögen verschlossenen Sphären.

Es führen hier Wege zu den Dämonien der astralen Welt, aber auch mentale Zustände öffnen den Blick in übergelagerte hehre Welten.

Wie sagt doch das wunderbare Gedicht:

„Calderon: Das Leben ein Traum.“

Sterben! - Schlafen!

und nichts zu wissen,

als daß der Tod das Leben endet

und die tausend Stöße, die unseres Fleisches Erbteil.

Sterben - Schlafen.

Denn ein Traum ist unser Leben
und die Träume selbst sind Schaum!

„Drüben schimmert ein Pfad, silberhell, wie das
spiegelnde Wasser, er führt zur Höhe empor,
zum „Nichts“.

DIE FARBEN DER MENSCHLICHEN AURA.

Vortrag des Fra. Wilhelm im Vorhof des Orient Stuttgart.

Meine heutigen Darlegungen über die Farben der menschlichen Aura sind nicht erschöpfend, sondern einführend. Es ist nicht möglich, dieses Thema im Rahmen eines einzigen Vortrages mehr als hinweisend zu behandeln.

Nach der esoterischen Lehre besitzt der Mensch einen siebenfachen Körper nicht schichtweise überlagert, sondern ineinander und dadurch miteinander verbunden. Auf Grund der feinen, ätherischen Struktur durchdringen und durchströmen sich diese Fluidalkörper. Eine dieser Feinstoff-Sphären befindet sich innerhalb und je nach Strahlung außerhalb des physischen Körpers. Sie sind stets in Bewegung, wie ja auch unsere geistig-seelischen Tätigkeiten nie ruhen, stets im kreisen im schwingen sind. Die geistig-seelische Ausstrahlung, die sich zu einer Art Hülle oder Dunstkreis um unseren materiellen Körper schließt, nennt man Aura.

Diese feinstoffliche Sphäre umgibt nicht nur den menschlichen Organismus, sondern jedes Lebewesen, alle Pflanzen, Metalle, Steine - insbesondere Edelsteine-, was ja das Pendel eindeutig beweist. Daß aber auch Städte, Orte irgendwelcher Art, Wohnungen, Geschäfte usw. dieses Fluidum besitzen, ist eine allgemein bekannte Erfahrungstatsache. Man könnte dieses Fluidum vergleichen mit einem Stück glühenden Eisen oder einer brennenden Kerze. Wir sehen leuchtende Farben, die schwächer, feiner, zarter werden und schließlich unsichtbar für unser irdisches Auge.

Der Mensch als Sender und Antenne besitzt die Fähigkeit, Strahlungen und Schwingungen nach außen zu senden und solche auch zu empfangen. Empfangs- und Sendestation ist der Geist, der sich der Eigenschaften und Fähigkeiten der Aura bedient. Im täglichen Leben wirken Menschen mit starker Ausstrahlung sympathischer als solche mit zarter. Letzteres sind die verschlossenen, empfindsamen Naturelle.

Jeder sensitive Mensch fühlt und spürt die gute oder schlechte Aura einer Stadt, einer Wohnung, einer Menschengruppe oder einer einzelnen Person und

wird sich, je nachdem, wohl oder unbehaglich, angezogen oder abgestoßen fühlen.

Wir werden auch verstehen, warum der geistig suchende, strebende und erkennende Mensch alle Massenversammlungen meidet. Hier werden Strömungen aufgenommen und Kräfte abgegeben, die uns hemmen. Ich glaube, wir alle kennen dieses unangenehme Gefühl, zwangsweise in eine Menschenmasse geraten zu sein.

Der Geist beeinflusst die Aura, das seelische Prinzip schwingt in der Aura. Jeder Gedanke ist eine geistige Kraft mit ganz spezieller Form und Farbe, die sich naturgemäß nach Art und ethischem Wert des Gedankens richtet.

Die Aura ist in ständigem Schwingungszustand und zwar von unten nach oben, also von den Füßen zum Kopf, - umgekehrt ist es krankhaft.

Bei gewissen seelischen Erregungszuständen, religiösen Ekstasen, kann man manchmal um den Kopf eine fluoreszierende Aureole sehen, wodurch der „Heiligenschein“ eine natürliche Erklärung finden könnte.

Jedes Kopfhaar ist eine Antenne für Sendung und Empfang. Die Talgabsonderung veranlaßt die Isolierung der Kopfhaut. Dadurch werden kosmische Einstrahlungen unwirksam, andererseits wird dem Verlust eigener Körperströme vorgebeugt.

Unser Haar besteht -ich erwähne hier nur die für uns wichtigsten chemischen Elemente- u.a. aus Fe, Cu, S, As, Mn. Gleich einer Antenne durchdringt es die isolierte Kopfhaut. Mit seinem Wurzelkomplex steckt es in der Haut und zwar in den salzwasserhaltigen Lymphgefäßen, die als Elektrolyten dienen. Hier sitzen -ähnlich elektrischen Kontakten, die feinstempfindlichen Nervenenden, deren Kabel zu den eigentlichen Nervenzentren führen. Bei Ärger, Aufregungen, atmosphärischen Spannungen wird durch die Haare die zu viele und schädliche Körperelektrizität entladen. Die mit gleichartigen Strömen geladenen Haare stoßen sich gegenseitig ab: das Haar sträubt sich. Die dadurch hervorgerufenen Spannungen fetten und isolieren die Kopfhaut, so daß nur durch die allerfeinsten Haarspitzen Aufnahme und Empfang ermöglicht wird. Manchmal ist die Atmosphäre elektrisch geladen: dann knistern unsere Haare und werden vom andersartig geladenen Kamm angezogen. Unmerklich werden wir von der für uns

so wichtigen Luft- und kosmischen Elektrizität aufgeladen. Bei dem -uns noch unbegreiflichen, komplizierten Empfang der kosmischen Strahlen, die unsere Körperfunktionen „fern“-lenken und im Rahmen des (beschränkt) freien Willens beeinflussen, spielen die Haare eine wichtige Rolle, wenn dieses auch vom „normalen“ Menschen weder erkannt noch beachtet wird. Maßgebend beteiligt bei der Sendung subtiler Ströme zwischenmenschlicher Beziehungen sind ebenfalls die Haare.

Was uns Blicke und Worte verschweigen, sagt uns ein Händedruck. Auch unsere Hände empfangen und senden. Klar und eindeutig beweist dies die photographische Platte. Dieses Experiment können Sie alle leicht durchführen:

Legen Sie eine Glasplatte vor sich, darauf ein hochlichtempfindliches Negativ, mit der empfindlichen Schicht nach oben. Die linke Hand legen Sie -verbunden mit dem Pol einer elektrischen Batterie- auf die Negativplatte, mit der anderen Hand fassen Sie den Gegenpol der Batterie und lassen -selbstverständlich im völlig abgedunkelten Raum zwei bis drei Minuten einwirken. Das Negativ wird wie üblich entwickelt und zeigt Ihnen das Ergebnis des Versuchs.

Unser körperliches Auge kann die Aura nicht wahrnehmen. Nur mit Zunahme der spirituellen Entwicklung steigt die Fähigkeit des geistigen Erschauens der Farben. Beim Versuch sich dieses Schauen anzueignen, sehen Sie Ihr Gegenüber an, als ob sie lediglich dessen Rückgrat zu sehen glauben. Vorausgesetzt, daß die Entwicklung Ihrer übersinnlichen Organe (Chakras) genügend vorgeschritten ist, werden Sie -allmählich- die erwarteten Erfolge durch die Praxis feststellen (Vorsicht vor Illusionen!)

Man kann diese Fähigkeit des Erschauens -gleichzeitig mit der eigenen Aura!- durch geeignete Speisenauswahl, Waschungen und Einreibungen, Yoga-Übungen, seelisch-gedankliche Reinigungs- und Läuterungs-Praktiken u.a.m. steigern. Man muß sich allerdings zuvor selbst prüfen, ob man so viel Selbstvertrauen und Furchtlosigkeit besitzt, um auch die sich manifestierenden Ungeheuerlichkeiten, wie Todesfarbe sehen usw. an noch gesunden Menschen ertragen zu können. Nicht umsonst wurden und werden diese Geheimnisse Profanen gegenüber geheimgehalten.

Wir besitzen im täglichen Leben eine große Farbenskala, deren Farben in Abstufungen und Mischungen auch im Astralreich Gültigkeit haben. Die Farbkombinationen machen die Verschiedenheit der Menschen erklärlich, lassen auch Rückschlüsse auf Art und Wesen der Gedankenwelt des Betreffenden zu. Die Grundfarben stellen bestimmte spezielle Charaktere dar. Je klarer die Farben, umso stärker die entsprechenden Eigenschaften. Mischungen zeigen Konflikte zwischen Verstand und Gefühl. Unklare, trübe Gedanken weisen unreine und unsaubere Farben auf, die sich auch tatsächlich aus den so gewählten Worten oder veranlaßten Taten resultieren.

Wir wissen, daß Farben an bestimmte Wellenlängen von Strahlungen gebunden sind und dadurch gemessen werden können. Alles in der Materie befindet sich genau wie das Geistige stets in schwingender Bewegung und die einzelnen Erscheinungen unterscheiden sich in Wirklichkeit nur durch Zahl und Größe der Schwingung. Den durch Schwingungsfrequenz und Wellenlänge bedingte Charakter einer Lichtart nennt man Farbe. Daß wir Farben in uns aufnehmen können, wußten schon die ältesten Kulturvölker. Die Heliotherapie hat in der modernen Medizin unbedingte Anerkennung gefunden, während die Chromotherapie vereinzelt noch um ihre Existenzberechtigung kämpft. Im Altertum behandelte man mit Smaragden die Fallsucht, während die Chinesen farbige Arzneien verordneten. Rote Korallen um den Hals getragen, sollten Blutungen stillen (z.B. auch 1.Mos.30,37: verschiedene Holzarten streifenweise geschält).

Der Sitz des Astralleibes, der die Farbstrahlen absorbiert, beschränkt sich nicht auf das Hirn, sondern dieser Fluidalkörper ist plaziert in jedem Körperteil, wie ja auch jede Körperzone nach Farben eingeteilt ist. Uralte Überlieferungen kombiniert mit den Erkenntnissen neuester Forschungen und deren positiven Resultaten weisen auf den biologischen Einfluß der Farben hin.

Zur Belebung der Haut und Drüsentätigkeit benützen wir **r o t e s** Licht. Pflanzen wachsen schneller, Blumen weisen eine größere Farbenpracht auf. Auch die Wirkung bei der Aufzucht von Tieren ist durchaus dementsprechend.

B l a u e Strahlen beruhigen, stillen den Schmerz, fördern den Schlaf. **G e l b** wirkt gegen Eiterungen, Milz- und Leberleiden. Und das Ultraviolette Licht der Höhensonne hat in sehr vielen Häusern Eingang gefunden und strahlt zur Heilung und Kräftigung.

Dem elektromagnetischen Spektrum des Weltalls gehören außer der Farbe auch die Musik an. Farbe ist Musik, Musik ist Farbe. Wir erkennen rote Musik: Märsche, viele Opern („anfeuernd“) und selbst die Komponisten strahlen ihre spezifische rote Farbe aus: Verdi, Richard Wagner und andere.

Blaue Musik wirkt beruhigend, kühl: z.B. Sebastian Bach.

Die appetitanregende Kaffeehausmusik schwingt in ihren entspannenden Effekten grün und auch den Magen und unser Rückgrat fällt in die grüne Körperzone.

Auch einige andere Hinweise sprechen dafür, daß den Farben vom Volksmund mehr als nur eine Farbtönung zugesprochen wird: z.B. grüner Junge (werdend, wachsend, knospend), blauer Montag, blaues Wunder, schwarzer Freitag, roter Hahn auf dem Dach (Feuer), gelber Neid, sich grün und gelb ärgern usw.

Auch der Geruch wird von vielen Menschen zur Erkennung und Charakterisierung von Farben herangezogen.

Aus dem Universum erhält unser Geist die Inspiration Gottes, die durch den seelischen Körper dem physischen Hirn vermittelt werden. Es ist ein ewiges Fluten von Gedanken, ein ständiges Hin- und Zurückstrahlen von Farben, Tönen, Schwingungen. Um diese kosmischen Strahlen aufnehmen zu können, bedürfen wir, wie eingangs schon erwähnt, eines spirituellen Organs. Und gerade das ermöglicht uns erst das astrale und mentale Erkennen, Erfühlen und Erschauen.

Je höher wir über den irdischen Belangen stehen, desto leichter gelingt uns das geistige Erfühlen und Erschauen, das wir so notwendig brauchen, um die Farben der menschlichen Aura zu erfassen und zu begreifen. Den Erfolg können wir nicht mit unserem Intellekt oder mit einem positiven Willen heranzerrren . . . nur ein leises aber starkes Sehnen unserer Seele bringt ein positives Ergebnis.

Die Physiognomie spricht von der Reinheit und dem Glanz der Haut als Ergebnis reiner Gedanken. Das durchgeistigte Leben erhöht die Zartheit und Leuchtkraft der Epidermis. Und in der Tat gleicht diese einem transparenten verborgenen Licht, welches die Seele im Innern unseres Körpers entzündet und in Farbstrahlen nach außen sendet, um vom Sehenden empfangen zu werden. Wenn der Lebensrhythmus seinem Äußeren Gleichmaß und Sicherheit gab, dann rep-

räsentiert er höchst erreichbare menschliche Vollkommenheit. Er wirkt sich un-
gemein entspannend und beruhigend auf die Umwelt aus, seine Aura sendet
violett-goldene Farben aus.

Hellblau bestätigt den Idealisten und Metaphysiker. Wenn inneres
Bedürfnis für die Seltsamkeiten, wundersamen Tatsachen
und Rätselhaftigkeiten des Spiritismus mit offenem Herzen
aufgenommen werden. Wenn Glaube auch ohne Beweise
vorhanden ist.

Dunkelblau Ergebenheit und Hingabe an Gott ohne Kompromisse bis
zur letzten Konsequenz.

grün Innere Ausgeglichenheit, Liebe und Verstehen für alle
Kreaturen.

Feuerrot Ein ewiges Geben ohne Nehmen. - Liebe in höchster Vollen-
dung. Er liebt seinen Nächsten, wie sich selbst - nicht nur
dem Buchstaben nach, sondern aus innerster Überzeu-
gung.

Karminrot All-Liebe, höchste Erkenntnis, Gerechtigkeit, Propheten-
tum. Es sind die Menschen, die nicht mehr von Zweifeln
und Problemen gequält, noch von inneren Widersprüchen
zerrissen sind. Ihre Lebensanschauung stellt nicht das Re-
sultat der Logik oder der exakten Wissenschaft, noch des
methodischen Denkens dar. Hier ist alles ahnende Er-
kenntnis - ewige Wahrheit.

Gelb Das geistige Denken, das Schöpferische. Die Gedankenrich-
tung weist geistige Gestaltungskraft auf. Fern aller materiel-
len Wünsche.

Gelb-orange Verstand, Logik. Sie sind nicht immer angenehm, diese Lo-
giker, fordern für jede Behauptung einen Beweis.

Blau-braun. der religiösen Heuchler. Meist unterstreichen salbungsvolle
Worte seine verbindlich-demütige Haltung.

Blau-grün schwingt Angst und Furchtgefühl, die grenzenlose Be-

drücktheit eines schwachen Ich's gibt dieser Frequenz überhaupt erst die Farbe.

<u>Trübe dunkelrote</u>	Farben zeigen Zorn an und Haß-Erregung.
<u>Klares Ziegelrot</u>	ist der Stolz, wenn natürliche Selbstachtung als Grundlage da ist.
<u>Trübes Ziegelrot,</u>	wenn Stolz sich paart: mit Dummheit
<u>Dunkles Grau</u>	zeigt die Furcht, Schwäche, Gram, meist auch an Magenleiden gebunden.
<u>Rotbraun, dunkelbraun.</u>	Die physische Erscheinung der Falschheit und Verschlagenheit; besitzt eine fahle, welke, schlaffe Haut.
<u>Schmutzig dunkelrot</u>	ist die Farbe der Sinnlichkeit als Selbstzweck, primitiver Geschlechtstrieb ohne ethische, geistige Momente.
<u>Braun-gelbliche Farben</u>	zeigen Eifersucht, vermischt mit
<u>roten Strichen</u>	eine der niedrigsten Charaktereigenschaften: reinen Egoismus als Grundmotiv.
<u>Braun</u>	die Selbstsucht.
<u>Trübes unklares Braunrot:</u>	Habsucht
Wie <u>rotbrauner Lack</u>	glänzt Eitelkeit.
<u>Schwarze Farbe</u>	ohne Bewegung, Kreisen, Schwingen zeigt Bosheit, Schlechtigkeit, teuflische Gedanken.

Die Ewigkeitsnatur des menschlichen Egos läßt den Menschen selten vollkommen werden. Wir können aber unseren Geist zwingen oder entwickeln, dann erzieht und entwickelt er uns. Wollen kann nur unser Verstand und fleischlicher Organismus. Das Instrument, den Körper, aber können und sollen wir veredeln, auf daß das Lied der Seele nicht tonlos werde und die Farbstrahlen des inneren Feuers erlöschen, sondern den ganzen Reichtum an Farben, Tönen und Strahlen ungehemmt ausströmen kann auf unsere Umwelt in Harmonie und Schönheit.

Literatur:

Gauser : Die Chromotherapie. Heilung durch Farben.

Feerhow : Die menschliche Aura.

Leadbeater : Der sichtbare und unsichtbare Mensch.

Schopenhauer : Die Farbenlehre.

Goethe : Farbenlehre

Ostwald : Farbenlehre.

Braun Dr. P. : Die Astralfarben des Menschen.

Gregorius : Die Astralebene und ihre praktische
Bedeutung für die Magie.

Blätter für okkulte Lebenskunst: April-Heft 1951.

SEKRETARIAT DER LOGE.

Zu dem Aufsatz des Fra.Amenophis im Januarheft 1957 ist eine kleine Berichtigung notwendig.

Der Geheim-Orden des „O.T.O.“ ist keine Dachorganisation der Loge „Fraternitas Saturni“, sondern er ist als eine in sich selbständige rein internationale Organisation zu betrachten, welche gewissermaßen hinter den meisten geheimwissenschaftlichen anerkannten Logen steht, ohne mit ihnen organisatorisch verbunden zu sein.

In gleicher Weise, wie das Jesuitenkollegium einen starken Einfluß auf das Papsttum hat, wirkt auch der Orden des „O.T.O.“ auf die wirklichen Geheimlogen befruchtend seit langer Zeit ein.

In Deutschland arbeitet der Orden zur Zeit offiziell nicht.-
Nur wenige wissende Brüder sind verstreut vorhanden.

Wie bereits gesagt, liegt geheimes Ordenswissensgut des Ordens im Gradus Pentagrammatus unserer Loge im Lehrmaterial verankert, welches aber sorgsam vor Unberufenen gehütet wird.

Menschen kommen und gehen, ewig weiter -
alles kreist wie die Sonne mit ihren Systemen
ungeahnten Fernen entgegen. Nichts ist neu
und doch immer wieder neu, das ewig Bestehende
verkörpert in immer neuer Form.

73. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: „Fraternitas Saturni“- Orient Berlin.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes 27 Grad Wassermann 1957.

Tue was Du willst! - Das ist das ganze Gesetz! - Es gibt kein Gesetz über Tue was Du willst! - Und das Wort des Gesetzes ist:

„Thelma“

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra.Akademios Magu Pneumatikos	Br.Rudolfo	Br.Nikolay
Fra.Amenophis	Br.Hertoro	Br.Maximilius
Fra.Apollonius	Br.Liberius	Br.Paulus
Fra.Dion	Br.Heinrich	Br.Florian
Fra.Ebro	Br.Samana	-----
Fra.Eichhart	Br.Johannes	
Fra.Erasmus	Br.Michael	Schw.Wilja
Fra.Erus	Br.Reinhart	Schw.Gerlinde
Fra.Friedrich	Br.Balsamo	Schw.Luminata
Fra.Giovanni	Br.Peterius	Schw.Rosemarie
Fra.Han Rulsow Yin	Br.Benediktus	Schw.Maria
Fra.Hermanius	Br.Sergius	Schw.Marta-Helene
Fra.Hilarius	Br.Gradarius	Schw.Sophia
Fra.Inquestus	Br.Fabian	Schw.Echeziela
Fra.Joachim	Br.Lysanias	Schw.Theresia
Fra.Karolus	Br.Latentus	-----
Fra.Kaplarius	Br.Radarius	Der Brüder in der
Fra.Kosmophil	Br.Fried	mentalenen Sphäre wurde
Fra.Marius	Br.Karol	gedacht:
Fra.Marpa	Br.Alexis	Fra.Franziskus
Fra.Martini	Br.Sirato	Fra.Panaton

Fra.Masterius	Br.Dominikus	Br.Uparcio
Fra.Medardus	Br.Emilius	Br.Nadirius
Fra.Merlin	Br.Raimund	-----
Fra.Protagoras	Br.Angelius	Neu aufgenommen
Fra.Prozogood	Br.Leo	wurde:
Fra.Ramananda	Br.Ana-Raja	Br.Friederikus
Fra.Reno	Br.Gerhard	-----
Fra.Saturnius	Br.Lothar	Br.Sirato erhielt
Fra.Sigur	Br.Oedur	eine Dispenz bis zum
Fra.Theoderich	Br.Noah	31.3.1958.
Fra.Theobald	Br.Aquarius	
Fra.Valecsens	Br.Probandus	-----
Fra.Wilhelm	Br.Rotat Mundus	

In seiner Eigenschaft und Würde als Großmeister für Deutschland verkündete Meister Gregorius die offizielle Stiftung der Gerechten und vollkommenen Loge: „Fraternitas Saturni“ -Orient Berlin. Er hob damit den bisherigen Vorhofcharakter des Berliner Orientes auf.

Die Eintragung der Loge in das Vereinsregister wurde beschlossen und durch einen Notar beantragt. Die diesbezüglichen neuen Statuten wurden genehmigt.- Ein offizielles Beamtenkollegium für die Loge wurde vom Meister ernannt. Weiter Berichte über den sich vollziehenden Organisationsaufbau werden demnächst bekanntgegeben.

Liebe ist das Gesetz! - Liebe unter Willen! - Mitleidlose Liebe!

4. PROTOKOLL

der Tagung des Orientes Hamburg

Distrikt Holstein und Norddeutschland der Loge „Fraternitas Saturni“ am Tage des Sonnenstandes 28.39 Steinbock.

Die Brüder und Schwestern des Vorhofes verbanden sich in ritueller Feierlichkeit mit den auswärtigen Brüdern und Schwestern im magischen Kraftfeld des Saturn und sandten ihnen gute Gedankenkräfte.

Der Vorhofmeister Hermanius brachte in seinem Vortrage die Betrachtungen über das thelemische Gesetz nach Meister Therion zu Ende.

Anschließend zeigte Fra.Prozogood praktische magnetische Heilbehandlung auf Grund der Odlehre und des bewußt ausgestrahlten Liebespektes.

Der Vorhofmeister

Fra.Hermanius.

4. PROTOKOLL

der Tagung des Orientes Hamburg

Distrikt Holstein und Norddeutschland der Loge „Fraternitas Saturni“ am Tage des Sonnenstandes 27° Wassermann.

Die Brüder und Schwestern des Vorhofes verbanden sich in ritueller Feierlichkeit mit den auswärtigen Brüdern und Schwestern im magischen Kraftfeld des Saturn und sandten ihnen gute Gedankenkräfte.

Der Vorhofmeister Hermanius sprach über das Thema:

„Die Weltanschauung des Pythagoras.“

Im Anschluß an den Vortrag fand eine Diskussion statt, die zur regen Fragestellung und Aussprache Anlaß gab.

Fra.Hermanius.

ÄNDERUNG DES SCHLUßSATZES

des letzten Protokolls!

In seiner Eigenschaft als Großmeister der Loge „Fraternitas Saturni“ hob Meister Gregor A. Gregorius den bisherigen Vorhof des Berliner Orientes auf und verkündete eine Stiftung der „Gerechten und vollkommenen Loge „Fraternitas Saturni“ für Berlin.

Die Eintragung in das Vereinsregister wurde beschlossen und der Entwurf einer Satzung genehmigt.

Das Beamtenkollegium für die Loge wurde vom Meister ernannt.

Weitere Berichte über den sich vollziehenden Organisationsaufbau der Loge werden demnächst bekanntgegeben.

Liebe ist das Gesetz ! - Liebe unter Willen ! - Mitleidlose Liebe !

Gregor A. Gregorius.

April 1957 (Heft 85)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

DIE APOKALYPTISCHE ZAHL 666

von M. Kahir

DIE POLITISCHE ASTROLOGIE

von Gregor A. Gregorius

APRIL 1957

HEFT 85

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1957 - 108

DIE APOKALYPTISCHE ZAHL 666

von M.Kahir.

„Hierin liegt Weisheit. Wer Einsicht hat, überlege die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl und seine Zahl heißt 666“ (Offbg.Joh.13/18).

I.

Unter den großen Weissagungen, die aus religiösen Bereichen erflossen, ist keine, die den Menscheng Geist mehr beschäftigte als die Geheime Offenbarung des Johannes (Apokalypse). Steht sie doch als letzter Baustein der Heiligen Schrift wie eine Krönung des gesamten Neuen Testaments da, das zur Grundlage aller christlichen Bekenntnisse geworden ist. Längst hat die Menschheit erkannt, daß es sich bei dieser Offenbarung des Sehers von Patmos um eine gewaltige Vorschau der menschlichen Evolution handelt. Und daß die beiden Gegensätze „das Lamm“ (Christus) und „das Tier“ (Antichrist) als Kräfte ebenso in jeder einzelnen Menschenseele verwurzelt sind, wie sie auch die Totalität des Weltgeschehens entscheidend bestimmen.

Da alle irdischen Ereignisse nur die letzte Auswirkung seelischer Kraftballungen sind, zu denen ein jeder Mensch als Geistwesen sein persönliches Kraftfeld beisteuert, sind alle Deutungen der Offenbarung, soweit sie sich nur auf geschichtliche Vorgänge beziehen, bereits sekundärer Natur. Im Irdischen findet zwar alles seine Entsprechung, doch liegen die Ursachen stets auf den übersinnlichen Ebenen. Was in der Welt geschieht, ist nur der letzte Akt eines karmischen Dramas, wobei die Menschen auf dem seelischen Plan als Regisseure das freiwillig vorbereiten, was sie nachfolgend in der Außenwelt als Akteure gesetzmäßig durchführen müssen. Darum ist Goethes Wort: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“ zugleich der Hinweis, wo wir die Ursache aller Realitäten zu suchen haben.

Aus dieser Erkenntnis geht hervor, daß sich die mystischen, einer rationalen Deutung kaum zugänglichen Bilder, Worte und Handlungen der reingeistigen apokalyptischen Vision in erster Linie auf große Umwandlungsvorgänge in der menschlichen Seelenwelt beziehen. Erst die Kenntnis der Entsprechungslehre vermag in den irdischen „Zeichen der Zeit“ Parallelen und Auswirkungen astraler Gegebenheiten festzustellen. Die letzten Dinge der Offenbarung entziehen sich jedoch auch der menschlichen Vernunft: sie können nicht erklügelt werden. Nur der Geist der Inspiration kann manche ihrer Geheimnisse dem Erdenmenschen aufschließen, durch erlebendes Schauen und durch intuitives Erkennen. Nicht nur für den eingangs zitierten Vers, sondern für alle Symbole der Offenbarung gilt der Satz „Hier bedarf es der W e i s h e i t “ (des göttlichen Lichtes), und „W e r E i n s i c h t (Innenschau) hat, überlege. . . “

Dieser Aufforderung folgten zahlreiche Theologen, Geistesforscher und Mystiker während des ganzen Fischezeitalters, um eine Deutung der Apokalypse oder Teilbilder derselben zu versuchen. Es blieb der Tiefe ihrer Einsicht vorbehalten, zu welchen Ergebnissen sie dabei gelangten. Neben rein materiellen Deutungsarten, wie Fragen nach der Person, die den Antichrist als Träger der Zahl 666 bedeuten könnte, finden sich viele Übergänge bis zur Erkenntnis, daß alle Bilder nicht nur den inneren Entwicklungsweg der ganzen Menschheit, sondern den Weg jedes Einzelnen vom Tier- zum Gottmenschen symbolisch schildern.

Wie die embryonale Entwicklung des werdenden Kindes abgekürzt die gesamten Hauptstadien durchläuft, die dem Emporarbeiten der Menschenform aus den Vorstufen des Tierreiches seit Urzeiten entsprechen, so muß auch der innere Seelenmensch das Tierische aus den Vorstadien seiner Seelenelemente entwicklungsmäßig läutern und zur Aufnahme eines neuen Wachstums ins Geistige zubereiten. Der eine tut es rascher, der andere zögernder. Darum sind jeweils Abermillionen von Menschen verkörpert, die einer gleichen oder ähnlichen Entwicklungsstufe angehören. Sie lassen sich vom geistigen Standpunkte in gewisse Gemeinschaftsgruppen eingliedern, worauf -abgesehen von den astrologischen zwölf Tierkreistypen- auch die Offenbarung mit ihrem sphinxhaften Sinnbilde „Löwe - Stier - Mensch - Adler“ deutliche Hinweise gibt.

So lange der Mensch nicht geistig zu einer höheren Einsicht geboren wird, unterliegt er dem Gesetze der seelischen und stofflichen *D u a l i t ä t*, das sich in allem Geschaffenen kundgibt und im Sinnbilde des Tarotbuchstabens „V“ (rechts/links) so klar aufscheint. Dem Drang nach der Höhe steht im Menschen der Zug nach der Tiefe entgegen. Es ist nicht von ungefähr, daß die Apokalypse gerade die dreifache Sechszahl 666 als das Symbol des Tieres, des Tiermenschen wählt. Dies zu untersuchen ist das Thema der heutigen Abhandlung, welche zu bekannten Gedanken einige neue hinzufügen will.

II.

Zuerst ein kurzer Ausflug in die Zahlenmystik, der eine brauchbare Grundlage zum tieferen Verständnis unseres Problems schaffen soll:

Z a h l (ahd.tal) bedeutet Teil, Abtrennung. In diesem Sinne ist die Zwei die erste Zahl, weil sie gleichsam eine Gegenüberstellung zur Eins darstellt ($1+1 = 2$). Wenn Gott die Einheit ist (1), so ist die aus ihm hervorgegangene Schöpfung etwas aus Gott Herausgetretenes (2). Da aber Gott jedem Schöpfungswerke als Geist innewohnt, ergibt sich daraus eine neue geoffenbarte Einheit ($1+2 = 3$), das ist der „Heilige Geist“ als die Ausstrahlung Gottes im unendlichen All.

Nun lehren die Kabbalisten *d r e i* *D a s e i n s e b e n e n* für die Wesen der Schöpfung: eine geistige Ideenwelt, eine seelische Lebens-Kraftwelt und eine stoffliche Formenwelt. Wollten sie die Gegenwart Gottes in allen drei Welten ausdrücken, so schrieben sie die Zahl der *E i n h e i t* dreimal nebeneinander: 111. (Nach kabbalistischer Rechenart entsprechen den Welten aufgezeichnete Kreise, heute Nullen genannt. Sie bestimmen den Wert einer Zahl, wobei die Einer der geistigen Welt, die Zehner der seelischen und die Hunderter der irdischen Ebene zugeordnet sind). Wollten die alten Weisen mit einem Zahlensymbol aufzeichnen, daß Gott überall auch als *s c h a f - f e n d e* *K r a f t* waltet, so schrieben sie die Zahl der Schöpfung (2) dreimal nebeneinander: 222. Und wollten sie wiedergeben, daß sich Gottes Ideen und Kraftimpulse in der Unendlichkeit der Formen lebendig-gestalthaft verwirklichen, dann schrieben sie die Zahl des Heiligen Geistes (3) ebenso dreimal auf: 333.

Zahlen und Buchstaben sind jedoch nur andere Ausdrucksmittel für die gleichen Prinzipien. Daher finden wir im alten Tarot, dem Buche der Weisheit, aus dem Zahlenwerte 111 das alte Wort IAQ = Ich, oder auch ALEPH gebildet, das - als erster Buchstabe des Alphabets- Gott als Einheit und Ursprung versinnbildlicht. Aus 222 ergab sich das Wort CAWAR, das in genauer Übersetzung „Kraft des Werdens“ oder „Träger des Wortes“ bedeutet. Und aus 333 bildete die Kabbalah das Wort LOGOS, von dem das lat. lex = gesetzliche Ordnung abstammt.

Eine solche präzise Ideenkontrolle durch Zahl und Wort bringt uns nun dem Geheimnis der Zahl 666 rasch näher. Wenn 333 die göttliche Vollendung in der Schöpfung ausdrückt, so muß jene duale Kraft, die sich diesem Endziel als Gegen-satz (= Unterlage zum Wirksamwerden einer Kraft) entgegenstellt, logischerweise eine direkte „Gegenüberstellung“ zur göttlichen 333 bilden. Sie muß diese Zahl der Vollendung ($333 = 9 = \text{das Neue!}$) gewissermaßen entzweien, was in der Sprache der Zahlen als $333 \times 2 = 666$ geschrieben wird. Das allein ist der Ursprung und Sinn der **d r e i f a c h e n S e c h s**, die wir sofort wieder durch das Wort überprüfen wollen:

Gemäß der alten Buchstabenordnung entspricht der Zahl 6 der Laut V (hebr. Waw). Er gehört der sechsten Tarotkarte an, deren Bildsymbol „Die Liebenden“ oder „Die Entscheidung“ einen Menschen vor die freie Wahl stellt: Verbleib beim Sexus (sek = Trennung!) oder Aufstieg zur Vergeistigung. Irdische oder himmlische Liebe! Im Buchstabennamen Waw ruht die alte Sprachwurzel „aw“ = wünschen, begehren. W-aw heißt also sinngemäß „Entscheidung, w a s begehrt wird“. Danach sind 6 und V auch die Zeichen der Versuchung.

Der Zahl 60 entspricht der Buchstabe S (Samek). Die ihm analoge Tarotkarte heißt „Der Teufel“ oder „Die Lüge“, was dem seelischen Entzweigungswillen (diavolo) haargenau gleichkommt. Das hebr. Wort Samek bedeutet „Unterlage, Stütze“ im Sinne einer Gegenkraft, wie ja das Gute und Wahre sich vom Bösen und Falschen abheben soll.

Der Zahl 600 (im Tarot $400 = 200$) entsprechen die beiden Buchstaben „T“ (Tau) und „R“ (Resch), wobei ersterem die Tarotkarte „Die Vollendung“ (oder „Das Zeichen“ oder „Alles in Allem“) und dem Resch das Symbol „Das Gericht“ oder „Das jüngste Gericht“ beigeordnet wird. Ist nicht der vollendete Vollzug des Gerichtes tatsächlich ein Sinnbild, das dem „Zeichen des Tieres“ zukommt? Den beiden

Lauteelementen T und R entspringt auch unser Wort „Tier“, das altgriechisch Therion lautet. Dessen Zahlenwert offenbart deutlich seinen Sinn, denn th´rion ergibt:

Th = 400, R = 200, I = 10, O = 6, N = 50,
zusammen 666 als die Zahl des apokalyptischen Tieres!

So zeigt die Magie der Buchstaben den Sinngehalt der Zahlen und der Sinn der Zahlen die magische Kraft des Wortes auf.

Das altägyptische Buch *T h a u t*, erhalten im hermetischen Schlüssel des *T a r o t*, bildet den unfehlbaren Schlüssel, die Symbolik beider entziffern zu helfen. Es ist eine merkwürdige Mathematik und Sprachlehre, welche diese kabbalistische Weisheit lehrt, aber sie führt zu einer exakten Betrachtungsweise, die sofort ein unrichtiges Ergebnis zeitigt, wenn der Schüler auf irigen Grundlagen aufbaut. Heute ist die alte Zahlenmystik zumeist auf das Gebiet der Zahlenspielereien abgesunken (vgl. magische Quadrate als nur mathematische Aufgabe) und die alte Buchstabenmagie der Mantrams (Invokationen) ist zu Gebetsformeln erstarrt, deren ursprünglicher Sinn nicht mehr erkannt wird.

Welche Zusammenhänge z.B. das auf der Grundzahl *S e c h s* aufgebaute magische Quadrat mit der Welt der Elemente, den Bildekräften des Universums aufweist, habe ich in einem anderen Aufsatz bereits nachgewiesen. Das gleiche geht auch aus der Tatsache hervor, daß der innere Wert der Zahl Sechs nach der geistigen Rechenart ($1 = 2 = 3...+ 6$) die Zahl 36 ergibt, welche wahrlich ein kosmischer Baustein und Träger verborgenster Geheimnisse ist. In der Kreiseinteilung von 360 Grad hat der Mensch etwas davon eingefangen. Und als innerer Wert der Zahl 666 selbst offenbart sich die Zahl 222.111 in einer unmißverständlichen Sprache: hier drängt sich der dreifache Abtrennungswille 222 *v o r* den dreifachen Einheitswillen 111, was den geistigen Gehalt der Mutterzahl 666 auf vollkommenste Weise ersichtlich macht.

Sehr richtig schreibt daher der verstorbene Esoteriker Peryt *S h o u* in seiner Logoslehre:

... Was bedeutet die Zahl 666? Nichts anderes als die Kraft, die dem Urlichte entgegensteht und sein Offenbarwerden aufhält, den Men-

schen, der zugleich Tier ist, der keine Resonanz der göttlichen Liebe hat und das Wort nicht mehr erkennen kann (!). Dieses „Menschen-tier“, wissenschaftlich sanktioniert, ist auf dem Wege, die Kultur der ganzen Welt zu begraben. Und so lange es nicht überwunden ist, kann Orplid (Shamballa), das göttliche Lichtreich auf Erden nicht erscheinen...

Wie die Stammwurzel der Zahl 666 die Grundzahl Sechs ist, so ist auch die Wurzel des Begriffes Tiermensch das Wort SEK (hebr.seq.). Nur haben wir seinen alten geistigen Sinn vergessen, welcher „Trennung vom Urleben“ bedeutete. Wieder gibt der Tarot den Beweis dafür:

S = 60 = der Teufel (Lüge, Schlange)

A = 1 = der Magier (Macht des Willens)

Q = 100 = geistige Sonne (Herz, Leben).

Wenn sich der Wille des Herzens dem Negativen zuwendet, nannten die alten Seher diesen Vorgang „Trennung vom Lichte“ und wußten es mit nur drei Lauten unübertrefflich auszudrücken. Wie richtig wählte daher auch M o s e s in der biblischen Schöpfungsgeschichte (Genesis) für Finsternis das Wort „co-sek“, denn co = die Kraft, sek = Trennung! Jede einstige Begriffsbildung war p r i m ä r g e i s t i g und wurde erst nachfolgend auf die „entsprechenden materiellen Verhältnisse übertragen. So entstand später aus SEK das lateinische Sexus (Geschlecht) oder Sektor (Abschnitt), die beide das Prinzip Trennung deutlich kennzeichnen. Zu weiteren Beispielen fehlt hier der Raum, doch lassen sie sich auch in modernen Sprachen leicht finden. Zu beachten wäre noch der Zahlenwert des alten „seq“ = 161: hier hat sich die trennende Sechs in die ursprüngliche Einheit 111 mitten hineingeschoben! Auch Zahlen verstehen zu sprechen, wenn man sie richtig liest...

In weiterer Verfolgung des Wortschlüssels zur Zahl 666 ist nun zu untersuchen, was die alte Sprachbildungskunst mit den vier Buchstaben der Zahl, nämlich V = 6, S = 60, TR (Oder RT) = 600 an Worten geschaffen hat, die dem Wesen des Tieres entsprechen. Hier einige Beispiele mehrfacher Permutationen dieser vier Elemente:

V-S-R-T (usarot), aus dem später Judas „Ischarioth“ = der Verräter (!) wur-

de.

- V-T-R-S (utaras), aus dem das lateinische Wort Uterus (Gebärmutter), als Organ der fleischlichen Geburt in der Materie entstand („Sündenfall“).
- S-T-R-V (sataru), von dem das slaw. „staro“ = alt, ohne Lebenskraft abstammt.
- S-T-V-R (satur), das den Begriff Saturn als Kraft der Verdichtung und Beharrung ausdrückt. (vgl. saturiert, ebenso „stur“!)
- R-S-V-T (rasut) = Vollendung des Bösen (hebr.raso = gottlos, abtrünnig, schuldig, ungerecht).
- T-S-V-R (tasur), was „das Zeichen der Herrschsucht“ bedeutet (hebr.zôr = herrschen, davon Zar = Herrscher).

Schon diese wenigen Proben aus alten Sprachen beweisen offenkundig eine Technik geistiger Wortbildung, wie sie den lebenden Sprachen verlorenging. Kein Wunder, wenn ohne diese Kenntnis auch der moderne Geistesforscher die uralten Palindrome (Wortquadrate) nicht mehr zu entziffern weiß, wie etwa jenes bekannte in lateinischer Sprache:

S A T O R
A R E P O
T E N E T
O P E R A
R O T A S

Hier die Auflösung: S a t o r (STVR, 666!) = Kraft der Verdichtung und Beharrung. AREPO (von hebr.a-rapho) = Wille zur Bindung. TENET = er hält. OPERA = die Werke (der Schöpfung). ROTAS (aus rotans) = im Kreisen, in Bewegung. Bei der Deutung wurde über den „Sämann AREPO“ zumeist gestolpert, weil der hebr. Wortstamm „raph“ nicht erkannt wurde. (Diesem raph entsprang auch unser Wort raffen = zusammenfügen). Das Palindrom ist dem Zahlenwert 666 und dem Inhalte nach insofern schwarzmagisch, als es auch ein „Zeichen des Tieres“ ist und gleichsam die Saturnkraft der Verdichtung als das magische Agens der Schöpfung darstellt. Trotzdem wurde es im Mittelalter als Amulett oftmals verwendet und in „Zauberbüchern“ empfohlen. Ähnliche Wortquadrate, beginnend mit S a t a n , sind uns gleichfalls überliefert.

Die Johannesoffenbarung sagt von der Zahl des Tieres, daß sie „eines Menschen Zahl“ sei. Dieser Mensch ist der **T i e r m e n s c h** an sich, der niedere Entwicklungszustand des Untermenschentums. Aber die Offenbarung spricht vorher auch von Menschen, die „das Malzeichen, nämlich den **N a m e n** des Tieres oder die **Z a h l** seines Namens tragen“. Unter Name versteht die okkulte Esoterik stets das **i n n e r e** Wesen eines Menschen, also den Ausdruck seiner seelischen Beschaffenheit durch ein entsprechendes, geistig zutreffendes Wort. Trotzdem wurde immer wieder versucht, den weltlichen Namen bestimmter Persönlichkeiten der Geschichte mit der Zahl 666 kabbalistisch in Verbindung zu bringen, beginnend mit Kaiser **N e r o** bis zu führenden Männern der Gegenwart. Die geforderte Übereinstimmung wurde zuweilen durch willkürliche Zusätze (Taufname, Rang, Titel usw.) künstlich erzwungen, fiel jedoch noch niemals überzeugend aus, da jene Wortelemente keine Basis zur Ermittlung dieses Geheimnisses bilden.

Anders liegt der Fall, wenn Menschen charakteristischer Eigenart von der Mitwelt ein „Beiname“ verliehen wird oder solche Persönlichkeiten sich selbst einen „Wahlnamen“ freiwillig zulegen, wie er ihrer Neigung und inneren Wesensart entspricht. Hier drücken sich seelische Züge individuell aus, und unter den Großen der Erde findet man manchmal überraschende Hinweise bei der Deutung ihrer Wahl- oder Beinamen, auch solcher, die auf die Zahl des Tieres merklich Bezug nehmen. Freilich muß ein Kabbalist **e c h t e r** Prägung wissen, daß 666 auch dreimal sechs im Sinne von $6 = 6 = 6 = 18$, oder $6 \times 6 \times 6 = 216$ bedeuten kann und wird demgemäß sein Augenmerk auch auf Namen mit diesen Zahlenwerten richten. Viele würden dabei manchem Rätsel näherkommen und die jeweiligen „Antichristen“ der einzelnen Zeitepochen -denn es gab **i m m e r** solche- ermitteln können, auch wenn die verherrlichende Welt anders dachte.

III.

Der Mystiker Jakob **L o r b e r** empfing einst zur Bedeutung der Zahl 666 folgende geistige Belehrung: Es wäre die Zahl des **u n g e r e c h t e n** Menschen, der 600 Teile seiner ihm anvertrauten Pfunde (= Seelenqualitäten!)

für sich selbst verwende, 60 davon den Mitmenschen zuwende und nur 6 dem Spender aller Gaben, Gott widme. Zugleich aber sei die Zahl 666 auch jene des g e r e c h t e n Menschen, der 6,60 und 600 im umgekehrten Sinne benütze, denn da entspreche 6 seiner Eigenliebe, 60 seiner Nächstenliebe und 600 seiner höchsten Gottesliebe.

In diesem einfachen Gleichnis, das nur indirekt auf das Mysterium der Sechs anspielt, liegt dennoch eine tiefe Wahrheit verborgen. Sie zeigt, daß im ersten Falle das Tier als kaltberechnender, egoistischer Gehirnverstand vorherrscht, während im zweiten Falle die Herzenskräfte der Liebe die Führung im Menschen übernommen haben. Und noch etwas sehr Wichtiges deckt das Gleichnis auf: daß auch die Zahl 666, wie alles Geteilte einem positiven u n d negativen Aspekte unterliegt, je nach Ordnung der ihr innewohnenden Elemente. So ist die apokalyptische Zahl -entgegen oftmaliger Meinung- nicht nur die Zahl des Tieres, sondern auch die Zahl des C h r i s t u s , des vollendeten Gottmenschen. Dies, wenn der Mensch in sich „die Lichter umgestellt hat“, wie es die Kabbalah als den Weg der Vergeistigung beschreibt.

Was diese Umstellung der Lichter (Herzenssonne gegen Verstandesmond) im lebendigen Worte als Umstellung der Buchstaben bewirkt, möge unter Beibehaltung der vier Lautwerte S, T, V, R für den Namen des Tieres an einigen Beispielen gezeigt werden. Nach den vorhergegangenen Proben negativer Wortbildungen im Teil II hier ein paar Worte für den positiven Aspekt der 666:

T-R-V-S- (tarus)= Tarot, Wahrheit: (Vgl. engl. truth!)

R-T-V-S (artus)= Artus, mystischer Name der Gralsgemeinschaft.

R-T-S-V (ratso)= latein. „ratio“, der Verstand, im höheren Sinne die Vernunft.

V-S-T-R (ustar)= Ostara, Ostern: Auferstehung, neues Leben.

S-V-T-R (sotar)= griech. „Soter“ = Retter, Name Christi.

S-R-V-T (sorat)= Sonnenaufgang (hebr.sora = aufleuchten, erstrahlen).

Nach dem mathematischen Gesetze der Permutation (Veränderung) sind von vier Elementen 24 Kombinationen möglich. Der Zahl 666 entsprechen daher 24 Grundworte, davon 12 mit negativem Sinne (Name des Antichrist). Tatsächlich finden sich für alle Möglichkeiten in den alten Sprachen Worte vor, doch konnten hier der Kürze halber nur je sechs Beweise angeführt werden, die das Ge-

schilderte untermauern sollen. Die praktische Anwendung der Namen der Zahl 666 ergab in der Magie des Altertums und des Mittelalters jene obenerwähnten Amulette und Talismane, von denen uns nur wenige überliefert sind. Auch in der zeremoniellen Magie dienten Elemente des SATUR zur Bildung von Beschwörungsformeln schwarzmagischer Art, wogegen uns die positiven Werte des TARUS aus dem Wortschatze des Rosenkruzertums, der hermetischen Philosophie und den mystischen Legenden des Gralssagenkreises entgegenleuchten.

Zum Abschluß möchte ich den interessierten Lesern noch ein von mir selbst gebildetes Wortquadrat bekanntgeben, das in einfacher Form eine geistige Grundwahrheit ausdrückt. Es ist magisch gegliedert, das heißt waagrecht und senkrecht aufwärts und abwärts lesbar und ergibt in allen Längs- und Querreihen die Ziffernsumme 666:

T	R	V	S
R	T	S	V
V	S	T	R
S	V	R	T.

Vokalisiert ist es zu lesen als „tarus ratsu, ustar surat“ oder verständlicher: „Tarot ratio ostar sorat“, was laut obzitierten Wortbeispielen positiver Art sinngemäß bedeutet:

„Die Wahrheit eröffnet der Vernunft das Gotteslicht!“

Wir leben in einer Zeitwende, die zur letzten Entscheidung drängt, ob die Nacht des Tieres (SATUR) = Materialismus und TASUR = Herrschsucht) oder der „Ruf nach dem hl. Geiste“ (TARUS = Wahrheit, USTAR = Auferstehung) das weitere Geschick der Menschen bestimmen soll. Darum wendet sich die Offenbarung an alle Menschen ohne Ausnahme, und es wäre Pflicht der religiösen Führer, ihre zeitnahe Symbolik den Völkern näher zu bringen. Wenn sie es nicht tun oder nicht tun können, weil sie den Schlüssel der Weisheit nicht mehr bewahrt halten, dann sollte die alte Geisteslehre trachten, die Menschheit aus ihrem Schlaf zu erwecken. Wie lange noch ist Zeit, um die Lichter umzustellen?

IV.

Der bisherige Teil dieser Studie diene dem Versuche, den Namen des symbolischen Tieres der Apokalypse und seiner Zahl 666 aus dem Blickfelde der kabbalistischen Zahlenrechnung und der Wortmagie des Tarot näher zu beleuchten. Es ließ sich dabei ermitteln, daß das göttliche Lamm (Christus) und das Menschentier (Antichrist) geistige Wahrheiten und schöpferische Wirklichkeiten bedeuten, deren Entsprechungen als Seelenkräfte tief in jeder Menschenbrust verwurzelt sind.

Es ist das allumfassende Prinzip der **P o l a r i t ä t**, der dualen Gegensätze, die Goethe mit seinen Versen „Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust“ so treffend schildert: die Geistseele, die vom Himmel kommend wieder himmelwärts ziehen will, und die Körperseele, welche sich an die Welt „mit klammernenden Organen“ heftet. Nur der Mensch als das Maß aller Dinge besitzt freien Willen und die Kraft, das Göttliche in den Staub zu ziehen oder das Erdenhafte zu verklären und dem Geiste geläutert zurückzuführen.

Was bildet nun die **g ö t t l i c h e A c h s e** am seelischen Firmamente des Menschen? Auf der „Seite des Lesers“ (Heft Nr.15/VIII) wurde diese Frage schon einmal berührt. Es sind die Kräfte der **L i e b e** und der **W e i s h e i t**, des Erlebens und Erkennens, die ihn zum Zeugen Gottes auf Erden machen wollen. Die urgründige Liebe wurde in den alten Sprachen mit dem Worte „lew“ = Leben, Herz, und die daraus hervorgehende Weisheit mit „wad“ = Wissen, Erkennen benannt. Die Astrologie symbolisiert sie mit den beiden Tierkreiszeichen Löwe und Wassermann.

Wenn wir die „Weltachse im Menschen“ sinnbildlich aufzeichnen wollen, so erscheinen diese beiden göttlichen Urkräfte als ein senkrechter Strahl: das Zeichen des **G e i s t e s** ! Die Kraft des Tieres als trennender Gegensatz deuten wir dann mit dem waagerechten Strahl des Kreuzes an: das Zeichen des **S t o f f e s** ! Warum letzteres Sinnbild der Materie gerade im rechten Winkel zur göttlichen Achse stehen muß, lehrt die Astrologie, indem sie den Winkel von 90° (Quadratur) als die größte Aspektdissonanz erkannte. Das Weltkreuz besteht damit aus vier um 90 Grad entfernten Halbstrahlen, die auf die

Mitte - das menschliche Bewußtseinszentrum hinweisen. Damit erscheint hier wiederum die Zahl 360 als eine Vielfalt der geheimnisvollen Sechs.

Welche Kräfte sind nun auf dieser zweiten Achse, der des Stoffes tätig? Es sind die Kräfte der Finsternis, also Verdichtung und Abtrennung vom Lichte. Wir haben diese Faktoren bereits bei Betrachtung der Worte „s a t “ und „s e k “ kennengelernt. Dieses „Doppelantlitz des Bösen“ wird in der Johannes-Offenbarung „Satan u n d Teufel“, in der Lehre der Anthroposophie „Ahri-man u n d Luzifer“ genannt. (A-hariman heißt „Geist ohne Herz“ und entspricht im Menschen dem eiskalten Nur-Intellekt, während mit Luzifer (loki-phar = Träger der Verlockung) die Leidenschaft als Versuchung, das brennende Triebleben des niederen Menschen versinnbildlicht ist).

Das Weltkreuz im Mikrokosmos Mensch ergibt somit das Bild:

l e w		Liebe
s e k	+	s a t
	=	Trennung
		+
		Verdichtung
w a d		Weisheit

als die Grundstruktur seiner inneren Weisheit.

Blicken wir nun mit dieser Erkenntnis ins Universum hinaus und suchen nach der Lehre „Wie oben, so unten“ zu ergründen, was diesem a s t r o l o - g i s c h e n festen Kreuze entspricht auf der großen Weltenuhr, deren Ziffernblatt der a s t r o n o m i s c h e Tierkreis ist. Auch hier findet sich eine große Weltachse vor, die vom Sternbild Löwe zum gegenüberliegenden Wassermann verläuft. Diese Achse wird im rechten Winkel von einer zweiten durchkreuzt, an deren Enden die Sternbilder Skorpion und Stier stehen. Wir erhalten daher folgendes Bild

	L ö w e	
S k o r p i o n	+	S t i e r
		W a s s e r m a n n

als ein sichtbares Weltenkreuz am gestirnten Himmel. Vergleicht man beide Kreuze miteinander, so wird sofort klar, warum die Alten diese Sternbilder mit ebendiesen Namen bezeichneten:

1. Im L ö w e n erkennen wir wieder das LEW (Leben, Herz) als Ausgangspunkt allen kosmischen Lebens unseres Milchstraßensystems, denn dessen Zentralsonne ist der Fixstern Regulus im Löwen, durch seine unendliche

Entfernung nicht einmal als einer der größten erkennbar. Von ihm strahlt zu allen Sonnen niederer Ordnung das Licht, welches der Umwandlung in Wärme fähig ist.

2. Im **W a s s e r m a n n** dem Antipoden des Löwen, erkennen wir wieder das **W A D** (lebendiges „Wasser“, Weisheit) der Astrologie. Hier, an der anderen Grenze unseres Systems, das ja nur eine Zelle im großen Weltall darstellt, werden alle kosmischen Energien des Regulus reflektiert und aus der „Urne“ strömen sie alles umfassend wieder zum Ursprung zurück, als eine Art pranischen Lichtes vitalster Natur.

Diese beiden Pole bilden somit die geistig-kosmische Achse, deren siderischer Wirksamkeit wir die lebensspendenden Grundelemente des Lichtes und der Wärme verdanken. Quer zu derselben verläuft die zweite, stoffbildende Weltachse:

3. Im **S k o r p i o n**, der zum Löwen im Quadrat steht, erkennen wir wieder das **SEK** als astrales Element der Trennung. (Die alte Schreibart „sec-orow-i-on“ zeigt noch genau die Bedeutung sec = Trennung, orow = Dunkelheit, i = ist, on = er). Auch der altsemitische Name für Skorpion „Okrab“ verrät einen ähnlichen Sinn: ok = das Sehen, rab = rauben. Vom Sektor des Sternbildes Skorpion entströmen ins All lichthemmende Energien elektrischer Natur, die zu den sogenannten Dunkelnebeln, in der modernen Astronomie „Kohlensäcke“ genannt, die Bildungselemente liefern.

4. Im Sternbilde des Stieres erkennen wir wieder das **S A T**, die Kraft der Saturierung, Verdichtung. Der lateinische Name Taurus für Stier entstand aus s-taurus, und dieser wieder aus der alten Wurzel „satur“, die auch dem Planetennamen Saturn innewohnt. Aus dem Kraftfelde des kosmischen Stieres kommen die Impulse des materiebildenden Äthers, die als Grundlage jeder Formbildung das Phänomen des Magnetismus in sich tragen.

Danach gehen, wie dargelegt, aus den vier astralen „Eckpunkten der Welt“ die vier Bildekräfte des Lebens hervor: Wärme und Licht, Elektrizität und Magnetismus, alle nur verschiedene Schwingungsgrade des Uräthers **A k a s h a**, den wir das Kleid der Weltseele nennen dürfen. Nun kommen wir damit auch

den entsprechenden Vorgängen in den inneren, übersinnlichen Welten näher, wie sie die Astrologie in der Symbolik des Tierkreises lehrt:

LEW/Löwe ist das geistige Feuerzeichen, WAD/Wassermann das geistseelische Luftzeichen, beide bilden zusammen die eine Achse des Welt- und Lebenskreuzes. SEK/Skorpion ist das körperseelische Wasserzeichen und SAT/Stier ist das Erdzeichen der stofflichen Materie: beide bilden zusammen die andere Achse. Die gleichen Bildekräfte wirken im Mikro- und Makrokosmos: Feuer und Luft ziehen die Seele alles Geschaffenen zum Geiste hinan. Wasser und Erde zur Materie hinab. Involution und Evolution, Verdichtung und Entdichtung, das ist das ewige Leben im großen Kreislaufe des Schöpfungsplanes ...

Wie als eine Bestätigung ältesten astrologischen Weistums finden wir als sichtbare Zeichen des Geistes die „entsprechenden“ Sternbilder am Himmelszelt wieder, aus deren Kreissektoren wir die Ausstrahlung der ihnen eigentümlichen geistig-seelischen und vegetativen Kräfte empfangen. P e r y t S h o u , der in seiner Logoslehre dieselbe Idee, wenn auch in anderer Form vertritt, schreibt z.B. darüber:

... Auch die Erde als kosmisches Individuum wird umwoben von ihren Geschwistern dort oben. Sie steht nicht vereinzelt im All. Mentale Ströme umfließen sie aus dem Schoße des Kosmos, des Urlichtes. Überall webt der göttliche Gedanke, aber auch sein dämonischer Widerpart (!) und verkettet die fernen Sonnen und ihre Kinder zu einem Bunde. So wirkt das Licht im Verein mit dem Dunkeln...

Mit der Entdeckung der „kosmischen Strahlen“ beginnt sich die moderne Naturwissenschaft diesem Wissen bereits merklich zu nähern und die Brücke zum Verständnis der alten Astralreligionen selber zu schlagen, auch wenn ihr das heute noch nicht bewußt ist. Allein, Wassermann, der Geist der Weisheit, ist im Kommen und der Fortschritt nicht aufzuhalten.

Aus dem Dunkel des nächtlichen Firmamentes leuchten uns im Weltenkreuze vier helle Riesensonnen entgegen: aus dem Sternbilde des Löwen (lew) REGULUS, aus dem Sektor des Wassermann (wad) FOMALHAUT, aus dem Sternbilde des Skorpion (sek) ANTARES und aus dem Kraftfelde des Stier (sat) der unheimliche ALGOL. Während von der Astronomie Regulus und Antares

den erwähnten Sternbildern zugerechnet werden, verlegt sie Fomalhaut in den „Südlichen Fisch“ und Algol in den „Perseus“, doch liegen die beiden letzteren tatsächlich im Himmelssektor und Kraftfelde von Wassermann und Stier. (Es sind geistige Erwägungen, die den Algol und nicht den astronomischen Hauptstern des Stieres Aldebaran als den charakteristischen Kraftfaktor dieses Himmelsabschnitts betrachten.)

Befassen wir uns zuerst mit der geistigen Weltachse, so wäre zu den Namen Regulus und Fomalhaut folgendes zu erwähnen:

1. REGULUS: Sein Name ist lateinischer Herkunft und heißt: „der kleine König“. Er beruht auf dem alten Wissen, daß Regulus den Kern unseres ganzen Milchstraßensystems bildet. Dieses ist jedoch wieder nur *e i n e* Zelle im Zellenstaate jenes großen „Himmelsmenschen“, der als Gesamtheit das unvorstellbar große, aber immerhin endliche materielle Weltall ausmacht. Nach der Geistlehre heißt dessen Urzentralsonne URKA = Träger des Urlichtes. Allein diesem Ausgangspunkte der gesamten stofflichen Schöpfung gebührt der Name „großer König“.

2. FOMALHAUT: Dieser Name ältesten Ursprungs hat in der Tat vieles mit Wadan, dem Wassermann zu tun. Wir finden ihn wieder in den alten Sprachwurzeln Pho-malach-uth, worin Ph = Mund, Verkündung und malchut = das Königreich bedeutet. Wer die Grundlage der Kabbalah, die Lehre von den zehn Sephirot (Schöpfungssphären) kennt, weiß, daß Malchuth die letzte Sphäre der Verwirklichung, also das Königreich als die Offenbarung des Göttlichen darstellt. Fomalhaut/Wassermann gehören daher ideenmäßig zusammen und symbolisieren die göttliche Erkenntnis als den Sieg des Lichtes: Regulus, der König (Herz, lew) und Fomalhaut sein leuchtendes Reich im Menschengeste (Haupt, wad)!

Dieses Wirken beider im vollendeten Menschen, dem kabbalistischen ADAM KADMON (a-da-m = göttliche Gestaltwerdung, ka-daimon = Träger des Geistes) stellt sozusagen den *p o s i t i v e n* Aspekt der Zahl 666 dar, während deren *n e g a t i v e*, verstofflichende Kraft aus den Namen der beiden anderen Ecksterne („Namen des Tieres“) gleichfalls zu entziffern ist.

3. ANTARES: In diesem Worte stecken zwei Begriffe der Aufruhr: ant (anti) = entgegen und der alte Name des Kriegsgottes Mars, Ares. Auch im Hebräischen findet sich der Wortstamm „natar“ = lösen, zerbrechen wieder. Der Name ist somit ein Symbol für das trennende „Sek“ Luzifers, seine Kampfansage gegen das Göttliche. Schon die alten Seher wußten um die unheilvolle, negativ-elektrische Ausstrahlung jener rötlichen Riesen Sonne im fernen Weltenraum, und es ist kein Zufall, wenn auch die germanische Edda den dämonischen Zwerg, der das himmlische Gold verbirgt, Andwari getauft hat. Was Skorpion/Antares und sein Stachel in der Seelenwelt bewirkt, wenn Luzifer nicht überwunden wird, lehrt die Astrologie vom gleichnamigen Tierkreiszeichen. Antares, der rotglühende Stern am westlichen Sommerhimmel, ist die Analogie dazu im kosmischen Kräftespiel. Er ist gleichsam der Gegenkönig zu Regulus und Beherrscher des Skorpion, dessen Hauptsonne er bildet. Dies ist der eine Teil des „kosmischen Tieres“, dem sich der andere hinzugesellt.

4. ALGOL: Dieser Repräsentant des „sat“ (Satan) empfing seinen Namen aus dem Arabischen, wo das Wort „der Teufel“ heißt. Nach altsemitischer Lesart bedeutet al-gaol soviel wie „Gott verwerfen“ (al = Gotteslicht, ga-ol = wegwerfen). Auch das biblische Golgatha hat eine innere Beziehung dazu. Der Fixstern Algol im „Perseus“, aber im Kraftfelde des S t i e r e s gelegen, wirkt stärker als das „Stierauge“ selbst, Aldebaran. Nach der griech. Mythologie ist Algol das rechte Auge des Schlangenhauptes der Medusa, das ihr der Held Perseus im Kampfe abschlug und dabei abgewendet von sich hielt, da dessen Blick tödlich wirkte: eine Sage mit tiefgeistigem Hintergrunde (Fall Satanas). Algol besitzt eine merkwürdige Periodizität beim Wechsel seiner Lichtstärke im Rhythmus von 69 Stunden. (Man beachte: 69 ist ein Zahl-Spiegelbild, ihr Reduktionswert ist 15 = 6, ein Element der Zahl des Tieres!) Die vampyrisch saugende Kraft der Algolstrahlung (magnetisches Element: ma = Verdichtung, genetos = Erzeuger) ist der Grund, warum dieser Unglücksstern seit den ältesten Zeiten gefürchtet wurde. Astrologisch gesehen, zählen die Algol-Stiereinflüsse zu den niederziehenden im Seelenleben des Horoskopeigners.

Damit wäre aus den Namen dieser vier Riesensterne, ihrer Stellung innerhalb der Sternbilder und Kraftfelder, sowie aus der astrologischen Überlieferung die Kenntnis ihrer Wirkungsweise einwandfrei nachgewiesen. Und gleichzeitig kann

dadurch bewiesen werden, daß jenes Bild der Apokalypse, das vom Kampfe des Tieres gegen das Gotteslamm spricht, kein „phantasiereicher Mythos“ ist, sondern sogar im kosmisch-astralen Bereiche eine wirkende Realität darstellt. Wie oben, so unten ...

V.

Die Geheime Offenbarung des Johannes zeigt nicht lose zusammengefügte Bilder, sondern sie beschreibt fortlaufende Handlungen von dramatischer Wucht, die den Kampf des Tier-Antichristen gegen den Durchbruch des Gotteslichtes auf Erden mit einem Siege des ewigen Geistes enden lassen. Was sich in den Himmeln (geistigen Sphären) zuvor als Kampf *M i c h a e l s* mit dem Drachen, die alte Schlange *S a t a n* abspielt, findet auf dem seelischen und irdischen Plane des Menschen seine Fortsetzung: im Denken, Fühlen und Wollen der Menschheit, die einem großen Wendepunkte, einem Endkampfe gegen das maßlos gewordene Böse zustrebt, der in einem Weltgerichte („Ausgießung der letzten Zornesschale“) seinen Höhepunkt findet. Sodann wird Satan, das Tier, in den Abgrund geworfen. Dieser Abgrund, genannt *Abbadon* (a-wadon = „er ist die Unwissenheit“) wird versiegelt und das Reich Gottes beginnt im Irdischen Gestalt anzunehmen.

Schon Jahrtausende *v o r* der Apokalypse war diese kommende Menschheitsentwicklung dem geistigen Auge der Seher und Propheten nicht verborgen geblieben. Nicht nur die alttestamentarische Vision des *D a n i e l* von den vier Weltreichen und den vier Symbolen Stier - Löwe - Mensch - Adler stimmen mit den gleichnamigen Sinnbildern der Offenbarung völlig überein als Zeichen menschlicher Entwicklungsstufen, -auch die Symbolik der altägyptischen *S p h i n x* zeigt in ihrer Ausdrucksform die gleichen Merkmale. Und ihr alter Name *HARMACHU* (hor-m-akh-u = Herr der doppelten Ecken) weist geradezu auf jene Polarität der makro- und mikrokosmischen Kräfte hin, die wir im Weltachsenkreuze mit seinen vier Kardinalpunkten Löwe, Stier, Wassermann und Skorpion wiederfinden. (Dem Symbol Mensch entspricht dabei das *M A N*, der Geist des Wassermann, und dem Adler das Zeichen Skorpion, das in der alten Astrologie wirklich „der Adler“ hieß.)

Darüber hinaus wurde die Lehre von den vier Säulen des Himmels, dem Weltachsenkreuz des Universums und des Menschen, durch archäologische Funde schon in den ältesten Kulturen nachgewiesen, was auf einen gemeinsamen atlantischen Ursprung hindeutet. So kannte z.B. das Volk der Maya in Mittelamerika nach der Überlieferung ihrer Urahnen bereits „vier Brüder“, die sie den vier kardinalen Himmelsrichtungen zuordneten. Die altchinesische Tradition spricht von den „vier Wächtern des Weltreiches“ und die chaldäische Überlieferung kannte „vier Götter“, deren Namen und Symbole folgende waren:

- a) für die positiven geistigen Weltkräfte 1. NERGAL (Löwenkopf), wobei aus dieser Sprachwurzel bereits Regulus (r-g-l) hervorleuchtet, und 2. USTUR (Manneskopf), worin man das Wort Ostar = Auferstehung und das Zeichen Wassermann wiedererkennen kann;
- b) für die stofflichen, formbildenden Weltkräfte: 3. NATHAGU (Adlerkopf), das auf den jetzigen Skorpion hinweist und das bereits erwähnte Wort natar = zerbrechen (Antares!) in sich birgt. Schließlich 4. KIRUL (Stierkopf), das aus der Sprachwurzel kir = zerstören und oul = Tiermensch entstand (oul, ga-ol, Algol !)

Dies ist das Geheimnis der Zahl 666, des Namens des Tieres, und zugleich der seines Überwinders! Im äußeren Kosmos sind es die positiven und negativen, die lebensfördernden und lebenshemmenden Emanationen der Gestirne, welche alles Werden, Bestehen und Vergehen regieren, - und im inneren Kosmos der astralen Seelenwelt sind es die analogen, geistig-seelisch oder irdisch-seelisch ausgerichteten Willenskräfte im Menschen, welche seine innere Welt formen und damit sein Schicksal selbst bestimmen.

Der Leser, welcher etwa vermeint, hier wurde zuviel Sprachwissenschaft getrieben, möge bedenken, daß sich der S i n n aller alten Astralreligionen - einstmals eine geistige Schau in den Kosmos - heute nur noch durch die Entschlüsselung ihrer alten Wort- und Bildsymbole begreifen läßt. Nur damit beginnen die heute etwas verstaubten Göttermythen und Heldensagen, aber auch die unverstandenen alten Weissagungen vom künftigen Menschheitsgeschehen wieder Leben zu gewinnen. Mit ihren Glanze offenbart sich dann auch wieder ihr ewiger Sinn und die Weisheit des alten Sehertums, das seine Schauungen in

so seltsamen Worten und Bildern der Nachwelt vermacht hat. Wie zeitnahe und notwendig gerade für unsere Generation die Kenntnis jener Symbolsprache werden kann, geht aus nachstehenden Erwägungen hervor. Sie sind der Schlüssel zur heutigen Weltgeschichte, zur Weltangst der Gegenwart und zur begründeten Zukunftshoffnung derer, die an den Sieg des Geistes unerschütterlich glauben.

VI.

Innig verbunden mit der Idee eines Weltachsenkreuzes war auch das alte astrologische Wissen um die stete **S c h ö p f e r k r a f t** dieser Gestirnskonstellationen. Innerhalb des Universalkreuzes kreisen doch Milliarden von Sonnen samt ihrer Trabanten. Sie alle nehmen die besprochenen vier Urkräfte auf und verbinden alles mit allem wie eine Jakobsleiter, die das innerste Geistzentrum mit den fernsten materiellen Welten in Berührung bringt. Für unser kleinstes System ist es unsere Planetarsonne, welche die weltgestaltenden Kraftimpulse von ferne her durch den Äther aufnimmt und an ihre Planetenkinder weitergibt. Ihre jeweilige Stellung zum kardinalen Weltenkreuz bedingt dabei die Art aller geistigen, seelischen und vitalen Einflüsse, welche die Erde und den Menschen treffen.

Im Zeitraume von rund 25 900 Jahren umkreist unsere Sonne einmal ihr eigenes Zentrum, das nach manchen Geistlehren der ägyptische Sothis-Stern **S i r i u s** ist. Manche Überlieferungen vertreten eine andere Auffassung, doch ist diese Frage hier für unser Thema belanglos. Die Sonne vollendet damit ein sogenanntes platonisches oder Weltenjahr. Unsere Planeten machen ihren Lauf mit, und schon die alten Weisen erkannten, daß sich dabei für uns der scheinbare Aufgang der Sonne im Frühlingspunkte (21. März) zwölfmal im Weltenjahre grundlegend verändern muß. Alle 2160 Jahre tritt die Sonne in ein neues Tierkreiszeichen ein und eröffnet damit neuen geistigen und astralen Kraftfeldern den Weg zu uns. Hierin ist die Lehre von den zwölf Zeitaltern (Äonen) begründet, als deren wichtigste stets diejenigen betrachtet werden, wo die Sonne in eines der vier Zeichen des Weltenkreuzes eintritt.

Vor einer solchen Weltwende stehen wir heute! Das Fischezeitalter neigt sich dem Ende zu und mit dem Übergang des Frühlingspunktes in das Zeichen Wassermann beginnt die geistig-positive Weltachse Löwe/Wassermann ihre höchste Wirkung zu entfalten. Das erkannte schon die alte Mundan-Astrologie der Inder und Chinesen ebenso wie die der Ägypter und Chaldäer mit vorausblickendem Geiste. Und ebendarum die auffallende Übereinstimmung jener merkwürdig erregenden Prophezeiungen von der gewaltigen Bedeutung dieser Weltwende, an deren Schwelle wir uns heute befinden. Sie geht nicht ohne Kampf vor sich: die Todeszuckungen des alten und die Geburtswehen des neuen Zeitalters sind heute aus den „Zeichen der Zeit“ so deutlich zu erkennen, daß es hierzu keiner weiteren Worte mehr bedarf. Auch die Erwartung kosmischer Umwälzungen und tellurischer Naturereignisse ist an das Wissen geknüpft, daß alles auf j e d e r Daseinsebene seine Entsprechung findet. Was der Wassermann unserem Geistesleben und unserer irdischen Lebensordnung an Erneuerung bringen soll, wurde gleichfalls so oft gesagt, daß sich im Rahmen unseres Themas hier ein Hinweis erübrigt.

Dieses Thema war das apokalyptische Tier, das ist der Tiergeist innerhalb der Menschheit. Betrachten wir daher, wie sich seine Macht im kommenden Äon nach geistigen Gesetzen gestalten wird. Dazu sei versucht, wieder graphisch-symbolisch darzustellen, was die Offenbarung mit ihren Bildern und Worten schildert. In einer horoskopartigen Skizze möge daher abschließend aufgezeigt werden, wie sich das äußere und innere kosmische Bild im neuen Zeitalter grundlegend verändern muß. Setzen wir nach astrologischem Brauche das Zeichen Wassermann zum A s z e n d e n t e n des nahen Äons, so ergibt sich:

a) als kosmisches Bild im Universum:

Skorpion
Wassermann + Löwe
Stier

b) als astrales Bild im Menschen:

S e k
W a d + L e w
S a t

Was läßt sich daraus entnehmen? Die *g e i s t i g e n* Kräfte Lew-Wad werden nun in der *w a a g e r e c h t e n* Stoffachse wirksam, das heißt: Liebe und Weisheit beginnen in der Welt der Materie, in unserer irdischen Daseinsebene im Denken der verkörperten Menschheit Gestalt und Ausdruck zu gewinnen! Das ist der tiefste Sinn der „Wiederkunft Christi auf Erden“. Sein Heiliger Geist wird nun auch das Irdische erfüllen und den Menschen in seine göttliche Weltachse stellen.

Was aber geschieht mit dem Tiere? Die *s t o f f l i c h e n* Kräfte Sek - Sat geraten in den Bereich der *s e n k r e c h t e n* geistigen Weltachse. Dort werden sie nach dem ewigen Gesetze vom Primat des Geistes über den Stoff entweder so gewandelt, daß sie dem Geiste dienen (Gottgewollte Trennung als Prägung der Eigenart eines jeden Geistwesens, gottgewollte Verdichtung als Wirken in der Materie zur Erlösung der nachfolgenden Seelenstufen). Oder diese beiden Kräfte werden in der geistigen Achse festgehalten und bleiben in ihrem negativen Aspekte zur Unwirksamkeit verurteilt, je nach dem freien Willen des Menschen! Das ist der tiefste Sinn vom „versiegelten Abgrund“, worin das Tier gebunden bleibt.

Möchte doch jeder geistige Mensch verstehen, was das Geheimnis bedeutet, auf das zum Abschluß dieser Studie noch hingewiesen sei. Durch die Weltwende in den Wassermann als neuen Frühlingspunkt tritt auch der Geburtstag des Welt- heilands, des Retters SOTER (SVTR - 666 !), den wir zur Wintersonnenwende feiern, aus seinem bisherigen Sonnenzeichen Schütze in den Skorpion ein. In jenes Zeichen, in dem *C h r i s t u s* das verzerrte Schlangenkennen des Skorpion wieder zum freien Geistesfluge wandeln wird, dessen Sinnbild der im Äther schwebende *A d l e r* ist und dessen Wortsymbol *A d e l* in seiner höchsten Bedeutung, das ist „edel“ lautet. Dann erst wird die heilige Zahl 666 als der neue Sonnenaufgang (SORAT) und als die alte Weisheit (TARUS) offenbar und zum Gemeingute der ganzen Menschheit werden.

DIE POLITISCHE ASTROLOGIE

von Gregor A. Gregorius

Die Anwendung des astrologischen Weistums auf dem Gebiete der Politik ist sehr umstritten und liefert meist recht unsichere Resultate, Diagnosen und Prognosen.

Eine prognostische Schau erfordert hier eine ganz besondere und diffizile Kombinationsgabe.

Als wichtigste Unterlage müßten zunächst die Grundhoroskope der einzelnen Länder vorliegen, ferner die Geburtshoroskope der führenden Politiker und jeweiligen Regierungschefs resp. der Staatsoberhäupter.

Nur dann, in einem Zusammenklange, kann man eine Zukunftsprognose für die einzelnen Länder aufstellen.

Ebenso wichtig ist der erste Tag des Zusammentritts eines neugewählten Parlamentes, welches ja das Ausführungsorgan der jeweiligen Staatsform darstellt. Auch das Grundhoroskop der großen Parteien ergänzt durch die Horoskope der Parteiführer, müssen vorliegen.

Schon diese nötigen Unterlagen ergeben eine so reiche Mannigfaltigkeit der miteinander zu kombinierenden Faktoren, so daß es sehr schwierig sein dürfte, genaue Entwicklungsrichtlinien für die einzelnen Länder aufzustellen.

So können die nachstehend angeführten Deutungsunterlagen als Hilfsmittel und Anhaltspunkte für eine derartige Arbeit dienen. Als erstes wäre zunächst eine diagnostische Bewertung des betr. Horoskopes aufzustellen und anschließend eine fortlaufende prognostische Beobachtung durch die laufenden Transite der großen schicksalsgestaltenden Planeten, ergänzt durch die Jahres- und Monatshoroskope. Nur so lassen sich halbwegs sichere Unterlagen für eine politische Astrologie schaffen.

1. Die Grundbedeutung der Planeten für eine politische Horoskopie.

- Sonne : Regierung, Staatsoberhaupt, Zentral-Parlament (Oberhaus, Reichstag), Staatspräsident, Monarch, Hierarchie, Außenminister, Innenminister.
- Mond : Das Volk, Proletariat, Volksvertreter, öffentliche Meinung, Gewerkschaften, Arbeiterparteien, Volksabstimmungen und Wahlen, Alle Berufsverbände und Vertretungen, die mit Schifffahrt, Schiffsbau, Außenhandel, Fischerei, Bodenreform, Agrarwirtschaft und Volkswirtschaft zusammenhängen.
Frauenverbände, Fürsorge, Caritas.
- Merkur : Verkehrswesen, Transportwesen, Außenhandel, Großhandel, Truste, Post, Presse, Verlagswesen, Rundfunk, Fernsehen, öffentliche Veranstaltungen, Schulwesen, Fortbildung, Reisen, Journalistik, Staatssekretäre, Konsulate, Verträge, Abschlüsse, Vorträge, Dokumente, Telegraf, Briefwechsel, Publikationen, Buchhandel, Bibliotheken, Druckereien, Zeitungen.
- Venus : Kulturveranstaltungen, Kultusministerium, Theater, Museen, Tanz, Vergnügen, Konzerte, Festlichkeiten, Repräsentation, Kunst und Künstler, Mode, Kultur, Kosmetik, Luxus, Kino, Spiel, Architektur.
- Mars : Militärwesen, Sportsverbände, Polizei, Eisenindustrie, Kriegsindustrie, Chirurgie, staatliche Einrichtungen, Kriegervereine, politische Verbände, Angriffs- und Gewalttendenzen, Bewegungssport, Fußball, Motorsport.
- Jupiter : Rechtspflege, Richter, Rechtsanwälte, Juristen, Treuhänder, Lehrer, Unterricht, pädagogische Anstalten, Kirchen, Religion, Religionsverbände, Geistliche, Rechtsverträge, kirchliche Institutionen, Verfassung, Unternehmerverbände, Ban-

- ken, Sparkassen, Wohlfahrtspflege, Wohlfahrtsveranstaltungen, Gerichtshöfe, Subventionen.
- Saturn : Industrie, Bergbau, Grundbesitz, Staatsbauten, Landwirtschaft, Bauerntum, Grund- und Landspekulation, Grund- und Bodenwerte, Unternehmertum, Logen und Geheimbünde, Kohle- und Erzindustrie, Stahl- und Hüttenwerke.
- Uranus : Aviatik. Das gesamte Flugwesen. Erfindungen, Funktechnik, Radar, Reformen, Verkehrsunfälle, Katastrophen, Explosionen, Forschungsstätten, Patente, Entdeckungen, moderne Kunst, Umsturzparteien, Revolutionen, Operationen, Staatsbankrott, Umwertungen, Währungsreform, Fernmeldewesen, Atomforschungen.
- Neptun : Chaos, Korruptionen, Inflation, Skandale, illegale Parteien, Kommunismus, Okkultismus, Sekten, Irrenanstalten, Rauschgifthandel, staatsfeindliche Verbände, Verschwörungen, übermoderne Kunstrichtungen, Mystizismus, Mädchenhandel, Epidemien.
- Pluto : Kollektivismus, Archäologie, Bodenforschung, Altertumskunde, Museen, Anarchismus, Attentate, Eruptionen, Unterirdische Propaganda, Geheimdiplomatie.

Diese Angaben können nun durch die allgemeine astrologische Grundbedeutung der einzelnen Planeten ergänzt werden. So wird z.B. der Planet Saturn als Todessignifikator, als Armutsentsprechung usw. betrachtet werden können. Ausschlaggebend ist natürlich zur Beurteilung, wie die betr. Planeten im Horoskop aspektiert sind.

2. Die Grundbedeutung der Tierkreiszeichen für eine politische Horoskopie.

- Widder : Militärischer Organisationsaufbau, Staatsführung, Nationalismus, Regierende Parteien, Militärische Führer und Generäle, Konsulate, Vertretungen handelspolitischer Art.
Jugenderziehung, Wehrsport, politische Aufklärung und entsprechender Unterricht, Aktivität im Auslande.
- Stier : Länderverfassung, Eigentumsrechte, Staatsbesitz, Staatsfinanzen, Reichsbank, Bankinstitute, Aktiengesellschaften, Reichspatente, Reichsbetriebe, Finanzierungen, Geldanleihen, Staatsanleihen, Verschuldungen, Reparationen, Auslandsbesitz.
- Zwillinge : Börse, Reisen, Vertretungen der Beamtenschaft, Beamtenverbände, Staatsbeamte, Konsulatsbeamte, Auslandsverbindungen, internationale Presseverbindungen, Staatsdruckerei, Transportwesen, staatliche Eisenbahn- und Busverbindungen, intern. Postverbindungen, Gesetz-Publikationen, Pressekonferenzen, Literatur, Bildungsinstitute.
- Krebs : Volksernährung, Kommunalpolitik, Volkswirtschaft, Hygiene, Armenfürsorge, Rentengesetze, Krankenhäuser und Sanatorien, Kanalisation, landwirtschaftliche Verbände, Wasserversorgung, Milch und Getränke, Organisation, landwirtschaftliche Ausstellungen, Frauenverbände.
- Löwe : Regierung, Repräsentation, politische Führerpositionen, Staatsaufbau, Staatsoberhaupt, Reisen des Staatsoberhauptes, Fürsten- und Königshäuser, Staatsflaggen.
- Jungfrau : Verwaltung des Staates, Staatsbeamtentum, staatswissenschaftliche Institute, Handwerkerverbände, Ange-

- stelltenversicherungen, Krankenkassen, Schulen, Lehrkörper, Verwaltungsinstitute.
- Waage : Öffentlichkeit und öffentliche Meinung, Diplomatie und diplomatische Vertretungen, Auslandspresse, Gesellschaften, Kunstvereinigungen, Mode, Kunstausstellungen, Teilhaberschaften, Öffentliche Prozesse, Denkmalschutz, Lustbarkeiten.
- Skorpion : Spionage, Staatsfeinde, Staatsverbrecher, kriegerische Verwicklungen, Sittenpolizei, Geschlechtshygiene, öffentliche Häuser, Streiks, Demonstrationen, Aufruhr, Dirnenwesen, asoziale Elemente, Sabotage.
- Schütze : Ministerien, Gerichtswesen, Staatsgerichtshof, Übersee, Verbindungen, staatliche Forstwirtschaft, Juristen, Richter im Staatsdienst, kirchliche Behörden, Philosophie, Philologie, Medizinalwesen, Prüfungskommissionen, Zollbehörden, Steuerbehörden.
- Steinbock : Demokratie, Kapitalinteressen und Verbände, Grund-Boden- Bergwerksbesitz, Altertumsbauwerke, Regierungsprogramm, Staatsrechtsgrundlage und Gesetzbuch. Wirtschaftsführer, Bankpräsidenten.
- Wassermann : Technische Verbände, reformerische Bestrebungen, Philanthropie, kultureller Fortschritt, moderne Erfindungen, Patente, Raumlufschiffahrt, Atom-Meiler, Forschungsinstitute, Auto- und Luftfahrtstechnik, idealistische Bestrebungen, moderne Medizin.
- Fische : Gefängnisse, Irrenanstalten, koloniale Auslandsverbindungen, Religiöse Bestrebungen, Wohlfahrt, moderne abstrakte Kunst, charitative Verbände und Einrichtungen, Konzentrationslager und Flüchtlingslager, Staatenlosigkeit, Passwesen.

Es kommt hier sehr darauf an, ob die einzelnen Planeten in ihren sogenannten Herrschaftszeichen stehen oder ob sich in einem dieser Zeichen ein Planetenstellium oder eine exakte Konjunktion gebildet hat.

3. Die Grundbedeutung der Horoskophäuser für eine politische Astrologie.

- Das erste Haus : Art der Staatsform, Staatsentwicklung, Offizierswesen, Führerverbände, Sportsverbände unter Staatsaufsicht, Kriegsmaterial, Kriegswaffen, Kriegsindustrie.
- Das zweite Haus : Geldliche und finanzielle Angelegenheiten und Entwicklung, Staatsanleihen, Währungsreform, Geld- und Börsenkurse, Gelddeckung.
- Das dritte Haus : Das gesamte Verkehrswesen, Telegraph, Post, Bahn, Presse, provinzielle Verwaltungen, Ländervertretungen.
- Das vierte Haus : Staatlicher Landbesitz, Agrarwirtschaft, Waldwirtschaft, Ernährungsbedarf, Statistik, Holz- und Bauwirtschaftswesen.
- Das fünfte Haus : Vergnügungswesen und Steuer, Spekulationen, kulturelle Förderungen, Spielbanken. Aktienbesitz, kulturelle Austauschbestrebungen, Reiseverbindungen, Ausstellungen.
- Das sechste Haus : Angestellten-Verhältnisse, Arbeitsnehmerverbände, Universität, Studentenvereinigungen, Kleinbürgertum, Handwerker, Rentner, Dienstboten.
Seuchen, ansteckende Krankheiten.
Wirtschaftliche Schwierigkeiten, Absatzstockungen.
- Das siebente : Regierungsgegner, Staatsfeinde, Bündnisse, Verträge,

- Haus Staatsprozesse, Partnerschaften, öffentliche Angelegenheiten, Bevölkerungspolitik, öffentliche Rechtspflege.
- Das achte Haus : Staatsbankrott, Notstandserklärung, Währungsverfall, Meuchelmord und Attentate, Intrigen, Nebenregierungen, Agenten, Geheime Staatspolizei, Spionage-Angelegenheiten.
- Das neunte Haus : Außenpolitik, Welthandelsverbindungen, Rechtsstudium, Austauschverfahren in der Rechtspflege, Handelskontrakte, Studienaustausch. Idealistische Verbindungen von Gemeinschaftsinteressen.
- Das zehnte Haus : Regierungstätigkeit, Regierungsprogramme, Verordnungen, Gesetzgebungen, Staatsautorität, Machtentfaltung.
- Das elfte Haus : Staatliche Freundschaftsverbindungen und Verträge, Kulturaustausch, parlamentarische Tätigkeit, Gesetzvertreter, Abgeordnete, Abstimmungen, Wahlen, Freundschaftsbesuche.
- Das zwölfte Haus : Unterwelt, Anarchie, Volksbetrug, Massenwahn, Staatsfeinde, Volksvergiftung, Betrugsaffären, Rauschgifthandel, Nahrungsmittelverfälschungen, betrügerische Spekulationen auf allen Gebieten, Falschmünzer.

Die Häuserentsprechungen haben nur eine ergänzende Entwicklungstendenz, je nachdem sie von den entsprechenden Tierkreiszeichen und den Planeten besetzt sind. - Aus diesen drei Faktoren ergibt sich dann eine Kombination der Möglichkeiten.

Es ist nicht zu verwundern, daß die verschiedenen politischen astrologisch fundierten Zukunftsprognosen der letzten Zeit so selten eingetroffen sind. Das Ineinandergreifen der einzelnen in Betracht kommenden Fakto-

ren ist zu vielgestaltig und läßt selten eine klare Entwicklungslinie erkennen.

SEKRETARIAT:

Diesem Hefte liegt als Beilage die Nummer 34 der Publikationsreihe „Einweihung“ von Karl Spiesberger = Frater Eratus bei.

Der Betrag von DM 1,50 ist mit dem Honorar einzusenden.

PROTOKOLL DER ACHTEN TAGUNG

des Vorhofes Stuttgart

der „Fraternitas Saturni“ am 16. Februar 1957 (Sonnenstand: 27° Wassermann) im Hause Thelema, Stuttgart.

In ritueller Feierlichkeit verbanden sich die Brüder und Schwestern des Vorhofes mit den auswärtigen Brüdern und Schwestern im magischen Kraftfeld des Saturn und sandten ihnen gute harmonische Gedankenkräfte zu.

Fra. Apollonius sprach im Rahmen des Kurses „Esoterische Astrologie“ über die Tierkreiszeichen.

Die Entwicklung des Vorhofes macht die Lösung einiger organisatorischer Fragen notwendig, die gemeinsam besprochen wurden.

Ramananda.

Vorhofmeister.

PROTOKOLL DER NEUNTEN ZUSAMMENKUNFT

des Vorhofes Stuttgart

der „Fraternitas Saturni“ am 17. März 1957 (Sonnenstand: 26° Fische) im Hause Thelema, Stuttgart.

In ritueller Feierlichkeit verbanden sich die Brüder des Vorhofes mit den auswärtigen Brüdern und Schwestern im magischen Kraftfelde des Saturn und sandten ihnen gute Gedankenkräfte zu.

Fra. Apollonius setzte seine Ausführungen über „Esoterische Astrologie“ fort.

Unter dem Motto: Verinnerlichung wurde der Sinn der Arbeiten zur Erlangung des GRADUS MERCURI herausgestellt. Wichtige organisatorische Fragen wurden erfolgreich zu Ende gebracht.

Ramananda
Vorhofmeister.

SEKRETARIAT:

Diesem Hefte liegt die Publikation von Fra. Eratus „Einweihung“ Heft 34 bei zum Vorzugspreise von DM 1,50 für die Mitglieder der Loge.

74. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten und vollkommenen Loge: „Fraternitas Saturni“ - Orient Berlin.“

Tagung am Tage des Sonnenstandes: 25° Fische 1957.

Tue was Du willst! - Das ist das ganze Gesetz! - Es gibt kein Gesetz über Tue was Du willst! Und das Wort des Gesetzes ist:

„ T h e l e m a “ .

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute und harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra.Akados Magu Pneumatikos	Br.Rudolfo	Br.Maximilius
Fra.Amenophis	Br.Hertoro	Br.Paulus
Fra.Apollonius	Br.Liberius	Br.Florian
Fra.Dion	Br.Heinrich	Br.Friederikus
Fra.Ebro	Br.Samana	-----
Fra.Eichhardt	Br.Johannes	
Fra.Erasmus	Br.Michael	Schw.Wilja
Fra.Erus	Br.Reinhart	Schw.Gerlinde
Fra.Friedrich	Br.Balsamo	Schw.Luminata
Fra.Giovanni	Br.Peterius	Schw.Rosemarie
Fra.Han Rulsow Yin	Br.Benediktus	Schw.Maria
Fra.Hermanius	Br.Sergius	Schw.Marta-Helen
Fra.Hilarius	Br.Gradarius	Schw.Sophia
Fra.Inquestus	Br.Fabian	Schw.Echeziela
Fra.Joachim	Br.Lysanias	Schw.Theresia
Fra.Karolus	Br.Latentus	-----
Fra.Kaplarius	Br.Radarius	
Fra.Kosmophil	Br.Fried	Der Brüder der menta-
Fra.Marius	Br.Karol	len Sphäre wurde ge-
Fra.Martini	Br.Alexis	dacht:
Fra.Masterius	Br.Dominikus	Fra.Franziskus

Fra.Medardus	Br.Emilius	Fra.Panaton
Fra.Merlin	Br.Raimund	Br.Uparcio
Fra.Protagoras	Br.Angelius	Br.Nadirius
Fra.Prozogood	Br.Leo	-----
Fra.Ramananda	Br.Ana-Raja	
Fra.Reno	Br.Lothar	
Fra.Saturnius	Br.Oedur	Fra.Marpa
Fra.Sigur	Br.Noah	erhielt Dispens
Fra.Theoderich	Br.Aquarius	bis zum 31.5.57.
Fra.Theobald	Br.Probandus	-----
Fra.Valescens	Br.Rotat Mundus	
Fra.Wilhelm	Br.Nikolay	

Die Dispens für Br.Immanuel im Berliner Orient wurde aufgehoben.

Der Bruder Jogh wurde auf seinen Antrag aus dem Berliner Orient ordnungsgemäß entlassen. Sein Name wurde verbrannt, um die magische Reperkussion zu lösen.

Neuaufgenommen wurden:

Br. Baroa
 Br. Umnio - Irate
 Schw. Maja
 Schw. Ditha.

Letztere wurde dem Hamburger Orient zugeteilt.

Schw.Gabriele im Berliner Orient erhielt die Frater-Würde.

Der Großmeister stiftete eine Meisterloge unter Hinzuziehung der Beamten-schaft der Loge und ernannte

Fra.Eratus	zum	Meister	der	Loge
Fra.Reinhold	“	“	“	“
Schw.Roxane	“	“	“	“

Es wurde anschließend eine feierliche Trauer- und Gedenkloge für den Großmeister der Templer Jacobus Burgundus Molensis inszeniert.

Br. Theomachus hielt die Gedenkrede und die anwesenden Mitglieder der Loge bildeten die magische Kette unter der entzündeten Flamme mit dem Gelöbnis, den Gedanken der Freiheit und Brüderlichkeit im Sinne des Templerordens zu bewahren.

Liebe ist das Gesetz ! - Liebe unter Willen ! - Mitleidlose Liebe !

Mai 1957 (Heft 86)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

ESOTERISCHE SCHULUNGS-ZIELE

Gregor A. Gregorius

„WIE OBEN, SO UNTEN, WIE UNTEN, SO OBEN“

Fra. Amenophis

MAI 1957

HEFT 86

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1957 - 142

ESOTERISCHE SCHULUNGSZIELE

von Gregor A. Gregorius.

I.

Wer von den Brüdern sich selbst, sein Horoskop, sein Leben in einer besinnlichen Rückschau prüfend beobachtet, alle vergangenen Einzelheiten des Geschehens durchdenkt und in Zusammenhänge zu bringen versucht, was durchaus nicht immer zu befriedigenden Resultaten zu führen vermag, der wird doch merken und klar feststellen, daß er und sein gesamtes Leben einer höheren geistigen Führung unterliegt und unterworfen ist. Unzweifelhaft ist sein Lebensverlauf in der Abwicklung Wege und Kurven gegangen, die garnicht in seiner Absicht waren, noch einer vorherigen Zielsetzung unterlagen. Das muß zu denken geben!

In dieser Erkennung der Einwirkung höherer leitender Kräfte liegt für ihn die feste Verankerung seines Glaubens an eine kosmische Verbundenheit, welche ihm die Kraft gibt zu einer weiteren bewußten Einschaltung in die höheren geistigen Gesetzmäßigkeiten. Nur so und nur dann ist es ihm möglich, den oft ungeheuren Zeitendruck dämonischer Kräfte auszuhalten und sich immun zu machen gegen die negativen, die Menschheit beherrschenden Suggestionen.

Eine solche Einstellung ist für ihn die reine Kraftquelle, welche ihm immer wieder neue Energien gibt und vor allem den Glauben an sich selbst.

So ist er im wahren Sinne unbesiegbar! Selbst wenn auch sich öfter einstellende Perioden negativen Schaffens überwunden und überstanden werden müssen, die nicht ausubleiben pflegen als Folgewirkung disharmonischer hemmender Transitkonstellationen. Und nicht nur dieses!

Es gelangt dem Bruder zum vollen inneren Bewußtsein, daß sein Leben in sich einen ständigen Reifeprozess darstellt, der zweckgewollt und notwendig ist schon um der Erfüllung der karmischen Notwendigkeiten in der Rückverbundenheit des Karmagesetzes. Dieses muß ja so sein, wenn das Gesetz von Ursache und Wirkung zu Grunde gelegt wird.

Daraus folgert sich wiederum die wunderbare und tröstende Schlußfolgerung, daß jedes erzielte Reifen nicht nur ein neues Stärkeverhältnis, sondern auch

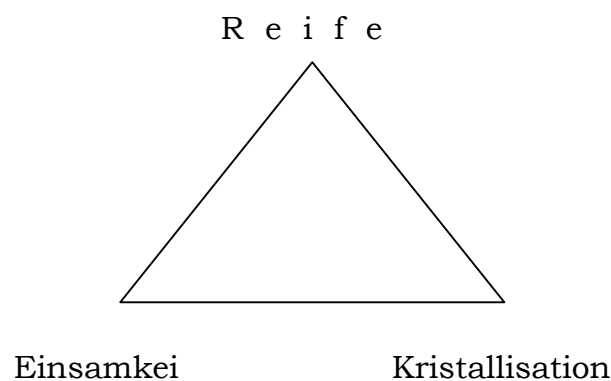
eine gewisse Immunität gegen weitere Schicksalsbedrückungen gibt. Deswegen wird und kann sich auch kein Leid im gleichen Ausmaße und in gleicher Intensität an sich wiederholen. Leid reift und ein Kristall formt sich nur durch Druck und Härte! Das wissen wir ja vom Anbeginn der Schulung, aber erst jetzt wird dieser Lehrsatz in allen seinen Variationen und durch Erleben in sich neu offenbar.

Aus dieser Anschauung heraus können wir so recht verstehen, daß so mancher Mensch unangefochten durch schwere Konstellationen hindurch geht, welche sonst den Durchschnittsmenschen zu zerbrechen pflegen. Die Horoskope bestimmter führender Persönlichkeiten sind dafür Musterbeispiele, auch wenn sie sonst absolut dämonischen Lagerungen und Beeinflussungen unterliegen, denn der sich vollziehende Reifeprozess unterscheidet nicht zwischen Hell und Dunkel auf eine lange Sicht hinaus.

Diese also mit der Zeit erlangte und erstrebte Niveau-Erhöhung ist wichtig, wenn sie erkannt und erreicht wird!

Sonderbar sind die sich bemerkbar machenden Begleitumstände, nämlich eine immer mehr zutage tretende Einsamkeit, oft scheinbar ungewollt, ferner eine immer leichter werdende Isolierfähigkeit gegen die Durchschnittsumwelt, wobei das innere Ego sehr oft stärkere Abwehrkräfte entfaltet, als man bewusst will und nicht zuletzt tritt eine fast untrügliche Erkennung der grossen dämonischen Rhythmen auf, welche die Allgemeinheit beherrschen und leiten, die fast immer einer Fähigkeit der Durchsichtbarkeit gleicht, die auch in keinem Falle die eigene Wahrheitsempfindung irgendwie zu beirren vermag.

Das sind die Waffen, welche die höheren geistigen Sphären dem erkennenden Menschen als Lohn in die Hände drücken.



Auch hier arbeitet das Harmoniegesetz in der Dreiheit als aufbauender Lebensfaktor eines geistigen und zielbewussten Menschendaseins.

So gefestigt und gestählt, tritt der Mensch unserer Art immer wieder aufs Neue in die Schranken, wenn es nötig ist -- und er wird den Kampf bestehen.

Es geht ja immer nur um das wahre Menschentum und das Ichbewusstsein des eigenen Egos eines esoterisch geschulten Menschen ist immer idealistisch untermauert.

So soll und darf es nur sein und in dieser Tatsache liegt allein schon der Sieg des individualistischen Geisteshmenschen gegen das Kollektivdenken der heutigen Masse und schwarzmagischen Prediger des Rückschrittes, die glauben, das Rad der Entwicklung zurückdrehen oder aufhalten zu können.

Des Menschen Geist ist wie ein Spiegel, auf dem sich Staub ansammelt, während er das Licht zurückstrahlt. Der sanfte Atem der Seelenweisheit ist nötig, um den Staub unserer Wahnvorstellungen wegzufegen. Suche, o Anfänger, Verstand und Seele in eins zu verschmelzen.

Aus: „Stimme der Stille“

II.

Ein Mensch, welcher willens ist seine Kräfte zu entfalten, muß die in ihm ruhende Dreiheit Körper, Seele und Geist in einem harmonischen Gleichklang entwickeln.

Dieser Weg einer harmonischen Gesamtentwicklung ist der einzige, der nicht in einer Sackgasse endet.

Der Mensch beachtet meist zu stark seinen Körper und dessen Funktionen. Er wacht nun in einem solchen Menschen der geistige Funke, so betritt er, sogar aus einer gewissen Gesetzmäßigkeit heraus, sehr oft den Irrweg der Körperver-

neinung. Er stellt sich bewußt zunächst in eine Opposition zum Körper und greift zur Askese. Dieser Weg ist falsch. Er kann wohl als Übergangsstadium, als Zweckentsprechung beschritten werden, um erst einmal von der Vorherrschaft des Körpers frei zu kommen, aber er darf niemals Dauerzustand bleiben. Der menschliche Körper muß so erzogen werden, daß er ein würdiges Gefäß bildet für die ihm innewohnenden seelischen und geistigen Kräfte. Ebensowenig wie der Mensch in einem häßlichen oder schmutzigen Gefäß eine kostbare Narde o.dgl. aufbewahren wird, ebensowenig sollte er geneigt sein, reinen seelischen und hohen geistigen Prinzipien einen vernachlässigten, funktionsunfähigen Körper anzubieten.

Viele geistige Menschen entschuldigen oft jede körperliche Schwäche, jedes Nachgeben des Körpers zur Genußsucht, ja manche sogar beabsichtigte Verwahrlosung desselben damit, daß ja ihr Geist bereits so hoch entwickelt sei, daß er weit über den Körper und über dem Alltag stünde. Dieses ist meist eine Anmaßung, und selbst wenn es eine Tatsache wäre, so zeugt sie doch nicht für eine harmonische Gesamtentwicklung.

Diese Menschen bilden sich entweder einseitig aus zu einem mercuriellen oder intellektuellen Wesen oder sie überspannen sich einseitig in seelischer Hinsicht. Beide Entwicklungsphasen sind nicht gut und als richtig zu bezeichnen, denn sie beziehen in ihre Gesamtentwicklung den Körper nicht mit ein. Diese Menschen führen oft eine Art seelischen oder geistigen Genußlebens, die sie für die körperliche und praktische Welt oft völlig untauglich macht. Bei einer solchen Betrachtung fällt eine hohe berufliche oder wissenschaftliche Leistung nicht mehr ins Gewicht.

Ebensowenig wie ein Künstler durch ein disharmonisches Chaos von Tönen beweisen könnte, daß ihn ein hoher Geist dazu inspiriert hätte, wenn es auch chaotisch klänge, ebensowenig kann ein verwahrloster und deformierter Körper die Beweiskraft erbringen, einen hohen und harmonischen Geist zu beherbergen. Ich meine hier natürlich nicht etwa Menschen mit vorkommenden körperlichen Mißbildungen. Ein Krüppel, der trotz seines körperlichen Gebrechens die Kraft zu einer harmonischen Gesamtentwicklung in sich entfaltet hat, kann wie eine Offenbarung wirken, für den, der versteht zu schauen.

Wir werden immer wieder finden, daß einseitig betonte Menschen fast stets nur interpretieren, weitergeben, vielleicht wohl anregen, aber nur selten befruchten. Es gilt für uns, den schöpferischen Menschen zu gestalten.

Ein so geprägter Mensch, dessen Seele und Geist im Gleichklang sich befinden, die beide in einem gesunden Körper wohnen, dessen Funktionen sich im harmonischen Widerspiel mit dem Kosmos befinden, dessen Erscheinung, dessen Auftreten, werden immer auf seine Umwelt im höchsten Sinne eindrucksvoll und äußerst harmonisch wirken.

III.

In der Verwirklichung dieses Zieles mache sich der Bruder als Grundtendenz nun in einer neu beginnenden Übungsperiode zur strengsten Pflicht: Sollen und Wollen in absoluten Gleichklang zu bringen durch die Tat.

In dieser Zeit stelle er sich besonders bewußt und deutlich sein eigenes Idealbild vor sein geistiges Auge. Goethe bezeichnet bekannterweise diesen inneren Vorgang als das Aufstellen des Bildes, das er werden soll. Dieser große Eingeweihte und Lebenskünstler Goethe, der die ihm eigene starke Wirkung der harmonischen Gesamtentwicklung von Körper, Seele und Geist verdankt, hatte diese Erkenntnis, daß jede einseitige Entwicklung unharmonisch und somit unvollkommen bleiben muß. Er drückt diese Erkenntnis in diesem kleinen bezeichnenden Wort aus:

„Vor jedem steht ein Bild, des, das er werden soll,
solang! er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll.“

Dieser Weg der harmonischen Gesamtentwicklung ist deshalb so schwer, weil er eine sehr umfangreiche Kleinarbeit vom Bruder erfordert.

Auf diesem Wege ist für den Bruder nichts, aber auch garnichts, nicht die kleinste, scheinbar nebensächlichste Handlung wertlos.

Er beginne mit den kleinsten Aufgaben. Erst wenn diese absolut gelingen, feile und forme er unermüdlich weiter.

Durch die bisherigen Lehranweisungen ⁺⁾ ist zunächst die große Linie gegeben worden. Gleichsam wie ein Bildhauer aus dem rohen Naturblock erst einmal die groben Umrißlinien seines Werkes geschaffen hat, ist im Bruder in groben Linien seine Entwicklungsbasis geschaffen worden; nun beginne er mit dem Herausschälen des vollkommenen Werkes, d.h. seines eigenen Selbstes bis es ein untadeliges Symbol der Gottheit ist!

Jeder Mensch besitzt eine große Anzahl Gewohnheiten, die entweder lächerlich oder auch in einer ganzen Skala von Abstufungen unsympathisch, bis abstoßend, sind.

Er beginne also die praktische Arbeit mit der Abgewöhnung solcher störenden Gewohnheiten.

Es darf im bewußt schöpferisch lebenden Menschen keine Gedankenlosigkeit, auch nicht in kleinen Alltagshandlungen, geben, erst recht nicht ein Beibehalten von verwerflichen Gewohnheiten aus Trägheit.

Um nun auch hier in seine Entwicklung eine gewisse Systematik hineinzubringen, so beginne er mit der Beachtung und bewußten Erziehung von Sprache und Geste.

Der Schüler meditiere zunächst über den Ausdruck seines Selbstes in diesen beiden Gebieten.

Die Sprache soll, wie alles in dieser Welt, eine Projektion göttlicher Kraft sein. Sie ist neben der Musik die klangliche Projektion der kosmischen höheren Sphären.

Wieviel Unzulängliches, Unschönes und Unharmonisches sind hier bei fast jedem Menschen zur Gewohnheit geworden!

Die beiden Hauptuntugenden, die sich hier einschleichen, sind Hast und Übermaß. Ein Mensch auf dem Wege zur harmonischen Vollendung darf keine Hast kennen!

Der Bruder wird an sich oder bei anderen erfahren haben, wie wenig Wirksamkeit ein hastiges Wort entfaltet. Es ist verfliegen, ohne auch nur die geringste

⁺⁾ siehe die Lektionen von Karl Spiesberger: „Einweihung“.

Spur zu hinterlassen. Ebenso ist es mit dem Übermaß an Worten.

Zumeist ist es so, daß der Mensch instinktiv eine Schwäche in sich fühlt, seinem Inneren, das durch fehlende bewußte Schulung nicht genug gesammelt und konzentriert ist, Ausdruck zu verleihen. Er beginnt nun einen mehr oder minder logischen Redefluß „wie aufgezogen“ herunterzuzschnurren, mit dem Effekt, lächerlich oder garnicht zu wirken.

Der an sich streng arbeitende Bruder ströme eine betonte Ruhe aus, eine gesammelte Kraft, die ihn nie verlassen darf. Er schaffe sich durch diese geruh-same Gelassenheit und durch ein würdiges Schweigen Geltung. Unterbricht er dieses Schweigen durch ein wohlgeformtes und wohlklingendes Wort im rechten Moment, so wird er erstaunt sein, was für ein wuchtiges Moment er gesetzt hat, dessen Kraft sich niemand entziehen und an dem niemand achtlos vorüberge-hen kann.

So ist vor allem die Sprache ein fruchtbares Gebiet zum Schleifen und Feilen und erfordert eine Arbeit und Beherrschung von Körper, Seele und Geist! Erst wenn der Bruder durch eine bewußte Erziehung hellhörig geworden ist, für die Ausdrucksmöglichkeiten und Schönheiten dieser Klang-Symbole der Sprache, so wird er erkennen, was für ein gewaltiges, aber auch tausendfältige Frucht tragendes Arbeitsgebiet hier vor ihm liegt.

Grobe Sprachfehler hoffe ich bei dem Schüler nicht beseitigen zu müssen. Was aber hier und da schon vorkommen mag, sind dialektbedingte Unebenheiten. Der Dialekt kann wohl auch Ausdruck der Individualität sein, wie z.B. das Fröhliche des Rheinländers, das Scherzend-Heitere des Schwaben, das Humor-volle des Schlesiens, das Strenge des Norddeutschen durchaus auch in seinen Dialekten zum Ausdruck kommt. Dennoch soll der Esoteriker sich auch durch das Sprachband nicht so einseitig fest mit einem so engen Kreis identifizieren. Er muß sein gesamtes Ich zu einer weiten Schau erziehen. Er muß gleichsam immer wie auf höherer Warte sich befinden. Es ist gut, wenn er möglichst viele Dialekte und auch Sprachen beherrscht, von hier aus dann Parallelen zieht zu den Eigen- und Verschiedenheiten von Ländern und Nationen etc....

Er selbst aber spreche ein tadelloses Deutsch ohne Unebenheiten, das durch die individuelle Klangnuancierung trotzdem oder erst recht, eine eigenen Note behalten wird. Auch die Höhe und Tiefe seiner Stimmlage, also die Klangfär-

bung kann bewußt betont und variiert werden, um verschiedenartige und besondere Wirkungen zu erzielen.

Er beginne mit den entsprechenden Exerzitien sofort und übe sie ohne Unterlaß. In jeder Situation, in jedem Zeitpunkt gedenke er dieser Schulung. Sollte der Schüler selbst kein klares Bild über seine eigenen Spracheffekte haben, so kann er gute Aufschlüsse aus dem Horoskop ersehen. Für die Sprache ist besonders der Merkur maßgebend, evtl. auch die Besetzung der Zeichen Stier und Widder. Ein gut bestrahlter Merkur im Zeichen Zwilling oder Stier oder auch Widder, ist natürlich hervorragend für die Sprachentwicklung.

Das schon oben betonte nervöse und hastige, übereilte Sprechen würde durch einen schlecht aspektierten Merkur besonders im Quadrat zu Mars oder Uranus im Zwilling symbolisiert sein, besonders, wenn die 9., 6. oder 3. Häuser beteiligt wären.

So kann der Bruder allein über dieses Gebiet hochinteressante Selbststudien treiben.

Wie in den Vokalatemübungen die Worte rund und harmonisch lautmagisch geformt werden mußten, so gewöhne sich der Bruder auch für den Alltag eine gute Formung der Worte an. Es gibt moderne Diktaphone, die eine eigene Kontrolle der Sprache gestatten!

Es ist das Wichtigste, das werde ich immer und immer wieder in diesem Zyklus betonen, daß er nicht etwa nur zuweilen ein Gedicht, Mantram o.dgl. schön hersagt; sondern unser Ziel in diesen Unterweisungen ist, die Alltagssprache zu veredeln zum Zwecke der notwendigen harmonischen und möglichst vollkommenen Gesamtentwicklung.

Weder ein Esoteriker noch ein Magier, noch überhaupt ein geistiger Mensch kann diese Einstellung nur zuweilen auf eine oder eine halbe Stunde vertreten und es dann wieder wie ein Sonntagsgewand ausziehen.

Die Worte: Esoteriker, Magier, Mystiker, Geistmensch sind Verpflichtungen, die Tag und Nacht, Sonntag wie Alltag, jede Stunde und jede Minute ihre zwingenden Forderungen an ihren Träger stellen. Dieser Tatsache muß sich der Schüler vor allem immer wieder bewußt werden, wenn er in der Schulung und in seinem Ringen von Erfolg gekrönt sein will. Der Geist läßt sich nicht spotten!!!

Es bedarf für ihn keine Entschuldigung, keine Trägheit, keine Abspannung, keine Müdigkeit geben, denn sein gesamter Mensch und sein gesamtes Tun soll ein Symbol sein seiner inneren Kraft.

Selbstverständlich muß auch er negative Zeiten der Kraftaufnahme einschalten, aber diese haben nichts gemein mit der üblichen aufgelösten Zerfahrenheit oder triebhaften Zerstreungssucht des Durchschnittsmenschen. Auch in notwendigen Entspannungszeiten sei er absolut bewußt, zielstrebig und geschlossenste Harmonie.

Diese Richtlinien über den Sprachgebrauch mögen genügen, um den Schüler anzuregen zu einer eifrigen und unablässigen

Selbstbeobachtung - Selbstkritik - Selbstverbesserung seiner Sprache, bewußter harmonischer Aufbau seines Selbstes in der Erscheinungsform.

IV.

Nachdem der Bruder die vorangegangene Lektion studiert und über die Sprache im allgemeinen und im besonderen meditiert hat, richte er nunmehr auch seine Aufmerksamkeit auf die Geste.

In der Geste ist noch deutlicher der Ausdruck alter, geistiger Ursymbolik zu erkennen als in der Sprache.

In den alten Kulturen Ägyptens, Babyloniens, Indiens finden wir in zahlreichen erhaltenen Abbildungen die Ausdrucksfähigkeit der Geste erhalten. Es ist interessant, daß die primitiven Völker und auch die Völkerschaften des Mittelmeergebietes, auch die Juden, nicht nur infolge ihres Temperamentes, sondern auch als rudimentäre Gewohnheit ihre Reden mit lebhaften Gesten begleiten, also mit den Händen reden.

Auch wahrhaft schöpferische Künstler auf dem Gebiet der Plastik und der Malerei haben diese Ausdrucksmöglichkeit benutzt. Es handelt sich hier durchaus nicht nur um die Mimik, sondern speziell um die symbolische Formgestaltung durch den gesamten Körper des Menschen. Allerdings sind es in erster Linie die Hände, die hier als formgebende und -gestaltende Faktoren in Frage kommen.

Die Hand ist ganz besonders ein geistiges Instrument. Sie ist der eigentliche Empfänger und Sender kosmisch-geistiger Ströme und könnte man sie als den ersten Diener des menschlichen Gehirns bezeichnen.

Der Bruder versenke sich über diese Tatsachen in Meditation!

Hat er die Erkenntnis über die Gestaltungskraft der Hand im geistigen Sinne gewonnen, so muß er zu der Schlußfolgerung kommen, daß er diesem geistigen Instrument verpflichtet ist.

Der natürliche Mensch, der die Hand lediglich als ein praktisches Werkzeug ausnützt, weiß nichts von der Ausdrucksmöglichkeit seiner Hände. Er unterstützt evtl. ein aufgeregtes und hastiges Gespräch mit einem unmotivierten „Gefuchtel“ der Hände, in der Hoffnung, seinen unwirksamen Worten dadurch mehr Nachdruck zu verleihen, ohne auf diese Weise jedoch das gewünschte Ziel zu erreichen.

Auch bei der Verwendung der Geste sei sich der Bruder der Ursymbolik stets bewußt! Er verwende die Geste entweder schweigend, ohne Unterstützung des Wortes; eine einladende, eine abwehrende, eine herzliche, eine segnende Geste der Hand vermag, richtig gebraucht, zuweilen mehr zu sagen, als Worte!

Dennoch kann auch das Wort von der Geste begleitet werden. In diesem Falle muß sie aber in absoluter harmonischer Übereinstimmung mit dem Wort gebraucht werden.

Durch Beachtung dieser Tatsachen gelingt es die magische Ausdruckskraft im alltäglichen Leben hochzupolen. Der Bruder beleiße sich daher einer ständigen möglichst objektiven Selbstbeobachtung und Selbstkontrolle. Er feile unermüdlich an seinem Selbst. Er trenne sich von allen sinnlosen Gewohnheiten und versuche den Ausdruck seines Selbstes auf die höchstmögliche Konzentration und Harmonie zu bringen.

Darum vermeide er es auch, in Unbeherrschtheit, Zorn, Affekt, Aufregung sein Inneres zu offenbaren. In solchen Minuten flüchte er in ein isoliertes Schweigen, bis er durch seine innere Sammlung die nötige Distanz gewonnen hat. In der Bibel heißt es an mehreren Stellen, wenn Christus gedrängt um die Äußerung seiner Meinung gefragt wurde..... er zeichnete in den Sand! Auch Christus be-

nutzte also bewußt in solchen Augenblicken das Schweigen zur inneren Sammlung.

Die Ausdrucksmöglichkeiten durch die Geste sind äußerst vielgestaltig. Obgleich vorwiegend die Hand Instrument ist, so kann jedes Glied des menschlichen Körpers herangezogen werden oder gewissermaßen in einer Symphonie, der gesamte Körper des Menschen.

Wie stark der gesamte Körper eines Menschen als Unterstützung klangmagischer Symbolik benutzt werden kann, beweist der Tanz.

Der Tanz im höchsten Sinne ist eine Widerspiegelung kosmisch-geistiger Kräfte durch die bewegte Linie des menschlichen Körpers.

Diese Erkenntnis erklärt die Verwendung des Tanzes bei den alten Kulturen und auch heute noch seine Anwendung von wissenden Völkern in religiösen Kulturn.

Der Bruder, der über diese Tatsachen meditiert, wird erkennen, welche gewaltigen kosmisch-magischen Kraftströme durch das Zusammenspiel von Klang und Geste, also von Ton und Form, gelöst werden können.

Er sei sich dessen auch im Alltag stets eingedenk und verwende diese, dem Menschen von hohen geistigen Kräften geschenkten Ausdrucksmöglichkeiten bewußt und würdig, aber auch absichtlich, um Wirkung zu erzielen in einer Art von Magie des Alltages.

V.

Der Bruder befindet sich nunmehr in einem wichtigen Kristallisationsprozess. Er ist in der Schulung so weit fortgeschritten, daß er nicht mehr nur zeitweise Aufgaben zu erfüllen hat, sondern sein gesamtes Sein und seine gesamten Handlungen unterstehen immerwährend dem geistigen Gesetz. Es ist der Zeitpunkt der gesamten inneren Wandlung herbeigekommen. Die Schulung besteht nun nicht mehr allein im äußeren Erkennen, sondern muß jetzt durch die Summe der gegebenen Schulung seine gesamte Wesenheit erfaßt sein. Dieser Umwandlungs- und Werdeprozeß fordert vom Bruder weitgehendste Verpflichtungen. Er muß jetzt in seiner Gesamtstruktur so weit den göttlichen Kräften

aufgeschlossen sein, daß diese durch ihn wie durch ein kostbares Gefäß hindurchfluten können, hindurchströmen -per sonare-. Dieser Sprachstamm erhellt die Art seiner Persönlichkeitsentfaltung. Das Wort Persönlichkeit wird oft falsch gebraucht. Es hat nichts mit menschlichem kleinem Wollen zu tun, sondern es ist die Gnade, durch innere Kraft ein Instrument sein zu dürfen, auf dem göttliche Akkorde erklingen.

Bei der begonnenen Schulung zu einer harmonischen Gesamtentwicklung kommt es in erster Linie nicht mehr auf das abstrakte geistige Erkennen an oder allein auf seinen magischen Willen oder auf die Vollendung der gegebenen Übungen, sondern im Mittelpunkt der gesamten weiteren Schulung steht sein

W e s e n .

Eine Schulung, die nicht gleichzeitig die Entwicklung des Wesens fordert, muß einseitig bleiben und auf einem sandigen Wege enden, an dem die wahren Blumen lebendigen Lebens nicht blühen.

Das Wesen, eine Summe von sich durchflutenden Kräften, ist das Mittel zum tawana-asi der Inder. Die wahren Esoteriker erkennen sich nicht an Sprüchen, nicht am Gruß oder an Zeichen, nicht an Namen, Erkenntnissen, heiligen Handlungen oder guten Werken, sie erkennen sich an dem göttlichen konzentrierten Sein, das wir Wesen nennen. Aber wie ein Edelsteinkundiger auch durch die besten Imitationen nicht zu täuschen ist, so kann auch ein Mensch dem Wissenden eine solche göttliche Wesenheit und damit seine wahre Adeptenschaft nicht vortäuschen.

Der Bruder meditiere über das Gesagte.

Aus dieser Erkenntnis heraus weiß ich sehr wohl, daß ich unfähig bin, einen jeden Menschen, der nicht wahrer Esoteriker ist, durch Exerzitien und Lektionen diesem Kristallisationsprozess entgegen zu führen, aber die Schulung soll denen helfen, die berufen sind.

Nachdem also der Bruder seinen magischen Ausdruck in Ton und Form, Wort und Geste gebildet hat, verweise ich nochmals auf eine Untugend, die den Kristallisationsprozess zur harmonischen Wesenheit hindert und stört, auf die Hast! Deshalb ist einer der wichtigsten Faktoren, den das Wesen des Bruders ausstrahlen muß, die Ruhe!

Nachdem der Bruder durch die bisher gegebene Schulung so weit in der Erkenntnis fortgeschritten ist, um zu wissen, daß Zeit ein sehr relativer Begriff im Gesamtprozess kosmischer Entwicklung bedeutet, muß er zu der gleichen logischen Schlußfolgerung kommen, wie klein und lächerlich jede Hast ist.

Sein Wesen strahlt also in allen Lebenslagen eine unerschütterliche Ruhe aus.

Die Völker, in denen esoterisch-magisches Wissen noch heute stark vorhanden ist, tragen sämtlich dieses unsichtbare Wahrzeichen der Ruhe. Unseren, ja leider auch so unwissend gewordenen Völkern des Westens ist dieses Merkmal in erschreckender Weise verlorengegangen.

Der Bruder hat hier gewissermaßen die schwere Aufgabe gegen den Strom zu schwimmen. Aber durch die in ihm entwickelte magische Kraft und durch seine Erkenntnis besitzt er die Fähigkeit dazu.

Es sind besonders 3 Forderungen, die bei der Bekämpfung der Hast an ihn herantreten:

1. die Ablegung einer inneren Unrast,
2. die innere Immunität gegen derartige von außen kommende Suggestionen,
3. eine weise Einteilung seiner Zeit.

VI.

Die erste gegebene Forderung, die Ablegung der Unrast, ist für den Abendländer wohl die schwerste. Besonders wir, unter dem Zeichen „Widder“ stehenden Deutschen, haben die Schwingung einer treibenden marsischen Unrast seit Generationen mit in uns übernommen, daß es eine bedeutende Selbsterziehung erfordert, uns von dieser Unrast frei zu machen. In der esoterisch-magischen Schulung liegen jedoch für jeden Schüler so umwälzende Erkenntnisse, die ihn befähigen, wahrhaft Wichtiges vom Unwichtigen zu unterscheiden. Er jage nicht kleinen Pflichten und Aufgaben nach, sondern lasse geruhsam sie fallen, wenn große Aufgaben seine Zeit erfüllen.

Die weitere Forderung, eine weise Einteilung der Zeit, hängt eng mit der ersten zusammen. Selbstverständlich muß der westliche Mensch den Forderungen seiner Zeit und seines Landes nach Möglichkeit gerecht werden. Es liegt mir

vollständig fern, ihn von seinen täglichen notwendigen Pflichterfüllungen abzuhalten. Aber als Erkennender muß er auch in der Einteilung seiner Zeit als weiser Organisator über den Dingen des Alltags stehen. Er darf nicht für unnötige Dinge Zeit verschwenden, um dann die wichtigen Forderungen auf einen kleinsten Zeitraum in Hast zusammenzupressen.

Hier muß ich den Bruder immer wieder zur eigenen Meditation auffordern, um den Geboten seines eigenen inneren Gesetzes zu lauschen. Diese Fragen sind weitgehender und weittragender als er glaubt.

Viele Menschen werden durch die Jagd nach dem Geld, nach dem Materiellen zur Hast gezwungen. Sie wollen nicht nur leben, sie wollen in einer weiten Skala von Möglichkeiten angenehm, schön, luxuriös, ja oft ausschweifend, leben, und so jagen sie, ohne zum inneren Frieden kommen zu können, diesem irdischen sogenannten Glück in Gier und Unrast nach. Hier kann sich der Bruder ein Beispiel an dem Inder nehmen, der selbst durch viel Geld nicht zur Arbeit zu bewegen ist, wenn er das Angebot mit der Begründung abweisen kann: „Ich bin satt!“ Es ist wohl wert darüber nachzudenken, was für eine vornehme soziale Gesinnung dieser naturhaften Selbstverständlichkeit zu Grunde liegt!

Hier ist also vom Bruder selbst ein gesunder und für sein Wesen angemessener Weg selbst zu finden. Er vergesse nie, daß seine innere Entwicklung und Reife mehr bedeutet, als alles Gut und Geld. Er gedenke diesbezüglich der Worte des großen Mahatma des Chrestosprinzips, der da sagt:

„Sammelt nicht Schätze, die die Motten und der Rost fressen!“

Es ist nicht etwa nur ein christlicher Impuls, der diese Forderungen bejaht, denn wir legen durchaus keinen Wert darauf, Christen im kirchlichen Sinne zu sein. Wohl aber sind alle Religionen in einer ihrer Hauptforderungen übereinstimmend, im Betonen der Verinnerlichung.

VII.

Die weitere Forderung immun zu sein gegen Suggestionen, die vor allem den Alltag durchpulsen, ist an sich ebenfalls nicht leicht zu erfüllen, denn der Mensch wird durch die führenden Kreise der Politik und der Wirtschaft ganz absichtlich und systematisch beeinflusst, um ihn offen geneigt zu machen für

die Ziele, welche sich diese Kreise gesetzt haben. Ihre Machtinstrumente sind vor allem die Presse, der Rundfunk, das Fernsehen, das Kino. In dieser Beeinflussung der Massen liegt fast immer eine bewußte Methode.- Der Bruder muß also immer bestrebt sein, sich seine eigene Meinung unbeeinflußt zu bilden, also seine Individualität auf jeden Fall zu wahren. Gewiß kann er sich überzeugen lassen, sowie sein inneres Empfinden nicht dagegen spricht. Der Mensch lernt nie aus!

Aber niemals sich einspannen lassen in Dinge, die man nicht innerlich bejaht. Niemals die ideelle Einstellung verlassen. Dann ist man immun gegen Gewalt, Mord, Krieg, Ausnutzung und Verdummung. Der Esoteriker wird immer eine innerlich fundierte starke Gerechtigkeitsliebe besitzen und pflegen. Dadurch, daß er sich bewußt über die Masse Mensch stellt, auf Grund seiner erweiterten Weltanschauung und seiner Erkenntnisse, wird er bald unterscheiden können, was für eine Masse gut ist, aber nicht für ihn selbst und seine eigene Entwicklung. Er muß Individualist im reinsten Sinne sein. Nötigenfalls sogar Individual-Anarchist in seinen geistigen Zielen und Bezirken. Das geistige Gesetz des neuen Zeitalters: Tue was Du willst! hat für ihn die vollste Berechtigung!

Auf dieser Erkenntnisbasis wird er der Politik, den kirchlichen Bestrebungen, den Parteien, allem kollektiven Denken, wie Nationalismus oder Kommunismus fernbleiben. Er läßt sich bewußt in nichts einspannen, in etwas, das er nicht innerlich selbst ersehnt und als wahr und erstrebenswert erkannt hat. Nur so wird er ein freier Mensch bleiben und ein Weltbürgertum erstreben unter einer weisen Führung geistiger Schichten der harmonisch vereinigten Nationen, Rassen und Völker. Das sind natürlich sehr hohe Ziele, die sich sicher erst in Jahrhunderten erreichen lassen; aber trotzdem darf er sich nicht abhalten lassen, an der Evolution der Gesamt-Menschheit schon heute bewußt mitzuarbeiten, sich als Persönlichkeit einzusetzen an derjenigen Stelle, an welche ihn eine höhere Führung und sein Schicksal gestellt hat. Wir leben alle heute in einem besonders merkbaren neuen Zeitaufbruch, gegen den man nicht blind sein darf. Die Menschheit darf und soll nicht untergehen durch Selbstvernichtung, wie es heute den Anschein hat. Es werden Führerpersönlichkeiten vor allem auf den geistigen Gebieten dringend gebraucht, doch Menschen, die immun sind gegen die Dämonie des Zeitalters. In der Erfüllung dieser großen Aufgabe liegt die Lo-

genarbeit, die sich jedoch nur auf die Persönlichkeitsschulung ihrer Brüder stützen kann.

Farbige Planeten-Einstecknadeln

Diese Nadeln dienen zur Beobachtung der täglichen Transite und der fälligen Direktionen über die Aspektstellen und Planetenplätze im Geburtshoroskop.

Die Farben entsprechen der magischen Farbenskala der Planeten.

Sonne	—	gelb	Jupiter	—	blau
Mond	—	weiss	Saturn	—	schwarz
Merkur	—	orange	Neptun	—	dunkellila
Venus	—	grün	Uranus	—	hellblau
Mars	—	rot	Pluto	—	dunkelblau

Preis der Serie DM 1.20

Zu beziehen von:

ANTIQUARIAT EUGEN GROSCHE - BERLIN-GRUNEWALD
Winklerstr. 9

„WIE OBEN, SO UNTEN, WIE UNTEN, SO OBEN.“

(Hermes Trismegistos)

Von Fra. Amenophis.

Wenn auch die Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten von Entdeckung zu Entdeckung, von Erkenntnis zu Erkenntnis, von Erfolg zu Erfolg vorwärts geschritten ist, so daß der Mensch dadurch besonders stolz auf seine Leistungen sein kann, wodurch er leider andererseits dazu neigt, sich selbst für das Maß aller Dinge zu halten, so ist es ihm doch noch immer nicht gelungen, das große Welträtsel zu lösen, das Rätsel der eigenen Natur, das Rätsel der menschlichen Seele.

Bald hat der Mensch jedes Fleckchen auf der Erde erforscht und die Welt wird zu eng für den vorwärtsstürmenden Menscheng Geist und er denkt ernstlich an die Eroberung des Universums.

Aber an dem unerforschten Gebiet der eigenen Seele geht er achtlos vorbei, wenn auch nicht bestritten werden soll, daß die psychiatrische Wissenschaft sich langsam in die Randgebiete des Seelenlandes vorzutasten beginnt.

Wie geheimnisvoll und dunkel aber das Gebiet des menschlichen Seelenlebens ist, zeigt sich an einem Vorfall, der sich jüngst in Amerika zugetragen hat und vor dem die führenden Psychologen der Welt hilflos dastehen und herumrätseln, wie in Nr.11 des Quick vom 12.3.55 zu lesen war.

Zu dem Neurologen und Psychiater der Universität von Atlanta-City, Professor Dr. Thigpen, kommt eine junge Frau von 25 Jahren, namens Eva White, ohne make-up, solide, scheu und schüchtern, die seit Wochen an bohrenden Kopfschmerzen leidet. Sie ist verheiratet und Mutter einer Tochter. Sie erzählt dem Professor, daß sie seit einiger Zeit in ihrem Kopf eine Stimme hört, so laut, als sei jemand im Zimmer und spräche zu ihr. Während der Arzt noch darüber nachgrübelt, in welche Art der Hysterie er diesen Fall einordnen könnte, geht mit der Frau eine plötzliche Verwandlung vor sich; sie sinkt in sich zusammen, um nach kurzer Zeit urplötzlich vor Lebenslust sprühend mit sexgeladener

Stimme und verführerischem Benehmen auf den Professor einzureden.

Dieser erkundigt sich erstaunt: „Fehlt Ihnen etwas, Frau White?“ - Als Antwort erhält er: „Wieso White?“ - spöttisch lächelnd: „Mein Name ist Eva S.“ -

Der Professor stellt für sich die folgende Diagnose: Persönlichkeitsspaltung und glaubt, dadurch den Fall hinreichend geklärt zu haben. Aus der soliden Eva White war plötzlich eine mondäne Frau, die Eva S., geworden, das ganze Gegenteil der Eva White. Im weiteren Verlaufe der Geschichte entpuppte sich diese als eine zügellose Frau mit enormer erotischer Ausstrahlung, die nun ihr Leben in Nachtclubs und Bars führte, sich teure Garderobe anschaffte und mit zynischer Offenheit bekannte, daß sie nur Interesse an Geld, Vergnügen und Männern hat.- Diese Persönlichkeitsspaltung wurde zum regelmäßigen Wechsel und die stille Ehefrau Eva White, die keine Erinnerung an die im Namen der Eva S. ausgeführten Handlungen hatte, mußte viel ausstehen für die Geschichten, die ihr hemmungsloses Persönlichkeits-Double angestellt hatte.- Ihre Ehe ging in die Brüche, die Wissenschaft stand ratlos da mit ihren erprobten Mitteln und man mußte sie schließlich in ein Sanatorium einweisen. Während der langen Behandlungswochen konnten die Ärzte feststellen, daß die Eva S. schon im 7.Lebensjahre der jungen Frau White aufgetreten war und manche unliebsamen Vorfälle verursacht hatte.

Und dann kam der dramatische Höhepunkt, als sich eines Tages eine dritte Person meldete, die sich Jane nannte und keinerlei Erinnerungen an Eva White und Eva S. hatte. In vieler Hinsicht war sie wie ein neugeborenes Kind; sie war zunächst verwirrt und fürchtete sich. Sie kam sich wie ein Riese vor, weil sie plötzlich aus dem Nichts zu einem erwachsenen Menschen wurde. Und diese Jane war von allen drei Persönlichkeiten die charaktervollste, sie besaß Selbstvertrauen, Mitgefühl, Intelligenz, Geschmack und zeigte sich in allen Dingen kultiviert. Jedoch verfügte sie über keinerlei Erfahrungen des täglichen Lebens und mußte sich erst alles aneignen, vom Essen mit Messer und Gabel bis zu den elementaren Grundbegriffen des Straßenverkehrs. Jetzt lebt die Frau, die amtlich Eva White ist, dreimal in verschiedenen Persönlichkeiten, doch gelang es der dritten Personifikation, der Jane, allmählich den üblen Einfluß der Eva S. zurückzudrängen. Aber bis zum heutigen Tage leben diese drei Frauen in einem

Körper zusammen und noch keine hat den Sieg errungen.

So konnte man es in der angeführten Nummer des Quick lesen.

In den medizinischen Fachschriften findet man über diese seltene Erkrankung - es wurden bisher überhaupt nur 90 Fälle auf der Welt bekannt und registriert - folgende Erklärung:

„Persönlichkeitsspaltung ist eine Form der Hysterie. Sie ist an gewisse Vorbedingungen geknüpft, wie Erinnerungsverlust, Trance- und Traumzustände, Schlafwandel -alles Fluchtreaktionen auf seelische Konflikte- . Werden nämlich die seelischen Konflikte dem Kranken zu schwer, dann gibt er den Kampf auf und flüchtet sich unbewußt in ein Wesen, das ohne diese Konflikte und Probleme lebt. Es scheint, als ob der Geist des Kranken sich in einzelne Teile aufspaltet und jeder Teil für sich mit völlig eigener Mentalität und eigenem Ich über den Körper verfügen kann.“

Diese wissenschaftliche Erklärung dürfte im Ganzen genommen für den nachdenklichen Menschen höchst unbefriedigend sein, denn sie versucht, das Unbekannte durch neue unbekannte Faktoren zu erklären. Vorausgesetzt, daß die Diagnose bezgl. der Vorbedingungen (Erinnerungsverlust, Trance- und Traumzustände, Schlafwandel) richtig wäre, ist doch damit keineswegs bewiesen, daß diese in allen Fällen tatsächlich Fluchtreaktionen auf seelische Konflikte sind. - Wieviel Menschen haben nicht schon unter dem schweren Druck seelischer Konflikte gestanden, ohne daß sie Gefahr liefen, in solche Zustände zu verfallen, wie die angeführten; wie viele haben den Kampf im Leben, der ihnen zu schwer wurde, aufgegeben, ohne daß sie bewußt oder unbewußt in ein anderes „Wesen“ flüchteten. Wieviel Schlafwandler, wieviel zu Trancezuständen neigende oder bewußt herbeiführende Menschen hat es gegeben, ohne daß eine Persönlichkeitsspaltung auftrat. Und was bedeutet es, daß sich der „GEIST“ des Kranken in einzelne Teile aufspaltet? - Was heißt, sich in ein anderes „Wesen“ zu flüchten? -

Wenn hier unter „GEIST“ die Intelligenz oder der Intellekt, unter „Wesen“ aber der Charakter zu verstehen sein soll, so bleibt es völlig unklar, wie eine „Aufspaltung“ dieser menschlichen Funktionen vor sich gehen sollte.

Man operiert in dieser ernsten wissenschaftlichen Erklärung mit dem Begriff „SEELE“, obwohl gerade dieser Begriff von vielen Wissenschaftlern grundsätz-

lich abgelehnt wird.

Zumindestens aber hat hier die Wissenschaft in ihrer Erklärung sich solcher Worte oder Begriffe bedient, die man eigentlich nur von den viel verlachten Okkultisten kennt.

Alle diese Begriffsbestimmungen dienen aber nur dazu, noch mehr Verwirrung in das so geheimnisvolle Gebiet hineinzubringen, das man unter der menschlichen Natur zu verstehen hat.

In den alten Kulturen unterschied man noch genau zwischen GEIST, SEELE und Körper und hatte einen besseren Einblick in die Bereiche der Seele, als heute.

Erst seit dem Konzil zu Konstantinopel im Jahre 869 n.Chr., da man die Trichotomie oder Dreigliederung abschaffte, begann die Dämmerung und Verwirrung im Abendland über das Wissen um die Natur des Menschen.

Geist und Seele sind jedoch früher wie auch heute rein metaphysische Begriffe, denn sie lassen sich nicht wie der Körper physikalisch erfassen und in wissenschaftliche Normen bringen. Trotzdem hat man immer und zu allen Zeiten versucht, die metaphysischen Funktionen im Menschen dem Begriffsvermögen näher zu bringen, um so sich die Phänomene erklären zu können, die man sah und miterlebte.

Natürlich werden auch die besten und zutreffendsten Erklärungen für die Allgemeinheit unbeweisbar bleiben, denn sie bleiben trotz aller Logik metaphysischen Charakters.

Eine solche Erklärung soll nun im nachfolgenden gegeben werden. Wenn sie auch nicht den Anspruch erheben kann, die allein richtige zu sein, so hat sie doch den Vorzug, das Rätsel unserer Geschichte am Anfang wesentlich zu erhellen und dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen.

Der „GEIST“ -nach der Dreigliederung des Menschen- ist eine Kraft, die belebt, die vielleicht als das Leben an und für sich angesehen werden darf. Der „GEIST“ aber bedarf, wie alles, was wir als Energie oder Kraft in unserer menschlichen Terminologie bezeichnen, eines Stütz- oder Angriffspunktes, um seine Wirkung zu äußern und in Erscheinung zu treten.

Man kann sich den „GEIST“ in seiner Kraftwirkung so vorstellen, wie z.B. das Licht, das an sich immer vorhanden ist, aber erst bemerkbar wird, wenn es auf

einen Gegenstand trifft, den es erleuchtet. Und dieser Gegenstand, dieser Stützpunkt oder diese Form ist das Agens, was man gemeinhin „SEELE“ nennt, durch welches sich der „Geist“ äußern kann.

Was aber ist die „SEELE“? -

Plato sagt, „daß die Seele die substantielle Trägerin des Lebens (Geistes) ist; sie war vor der Geburt und lebt nach dem Tode weiter. Sie verliert ihre Erkenntnisse bei der Geburt und trinkt beim Eintritt ins Leben (auf der physischen Ebene) aus dem Strom des Nichtgedenkens. Mit dem Gebrauch der Sinne wird die frühere Erkenntnis nach und nach wieder erlangt.“ -

Nach Plato wäre die Seele also Substanz und mag sie noch so fein sein, sie ist dadurch gegenständlich, wodurch sie auch allein die Trägerin der Kraft des Lebens, des „GEISTES“, sein kann.

Trotzdem bliebe weiter festzustellen, woraus dieses Gegenständliche bestehen könnte.

Aus den Wirkungen, die wir täglich an uns selbst und an den Mitmenschen bemerken können, muß sie ein Zusammengesetztes sein aus Ideen, Verhältnissen und Handlungsweisen, die wir, wenn dieselben konstant in einer bestimmten Richtung laufen, als Charakter ansprechen.

Da ein Charakter sich jedoch nicht im Laufe eines kurzen Erdenlebens bildet oder bilden kann, sich höchstens festigt und erweitert, d.h. nur konsequenter in der Verfolgung einer gewissen Linie wird, müssen die Bestandteile irgendwo herkommen.

Was läge näher, als diese Bestandteile ebenfalls in der Schöpfung zu suchen, die die Mutter alles Seins und Daseins in allen Formen und Wirkungen ist!- Man könnte demnach also sagen, daß die „SEELE“ das Aufnahmeorgan für alle endlos vielen Ideen des Urgrundes ist, aus dem sie wie ein Hauch (hebr. NEPHESCH= Hauch, Seele) hervorgegangen ist.

Und alle diese Ideen, Formen, Verhältnisse und Handlungsweisen sind in kleinsten Zellen verankert, die zusammen den Zellenstaat „SEELE“ ausmachen, ebenso wie die gesamten Körperzellen den Zellenstaat Mensch. Anders ausgedrückt wäre die „SEELE“ ein Kompendium aus zahllosen substantiellen Intelligenzpartikeln, man könnte auch sagen, aus zahllosen Miniaturbegriffsbildern. Da aber dieses Kompendium oder der Zellenstaat der „SEELE“ keine solch star-

re Form besitzt bzw. besitzen kann, wie unser physischer Körper, kann jedes Seelenkompendium wieder geteilt, gänzlich aufgelöst oder in andere Kompendien umgewandelt werden, um entsprechende neue Formen und Gestaltungen abzugeben.

Und das müßte in der Tat so sein, andernfalls sich sonst ein Mensch im Laufe seines Erdenlebens trotz aller ethischen und moralischen Gesetze und Erziehungsmaßnahmen in nichts bessern könnte, sondern bis zu seinem Ableben im ursprünglichen Zustand verharren müßte, in dem er das Licht der Welt erblickte.

Es ist ja bekannt, daß selbst der physische Körper des Menschen trotz seiner starren Form als Zellenstaat im Laufe von jeweils 7 Jahren sich völlig umwandelt, je nach den Erfordernissen und den Beanspruchungen des Lebens oder des Alters.

Was man der Konstruktion des starren physischen Körpers zuerkennt, müßte man wohl billigerweise der so sehr viel mehr flexiblen Form der „SEELE“ zubilligen, so daß man unbedingt annehmen darf, daß der „SEELENKÖRPER“ die Fähigkeit besitzt, sich täglich, ja stündlich in seiner Zusammenstellung umzubauen. Die hieraus resultierenden Auswirkungen erkennen wir daran, wenn ein Mensch an ethischen und moralischen Werten reifer wird oder sich zum Gegenteil entwickelt.

Nach Plato und den vorstehenden Erwägungen müßte demnach die Seele eines neugeborenen Wesens schon vorgeburtlich ein bestimmt bemessenes Seelenkompendium besitzen und die Elternteile geben an dieses alle die komplementären Seelenteile ab, die das Neugeborene braucht, um den kompletten Grad zu erlangen, der es befähigt, auf der physischen Ebene zu einem vollwertigen Menschen heranzuwachsen.

Was beim Kind dann fremdartig wirkt, entspringt dem mitgebrachten Seelenkompendium und bleibt fremdartig, was aber von den Eltern stammt, wirkt sich ebenbildnerisch aus.

Was nun die sogen. „GENE“ der Vererbungstheorie anbelangt, so wären diese gleichzusetzen mit den Seelenteilen, die die Eltern abgeben, also vererben. Natürlich konnten die „GENE“ in den Chromosomen wissenschaftlich bisher nicht

nachgewiesen werden und bestehen lediglich als Schlußfolgerungen aus den erkannten Wirkungen, da sie als „SEELENTHEILE“ metaphysischen Charakters sind.

Geben die Eltern bei der Zeugung gewisse Zellen ihres Körperlichen als Grundstoffe für den Körper des Kindes ab, wie allgemein bekannt ist, so können sie auch Teile ihres Seelenkompodiums weitergeben.

Daraus könnte man aber mit Recht ableiten, daß alles, was sich im Körperlichen abspielt, sein Gegenstück auf seelischem Gebiet hat, nur hier in weit höherem Maße, da diese Substanz viel bildungsfähiger ist.

Hermes Trismegistos, der mystische Weise vergangener Kulturen sagte: „Wie oben, so unten, wie unten, so oben.“

Ist der Mensch herangewachsen, so wird er eine Person, d.h. ein nach Fähigkeiten und Charakterzusammensetzung specielles Menschenwesen, was sich zwar noch im Verlaufe des weiteren Lebens vielgestaltig umformen kann, wie auch die Umgestaltung seiner Körperzellen, aber doch die gleiche Grundprägung an sich behält.

Und alles, was wir in diesem Menschenwesen als Persönlichkeit ansprechen, stellt die Gestaltung der „SEELE“ dar, wie sie nach dem leiblichen Tode im Jenseits weiterleben soll.

Da der Sinn des Lebens offensichtlich in einer Höherentwicklung der seelischen Eigenschaften an ethischen und moralischen Werten zu suchen ist -andernfalls diese Gesetze nie von Menschen aufgestellt wären und auch kein Mensch eine Neigung hierzu verspüren würde- eine Entwicklung zur Vollkommenheit auf diesem Gebiet aber nicht in der so kurzen Zeit eines Menschenlebens auf Erden zu erreichen ist, wie die Beobachtung des Lebens uns lehrt, hat die Menschheit seit den ältesten Zeiten als sicher angenommen, daß die Seelen auf Erden wiederkehren. Hierauf gründet sich die Lehre der Reinkarnation oder Wiedergeburt, was aber nicht mit der „Seelenwanderung“ gleichzusetzen ist, da diese grundsätzlich von anderen Voraussetzungen ausgeht.

Nach diesem heute noch sehr umstrittenen Gesetz der Reinkarnation, dessen Gesetzmäßigkeit noch nicht bewiesen werden kann, hätte aber jeder Mensch

unserer Tage eine Reihe von irdischen Leben absolviert, in denen er jeweils zu einer Person oder Persönlichkeit heranreife.

Jedes neue Erdenleben würde also aus der Summe aller vorausgegangenen Erdenleben bestehen, aus der Gesamtsumme aller Erfahrungen und ethischen Werte, aus der Summe aller bisherigen Persönlichkeiten.

Diese muß man sich so vorstellen, wie eine Reihe übereinander kopierter Einzelbilder eines Menschen in verschiedenen Bekleidungen. Die Norm wäre also, daß aus allen bisherigen Persönlichkeiten ein individuelles Seelenkompendium zusammengeschweißt wird, ehe es zu neuer Wiedergeburt kommen kann. Denn im sogen. Jenseits, dem leiblosen Zustand, wird eine Auslese aus allen angeeigneten Erfahrungen und Werten vorgenommen; das Wertlose fällt ab und das allein Wertvolle bleibt ein Bestandteil des Seelenkompendiums für das unvergängliche Individuum, wie gleichsam in allen übereinander kopierten Bildern der nackte Mensch darinnen steckt.

Diese notwendige Auslese zur Höherentwicklung nennen die Katholiken das „Fegefeuer“, die Inder „Kamaloka“, das Evangelium aber das „Gericht“.

Hieraus erklärt sich auch, warum normalerweise kein Mensch sich an sein früheres Erdenleben erinnern kann, da ja seine einzelnen Persönlichkeiten -auch die des allerletzten Erdenlebens- sich untereinander völlig vermischt haben, um die unvoreingenommene Möglichkeit zu bieten, in einem neuen Erdenleben frei von allem Ballast der Erinnerungen eine neue und vollkommenerere Persönlichkeit zu gestalten.

Denn das Ende der Wege GOTTES ist P e r s ö n l i c h k e i t .-

Aber keine Regel ohne Ausnahme. Wie auf dem irdischen Plan dieses Sprichwort uns die Wahrheit sagt, so dürfte es auch auf dem seelischen Sektor genauso sein. „Wie oben, so unten und wie unten, so oben.“

So dürfte es zu allen Zeiten auch sogen. Pannen in der gesetzmäßigen Entwicklung gegeben haben, die gewisse Phänomene hervorriefen, vor denen die Menschen wie vor einem Rätsel standen, da sie der Gewohnheit widersprachen.

Und hier sind wir nun an der Stelle angelangt, die uns unsere Geschichte schildert.

Es könnte nämlich vorkommen, daß eine völlige Untermischung der letzten Lebensphasen, d.h. der letzten Persönlichkeiten nicht vollends im Jenseits stattgefunden hat und daß es trotzdem zu einer Wiedergeburt kommt.

Es ist dabei völlig müßig, sich über die Gründe dafür den Kopf zu zerbrechen, da wesentlichere Elementar-begriffe uns schon genügend Rätsel aufgeben, die der Lösung harren.

Das aber scheint im Falle der Eva White vor sich gegangen zu sein.

Es ist von jeher bekannt, daß das heranwachsende Kind erst in seinem 7. Lebensjahre sein neues „ICH“, seine neue Persönlichkeit begreift, wie aufmerksame Eltern aus der Erfahrung bestätigen können.

Man hat nun bei der Eva White versäumt, dem Wiedererscheinen der abgelebten Persönlichkeit, die sich Eva S. nennt, im 7. Lebensjahre irgendwelchen Wert beizumessen.

Unter Berücksichtigung aller bisherigen Ausführungen hätte die abgelebte Persönlichkeit aus dem letzten Erdenleben, die Eva S., aus Gründen, die sich unserer Wahrnehmung ebenso wie unserer Spekulation entziehen, sich der Vermischung mit dem schon bestehenden Seelenkompodium des Individuums der Eva White entzogen und besteht noch in einem gesonderten Dasein.

Da jedoch das ursprüngliche Seelenkompodium als Summe aller vorigen Erdenleben (der Eva White) auch ohne diese letzte Persönlichkeit aus zwangsmäßigen Gründen zur Inkarnation gelangen mußte, ohne auf die Vermischung mit der Persönlichkeit der Eva S. warten zu können, komplettierte es sich, soweit die Möglichkeit geboten schien, für das neue irdische Dasein aus den Seelenteilen der Eltern White und trat ins Dasein.

Dagegen konnte die abgelebte Persönlichkeit der Eva S., als der ihres letzten Erdendaseins, nicht gesondert ohne Gewinnung eines Körpers auf die Dauer existieren. Um nicht der Auflösung zu verfallen, mußte sie eine Bindung an einen Körper suchen und verdrängte bei passender Gelegenheit die Persönlichkeit der jetzigen Eva White.

Um dieses zu verstehen, muß man voraussetzen, daß auch hierfür die unsichtbaren Organe des Körpers die passenden Entsprechungen liefern.

Diese noch nicht ausgeschwungene, d.h. noch nicht zur Auslese gekommene Persönlichkeit der Eva S. bleibt solange mit einer magnetischen Nabelschnur mit dem Seelenkompendium des Individuums, das sich Eva White nennt, verbunden.

So ist die Nabelschnur eine irdische Entsprechung, denn der Tod ist eine Neugeburt auf anderer Ebene und die Geburt ein anderer Tod, wenn uns auch das diesseitige Leben z.Zt. als das einzige Dasein erscheint. Sofern nämlich eine abgelebte Persönlichkeit noch starke irdische Impulse in sich birgt -und welcher Mensch hätte diese nicht bei seinem Abscheiden von der Erde- so müssen diese sich durch das Seelenkompendium in der neuen Inkarnation auswirken.

Und so dürfte es auch im Falle der abgelebten Persönlichkeit der Eva S. sein, wenn diese auch entgegen allen Regeln ein Sonderdasein führt. Der vorhandene und noch nicht ausgelebte Hang zu Vergnügen, Geld und Erotik mußte also versuchen, sich in einem neuen Körper zu betätigen, was eben nur auf dem Umwege der Verdrängung vor sich gehen konnte.

Es müßte doch jedem nachdenkenden Menschen auffallen, daß hier besondere Impulse zur Auswirkung drängen, die der Gesamtveranlagung und der Erziehung der Eva White nicht entsprechen, ebenso wie mancher Mensch in sich gewisse Fertigkeiten oder Verständnis für sonst fernliegende Dinge in sich entdeckt, die aus der leiblichen Ahnenreihe nicht abzuleiten sind.

Dieses alles sind Auswirkungen von Teilen unseres Seelenkompendiums, die aus früherem Dasein auf der Erde herrühren und zur Betätigung drängen.

Natürlich darf man hieraus nicht den Schluß ziehen, daß man den Dingen seinen Lauf lassen soll, denn sonst gäbe es keine Höherentwicklung für den einzelnen Menschen wie für die Gesamtheit und die gnostische Sekte der Karpokratiner hätte mit ihren merkwürdigen Thesen recht.

Der wahre Sinn eines jeden Lebens liegt vielmehr darin, diese Seelenteile zum Absterben zu bringen und durch ethische, moralische und religiöse Seelenteile zu ergänzen.

Und diesen Weg zeigt uns auch das Erscheinen der „JANE“ als 3. Persönlichkeit im Falle der Eva White. Sei es, daß hier allmählich eine Überblendung der Eva White und der Eva S. vor sich geht, was also eine nachträgliche Vermischung des Hauptseelenkompendiums mit der gesonderten Persönlichkeit der Eva S. wäre, oder daß die Bemühungen und Erfahrungen der Eva White in diesem Leben im Zusammenspiel des menschlichen Einflusses der Ärzte und sonstigen Personen eine Atmosphäre geschaffen haben, die den moralischen und ethischen Werten langsam aber sicher ein Übergewicht über die niedrigen Instinkte der Eva S. sichern.

Auf diesen Umstand weist auch hin, daß ein neues Seelenkompendium geschaffen wird, da die „JANE“ sich wie ein neugeborenes Kind benahm und keine der Fertigkeiten eines erwachsenen Menschen besaß, andererseits aber auch nicht so unfertig ist, wie ein neugeborenes Kind erfahrungsgemäß sein muß, denn dieses besitzt bis zu Stadium des Erwachsenseins noch nicht die charakterlichen Merkmale, wie Selbstvertrauen, Mitgefühl, Intelligenz und Geschmack.

Bemerkenswert bleibt nur dabei, daß beide anderen Persönlichkeiten, die der Eva White, wie der Eva S., noch weiter nebenher existierten, wenn auch ihr Einfluß gegenüber dem der „JANE“ bedeutend schwächer geworden sind.

Aber da kein Mensch die Zeitgesetze eines solchen Aufgehens oder Überblendens von Persönlichkeiten kennt, bleibt zu hoffen, daß dieser Vorgang noch zu Lebzeiten der Eva White abgeschlossen wird.

6. PROTOKOLL

der Tagung des Orients Hamburg

Distrikt Norddeutschland der Loge „Fraternitas Saturni“ am Tage des Sonnenstandes 02° Widder.

Die Brüder und Schwestern des Vorhofes verbanden sich in ritueller Feierlichkeit mit den auswärtigen Brüdern und Schwestern im magischen Kraftfelde des Saturn und sandten ihnen gute Gedankenkräfte.

Der Vorhofmeister Hermanius wies auf den hohen Wert der regelmäßig durchgeführten Übungen hin und betonte an Hand seiner persönlichen Erfahrungen, wie wichtig das Erleben gegenüber allen Wissens sei.

Anschließend hielt Fra.Amenophis einen ergänzenden Vortrag zu seiner publizierten Studie „Baphomet“ (Januar 1957), verbunden mit einer magischen Konzentrationsübung.

Der Vorhofmeister.

Hermanius

PROTOKOLL ÜBER DIE ZEHNTE TAGUNG

des Vorhofes Stuttgart

der „Fraternitas Saturni“ am Samstag vor Ostern 1957 (Sonnenstand 0 Grad Stier).

Der Vorhof Stuttgart verband sich in ritueller Feierlichkeit mit allen Brüdern und Schwestern der Loge und sandte ihnen gute Gedankenkräfte zu.

Fra.Apollonius wurde als 2.Aufseher eingesetzt und die Brüder Homo-Novus und Ferax wurden neu in den Vorhof aufgenommen.

Fra.Ramananda sprach über „Wandlung“.

Der astrologische Kurs, geleitet von Fra.Apollonius, wurde fortgesetzt und zum Schluß noch verschiedene organisatorische Fragen besprochen.

Der Vorhofmeister.

----- Ramananda

75. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten und vollkommenen Loge: „Fraternitas Saturni“- Orient Berlin“.

Tagung am Tage des Sonnenstandes: 0 Grad Stier 1957.

Tue was Du willst! - Das ist das ganze Gesetz! - Es gibt kein Gesetz über Tue was Du willst!- Und das Wort des Gesetzes ist:

„ T h e l e m a “ .

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturns gute und harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra.Akademios Magu Pneumatikos.	Br.Rudolfo	Br.Maximilius
Fra.Amenophis	Br.Hertoro	Br.Paulus
Fra.Apollonius	Br.Liberius	Br.Florian
Fra.Dion	Br.Heinrich	Br.Friederikus
Fra.Ebro	Br.Samana	Br.Baroa
Fra.Eichhardt	Br.Johannes	Br.Umnio - Irate
Fra.Erasmus	Br.Michael	
Fra.Erus	Br.Reinhart	
Fra.Friedrich	Br.Balsamo	Schw.Wilja
Fra.Giovanni	Br.Peterius	Schw.Gerlinde
Fra.Han Rulsow Yin	Br.Benediktus	Schw.Luminata
Fra.Hermanius	Br.Sergius	Schw.Rosemarie
Fra.Hilarius	Br.Gradarius	Schw.Maria
Fra.Inquestus	Br.Fabian	Schw.Marta-Helene
Fra.Joachim	Br.Lysanias	Schw.Sophia
Fra.Karolus	Br.Latentus	Schw.Echeziela
Fra.Kaplarius	Br.Radarius	Schw.Theresia
Fra.Kosmophil	Br.Fried	Schw.Maja
Fra.Marius	Br.Karol	Schw.Ditha
Fra.Martini	Br.Alexis	-----
Fra.Masterius	Br.Dominikus	

Fra.Medardus	Br.Emilius	Der Brüder in
Fra.Merlin	Br.Raimund	der mentalen
Fra.Protagoras	Br.Angelius	Sphäre wurde ge-
Fra.Prozogood	Br.Leo	dacht:
Fra.Ramananda	Br.Ana - Raja	Fra.Franziskus
Fra.Reno	Br.Lothar	Fra.Panaton
Fra.Saturnius	Br.Oedur	Br.Uparcio
Fra.Sigur	Br.Noah	Br.Nadirius
Fra.Theoderich	Br.Aquarius	-----
Fra.Theobald	Br.Probandus	
Fra.Valescens	Br.Rotat Mundus	
Fra.Wilhelm	Br.Nikolay	

Im Rahmen des Neu-Aufbaues der Logenorganisation wurde folgenden Brüdern und Schwestern für die erwiesene Treue zur Loge die Fraterwürde verliehen:

Fra. Angelius
 Fra. Fabian
 Fra. Fried
 Fra. Karol
 Fra. Liberius
 Fra. Lysanias
 Fra. Luminata
 Fra. Noah
 Fra. Reinhart
 Fra. Wilja

Dem Hamburger Vorhofmeister Fra. Hermanius wurde nach bestandener Prüfung der Merkur-Grad verliehen.

Fra. Giovanni wurde als Gast des Landes Rheinland-Westfalen begrüßt. Er hielt einen Vortrag über das Thema: „Grundriß und Studie der Meditation.“

Der Großmeister nahm Fra. Giovanni nach Erfüllung der Prüfungsvorschriften in den Gradus Solis der Bruderschaft auf.

Br. Theomachus unterstrich den Charakter der Festloge, welche den Namen „Porta - Lucis“ trägt und als das wichtigste Fest der Bruderschaft gilt, durch einen instruktiven Vorgang mit dem Thema: „Die geistige Wiedergeburt.“

In seiner Eigenschaft als Großmeister verlas Meister Gregorius die Verfügung über die Installierung der Großloge und deren Arbeitsbeginn.

In Zukunft werden alle Verordnungen und Verfügungen den Brüdern gesondert zugehen und zur Kenntnis gebracht werden.

Liebe ist das Gesetz ! - Liebe unter Willen ! - Mitleidlose Liebe !

Juni 1957 (Heft 87)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

GNOSIS ALS WELTBILD

Fra. Noah

ÜBER DIE ASTROLOGISCHE PERIODENLEHRE

Gregor A. Gregorius

ANGEWANDTE KABBALISTIK IM ALLTAG

Dr. Wilhelm Liedtke

J U N I 1 9 5 7

H E F T 8 7

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

P R E I S 5,- D M

Privat - Druck

GNOSIS ALS WELTANSCHAUUNG

von Br. Noah

„Gnothi seauton“

(Erkenne dich selbst.

Weiheitsspruch Chilons,

am Apollo-Tempel zu Delphi.)

Gnosis als Begriff.

Mit der Bezeichnung Gnostizismus wird im allgemeinen die Bewegung des 2. und 3. christlichen Jahrhunderts belegt, die eine Erlösung nur durch die dem Geistmenschen allein zugängliche höhere Erkenntnis (Gnosis) anerkannte und sich damit vom kirchlichen Standpunkt aus der Häresie (Irrlehre) schuldig machte. Diese Wildtriebe des Christentums wucherten zwar in verschiedenste Richtungen, bedingt durch ihr jeweiliges vorchristliches Herkommen, ohne jedoch von der Generallinie gnostischen Denkens nennenswert abzuweichen. An eine Entstehung der Gnosis durch das Christentum ist wohl kaum ernstlich zu denken, da der eigentliche christliche Einfluß bei den meisten Lehren zu gering war. Wahrscheinlicher ist anzunehmen, daß die Systeme mehr oder weniger in ihren Grundprinzipien bereits vor der Zeitrechnung festlagen, um nur nachträglich christliche Namen bzw. Gedankengänge einzufügen. Dieses ging naturgemäß nicht ohne Umformungen und eigenwillige Auslegungen vor sich, wodurch die Gnosis nur zu bald in den Geruch der Ketzerei kam. Wenn auch eine un-
duldsame Kirche dafür sorgte, daß diese Überreste -heidnischer Zeit- bald aus der Öffentlichkeit verschwanden, so hat sie doch nicht gnostisches Denken ausmerzen können. So wie es auch heute noch Gnostiker gibt, so hat es zu jeder Zeit Menschen gegeben, die diese Weltanschauung als für sich gültig erkannten. Die Kette ist seit Anbeginn nie abgerissen, nur die Interpretation ist dem jeweiligen Zeitalter entsprechend anders gelagert. Wie sie auch strenggenommen von Mensch zu Mensch Abweichungen, dem persönlichen Entwicklungsstand entsprechend, zeigt. Die Definition Quispels: „Gnosis minus Chris-

tentum = Gnosis“, macht deutlich, daß der Kern, unberührt durch zeitbedingte Zutaten, stets derselbe bleiben muß.

Gnostische Grundlagen.

Ebenso treffend stellt Quispel die Quintessenz des Gnostizismus heraus:

Gnosis ist die mystische Projektion der Selbsterfahrung.-

Durch die Einkehr in sich selbst, gelangt der Mensch erst zur Bewußtwerdung seines tiefsten Wesens. Das -Titellose Werk- sagt hierzu folgendes:

„Ihr werdet sein wie Gott, wenn ihr euch bewußt werdet, daß ihr aus Gott stammt und ihr werdet sehen, daß Gott euer Selbst ist.“

Ebenso sagt Hermes Trimegistos, den wir seinem Denken nach als Gnostiker bezeichnen können (wie Zoroaster als Magier):

„Wenn du dich selbst wiedererkannt hast, dann wirst du auch den wiedererkennen, der allein wirklich Gott ist.“

Gnosis bringt die Befriedigung des Bedürfnisses der Menschen nach Unsterblichkeit, wie auch ein abreagieren der Todesangst. Todesangst und der Drang nach Unsterblichkeit, sind zu jeder Zeit Bildner von Kult und Religion gewesen. Die ewigen Menschheitsfragen des -woher- und des -nachher-, die Wunder der Fruchtbarkeit und der Fortpflanzung mit dem offenbaren Dualismus alles Begrifflichen, verlangten und verlangen nach Erklärung entsprechend der inneren Einstellung des Fragenden. Müßig wäre es, die verschiedenen gnostischen Systeme zu umreißen, gleichen die sich doch alle mehr oder weniger. Die ewige Wandlung des Menschen, seiner Umwelt und seine jeweilige Einstellung zu allen Lebensfragen, müßten zudem dabei Berücksichtigung finden. Durch alle Kulturstufen der Menschheit:

- Jäger, Sammler, Bauer, Bürger und Kollektiv - windet sich der rote Faden gnostischen Denkens. Die äußere Form wechselte dabei genauso, wie die profane Religion, Arbeitsteilung, Technisierung und Sittengesetze sich den dementsprechenden Stadien mit seinen Anforderungen anpassen mußten. Wie der Maßstab der heutigen Technik, als Ausdruck des Kollektiv-Zeitalters, nicht zur Beurteilung alter Kulturen, wie der Sumerer, Ägypter, Mayas, Azteken, Inkas

etc. angewandt werden kann (ein Bedürfnis nach Industrialisierung und Rationalisierung bestand bei den genügend vorhandenen Sklaven nicht), genau so wenig kann das kaum 2000 Jahre alte Christentum zur Beurteilung vergangener oder noch bestehender Religionssysteme und Kulte herangezogen werden. Wenn die christliche Weltanschauung dereinst an den Forderungen des neuen Zeitalters, infolge mangelnder Anpassungsfähigkeit, zerschellen wird, wie letztlich jedes überlebte System seine Ablösung gefunden hat, wird doch gnostisches Denken, wenn auch in einem anderen Gewande, in seinen Prinzipien bestehen bleiben, da ihm die unwandelbare Selbsterfahrung zugrunde liegt. Die Erkenntnis der Welt als Dualismus (alte Sprachen, wie u.a. das alt-semitische, besaßen außer Singular und Plural noch eine besondere Dualform) drückt sich in der Gnosis aus als das Verlangen nach der Trennung der 2 Naturen in Mensch und Kosmos, die Scheidung des Lichtens vom Dunkelen. Dagegen sieht das Christentum die Vollendung in der Ganzheit, damit Gott -Alles in Allem- sei. Diese polare Gegensätzlichkeit beweist nur zu gut, wie wenig gemeinsames in Wirklichkeit Gnosis und Christentum miteinander haben. Der Gnostiker ist zwar ein Mensch in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt. Er empfindet die Welt als dämonisch. Darum in vielen Fällen seine Revolution gegen das kosmische und moralische Gesetz. Als Ursache der Verstrickung in die Materie, des Sündenfalles durch die sieben Welten, sieht er allein den Eros, die Libido an. Der ithyphallische Priap, weist auf sein Geschlecht als -mortis et vitae locus (Ort des Todes und des Lebens)- hin. Beim Phallus wurde auch geschworen, heißt es doch im alten Testament „Lege deine Hand unter meine Hüfte“, nicht in meine Lende, wie Luher schamvoll übersetzte. Kopfüber stürzte sich der Urmensch -Adam Kadmon-, das Selbst, die Seele in die Lust, die zur Erde herabzieht. In jeder Planetensphäre erhielt die Matrize seines Selbst (der Gottesfunke) die Prägungen, die ihn nun als Bewohner dieser Erde, umhüllt mit den 7 Körpern oder Schleiern, vom Kosmos abhängig machten. Ein Vorgang, der sich bei jeder Inkarnation analog wiederholt. Adam wurde Lucifer, der seinem Schöpfer gleich werden sollte, aber nur seinen androgynen Ursprung aufgebend in der Materie schöpfend wirken konnte. Nach altjüdischer Auffassung der Genesis, war der erste Mensch ein Doppelwesen (mann-weiblich), Rücken an Rücken, das ER durchsägte und aus dessen einer Seite (nicht Rippe) dann das Weib geschaffen wurde. Die Folgerung daraus:

„Es gibt keine Sünde außer der Fortpflanzung.“

Die Fortpflanzungskräfte wieder zu vergeistigen war dieserhalb stets das erste Anliegen der Gnosis. Ein altes ägyptisches Bild des Osiris, zeigt denselben liegend, die rechte Hand den aufgerichteten Phallus umfassend, die linke Hand auf der Stirn. Als Folge dieser -Erbsünde- wandert nun das Selbst, Ahasvergleich, von Geburt zu Geburt. Die Überwindung kann nur erlangt werden durch die -Jungfrau Sophia-, die Weisheit, die die Erkenntnis der Wahrheit bringt.

- Glücklich wer seine Seele kennt. -

Magus und Hure, der nach Erlösung strebende Mensch und seine Seele, zur Hure geworden durch den Abstieg in die Materie als Lucifer, als Lichtbringer, sofern man das Feuer des Prometheus, das Feuer der Wollust als Licht bezeichnen will. Nahash -die Schlange (die sich selbst in den Schwanz beißt), der Eros, regiert die Welt. Sie ist die Kraft, die das Leben in Bewegung setzt, die Anziehung des Selbsts zum Selbst. Nur durch chymische Hochzeit wieder vereint, kann der neuentstandene Hermaphrodit die Materie abstreifen. Er hat Māyā - die Welt des Scheines überwunden und kann in seine Urheimat, die Welt jenseits der Sphären des sichtbaren Universums, zurückkehren. Sein geschultes Bewußtsein -Nous, das die Ideen enthält (welches die Urbilder dessen sind, was in der vergänglichen Welt abgebildet wird), ist der Spiegel, worin sich die Gottheit reflektiert oder nach Quispel -ein Prisma, das das indifferente Urlicht in seine Farben auseinanderfallen läßt-. Am Anfang waren Gott und das Chaos - Fuit deus et hyle-. Beide ohne Anfang und ungeworden, aus sich selbst bestehend, ungezeugt. Die Gottheit oder das Urlichtmeer, gleichgültig was für eine Beziehung wir wählen, ist per definitionem unaussprechlich. Ich bin, der ich bin, sagt sie selbst von sich aus. Einzig feststellbar, daß sie polaren Charakter hat. Gleichzeitig Vater und Mutter ist sein erstgeborener Sohn der Logos -das Wort. Vermittler zwischen Gott und der Welt. (Für die daraus entstandene Dreifaltigkeit, zeugen aller Orten die Triptichonen -Drei Gesichter- neuerer und vergangener Zeiten.) Durch das Wort wird Gott erst zum Schöpfer der Welt. Aus seinem Bewußtsein - Nous, das die Ideen enthält, werden diese erst durch das Wort benannt und damit geschaffen, geboren. Der moderne Denker wundert sich immer wieder über die unbestimmt gelassenen Hypostasen (Gegenständlichkeiten) in den Gnostischen Systemen. Sie sind Bild und Idee zugleich. Wohl

kann der Verstand den Aufbau verschiedener Lehren rekonstruieren, eine Erklärung muß aber notgedrungen unbefriedigend bleiben, da sie nur intuitiv erschaubar ist. Sagt doch schon Plato -Wissen ist Erinnerung-. Aus dem unermessbaren Reservoir, seines durch ungezählte Inkarnationen gegangenen Unbewußten schöpft der Mensch in der Intuition. Der Intellekt arbeitet als gerichtetes Denken, ein Denken in Worten, also der Sprache entnommen, die in ihrer Grundsubstanz aus Urlauten besteht, woraus wohl ein abstraktes Wortgebilde entstehen kann für Begriffe, die der Verstand zur Bewältigung seiner Aufgaben benötigt. Die Intuition als Bild - Denken, läßt sich jedoch zum Zwecke der Übermittlung nur schwer in Worte kleiden. Sie will von jedem selbst erschaut werden. Die Umschreibung innerer Vorgänge, die die gesamte hermetische Literatur durchziehen, geben Zeugnis davon, wie schwierig es ist von der Mitwelt verstanden zu werden, und wie unendlich schwieriger noch, der Nachwelt innerstes Erleben verständlich zu machen. Entstammen doch dabei die Worte, die mit Mühe als Gleichnis gewählt wurden, noch einem Zeitalter anderen Denkens. Ein gutes Beispiel sind die Träume, soweit sie nicht äußeren Einflüssen entstammen. Wenn es auch gelingt, sie an das Oberbewußtsein zu holen, wozu einiges Training notwendig ist, versagen wir doch zumeist bei einer exakten Beschreibung. Scheinbar zusammenhangslose Bilder und Bildfolgen verwirren gleichermaßen, wie uns die Unzulänglichkeit unserer Sprache bewußt wird. Das gerichtete Denken, im Schlaf ausgeschaltet, vermag anderen Tages keinen Sinn in die Vorgänge des Unterbewußtseins zu bringen. Der gleiche Vorgang ist beim gehenlassen unserer Gedanken, dem Tag-Träumen, dem Phantasieren zu beobachten. Erschwerend ist dabei noch die Zeit- und Raumlosigkeit des Unterbewußtseins. Ein gutes Beispiel hierzu bietet der Prophet Mohammed, der zu Beginn einer Vision, die ihn durch alle sieben Himmel führte, eine Vase anstieß, die er bei der Beendigung noch gerade vor dem Fall bewahren konnte. Kaum verwunderlich, daß sich sämtliche namhaften Psychologen dem Traumerlebnis widmeten. Darüber hinaus versuchte C.G.Jung, Traum und Alchemie zu koordinieren. Gewiß, daß in Tag- und Nachtträumen die Initiationen ihren Anfang nehmen (ein Grund die Strömungen seines Unterbewußtseins besser zu beobachten), von Initiationsträumen jedoch auf beginnende Schizophrenie zu schließen, heißt Grenzgebiete betreten, in denen sich vieles überschneidet. Ganz zu schweigen von den Theorien Freud's, der alles auf sexuelle Komplexe

zurückzuführen suchte. Gerne soll das enge Beieinander von Kult und Sexus zugestanden werden. (Das Thema „Kult - Sexus - Religion“ soll in einer weiteren Arbeit ausführlich behandelt werden.) Eine starke, unerfüllte Libido findet oft einen Ausweg in übergroßer Religiosität. Die ekstatische Hochzeit mancher Braut Jesu, unmißverständliche Gedichte und Lieder an den himmlischen Bräutigam resp. die himmlische Braut entstammen der sexuellen Sphäre und demonstrieren die Abreaktion von Verdrängungen. Jede Einweihung birgt durch die unvermeidlichen, seelischen Erschütterungen große Gefahren, denen nur dadurch begegnet werden kann, daß eine systematische Schulung den Neophyten Schritt für Schritt dem inneren, umwälzenden Erlebnis näher bringt. Die Fehlschläge unvorbereiteter Neugier werden von unseren Irrenhäusern beherbergt. Hysterie und Nervenzusammenbruch sind die geringeren Folgen, bleibende Schizophrenie die Schlimmste. Trotz allem gibt es keinen anderen Weg. Gnosis kann nur erlebt werden. Spekulative Auslegungen bleiben völlig unfruchtbar.

Gnosis in den Zeiten.

Leider sind nur wenige gnostische Schriften erhalten geblieben. Zumeist erstrecken sich unsere Kenntnisse auf die sog. -christliche Gnosis- und auch hierbei fast nur auf die tendenziösen Quellen des Irenäus, Hippolytus, Epiphanius und anderer Ketzerbekämpfer. Für den Zeitraum vor der Zeitrechnung und nach dem 3. christlichen Jahrhundert sind wir nur auf einige Fragmente überlieferter Rituale und Zeremonien angewiesen. Welchen Mysterien, Orden und Geheimbünden gnostische Weltanschauung zugeschrieben werden kann, ist mithin ziemlich ungewiß. Wußte man doch zu jeder Zeit den eigentlichen Kern der Lehre unter wenigen Eingeweihten, zumeist Priestern, zu wahren, da fast immer esoterische Erkenntnisse im Gegensatz zur gerade herrschenden Profan-Religion standen. Für die Masse des Volkes ungeeignet, mußten diese Erkenntnisse geheim gehalten werden, weshalb auch meistens die mündliche Weitergabe schriftlicher Fixierung vorgezogen wurde. Soweit aber Schriften hinterlassen wurden, sind Verschleierungen durch Gleichnisse und Anpassung an die offizielle Religion vorgenommen worden, die eine Herauslösung des Kernes unge-

mein erschweren, der sowieso nur generelle Leitideen zu geben in der Lage ist, da, wie schon vorher festgestellt, individuelles Erleben kaum zu übermitteln ist. Die Profan-Religion, dem jeweiligen Zeitalter angepaßt, bleibt nicht destoweniger eine unaufhebbare Notwendigkeit als Träger sittlicher Ordnung, die durch weltliche Macht nicht zu ersetzen ist. Die ewig gleichen Ergebnisse intuitiver Schau, würden profanisiert, nur zur Aufhebung aller Schranken und damit zum Chaos führen, da ein Verstehen durch die Masse nicht möglich wäre, weil allein dem Selbsterlebnis nach intensiver Schulung vorbehalten. Die Unduldsamkeit späterer weltlicher und kirchlicher Herrscher, die alles der Vernichtung anheim stellten, was nicht den starren Dogmen huldigte (gleich ob Mensch oder Schrift), macht es noch schwieriger den Spuren der Gnosis zu folgen.

Der rothäutige Cromagnon-Mensch, Herrscher von Atlantis (der heutige Indianer Nord- und Südamerikas weist mongolische Einschläge durch Einwanderungen aus Asien über die Behring-Straße auf), könnte als Träger gnostischer Ideen angesehen werden. Durch die Wanderungen der Indo-Germanen wurde die Gnosis weitgehendst verbreitet und als geistiges Eigentum der Priesterkassen bewahrt. Den eingeborenen Völkern dürfte als Ursprung ein mehr magisches Denken (Jagd- und Fruchtbarkeitszauber) zuzuschreiben sein. Wie für Indien Rama und Krischna-, kann für Ägypten Hermes Trismegistos als ältester uns bekannter Vertreter gnostischen Denkens gelten, wovon die gesamte ihnen zugeschriebene Überlieferung zeugt. In Indien existiert heute noch das uralte Ināna-Yoga, dessen wichtigste und immer wiederkehrende Meditation der Frage: „Wer bin ich?“ gilt.

Die folgenden Jahrtausende bringen ein Nebeneinander, oft auch eine Verschmelzung von Magie und Gnosis. Es wäre eine dankbare Aufgabe, die verschiedensten derzeitigen Religionssysteme, sowohl die Profan-Religionen als auch die Mysterienkulte, daraufhin genauer zu untersuchen und zu analysieren. Einziges, aber größtes Hindernis, das mehr oder weniger unvollständige bzw. noch nicht übersetzte Material, soweit überhaupt vorhanden. Nach einem großen Sprung über diese Zeit, die der Aufhellung wartet, landen wir bei der Sekte der Essäer, auch Essener-die Reinen, genannt.

Sie waren in Syrien, Palästina und Ägypten um die Zeitenwende verbreitet, entstanden nach der Rückkehr der Juden aus babylonischer Gefangenschaft. Bei

ihnen gab es die Gruppe der Theoretici, die ordnungsmäßig untergebracht waren und die Gruppe der Practici, welche in der Gemeinschaft mit anderen Menschen wohnten und verheiratet waren. Weiße Gewänder, rituelle Waschungen, Liebesmahl und Duldsamkeit gehörten zu ihren Eigenheiten, wie bei ihnen eine besondere Diät und die Heilkunst gepflegt wurden. Die den Essäern verwandten Therapeuten (hauptsächlich in Ägypten vertreten), huldigten zudem noch einem Taufritus in fließendem Wasser und der Sitte des Brotbrechens bei seiner Verteilung an die Armen. Die Ähnlichkeit der Darstellung Philo's (geb.ca.30 v.Chr.) von den Lehren der Therapeuten und die Darstellung der Gnosis des Clemens von Alexandrien (200 n.Chr.) ist in jeder Beziehung mehr als auffallend. Wahrscheinlich wird nicht zu Unrecht behauptet, daß Jesus, dessen Leben von der Flucht nach Ägypten bis zu seinem 30. Lebensjahre in Dunkel gehüllt ist, während dieser Zeit seine Einweihungen bei den Essäern und Therapeuten in Alexandrien erhielt, die dort eine Schule hatten. Daß er dieser Sekte nahe gestanden hat, wird durch seine gesamte Handlungsweise offenbar. Die Überschrift des Kreuzes -INRI-, das vielerlei Deutungen unterworfen ist, wurde nach Krumm-Heller -Der Rosenkreuzer aus Mexico- in ägyptischer Überlieferung bei der Einweihung der Mysten angewandt. Beim Aussprechen des Wortes nach einem bestimmten Rhythmus, der leider unbekannt ist, wurde der Körper empfindungslos. Dabei vollzog man besondere Einschnitte, die nach Angabe der Juden in ihrem Toldot Jeschu, Jesus besessen haben soll. Für die Ausführung der ihm nachgesagten Wunder soll er durch das -Anziehen des Namen Gottes-, im Sinne altsemitischer Zauberpapyri, prädisponiert gewesen sein. In den darauf folgenden Jahrhunderten der ersten Ausbreitung des Christentums, wurde ein großer Teil des Gedankengutes, das von Natur aus schon Verwandtschaft zur Gnosis besaß (aber nur im esoterischen Kern der Lehre), vor allem in der Form der apokryphen Evangelien bereitwilligst von dieser aufgenommen. Zum Teil wurden nur Bezeichnungen und Namen christianisiert, offenbar vergangene Zeiten wurden mit Jesus identifiziert, und so entstand das Bild christlicher Gnosis. Das unblutige Opfer in Form von Brot und Wein zählte zudem seit je zu den Bestandteilen gnostischer Mysterien. Im Grunde genommen wichen die Lehren der Sethianer, Naassener, Ophiten, Archontiker u.a. in ihren Grundlagen nur gering voneinander ab. Es besteht nunmehr die berechtigte Hoffnung, daß das Dunkel über der christlichen Gnosis wenig-

tens zum großen Teil gelüftet werden kann. Durch den Fund von Nag Hammadi (50 km nördl. von Luxor in Oberägypten), werden nach der vollständigen Entzifferung der Wissenschaft bessere Quellen zur Verfügung stehen, als den Zeitgenossen der Gnostiker. Es handelt sich um 13 Papyruskodizes, 44 gnostische Geheimbücher (in koptisch) umfassend. Der Fund entstammt einer Bibliothek der Sethianer, denen der Urvater Seth, Sohn Adams, als der Prototyp des geistigen Menschen und Offenbarer verborgener Welt gilt. Bei den Funden befindet sich ein Brief des Eugnostos mit Aufschlüssen über das Pleroma, die Welt der Aeonen etc., in einer Fassung ohne jegliche Anlehnung an das Christentum. Eine Abschrift dieses Briefes in christianisierter Dialogform befindet sich ebenfalls dabei. Ansonsten sind noch folgende Bücher des Fundes nennenswert:

Offenbarung des Adam an Seth

Logos Authentikos von Hermes an Tat

Apokalypsi des Dositheos (Messias der Samariter)

Text der Schriften -Asklepsius und Poimandres-

(Der Grundstock hermetischer Schriften).

Überlieferung des Matthias.

Evangelium der Wahrheit

Apokalypsis des Messos

Apokalypsis des Zostrianus (Persischer Prophet, Verwandter

Zarathustras)

und als wichtigstes das -Apokryphon Johannis- aus den Anfängen des 2. Jahrhunderts, mit nur geringen christlichen Einschlägen. Die bekannten späteren Werke, wie Bücher Jeu, Das titellose Werk und Pistis Sophia, benutzen als Grundlage sämtlich dieses Werk. Zum guten Teil wurde durch die Gnosis das Christentum erst gezwungen aus der Vielfalt der überlieferten Werke und neu entstandenen Evangelien die Teile zusammen zu fassen, die den heutigen Kanon des neuen Testamentes umfassen. Im Konzil zu Nicäa, 325 n. Chr. wurde erst das heutige Glaubensbekenntnis -Die Wesenheit von Vater und Sohn- beschlossen. So entwickelte sich eine strenge Dogmatik, aus der heraus die Gnostiker als Häretiker der Ketzerbekämpfung anheim fielen. Kaum entstanden, war die christliche Gnosis, eben weil sie zuviel -heidnische Tendenzen- als Grundlage besaß, wieder zum Verschwinden aus der Öffentlichkeit gezwungen. Womit nicht gesagt sein soll, daß die Gnosis nicht mehr existent war und ist. Als ihre

Weiterentwicklung sind die Templer, Alchimisten, Gralsritter, Rosenkreuzer und verschiedene Logen der neueren Zeit anzusehen. Teils war deren Denkart durchaus christlich ausgerichtet, teils bediente man sich des Christentums aber nur als Deckmantel. Eine solche Tarnung war mitunter sehr notwendig, um den Verfolgungen des Mittelalters zu entgehen. Von dem Orden der Tempelherren, der über lange Zeit im vorderen Orient ansässig war, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß er in seinen Einweihungsgraden gnostisches Denken lehrte und auch praktizierte. Die enge Berührung mit der in Palästina schon immer starken christlichen Gnosis, wie auch mit den dementsprechenden mohammedanischen Sekten und Orden, mußte zwangsläufig dazu führen. Durch ihre offizielle Rolle im heiligen Land zu großen Reichtümern gekommen, wurde ihnen gerade diese materielle Basis zum Verhängnis. Die ewig leeren Kassen der Weltkirche und des französischen Königreiches warteten nur darauf von den Templern gefüllt zu werden. Durch Verletzung des Schweigegelübdes wurden gnostische Praktiken bekannt, deren tiefere Bedeutung den Uneingeweihten unverständlich, die Handhabe boten nach damaligem Recht den Templer-Orden auszurotten. Die Heiligtümer des Ordens, der sagenhafte Baphomet, die Bundeslade und der 7-armige Leuchter des Tempels von Jerusalem wurden offenbar nicht Beute der Inquisition. Der Verbleib ist bis heute nicht gelöst. Wie überhaupt die einzelnen Unterlagen, die der Forschung zur Verfügung stehen, die offiziellen Gerichtsakten des Templerprozesses sind. Was in den Geheimakten des Vatikans für Material schlummert, das Aufklärung zu geben imstande wäre, wird wohl für ewig verborgen bleiben. Aus den versprengten Teilen des Templerordens rekrutierten sich die meisten späteren Ordens- und Logengründungen. Inwieweit allerdings diese in die letzten Geheimnisse eingeweiht waren, ist nicht feststellbar und mag zu vielen Irrtümern Anlaß gegeben haben. Da, wie in allen Kultgemeinden, nur einige wenige die letzten Weihen erhalten hatten und somit wohl oder übel viel Halbwissen von diesen Versprengten ausgebreitet wurde, sind viele der aus sie fußenden Neu-Gründungen Ausüber und Ausleger von Ritualen und Symbolen geworden, ohne die letzte Bedeutung zu kennen. Der gnostische Weg der Selbsterfahrung ist heute vom Unkraut äußerlicher Zeremonien überwuchert, die ohne inneren Anteil der Ausübenden sind.

Alchimisten, Rosenkreuzer und Freimaurer führen ihren Ursprung in graue Vorzeiten zurück. Sie sind alle soweit im Recht, wie eben die Gnosis zu allen Zeiten und an allen Orten gegenwärtig ist, gleichgültig ob in geschlossenen Kultgemeinden oder in der einsamen Klausur einzelner Denker. Aber im gleichen Maße, wie sich der Esoteriker von der -Artis regis-, der königlichen Kunst der Selbsterkenntnis entfernt, im gleichen Maße wird aus dem Alchimisten der goldgierige Sudelkoch, aus dem Magus der Zauberer und Spiritist. Der Priester wird zum Pfaffen, der Guru zum Meister, zum salbungsvollen Frömmeler oder Zeremonienmeister ohne Berufung, unfähig dazu, den zu ihnen gläubig aufschauenden Schülern den Weg der Befreiung weisen zu können, weil sie nicht selbst die Schwelle ihrer Person überschritten und zu ihrem eigentlichen ICH vorgedrungen sind. Wie weit sich profanisierte esoterische Disziplinen von ihrem Ursprung entfernt haben, sehen wir nur zu gut an der Astrologie. Von einer Ganzheitsschau makro- und mikrokosmischer Einbettung und Entwicklung wurde ein Glück, Unglück (zwei Begriffe, die relativ, also abhängig von der Einstellung des Einzelnen sind) und andere aus dem Zusammenhang gelöste Einzelheiten vorausberechnende, sich dabei zum Teil sehr wissenschaftlich gebärende Mantik.

Jesus, wahrscheinlich einer der gnostisch Höchsteingeweihten, hat während seiner kurzen Lehrtätigkeit seine Jünger (vielleicht außer Johannes) nicht voll einzuweihen vermocht, klagte er doch oft darüber, nicht verstanden zu werden (offener konnte und durfte er aber nicht werden). Das einzig für seine Anhänger faßbare, war der Unterschied zwischen dem alten Gesetz der Wiedervergeltung und der von Jesus gepredigten Agape, der nicht erotischen Liebe. Wurde selbst dieser Liebesaspekt nicht voll verstanden, wieviel weniger erst die anderen Predigten und Gleichnisse. Nur so erklären sich viele Mißverständnisse in der Auslegung der offiziellen und apokryphen Evangelien, die die christlichen Kirchen, zum Teil auch die christliche Gnosis von wahrer Gnosis trennen. Wobei noch eine Verkennung des Sachverhaltes, Unverständnis und Zurechtbiegung zur eigenen Auslegung hin von Seiten der Evangelien-Schreiber (die Text-Fixierungen fanden zudem erst nach über 100 Jahren mündlicher Überlieferung statt), wie auch Übersetzungsschwierigkeiten zu berücksichtigen wären. In Matthäus 16 Vers 19 wird vieles deutlich: „Und will ich dir (Petrus) des Himmelsreiches

Schlüssel geben. Alles was du auf Erden bindest, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.“

Wer sollte hierbei nicht die Übereinstimmung mit der -Tabula smaragdina- des Hermes Trismegistos sofort erkennen. Das Papsttum aber leitet aus diesen mißverstandenen Einweihungssätzen das Recht der Schlüsselgewalt, wie Sündenvergebung, Bannfluch und Exkommunikation für sich ab.

Ausklang und Folgerung.

Wie niemand bestreiten wird, befinden wir uns augenblicklich in einer Zeit der Umwandlung und Umschichtung aus jedem Gebiet. Das uranische Zeitalter warf bereits mit der französischen Revolution seine Schatten voraus. Der Marxismus mit seinen Auswirkungen, ein Produkt der Geburtswehen einer neuen Aera, kann auch nur ein vergängliches Einschiebsel sein. Fußend auf dem -historischen Materialismus- und -Empiriokritizismus- vermag er nicht von der Todesangst zu befreien und den Drang nach der Unsterblichkeit zu stillen. Bleibt also bestenfalls eine Wirtschaftstheorie ohne den gesamten Menschen erfassen zu können. Wie die endgültige Gesellschaftsordnung in all ihren Konsequenzen, Wirtschaft, Sozialstruktur, Kultur, Sittengesetzen und Religion aussehen wird, ist noch nicht zu übersehen. Fest steht nur, daß mit der französischen Revolution 1789 dem individuellen Bürgertum der Todesstoß versetzt wurde. Seine Agonie setzte nach dem 2. Weltkrieg ein, als der Mittelstand einer nach oben drängenden Arbeiterschaft seinen Platz überlassen mußte. Die Probleme eines geistigen Proletariates tauchen am Horizont auf. Die heutige Jugend, und nicht nur diese, fühlt sich nur noch -en Masse- wohl. Die Flucht ins Kollektive hat begonnen. Nach der Uran-Atombombe wurde die Wasserstoffbombe entwickelt, deren Grundlage die Kernverschmelzung ist. Derselbe Prozeß, den uns die Sonne bietet, die bei einer Temperatur von ca. 14 Millionen Grad schweren Wasserstoff durch Verschmelzung zu Helium umwandelt, wobei ungeheure Energiemengen frei werden, nur in einer von unseren Physikern noch nicht nachzuahmenden Verzögerung. Ob dieses neue Zeitalter die Entwicklung des Menschen abschließt, um, wie vielleicht schon oft, von neuem zu beginnen,

bleibt abzuwarten. Die Frage könnte noch aufgeworfen werden, ob nicht der Analogie -wie oben, so unten- entsprechend, schon ehemals Menschen die Frage der Kernverschmelzung gelöst hatten, um am Mißbrauch dieser Urkraft zu scheitern. Das Problem -Atlantis- ist trotz vieler Theorien bisher ungelöst. Der gesamten Wandlung der Menschheit entsprechend muß auch der Einzelne seine Wandlung vollziehen, seine Entwicklung zum Abschluß bringen. Wenn auch durchaus die Möglichkeit besteht, daß sein befreites Selbst nach einer Periode langen Ruhens im ewigen Lichtmeer, in Gott oder auch Nirwana, beim Beginn eines neuen -Atemzuges Brahmas-, sich wieder in die Materie stürzt, in die Arme des Eros, um den ruhelosen Weg Ahasvers mit neuer Aufwärtsentwicklung, der Erlösung entgegen, zu beginnen. Nichts währet ewiglich. Trotz dieser Erkenntnis gibt es nur einen Weg, das -Suchen unseres Selbst-. Nicht -Tuet Buße- sagte Johannes der Täufer (auch ein Essäer), sondern -Wandelt euch-, wie die richtige Übersetzung lautet. Die esoterische Astrologie zeigt uns die Prägungen unserer Ich-Matrize, verursacht durch die Gestirneinflüsse in ihren gegenseitigen Konstellationen (Aspekte), verbunden mit dem Stand in den jeweiligen kosmischen und irdischen Kraftfeldern (Zeichen und Häuser), bei unserer Inkarnation. Nicht zufällig, sondern dem Entwicklungszustand unseres ICH angepaßt, erfolgt unsere Geburt zu dem Zeitpunkt einer bestimmten Gestirnstellung. Die Übergänge der laufenden Gestirne während unseres Lebens über ihre Radixorte, Aspektpunkte und dergl. lösen über unsere Ich-Matrize Reaktionen in uns aus, die wiederum mit denen unserer Umwelt korrespondieren. Was wir als Glück oder Unglück bezeichnen, will uns nur vorwärts treiben auf dem Wege der Höherentwicklung. Alles hat seine Bedeutungen, die es zu nutzen gilt. Der einzelne Lebenslauf des Individuums ist für das Getriebe der Welt belanglos. Es spielt nur eine untergeordnete Rolle. Die Tendenzen sind vorgezeichnet und werden erfüllt, so oder so. Für den Einzelnen ist nur seine persönliche Wandlung im ewigen Samsaro (Kreislauf der Geburten) maßgebend. Keine Vergebung der Sünden kann befreien, die karmische Belastung vergangener und gegenwärtiger Existenz muß persönlich abgetragen werden. Solange nicht die Gesetze von Ursache und Wirkung erkannt werden, bleibt das Rad durch immer neue Verstrickungen in Rotation. Im Tode läuft vor jedem noch einmal der Film seines Lebens ab, er erkennt klar, was seiner harret. In nur Bruchteilen von Sekunden mitunter, dem zeit- und raumlosen Unterbewußtsein aber Ewigkeiten gleich, erlebt mancher seine Hölle. Nicht was er geleistet hat, sondern wo er in

erlebt mancher seine Hölle. Nicht was er geleistet hat, sondern wo er in seiner Todesstunde steht, ist von Wichtigkeit, sollte nicht wieder eine Runde umsonst gewesen sein. Eine eigene gnostische Weltanschauung gilt als lückenlos aufzubauen. Aus ihr wird dann der individuelle Erlösungsweg sichtbar, dem Reifegrad des Pilgers entsprechend. Der Anfang kann gezeigt werden, eine Begleitung gibt es aber nicht. Jeden empfängt die große Einsamkeit des Alleinseins mit sich selbst. Erste Forderung bleibt das Aufgeben seiner Persönlichkeit an sein wahres ICH. Zur Flamme den Lichtfunken in uns entfachend, muß der irdische Adam verbrannt werden, um wie ein Phönix aus der Asche als Gottmensch, als Rebis (res binas) neugeboren zu werden. Das Erlebnis der Selbsterfahrung, das Erkennen der Unsterblichkeit unseres Selbst, die vollzogene chymische Hochzeit, die Unio mystica mit unserem unsterblichen Ego, formt uns zum bewußten Bewohner beider Welten. Nur der seiner Unsterblichkeit bewußt gewordene, kann die Schleier der Isis heben, um die letzten Geheimnisse der Welt zu erfahren. Zwischen dem ewig drehenden Rade der Inkarnationen und der Spirale der Aufwärtsentwicklung liegt der Abyssus unseres sterblichen Körpers. Es muß von jedem allein durch Erkennung seines wahren Selbst überwunden werden. Wobei nochmals zu betonen wäre, daß nur das innere Erlebnis der Selbsterkenntnis zum Erfolg führt. Erkenntnis, auf Grund intellektueller Überlegungen, bleibt nur an der Oberfläche, unfähig eine innere Wandlung zu vollziehen.

Suchet, so werdet Ihr finden, klopft an, so wird Euch aufgetan.

Als Gegenstück zu -wissen, wagen, wollen, schweigen- der Freimaurer, sei hier noch die gnostische Tafel aufgeführt:

```

mmmmmmmmmmmmmmmm
m  S                B  m
m                                m
m                                m
m  N                A  m
m                                m
mmmmmmmmmmmmmmmm

```

Sige (Schweigen), Barthos (Tiefe), Nous (Verstand) und Alatheia (Wahrheit).

- EGO ET PATER UNUM SUMUS -

Literaturhinweis und Quellenverzeichnis.

Quispel	: Gnosis als Weltreligion.	Zürich 1951
Leisegang	: Die Gnosis	Stuttgart 1954
Dr. L.Fendt	: Gnostische Mysterien	München 1922
Rosenmüller	: So spricht - Die Gnosis -	
Peuckert	: Geheimkulte.	Heidelberg 1951
Matthiesen	: Der jenseitige Mensch	Berlin 1925
Klodwig	: Die magische Kette.	Unveröffentlicht.

ÜBER DIE ASTROLOGISCHE PERIODENLEHRE

von Gregor A. Gregorius

Der Schüler weiß, daß er als Wesenheit in engster kosmischer Wechselbeziehung steht während seines Erdendaseins. Um dieses zu erkennen und zu erfassen, treibt er seine astrologischen Studien. Sein Leben vollzieht sich nach periodischen Gesetzen, die natürlich absolut kosmisch bedingt sind. Die Planeten sind tatsächlich im weitesten Sinne die Bauherren seines Lebens. Das Wissen um die Periodizität des Geschehens kann viel dazu beitragen, die Lebensfreude und Lebenslust des Menschen zu steigern. Vor allem gibt das Wissen Widerstandskraft gegen die Widerwärtigkeiten des Alltags, denen man nun einmal auf dieser Erde ausgesetzt ist, denn man weiß, daß alles Schwere zu Ende gehen muß, denn es unterliegt periodischen Gesetzen. Um diese periodischen Zeiträume zu verfolgen, müssen genau die transitorischen Übergänge der großen Planeten verfolgt werden, die als Träger des Schicksals nach esoterischer Lehre gelten: Pluto, Neptun, Uranus, Saturn. Der Planet Jupiter ist nicht schicksalsgestaltend, sondern greift bei günstigen Konstellationen nur mildernd ein.

Aber es gibt noch eine andere Rhythmik der Planeten, allerdings mehr allgemeiner Art, durch die sie in des Menschen Leben eingreifen. Die wichtigste ist die saturnische Periodizität, die der Zahl drei unterliegt. Der Saturn ist der eigentliche Schicksalsplanet, der Former und Gestalter des Lebens. Aber er ist infolge seiner eigenen Wesensstruktur, seiner Natur nach garnicht im Stande, Leben zu erzeugen und zu geben. Er ist der große Verneiner. Er vermag also schicksalsmäßig nur zu formen und seine aufbauenden Energien müssen sich der Kräfte der anderen Planeten bedienen, wenn er Leben gestalten will. Deshalb verbindet er sich in seiner periodischen Einwirkung mit den Kräften des Mondes, der nach der esoterischen Lehre sein treuester Diener ist. Hierin liegt ein tiefes Geheimnis und zugleich die Erklärung für viele sonst unerklärliche Eigenschaften und Wirkungen der Mondkräfte.

Hierüber denke der Schüler eingehend nach und es wird ihm manche innere Erleuchtung kommen. Die Mondkräfte sind also saturnisch basiert und deshalb absolut dämonisch. So z.B. ziehe er die Schlußfolgerung auf das Weib, welches ein Mondgeschöpf ist und er wird sich über manches nicht mehr wundern. Daher war auch der Isiskult, der ein Mondkult war, natürlich schwarzmagisch. Es kann ein weibliches Wesen große magische Kräfte in sich entfalten, wenn es die Kräfte des Mondes bewußt benutzt. Es hat viele Hexen im Mittelalter gegeben, aber nur wenig Hexer.

So ist also die Periodizität der Mondkräfte durch die Zahl 9 ausgedrückt wichtig und mit den saturnischen Kräften verbunden, gewissermaßen ist im Mond die Saturnkraft sublimiert in verfeinerter dreifacher Potenz.

Für das Leben angewandt sind also folgende Lebensjahre wichtig und von gestaltgebendem Einfluß: das 3., 9., 15., 18., 27., 33., 45., 54., 63., 72., 81. Jahr. Diese Jahre sind erfahrungsgemäß meist schicksalsgestaltend, da dem vorher Gesagten zufolge Saturn und Mondkräfte zusammengeballt wirken. Ergänzend sind noch die Zahlen des mag. Quadrates des Saturn hinzuzunehmen, die dem Schüler bekannt sind.

Im 3. Jahre des Lebens sterben häufig die Kinder, denn es ist ein Saturn- und Todesjahr. Bis zum 9. Jahre reicht meist nur der mütterliche Einfluß, die eigentliche Kindheit ist nun zu Ende. Vom 15. bis zum 18. Jahre reicht der Pubertätseinfluß. Das 33. Jahr gibt dem Manne die Reife zum Mannestum, denn bis dahin ist er meist noch nicht geistig vollwertig. Die Mannes- und Schaffensjahre reichen bis zum 45. Jahre, denn dann beginnt für den Mann die schönste Zeit seines Lebens, die Spanne bis zu 54. Jahre. Jetzt ist er geistig erfahren und reifer geworden, er unterliegt nicht mehr so leicht den Suggestionen seiner Umwelt und das Weib spielt nicht mehr eine so große Rolle in seinem Leben, wie in den jungen Jahren. Auch die Zeitspanne bis zum 63. Jahre ist noch lebenswert, wenn sie in Rüstigkeit verbracht werden kann.

So sind also besonders wichtig die schicksalsgebenden Jahre, in denen Saturn- und Mondperiodizität zusammenfallen, besonders also z.B. das 27., 45. und 63. Lebensjahr. Dieses gilt für beide Geschlechter. Aber bei dem Weibe kommt nun noch der sehr wichtige Rhythmus der 7, also der Venuskraft hinzu. Die Venus beherrscht bei dem weiblichen Wesen besonders die Sexualsphäre. Es sind also

die 7er Jahre für das Weib besonders wichtig und zwar meist im glücklichen und günstigen Sinne. Besonders fruchtbringend sind die Jahre, in denen günstige Transite der großen Planeten sowieso vorliegen, denn diese geschilderte Periodizität ist nur allgemein zu werten und nur ergänzend, durchaus nicht primär. Der Venusrhythmus trifft mit dem Mondrhythmus nur im 63. Lebensjahre zusammen und deshalb ist dieses Jahr für die Frau ein Krisenjahr und Todesjahr für das Leben, wegen der darin verborgenen Saturntendenz.

Für den Mann ist aus gleichen Gründen der Rhythmus der 5 wichtig, denn die Marskräfte beherrschen ihn nicht nur im Sexus, sondern sie sind auch aufbauend und energieabgebend im allgemeinen Sinne.

Der Schüler soll nun einmal sein Leben auf diese wichtigen Jahre hin durchsehen und beobachten. Diese genannten Jahre bilden also Schnittpunkte ihrem Inhalte nach und zeigen den Beginn einer gleichgearteten Periode an, die ihren bestimmten Rhythmus dauert. Sie schwillt langsam an und klingt auch langsam wieder ab. Hat also ein Schüler im 27. Jahre ein schweres Erleben und andere besondere Schwierigkeiten durchzumachen, deren primäre Ursache in schlechten Transiten liegt der langsam laufenden Planeten, so kann und muß er mit einer periodischen Nachwirkung rechnen auf weitere 9 Jahre, wobei allerdings der Kulminationspunkt bereits nach 4 1/2 Jahren erreicht ist, da nun die Tendenz wieder abklingt. Außerdem werden sich wohl meist die Perioden der verschiedenen planetarischen Rhythmen teilweise überdecken resp. schneiden. Ich betone nochmals, daß der Schüler nicht allzu viel Gewicht auf diese Perioden legen soll, denn sie sind nur als sekundär zu betrachten, aber in mancher Hinsicht kann man noch daraus Trost und Zuversicht schöpfen.

Es gibt rein wissenschaftliche Werke über die Periodenlehre, die nicht auf den astrologischen Erfahrungen, sondern auf biologischen Gesetzen sich aufbauen und nur sekundär kosmische Einflüsse annehmen.

Ich nenne da vor allen Dingen die Werke des Forschers

Fliess: „Gesetze von Leben und Tod.“ und
„Über die Periodenlehre.“

Neuere Forscher nehmen auch eine monatliche Periode des Mannes an mit einer Dauer von 23 Tagen als Gegenstück zu der weiblichen monatlichen Periode

von 28 Tagen.

Über diese Biorhythmik gibt es genügend Literatur.

BUCHBESPRECHUNG:

Haroun Tazieff, Tore der Hölle. Vulkankunde, das Abenteuer in der Wissenschaft. - Aus dem Französischen übersetzt von Werner DeHaas. - 1956, Albert Müller Verlag, A.G., Rüschlikon bei Zürich. - 220 Seiten mit 19 Bildern im Text und 10 Kunstdrucktafeln. - DM 15.80

Der lebendige Bericht eines Vulkanologen über seine gefährliche Arbeit, der die vielen Freunde guter, an ungewöhnlichen Erlebnissen reicher Reiseschilderungen ebenso begeistern wird wie die unternehmungslustige Jugend, die Lehrerschaft und die Bergsteiger, denn er enthält Spannung, Abenteuer, Belehrung und verrät großen Mut und echte Bescheidenheit. In erster Linie erzählt der Verfasser darin von seinen Besteigungen verschiedener Vulkane in Zentralafrika. Von hier aus zieht er Parallelen zu vielen anderen bekannten Vulkanen und Vulkangebieten, um den Leser mit der Arbeitsweise der Vulkanforschung und ihrer praktischen Bedeutung vertraut zu machen. Dabei spürt man immer die Begeisterung, mit der sich Tazieff seiner gefährlichen Forschungsarbeit hingibt. Er steht mit dem Feuer, dem Aschenregen, der Explosion, dem Erdbeben auf du und du und bringt es fertig, Arm in Arm mit uns und dem Tod am Rande eines Kraters zu stehen, knapp über der wie kochendes Wasser brodelnden Lava. Atemlos laufen wir mit ihm vor einem Glutstrom davon, hacken verzweifelt auf das Dornengestrüpp ein, das uns festhalten will, während die Hitze immer teuflischer wird und die Haut unserer Waden bereits Brandblasen wirft; erschöpft und doch glücklich, wenn auch zerschrammt und zerschnitten, kriechen wir mit ihm ins Zelt. - So schildert uns das Buch in eindringlichen, selbst erlebten Episoden die Forschungsarbeit der Vulkanologen, die letzten Endes der ganzen Menschheit dient. Sie führt an die -Tore der Hölle-, die heute noch überall offen stehen, Pforten zum Erdinnern, das niemand kennt und das uns Menschen immer noch mit Urweltkatastrophen bedroht.

BUCHBESPRECHUNG:

Prof.Dr.Edwin Hennig, Gewesene Welten. Auf Saurierjagd im ostafrikanischen Busch. - 144 Seiten mit 16 Kunstdrucktafeln, zwei Kartenskizzen und einer Zeittafel der geologischen Perioden. -1955, Albert Müller Verlag, A.G., Rüslikon bei Zürich und Konstanz. - DM 15,80

Zeitlich wie räumlich führt uns das Buch in weite Fernen, räumlich nach Tanganyika (ehemals Deutschostafrika), zeitlich gar 130 Millionen Jahre zurück, bis in die Dämmerfrühe der Jura- und Kreidezeit, in eine von riesigen Echsen, den Sauriern, bevölkerte Welt.

Im Jahre 1907 stolpert ein Ingenieur im Hinterland von Lindi über einen aus dem Erdreich ragenden fossilen Knochen von ungeheurem Ausmaß. Das wird der Anlaß zu einer höchst erfolgreichen paläontologischen Expedition mit Hunderten von schwarzen Helfern, die die Überreste ganzer Saurierherden entdeckt, bis Behemot selbst in vollständig erhaltenen fossilen Resten aus dem Mergel steigt, ein Riesensaurier von 23 m Länge und Haushöhe. Das Ungeheuer kroch nicht, es schritt auf gewaltigen Beinsäulen einher, unangreifbar dank seiner Größe ..., bis es im Gezeitenschlick des siegreich vordringenden Ozeans mit zahllosen Gefährten hilflos versank. Zwischen den zentnerschweren Knochenresten fand der Verfasser, der als junger Wissenschaftler an den Grabungen teilnahm, einen winzigen Säugetierunterkiefer - die Zukunft dieser - Gewesenen Welt-, ihr Bindeglied zu unserer heutigen Zeit.

25 Jahre nach diesem großen Erleben kehrt der Verfasser noch einmal in das Paradies seiner Jugend zurück, diesmal zu geologischen Forschungen und weiteren Ausgrabungen noch beträchtlich älterer Wesen in einem anderen Gebiet. Beide Expeditionen werden nicht nur in ihren Ergebnissen geschildert, sondern auch in ihrem an Abenteuern reichen Verlauf. Dadurch -mit der Bezwingung unzähliger Fährnisse im tropischen Regenwald, in Dornbusch und Elefantengras, auf selbst gelegten Behelfsbrücken über angeschwollene Flüsse, in denen Krokodile auf die Waghalsigen lauern- rundet sich das Bild der -Gewesenen Welten- zu einem unvergeßlichen Eindruck ab. Man kann Afrika auf zweierlei Art erleben, sagt der Verfasser: in der Art Livingstones, als Freund der eingeborenen Bevölkerung, der sein Führungsrecht nur aus seiner höheren Weisheit

schöpft und das Land darum selbst auf nie betretenen Pfaden unbedroht durchquert- oder in der Art Stanleys mit schußbereiter Büchse als Herr, der in den Schwarzen niedere Wesen sieht, zu nichts als zum Dienen tauglich.

Daß der Verfasser zu jener kleinen ausgewählten Schar um Albert Schweitzer gehört, die Livingstones Erbe mutig weiterführen, beweist uns das Verhalten der Schwarzen, die ihm voller Vertrauen und Hilfsbereitschaft begegnen. Was andere Weiße nur mit Drohungen durchsetzen, bewirkt bei ihm ein freundliches, humorvolles Wort.

Gewesene Welt ist aber nicht nur die Welt der Saurier vor 130 und 200 Millionen Jahren, die der Verfasser wieder zum Leben erweckt, es ist auch jenes zauberhafte, unberührte Afrika, das die Weißen noch zu Anfang dieses Jahrhunderts willkommen hieß, während es sich heute mehr und mehr in ein Vorfeld unheimlicher Spannungen verwandelt, aus dem die Blitze des Hasses sprühen. Doch Afrika so zu sehen, bleibt uns hier erspart; unsere Safari mit dem Verfasser als Führer hinterläßt in uns ein Leuchten wie von fernen versunkenen Horizonten des Glücks.

ANGEWANDTE KABBALISTIK IM ALLTAG

Von Dr. Wilhelm Liedke

Es kommt oft vor, dass für den Unwissenden nicht erkennbar, in allgemeinen Namensbezeichnungen magisch wirkende Kräfte der Zahlen - und Buchstaben - Magie von eingeweihten Menschen absichtlich verborgen werden um auf materiellem Plane in Wirksamkeit treten zu können. Man muss sich dann oft wundern, über die Expansionskraft eines derartigen Namens oder Bezeichnung. Ein Musterbeispiel ist für den Wissenden der Name „INVEHA“ - der in den zwanziger Jahren in allen okkulten Kreisen als Firmenname einer Berliner Spezialbuchhandlung für Grenzwissenschaften weitgehend bekannt war. Diese Buchhandlung war, genau wie sie damalige „Esoterische Studiengesellschaft Berlin“, eine Werbezentrale für die dahinterstehende Loge: „Fraternitas Saturni“. Deshalb ist es nicht verwunderlich, hier ein praktisches Beispiel einer gewollten magischen Verhüllung zu finden.

Den fragenden Neugierigen wurde gesagt, dass der eigenartige Name eine ganz harmlose Bedeutung hätte: Er wäre die Abkürzung von „Internationales Verlags-Haus.“ Wie verhielt es sich aber in Wirklichkeit?

1. Der Name „INVEHA“ hat kabbalistisch gesehen den gleichen Wert von vorn, wie von hinten. Er ist eine geschlossene Einheit.

Der Buchstabe I hat kabbalistisch den Zahlenwert 10, N = 50, V = 6, H = 5, A = 1 = Quersumme - 72 - 9, oder : 1 5 6 5 1 .

Der Vokal E bekommt keine Zahl, da er im Hebräischen nicht durch ein Buchstabenzeichen ausgedrückt wurde.

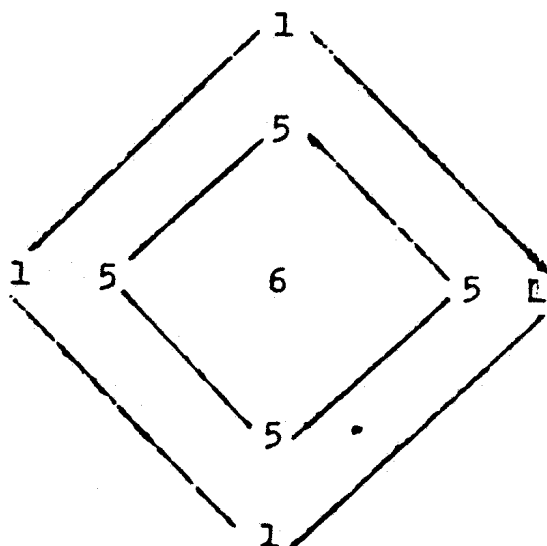
So birgt diese magische Zahl 1 5 6 5 1 in sich die Kraft aller 72 Götter oder Dämonen der Kabbala. Materialisationsmöglichkeit durch die Zahl 9 (Mond-Sphäre).

In Planeten-Symbolik übersetzt:

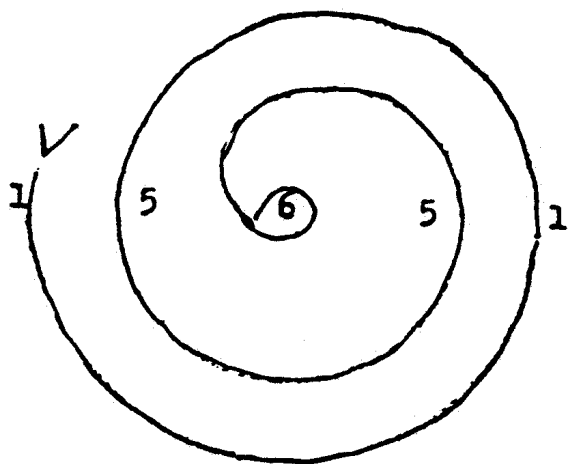
1 5 6 5 1
Neptun Mars Erde Mars Neptun , das bedeutet, dass durch die

Kraft dieser Zahl sämtliche Kraftschwingungen der äussersten Sphäre über die Mars-Energien und die Mond-Sphäre auf die Erde transformiert werden können.

Die nachstehenden Zeichnungen sagen dem Wissenden genug:



Zentralisation
- 30 = 3 = Saturn



Spiralige Einwicklung
18 = 9 = Mond

Juli 1957 (Heft 88)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

EINSTEIN UND SEINE BEZIEHUNG ZUR EVOLUTION

von Schw. Themis, Orient Berlin

KOSMISCHE KRISTALLFORMEN

von Gregor A. Gregorius

WEGE ZUM WISSEN

von Gregor A. Gregorius

WOHER STAMMT DAS URWEISTUM DER ASTROLOGIE?

von Gregor A. Gregorius

DIE WANDLUNG DES EGO NACH ASTROLOGISCHER BETRACHTUNG

von Gregor A. Gregorius

JULI 1957

HEFT 88

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

EINSTEIN UND SEINE BEZIEHUNG ZUR EVOLUTION

von Schw. THEMIS.

Mit dem Namen Albert EINSTEIN verbinden sich gewöhnlich zwei Vorstellungen, die des genialen Physikers und die des Vaters der Relativitätstheorie. Das Bild des Physikers und Nobelpreisträgers steht fast immer im Vordergrund, denn die praktischen Folgen seiner Arbeit berühren uns unmittelbar. Besonders die Probleme der Atomphysik haben heute eine Aktualität erreicht, der sich niemand mehr entziehen kann. Der Physiker EINSTEIN ist aber undenkbar ohne den Philosophen EINSTEIN. Das bedingt schon das Gebiet seines Forschens. Materie, Energie, Raum und Zeit waren von jeher Gegenstand des spekulativen Denkens. Es spielt auch bei EINSTEIN eine wichtige Rolle. Der Angelpunkt seiner naturwissenschaftlichen Arbeiten, das Prinzip der Relativität, ließ sich ja nur mit Hilfe rationaler Überlegungen entwickeln. Es spricht für die Größe EINSTEIN's, daß er es verstand, die neuen Begriffe in die Sprache der Mathematik zu übersetzen. In dieser Form konnten sie berechnet und experimentell bewiesen werden. Umwälzende Entdeckungen waren die Folge. EINSTEIN selbst ist immer Theoretiker geblieben. Obwohl er als Physiker in erster Linie das physikalische Geschehen untersuchte, übertrug er die hier gefundenen Erkenntnisse auch auf andere Gebiete. Sein Ziel war die Entwicklung eines philosophischen Weltbilds, das alle Erscheinungen als Folgen einer universalen Kausalität erklärt. Ob er dieses Ziel erreicht hat, läßt sich zur Zeit noch nicht erkennen. Er selbst war überzeugt davon. Aus diesem Grunde möchte ich Sie heute mit einem Teil seines Weltbildes bekannt machen. Es sind EINSTEIN's Gedanken über Religion und Entwicklung, die er selbst etwa folgendermaßen ausdrückt:

Alles, was von Menschen getan und erdacht wird, gilt der Befriedigung gefühlter Bedürfnisse. Das sollte man sich stets vor Augen halten, wenn man geistige Bewegungen und ihre Entwicklung verstehen will. Fühlen und Sehnen sind der Motor alles menschlichen Strebens und Erzeugens, mag sich auch letzteres noch so erhaben darstellen. Welche Gefühle und Bedürfnisse sind es nun, die

die Menschheit zum religiösen Denken und zum Glauben im weitesten Sinne gebracht haben? Wenn man darüber nachdenkt, so ersieht man bald, daß an der Wiege der Religiosität sehr verschiedene Gefühle stehen.

Beim Primitiven ist es in erster Linie die Furcht, die religiöse Vorstellungen hervorruft, so u.a. Hunger, Krankheit, Tod oder wilde Tiere. Da auf dieser Stufe des Lebens die Einsicht in die kausalen Zusammenhänge gering ist, spiegelt der Geist dem Menschen analoge Wesen vor, von deren Wirken und Wollen die gefürchteten Erlebnisse abhängen. Um diese Wesen günstig zu stimmen werden Opfer gebracht, durch die man sie nach überliefertem Glauben beeinflussen kann. Der Mensch lebt im Stadium der F u r c h t - Religion. Es bildet sich eine Priesterkaste als Mittlerin, die naturgemäß an der Stabilisierung dieses Zustandes interessiert ist. Oft übernimmt auch ein Führer die priesterlichen Funktionen, oder die herrschende weltliche Kaste verbindet sich mit der priesterlichen. Aus dieser Interessengemeinschaft bildet sich eine Klasse, die ihre Vormachtstellung durch jedes Mittel zu halten versucht.

Eine zweite Quelle religiösen Gestaltens sind die Gefühle, die durch die G e - m e i n s c h a f t bedingt sind. Eltern und Führer sind fehlbar und sterblich. Also muß ein Wesen geschaffen werden, das die Sehnsucht nach Führung und Liebe erfüllt. So entstand der m o r a l i s c h e Gottesbegriff. Es ist der Gott der Vorsehung, der beschützt, belohnt und bestraft und sich vor allem der Seelen der Verstorbenen annimmt. Im TALMUD läßt sich die Entwicklung von der Furcht-Religion zur moralischen Religion gut beobachten. Ihre Fortsetzung findet sie im NEUEN TESTAMENT. Wenn auch die moralische Religion gegenüber der Furcht-Religion einen großen Fortschritt darstellt, so kann sie sich doch nicht vom menschenähnlichen Gottesbegriff freimachen.

Erst auf der dritten Stufe gelingt das. Man kann sie die k o s m i s c h e Religiosität nennen. Sie ist nicht leicht zu verstehen, weil ihr ja kein menschenartiger Gottesbegriff mehr entspricht. Das Individuum fühlt die Nichtigkeit menschlicher Wünsche und Ziele. Ihnen steht die Erhabenheit und wunderbare Ordnung in der Natur und in der Welt des Geistes gegenüber. Der Mensch versucht die Gesamtheit des Seienden als etwas Einheitliches und Sinnvolles zu erleben. Diese Form der Religiosität kennt keine Dogmen und keinen persönlichen Gott mehr. Es ist daher auch keine Kirche mehr erforderlich. An ihre Stelle treten

Kunst und Wissenschaft, denn sie vermögen am besten die kosmische Religiosität zu vermitteln. So ergibt sich eine Beziehung der Wissenschaft zur Religion, die von der üblichen recht verschieden ist. Wissenschaft und Religion scheinen ja unversöhnliche Gegner zu sein. Sie müssen es sein, solange die Religion den anthropo-morphen Gottesbegriff zum Inhalt hat. Er verträgt sich niemals mit der unbedingten Kausalität. Ein Wesen, das belohnt und bestraft, ist für den Wissenschaftler einfach undenkbar, weil er weiß, daß der Mensch aus gesetzlicher Notwendigkeit heraus handelt. Mithin kann er nicht verantwortlich sein. Das ethische Verhalten wird in der Hauptsache durch Erziehung und soziale Bindung geprägt, daher bedarf es nicht der Religion. Wie beschämend wäre es, wenn die Menschen nur durch Furcht vor Strafe oder durch Belohnung nach dem Tode gebändigt werden könnten. Es müssen also andere Gründe vorliegen, wenn die Kirchen behaupten, daß die Wissenschaft die Moral untergrabe. Gerade die Wissenschaft ist die berufene Dienerin der kosmischen Religiosität. Sie gewinnt dafür aus ihr den Glauben an die Vernunft und den Antrieb zu immer neuem Forschen. Es mögen vorerst nur wenige sein, die dieser letzten und höchsten Stufe der Religiosität fähig sind. Daraus kann ihnen aber nur die Aufgabe erwachsen, den anderen durch planvolle Führung die wahre geistige Freiheit zu geben.

Soweit EINSTEIN's Ansichten über Religion und die Entwicklung der Religiosität. Ihre Schwächen liegen in der einseitigen Behandlung des Stoffes und der Anfechtbarkeit in religionsgeschichtlicher Hinsicht. Sieht man von ihnen ab, so zeigt sich eine philosophische Bedeutung, die auch dem Esoteriker etwas zu geben vermag. Vor allem zwei Tatsachen sind es, auf die ich besonders hinweisen möchte. Einmal, daß EINSTEIN überzeugter Determinist war, aber trotzdem nicht zum Fatalisten wurde. Er hat dieses Kernproblem des letzten Wissens in einer Form gelöst, wie sie sonst nur höchsten Eingeweihten möglich ist. Die zweite beachtliche Tatsache ist, daß er sich als exakter Wissenschaftler und Materialist doch zu einer alles umfassenden, sinnvollen Evolution bekannte. EINSTEIN war Jude und jüdisch erzogen worden. Wenn er auch später jede Beziehung zu diesem Glauben verloren hatte, so ist doch an die Möglichkeit zu denken, daß er mit kabbalistischem Gedankengut in Berührung gekommen ist. Auffallend ist jedenfalls seine Dreiteilung der Religiosität. Sie wird den ge-

schichtlichen Gegebenheiten weniger gerecht als dem Weltbild der Kabbalah. Greifen wir aus dem Bild des kabbalistischen „Baumes“ die mittlere Dreieckigkeit der Sephirot heraus, so haben wir das Schema der moralischen Ebene vor uns. Auf der linken Seite sehen wir PECHAD, die Sephira der Furcht und Strenge. Ihr entspricht der Begriff der Furcht-Religion. Auf der rechten Seite steht CHESED, die Sephira der Barmherzigkeit, der Gnade und der Herrlichkeit. Diese Attribute stimmen mit denen des moralischen Gottesbegriffes überein. TIPHERETH endlich, die zentral gelegene Sephira der Schönheit und Harmonie, ist ein getreues Sinnbild dessen, was EINSTEIN als kosmische Religion bezeichnet hat. Die IDRA SUTA nennt sie den höchsten Ausdruck des moralischen Lebens. Von ihr aus führt ein direkter Weg zur „Krone“, dem Symbol des immanenten höchsten Geistes. Formlos und ohne Attribute kann sie nicht mehr verehrt, sondern nur noch erlebt werden.

Zusammenfassend läßt sich EINSTEIN´S Philosophie als eine Form des Pantheismus bezeichnen, die große Ähnlichkeit mit dem Weltbild SPINOZA´S und dem mancher Mystiker aufweist. Das Besondere an ihr ist, daß sie von der naturwissenschaftlichen Forschung her entwickelt worden ist und die letzten Ergebnisse auf diesem Gebiet mühelos miteinbezieht. Er selbst war Zeit seines Lebens von der Idee besessen, das universale Gesetz der Schöpfung in eine mathematische Formel zu bannen. In seinem letzten Lebensjahre war er der Lösung zumindest nahe. Nach esoterischer Auffassung könnte er sie gefunden haben. Ich jedenfalls erblicke im Leben und Werk Albert EINSTEIN´S einen Beweis dafür, daß die neuen Wege eines neuen Zeitalters den Menschen nur wieder zu den gleichen alten Zielen führen können.

Ergründe die Stufen Deines Seins, Du erkennst
sie durch die Hochpolung Deiner geistigen Kräfte!

KOSMISCHE KRISTALLFORMEN

von Gregor A. Gregorius.

Nach den Geheimlehren vollzieht sich der gesamte Aufbau der Natur, aber auch der kosmischen Welten, in Kristallformen. Das gesamte kosmische Kraftfeld des Orion bildet ebenfalls eine gewaltige kosmische Kristallform, welche auch den Sirius, den Kant als die Zentralsonne bezeichnet, und auch die Plejaden, in welchen Mädler die Zentralsonne sucht, umfaßt.

Wir haben auf jeden Fall in dem gewaltigen Kraftfeld des Orion eine der großen Zentralsonnen, der Mutter-Gigantinnen, zu suchen, deren praktische und mentale Widerspiegelung in unserem engeren Kosmos die Wesenheit des Planeten Venus ist.

Dort im Orion, in diesem universellen Kraftfelde, liegen die Harmonien venusischer Kräfte in einer gewaltigen Kristallform, die in ihren dynamischen Schnittpunkten natürlich auch die Venusdämonien in sich birgt, deren Zentralpunkte die Plejaden und Hyaden und der Algol im Stier bilden.

Es liegen dort Kraftzentren im Inneren eines kosmischen Riesenwesens mit zahllosen leuchtenden Ganglien und Knotenpunkten, den Ursternen seines Gehirns. Unser Gehirn ist im mentalen Sinne weiter nichts als die optische Projektion dieses kosmischen Gangliennetzes.

Spricht der große Naturforscher Haeckel von Kristallseelen in der Materie, so existieren die gleichen Kristallseelen im Kosmos. Wir, die Menschenwesen, vermögen in unserem Gehirn die kosmischen einfallenden Kräfte zu transformieren, und wenn wir dessen bewußt sind, auch wahrzunehmen, zu empfinden.

Die Achsen der großen kosmischen Kristalle sind die Einfalls- und Richtungslinien, durch welche die pleromatischen Kräfte zu uns gelangen. Im mystischen Sinne sind es die Schachsen Gottes oder desjenigen gewaltigen Wesens, dessen kosmische Form diesen Kristall umschließt und darstellt.

Die nun in dem Ätherkörper des Menschen vom Kosmos einflutenden M-Wellen bringen die einzelnen Zonen des 7-fachen Körpers in Vibration und assimilieren

sich in derjenigen Sphäre des Körpers die für sie aufnahmefähig und empfangsbereit ist.

So ist der Kosmos der primäre Erzeuger der Schwingungen im Menschenhirn, die wir Gedankenwellen, Gedankenkräfte, Denkprozeß nennen. So tönt das Universum in uns, wir schwingen, wir tönen durch dieses. Denken ist Schwingung, und Schwingung vermag in bestimmter Intensität zu tönen, also können Gedanken tönende Kräfte sein und unser Denken ist kosmischer Niederschlag, Resonanz der tönenden Sphären durch die einstrahlenden M-Wellen.

Professor Karl Ludwig Schleich vermutete in dem Nukleinkern des Zellplasma denjenigen Stoff von absoluter Dauer der unsterblichen Einzeller, der selbst das Sterben des Gesamtorganismus überdauert, falls dieser sich in seinen Zellenstaatenbildungen auflöst.

Durch einen kosmischen Rhythmus, durch eine kosmische Kraftwelle, wird dieser Kernstoff wieder zum Leben, zur Expansion, zum Schwingen, zum Tönen gebracht. Es ist die ewige wiederkehrende Auferstehung des Phönix aus der Asche, der alchemistische Transmutationsprozeß der Alten. Das göttliche Feuer des Kosmos zündet immer wieder und gebiert so unaufhörlich neues Leben. Die Weltseele schafft gebärend immer wieder aus der Materie, aus dem tiefsten Sein und dieser Gebärdprozeß vollzieht sich nach gleichen Gesetzen im ganzen Universum, auf allen Planeten, Sonnen und Erden unseres Kosmos. Das Werden baut sich auf nach der gleichen Form des Dode-Kaeder, dem wahren

„lapis philosophorum“.

So sehen wir kosmisches Feuer, kosmische Kräfte, in Kristallform gebannt und die Ausstrahlung der Kristallform, ob in irdischer Materie oder in ätherischer Struktur, ist ihre Sphärenwelt, ihre Aura. Und diese Aura in Kristallform, diese Sphärenwelt, hat jedes Wesen, jeder Mensch, jeder Stern, unsere Erde, jeder engere Kosmos, in der gleichen Körperstruktur, im gleichen gesetzmäßigen Aufbau.

So muß es das Bestreben des Chela sein, sich und seinen Gesamtkörper wieder aufnahmefähig zu gestalten, wieder bewußter Empfänger zu werden und zu sein. Dann ist die alte esoterische Stufe der „Man“-geistiger Mensch wieder erreicht, von dem die alte arische Weisheitslehre spricht. „Man“-geistiger Mensch,

der von der Urlichtsubstanz erfüllt ist, in dem durch die einstrahlenden kosmischen M-Wellen, das himmlische Manna der Alten, die Gedankenatome wieder schwingen und tönen. Für ihn ist dann die Erde wieder das Man-Heim der Edda und die manasische Welt, die Sphäre der Gedankenkräfte, ist ihm erschlossen. Jesus, der Eingeweihte, lehrte seine Jünger das Brechen des Man, des Himmelsbrot, das Aufbrechen, das Aufschließen des Manas im Menschen. Er lehrte seine Jünger somit das kosmische Denken und der Heilige Geist wurde über sie ausgegossen.

So lösen sich alle Gleichnisse, es enthüllt sich die kosmische Verbundenheit des Menschen mit dem Weltgeist.

Es gilt also nun, die M-Welle durch die Aktivisierung der einzelnen Chakra im Ätherkörper des Menschen durch die gelehrten Vokal-Übungen zu empfangen.

Wenn diese Exerzitien eine Zeitlang regelmäßig und ernsthaft vom Neophyten durchgeführt worden sind, beginnt sich in ihm nach und nach eine Wandlung zu vollziehen. Es beginnt sein „Ich“ einen geistigen Kristallisationsprozeß, in welchem es sorgsam und systematisch auf seinen eigenen Erfahrungen weiterbaut.

In diesem Aufbau unterscheiden sich mehrere Entwicklungsphasen und die Esoterik spricht von 3 Stufen innerhalb des fortschreitenden Reifezustandes.

Das Ich bildet sich an Erfahrungen durch die äusseren Dinge und Erlebnisse, indem es durch seine Intelligenz und sein logisches Denken die Summe dieser Erfahrungen schlußfolgernd aneinander reiht und sie als Grundlage für eine Weiterentwicklung aufbaut.

Dieses ist der Erfahrungszustand der ersten Stufe, welche die rein sinnlich-intellektuellen Erfahrungen umfaßt.

Die Ägypter bezeichneten diese Stufe als Chent – uar. In der Esoterik gebraucht man hierfür das Paßwort „Klingsor“. Es hat dieses die gleiche Bedeutung wie in der ägyptischen Esoterik und kennzeichnet die Welt der Sinne mit ihren Täuschungen, denn diese Erfahrungsstufe, mag sie noch so logisch aufgebaut sein, unterliegt den Täuschungen durch die Sinneswahrnehmung, die bei den meisten Menschen leider beschränkt und rudimentär ist.

Die 2. Stufe umfaßt die Erfahrungen des „Ich´s“ als weitere Entwicklungsphase, die es gewissermaßen in sich selbst, mit sich selbst, aus sich selbst erfährt und beobachtet, indem es dem Menschen nach und nach zum Bewußtsein kommt, daß sein Ich eng mit dem Kosmos verbunden ist, das er nur eine Reflektion einer kosmischen Struktur darstellt.

Der Mensch beginnt immer mehr und mehr den rhythmischen Spannungsaustausch zwischen seinem Ich und dem Kosmos auf Grund seiner intelligiblen Erfahrungen und Wahrnehmungen zu empfinden.

Sein kosmisches Bewußtsein erwacht, er lernt sich selbst nicht mehr subjektiv anzuschauen und zu betrachten, sondern er beginnt sich selbst in einem objektiveren Lichte zu ergründen und zu untersuchen und anzuschauen.

Diese 2. Stufe heißt im Ägyptischen Chu-en-anch-rin-f, hat in der Esoterik das Passwort „Lohen-grin“ und bedeutet einen Menschen, dessen geistige Aura durch kosmischen Influxus bewußt erstrahlt.

In der ägyptischen Esoterik stand über dem zweiten Tore zur zweiten Stufe das Wort „Ich bin“ und als Symbol das Crux ansata, das Henkelkreuz. So finden wir hier den ältesten Urnamen für einen lichterfüllten Menschen, aus dem später Wagner seinen Gral-Ritter Lohengrin schuf.

Die 3. Stufe der Entwicklung liegt weit über den beiden ersten Erfahrungszuständen, denn es ist die Phase der absoluten Offenbarung des Göttlichen im Menschen.

Wer das 3. Tor durchschreitet, geht in die Unsterblichkeit ein und das Geheimnis des ewigen Lichtes wird ihm zuteil.

In Ägypten wurde ein solches Ich in den Kreis der Sonnengötter erhoben und in die Sphäre des Ra aufgenommen. Am Tore der Einweihung standen die Worte: „Pir-Uzhvar“, das eine Urform des Wortes Parzival bedeutet, der Hüter des Grals.

Bedeutete die 2. Stufe ein Eingeweihtsein in der Entwicklung, so bedeutet die 3. Stufe die Göttlichkeit im Menschen.

Auch in der arischen Esoterik gibt es ein altes Weistum, das diese Entwicklungsstufen kennzeichnet.

Die wissenden Menschen und Eingeweihten einer nordischen Esoterik, die Irmin- oder Heimdall-Söhne, benutzten die Kräfte des Man´'s, die aus dem Kosmos strömen. Heimdall selbst wird der Herr des kommenden Manheims, des neuen Zeitalters, genannt. Er trägt auf seinem gebeugten Rücken das Tau des Himmels, das Man, das er empfing. Er ist der Initiator der kommenden Zeit.

Zum weiteren Studium dieser kosmischen Esoterik dienen dem Neophyten die Bücher des bekannten Esoterikers Peryt Shou.

Siehe auch: Studienheft Mai 1951
 „Die magische Erweckung der Chakra im
 Ätherkörper des Menschen“

SEKRETARIAT:

Diesem Studienhefte liegt die Publikation „Einweihung“ von Meister Eratus = Karl Spießberger, Nr.35 bei, zum Vorzugspreise vom DM 1,50.

Den Logen-Mitgliedern geht die neue Dokumentenmappe mit den bisher erschienenen Einlagen direkt zu. In den Studienheften werden weder die Protokolle, noch sonstige interne Logenangelegenheiten in Zukunft veröffentlicht.

Interessenten erhalten auf Wunsch vom Sekretariat kostenlos die Werbebroschüre der Loge zugesandt.

Benutze die geistigen Bildekräfte,
wandle Deine geistigen Vorstellungen
und Du wandelst Dich selbst!

WEGE ZUM WISSEN

von Gregor A. Gregorius.

Um den Namen eines Geheimwissenschaftlers mit Recht führen zu können, muß der Schüler nicht nur ein jahrelanges, ernstes Studium absolvieren, er muß sich auch bemühen, möglichst alle Disziplinen der Geheimwissenschaften zu studieren.

Ein solches Vorhaben ist aber nur selten vollkommen durchzuführen, denn es erfordert viel Zeit, Mühe und auch Geldmittel, um in einigen Jahrzehnten es zu einem Universalwissen zu bringen. Immerhin ist es notwendig, als geistiges Rüstzeug wenigstens in grossen Zügen über die innere Struktur aller okkulten Disziplinen Bescheid zu wissen. Jeder einzelne Mensch hat nun die Möglichkeit, sein Wissen auf einer dreifachen Basis aufzubauen, je nach seiner individuellen Eignung mehr oder weniger betont.

Diese Eignungsgrundpfeiler sind:

Intellekt – Intuition - - Inspiration.

Durch eine einseitige rein intellektuelle Entwicklung wird man keinesfalls ein Eingeweihter, sondern auf Verstand, Wissen und Logik soll durch Eingebung – Intuition weitergebaut werden und schließlich soll sich das subtile Weistum durch Einfühlung – Inspiration ergänzen.

Intellektuell zu erfassendes Wissen erhält der Schüler durch das monatliche Studienmaterial, das er systematisch erweitern kann und muß durch geeignetes Buchwissen. Die meisten Übungen dienen einer gewollten Hochpolung seiner Verstandeskräfte zur Intuition. Energetisch geschult, vermag er immer mehr das Wesentlichste einer Sache blitzschnell in den Kernpunkten richtig zu erfassen und zu beurteilen.

Um aber auch seine Inspiration allmählich zu steigern, muß der Chela den mystischen Weg einer angewandten Praxis der Mystik gehen. Er muß sich meditativ beginnen zu schulen. Dieses erreicht er durch Versenkungsübungen, die er ganz individuell ausbauen kann. Diese Stille-Übungen, wie man sie auch nennt, können am besten in der Nacht vorgenommen werden, im abgeschlossenen un-

gestörten Räume, aber auch am Tage, draußen in der freien einsamen Natur in Menschenferne.

Der Chela versuche seinen Betrachtungen von vornherein ein tiefes harmonisches, gewissermaßen religiöses Moment zu Grunde zu legen, dann geht er sicher einen reinen und weissmagischen Weg.

Er nehme sich irgendeine Sache vor, die ihn innerlich bewegt, die ihn geistig interessiert, nach der er seelisch verlangt, welcher er tiefer auf den Grund kommen will zu seiner eigenen Vervollkommnung oder zur Hilfe und zum Nutzen eines anderen Menschen oder der Menschheit selbst. Es braucht dieses durchaus nicht ein schweres Problem zu sein, sondern z.B. ein Gedicht, ein Buch, ein wichtiger Brief, ein Gegenstand, der ihm wert ist, eine Blume, ein Insekt, ein Mineral.

Mystik ist ein Suchen nach Gott, ein Versenken in Gott, eine innere Schau des Absolutums, so wie es die großen Mystiker Angelus Silesius, Jakob Böhme, Tauler, Eckehard getan haben. Der Schüler soll, wenn er Lust und Zeit und Liebe verspürt, die Hauptwerke dieser Mystiker studieren. Es gibt von jedem dieser Mystiker gute und kurze Auslese-Sammlungen. Es gibt Stunden und Tage, an denen man sich gern einmal in diese Mystiker vertieft als geistige Erholung.

Mit der gleichen Intensität kann man sich aber auch in das Wesen eines jeden Dinges versenken, um es zu ergründen und zu erfassen. Ein Musikstück, ein Bild, ein Kunstwerk geben die gleichen Versenkungsmöglichkeiten.

Sind also die äußeren Vorbedingungen geschaffen, so ziehe sich der Schüler in die Einsamkeit zurück, setze sich in einen ihm zusagenden Sitz, am besten im Buddhasitz, bringe sich in einen harmonischen Atemrhythmus und mache einige Male die „Om-Übung“, nachdem er den zu betrachtenden Gegenstand, aber ohne Kraftanwendung, ohne Energie, gewissermaßen aus einer liebevollen Einstellung heraus, sich vorgestellt hat. Er schliesse seine Sinne ganz gegen die betrachtete Außenwelt ab und habe in sich nur den Wunsch, mehr zu wissen über das Objekt. Er stelle seinen Körper ganz passiv ein und schliesse dann nach einer Weile die Augen, ruhig weiter atmend.

Nach mehrmaligem Üben und nach Versuchen dieser Art wird er bald merken, wie er tatsächlich nach und nach zu einer inneren Schau gelangt. Dann erwächst aus dieser Übung für ihn seelische Kraft und innere Harmonie.

So ruht das Studium eines Geheimwissenschaftlers zum größten Teile auf seiner eigenen Schulung, auf der Arbeit an sich selbst. Es genügt durchaus nicht, seine monatlichen Studienhefte durchzulesen, sondern deren Inhalt muß sorgfältig durchgearbeitet und ergänzt werden durch das Lesen der einschlägigen Literatur, die zu der betreffenden Disziplin gehört. Nur so kann man systematisch aufbauen, sein erworbenes Wissen ergänzen. Neben Ausbildung der intellektuellen Verstandeskräfte, soll immer eine Hochpolung von Intuition, Inspiration und Imagination parallel erfolgen. Nur dann wird das erstrebte Ziel erreicht, ein Wissender, ein Eingeweihter zu werden.

WOHER STAMMT DAS URWEISTUM DER ASTROLOGIE?

von Gregor A. Gregorius.

Die Wissenschaft der Astrologie ist sehr alt und reicht bis zu den frühesten Kulturen zurück, von denen wir heute nur wenig wissen.

Da alle astrologischen Thesen zunächst ja Erfahrungswissen sind, die aber als Basis früher in den alten Völkern als exaktes Wissen galten, gepflegt und studiert wurden, so haben wir es mit einem Überlieferungsweistum zu tun, soweit Regeln und Lehrsätze in Frage kommen.

Bei dieser Betrachtung ist es gleichgültig, aus welcher Kultur und welchem Volke die reichhaltigste Überlieferung stammt. Wichtig ist, daß bei den alten Völkern die Astrologie eins war mit der Astronomie.

Die Beobachtung und Errechnung der Gestirnbahnen war immer das Primäre, deren Deutung und die Klassifizierung der Konstellationen das Sekundäre.

Da dieses hohe Wissen als Priesterweistum gepflegt und behütet wurde und in den Religionen fest verankert lag, so ist seine Erhaltung durch die Jahrtausende erklärlich.

Ursächlich ist bei den primitivsten Völkern eine Naturbeobachtung auch in den Disziplinen der Astrologie anzunehmen, also die erkennende Tatsache der Ursache und Wirkung.- Dazu werden Jahrtausende nötig gewesen sein. Wie ja auch heute noch jeder primitive Stamm eine sehr genaue und tiefe Naturkenntnis und Erkenntnis besitzt, ohne daß er mit Kultur in Berührung kam, so ist auch vergleichenderweise anzunehmen, daß einst uralte Völker durch eine Art Instinktwissen geistige oder auch seelische Kontaktverbindung mit den kosmischen Kräften besaßen, sei es auch unterbewußt. Dadurch werden bei diesen Völkern sich Initiierte gebildet haben, welche dieses empfangende Wissen pflegten.

Es ist außerdem anzunehmen, daß diese Völker eine weitaus höhere und feinere Sinneswahrnehmung besaßen als unsere heutige Menschheit, die nur allgemein

5 Sinne entwickelt hat. So liegen also die Quellen durchaus, wenn man so sagen will, auf übersinnlicher Basis.

Die Geheimlehre lehrt ja eine vorhanden gewesene höhere Entwicklung früherer Menschheitsrassen in weit zurückliegenden Menschheitsrunden.

In der Blütezeit des ersten Atlantiserdteiles war die gepflegte Astrologie bereits vorhanden! Die Menschheit muß aber dieses Wissen bereits vorher bekommen haben. Wie und woher ist im Dunklen.

Die heutige Wissenschaft weiß wohl von frühen geologischen Zeitaltern zu berichten, aber die Anfänge der Menschheit sind unbekannt. Hier scheidet sich ja die Wissenschaft von der Geheimlehre. Während erstere mit Neandertalmenschen oder sonstigen Schädelfunden schlußfolgernd operiert und beweisen will, daß primitive tierähnliche Menschenrassen in den Zwischeneiszeiten existiert haben, geht die Geheimwissenschaft ganz andere Wege, indem sie Menschheitszustände in einer Entwicklung für möglich hält, die nichts mit unserer heutigen Formwelt zu tun hatten. Diese Möglichkeit nimmt sie durchaus auch an für eine weitere Zukunftsentwicklung der Menschheit.

Die Lehre der sieben Prinzipien gibt ja darüber grundlegend Aufschluß.

Es könne also in einer sehr frühen Zeit Menschenrassen existiert haben –in vorlemurischer Epoche-, die weder in Form und Aussehen, noch in Sinnes- und Organleben, mit uns viel Gemeinsames hatten.

Es gibt Überlieferungen von Riesen, von Menschen mit Stirn- und Augen usw., von denen unsere Märchen sprechen, die meist sogar esoterischen Untergrund haben. Bei den sonderbaren Erzeugungsprodukten der Pflanzen- und Tierwelt in früheren Epochen ist diese Annahme ja nicht weiter verwerflich.

Also können logischerweise Menschenrassen gelebt haben in einer sehr frühen Erdrunde, für die im Funktionsbesitz aller 12 Sinne ein Vordringen in die kosmische Gesetzmäßigkeit bis in die Sternenwelten wohl denkbar und möglich gewesen sein kann.

In der Geheimlehre heißt es: Venus-Adepten brachten auf dem Adiris (im heutigen Atlasgebirge) das Wissen auf die Erde.- Darnach ist ein Kontakt zwischen Venus- und Erdbewohnern in irgendeiner Form möglich gewesen, eine geistige, technische oder auch mentale Verbindung.

Die vorantiken Völker besaßen bereits die Kenntnisse der Astrologie und erhielten sie überliefert als Sternmythen auf religiöser Grundlage oder auch als exaktes astronomisches Wissen. Die Hauptträger waren zur Vorantike die Atlantier und vorher die Lemurier, Majas, Tolteken, Ägypter, alle atlantischen Randvölker, die Chinesen und Inder, alle waren nur die das Wissen fortpflanzenden Völker und Rassen. Es war bereits vorhanden und leider schon in der Antike stark rudimentär.

Durch Perser, Araber, Griechen geht der Weg dann später in die christliche Zeit und dann ins Mittelalter, immer mehr im Wissensgrad verflachend.

Regeln und Thesen sind also nachweisbar und auch erkennbar, wenn auch heute noch lange nicht vollständig erforscht, bis zurück in das sechste Jahrtausend vor Christi.

Das Urweistum selbst, also die Lehre, ist im Ursprung nicht erkennbar und aller Voraussicht nach Überstrahlung von einer höher entwickelten Welt, verliert sich also für unser Erkennen in mystischem Dunkel.

Dabei ist unbeachtet, daß alle die ursächlichen Zusammenhänge der Lehre an sich, besonders erleuchteten Hirnen von Eingeweihten reichhaltig zufließen aus andern höheren Sphären des Erdwesens, also durch einen diffizilen Kontakt mit geistigen Zentren des Erdgeistes. Das ist aber als übersinnlich zu bezeichnen.

In dem Hirne eines Initiierten leuchtet dann dieses Wissen auf als eine Reflektion des Urwissens, welches in der Akashachronik der Erde gelagert ist, die ja nicht nur alles Tatgeschehen aufzeichnet, sondern in sich auch die Form- und Bildegeseetze der Natur birgt, aber auch ebenso alle geistigen Eindrücke sämtlicher Kulturtätigkeit der gesamten Menschheit registriert.

Von hier aus schöpft die Schau und Initiation.

Die Menschheit ist die graue Hirnrinde, durch welche das Erdgeistwesen denkt! Oder alles Wissen kommt von Gott! Ob damit zuerst der Erdlogos oder der Sonnenlogos gemeint ist, bleibt gleichgültig.

Auch hier der Hinweis auf einen Einfluß von außen oder von droben, vom Jenseits, auf einen Ursprung aus anderer Sphäre der anderen Welten.

Farbige Planeten-Einstecknadeln

Diese Nadeln dienen zur Beobachtung der täglichen Transite und der fälligen Direktionen über die Aspektstellen und Planetenplätze im Geburtshoroskop.

Die Farben entsprechen der magischen Farbenskala der Planeten.

Sonne — gelb

Mond — weiss

Merkur — orange

Venus — grün

Mars — rot

Jupiter — blau

Saturn — schwarz

Neptun — dunkellila

Uranus — hellblau

Pluto — dunkelblau

Preis der Serie DM 1.20

Zu beziehen von:

ANTIQUARIAT EUGEN GROSCHE - BERLIN-GRUNEWALD
Winklerstr. 9

DIE WANDLUNG DES EGO NACH ASTROLOGISCHER BETRACHTUNG

von Gregor A. Gregorius.

Der Mensch steht durch die lange Kette seiner Inkarnationen unter dem starken merkbaren Einfluß eines ganz bestimmten planetarischen Wesens. Es ist ein bestimmter Planet, an dem er auf lange Zeit gebunden bleibt. Entweder gehorcht er dem dämonischen Influxus dieses Planetenwesens oder er ist erfüllt von dessen Theonium. Meist dürfte wohl das erstere der Fall sein, wenn nicht eine ganz bestimmte hohe Mission für die jetzige Einkörperung vorliegt.

Durch Beobachtungen wurde festgestellt, daß meist der Geburtsgebieter dasjenige Planetenwesen ist, der die schicksalsmäßige Abwicklung der Reinkarnation bewußt leitet. Diese Tatsache ist ja schon durch die Bezeichnung ausgedrückt. (Gebierter der Geburt) Es kann natürlich Fälle geben, wo der stärkste Planet im Horoskop diese Funktion übernommen hat.

Es kommt also ausserordentlich auf die Stellung des Geburtsgebieters im Geburtshoroskop an, sowie auf seine Aspektierungen. Wichtig ist ferner die horoskopische Verbindung des Geburtsgebieters mit dem Herrn des Karma, mit dem Saturn. Auch die Aspektierung des sechsten Hauses, welches das Karmahaus ist, sowie auch die Besetzung des sechsten Mundanzeichens (Jungfrau) und die Überlagerung des sechsten Sonnenhauses ist sorgfältig zu untersuchen.

Ergibt nun eine schlechte Aspektierung des Geburtsgebieters eine klar erkennbare karmische Belastung, so wird wohl fast in jedem Horoskop auch der helfende Planet festzustellen sein, welcher den Gegenpol bildet und für die Entwicklung infolgedessen ungeheuer wichtig ist. Ist ein solcher nicht zu finden, so tritt an seine Stelle der Saturn, der dann gewissermaßen zu überwinden ist, zumal, wenn er den Geburtsgebieter durch schlechte Aspekte angreift.

Dieser Kampf um das Ego des Menschen ist auf jeden Fall vorhanden und auch immer festzustellen, wenn man eine gewisse Einfühlung in das Horoskop besitzt. Wenn der Native den Zenith des Lebens überschritten hat, so daß ihm

mehrere Jahrzehnte vergangenen Lebens für eine Beobachtung zur Verfügung stehen, wird er entdecken können, daß oft eine ganze Reihe von Jahren oder auch Jahrzehnten als zusammenhängende Epochen zu betrachten sind, in denen ein besonderer markanter Planeteneinfluß dominierte.

Ist nun der Native sich des schicksalsmäßigen Waltens der Gestirne in seinem Leben bewußt, so arbeitet er aus der Erkenntnis heraus an seiner eigenen Evolution und versucht das Dämonische in sich bewußt zu negieren, den theonischen Einfluß aber zu stärken. Dann wird er durch Selbstbeobachtungen merken, daß sich in ihm allmählich eine geistige Wandlung vollzieht.

Diese Wandlung ist oft sehr tief einschneidend und merkbar.

An vielen Anzeichen ist sie zu erkennen. Die Handschrift ändert sich und wird ruhiger, harmonischer im Duktus. Die Bewegungen und Gesten des Nativen werden bemessener, die Stimme wird gefestigter, die Gesamthaltung überlegener und selbstbewußter. Ja, seine äußere Erscheinung, sein Typ unterliegt einer merkbaren Veränderung.

Nach der astrologischen, feststehenden Typenlehre ist die Anpassung der äußeren Erscheinung resp. die Umwandlung durch einen anderen Planeten, der nun eingreift in das Leben des Nativen, den man ganz bewußt fördert, ziemlich klar festzustellen. Parallel mit dieser Wandlung der Äußerlichkeiten vollzieht sich die innere Wandlung des Ego. Der Seelenzustand wird harmonischer. Die Lebensanschauungen werden ideeller und charitativer und es durchpulst den Nativen eine merkbare Neigung zur Güte und Duldung, die er früher durchaus nicht an sich feststellen konnte.

Dieses wäre eine Wandlung zum Guten. Eine Regeneration vom niederen zum Höheren.

Natürlich gibt es leider auch Fälle, da sich gerade der umgekehrte Prozeß vollzieht.

An Hand eines Beispielles möge der Neophyt sich einmal einen solchen Fall konstruieren.

Aszendent Skorpion: Der Geburtsgebieter Mars, Ende des Zeichens Waage, steht im Quadrat zu Saturn. Jupiter befindet sich durch Position am Anfang

Schütze noch im ersten Haus. Das sechste Haus ist zum größten Teil ausgefüllt vom Marszeichen Widder. In das sechste Haus fällt eine Opposition des Mars aus dem zwölften Haus und eine Quadratur des Saturn aus dem neunten Haus. Das sechste Sonnenhaus ist dem zehnten Radixhaus überlagert, das selbst durch das Zeichen Löwe ausgefüllt ist. Der Dominationsherrscher des zehnten Hauses, die Sonne, befindet sich in guter Aspektierung im Zeichen Fische.

In diesem Falle ist es klar, daß nicht der Positionsgeburtsgebieter Jupiter, sondern der Dominationsgeburtsgebieter Mars eine karmische, dämonische Belastung für den Nativen darstellt, die wahrscheinlich schon durch Jahrhunderte andauert.

Beweis: Der Mars greift Saturn durch das dämonische Quadrat an. Er ist auch Herrscher durch Domination im sechsten, also im Karmahaus. Die Sonne, als Zentralisation des Gesamtegos, steht in dem abgeschlossenen Zeichen Fische. Das sechste Sonnenhaus (Karmahaus) überlagert das Sonnenzeichen Löwe im Zenith.

Der helfende Gegenpol ist in diesem Falle Jupiter.

Beweis: Seine starke Stellung im eigenen Zeichen im ersten Hause. Er ist ferner Sonnendispositor, stark gestellt im Zeichen Fische. Das neunte Sonnenhaus liegt hinter dem Aszendenten.

Es kämpft hier in diesem Leben Jupiter gegen Mars. Der Jupiter hat ein Trigon zum Saturn, und die Sonne gleichfalls. Dieser Kampf dürfte in diesem Falle durch die stärkeren Positionen der guten Kräfte noch in diesem Leben günstig auslaufen und das Mars-Dämonium besiegt werden.

Im vorliegenden Beispiel ist es bemerkenswert, daß die Gesamterscheinung des Horoskopeigners sich nach dem 45. Jahre sehr rasch vom reinen Marstyp in einen Jupitertyp umwandelte. Ganz abgesehen von der inneren Umpolung. Ein solcher Prozeß zieht sich natürlich durch lange Jahre hin. Der Schüler soll sich durch dieses Beispiel und diese Lektion angeregt, einmal mit seinem eigenen Horoskop nach diesen Gesichtspunkten beschäftigen, denn diese Lehre zählt zur esoterischen Astrologie. Es wird vorausgesetzt, daß er die aequale Häusermethode anwendet, denn nur diese gilt als Basis für Esoterik nach den Lehren der Antike.

Nach Lesen dieser Zeilen setzen Sie sich an einem ruhigen Abend an Ihren Schreibtisch und lesen Sie bitte ganz langsam und sorgfältig die bisher erhaltenen Lektionen und magischen Anweisungen durch.

Überdenken Sie jeden Satz! Fragen Sie sich selbst, ob sie dieses Studienmaterial vollständig verstehen! Schreiben Sie sofort in Form von Notizen irgendwelche Fragen nieder, die in Ihnen aufsteigen! Wenn Sie nicht selbst Antwort geben können, so stellen Sie diese Fragen an Ihren Lehrer. Ich finde, daß die meisten Schüler noch viel zu wenig fragen.

Vergessen Sie nicht Ihren Lebenslauf als Niederschrift zu führen und in gewissen Abständen zu ergänzen und stetig weiter zu führen. Berücksichtigen Sie möglichst dabei die astrologischen Konstellationen, welche die Ursachen der jeweiligen Geschehnisse sein müssen durch die transitorischen Übergänge der großen Planeten.

Zeichnen Sie sich auf einem großen Horoskop-Formular Ihr Radix-Horoskop auf mit sämtlichen Aspekten, dann nehmen Sie die Planetennadeln und stecken Sie alle 2 bis 3 Tage die Nadeln neu nach den Mundanstellungen der Planeten in der Ephemeride des Jahres. Beachten Sie jeden Aspekt und untersuchen Sie ihn auf seine astrologische Entsprechung. Es ist dieses keine Anregung zur Pedanterie, sondern der Schüler lernt dadurch sich auch anschaulicherweise in sein Horoskop vertiefen. Das Stecken der Nadeln macht häufig direkt Freude. Beachten Sie dabei die dreifache Häuserkombination, die der Astrologe Vehlow lehrt, nach der Gleichung:

Wurzel	Blüte	Frucht
Prädestinierung	Entwicklung	Reife
Ausgang	Weg	Ziel
Verwurzelung	Vervollkommnung	Zentralisierung
Vererbung	Entfaltung	Sammlung

Diese Gleichungen sind Entsprechungen von:

Tierkreiszeichen	Radixhaus	Sonnenhaus.
------------------	-----------	-------------

Es läßt sich auf dieser Basis eine wunderbare esoterische Deutung aufbauen.

Vervollkommnung in der Astrologie ist also immer anzustreben, denn dieses alte königliche Weistum wird der Schüler erst in jahrelangem Studium beherrschen lernen.

Über diese Beobachtung der Transite und die eintretenden Ereignisse soll der Schüler in Form einer gut angelegten Statistik Buch führen. Viele Transite wiederholen sich im Laufe der Jahre und es ist interessant zu beobachten und zu vergleichen, inwieweit gleiche Wirkungen eintreten oder ob der Schüler mit den Jahren mehr oder weniger immun wird gegen die dämonischen Einflüsse der Planeten in ihrer niederen Oktave.

Er merke sich vor allen Dingen, daß die esoterische Astrologie auf der Lehre der 2 Oktaven der Planeten basiert. Das Planetenwesen wirkt entweder durch sein Dämonium auf den Menschen und zwar sind seine Wirkungen dann materiell und organisch zu spüren. Ob gut oder böse ist hier nebensächlich, sondern richtet sich nach den Aspektierungen. Oder das Planetenwesen wirkt durch sein Theonium und zwar auf die Seele oder den Geist des Menschen, also mental. Auch hier kommt es auf die Aspekte an.

Durch langjährige Beobachtung wird der Schüler an seinem eigenen Material merken, daß er persönlich auf die Planetenwesen verschiedentlich inkliniert. Diese kosmische Verbundenheit bleibt meist für das ganze Leben bestehen in gleicher Intensität. Am stärksten ist das Individuum meist mit dem Geburtsgebiet verbunden; ist dieser z.B. im Radix-Horoskop schlecht aspektiert, so ist der betreffende Mensch gewissermaßen als Werkzeug des Planetendämoniums inkarniert.

Eine solche Erkenntnis ist sehr weitgehend und birgt zugleich ein Ziel, sich nämlich von dem dämonischen Einfluß dieses Geburtsgebietes zu befreien. Es sind sehr häufig andere Planetenwesen vorhanden, die helfend eingreifen. Deren Einflüsse muß man zu fördern und zu stärken versuchen. Dazu kann man kultmagisch arbeiten durch Tragen der Edelsteine, der Farben, der Parfüms etc. der betreffenden Planeten.

So eint sich hier esoterische Erkenntnis mit kosmischer Magie.

Der Schüler soll niemals vergessen, daß der Lauf des großen Planeten Saturn absolut schicksalsgebend und –gestaltend ist, denn er ist der Planet des Karmas

und der Hüter der Schwelle, der große Stundenzeiger in der Lebensuhr des Menschen.

Auch sehr wichtig ist der Planet, welcher das Karma-Haus, das 6. Haus beherrscht durch Position oder Domination. Auch seine Stellung im Horoskop ist richtungsgebend und wichtig für die Erkennung der karmischen Belastung des Egos.

August 1957 (Heft 89)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

MEDITATION
(STUDIE UND GRUNDRISS)

von Mstr. Giovanni

ALLTAGSGESTALTUNG ALS SCHULUNGSBASIS

von Gregor A. Gregorius

VOM WESEN DER GOTTHEIT

von Fra. Apollonius

AUGUST 1957

HEFT 89

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1957 - 221

MEDITATION.

- Studie und Grundriß -

von Mstr. Giovanni

Gangbare Wege zur geistigen Höherentwicklung des Menschen gibt es viele. Einer dieser Wege, die zum Ziele führen, ist die Meditation. Sie ist einer der wichtigsten Grundpfeiler der asiatischen Religionen und Geistigkeit auf spiritueller Ebene. Durch die Jahrtausende geübte Meditation ist der Asiate von einem spirituellen Fluidum umgeben, das ihm dem Europäer so rätselhaft erscheinen läßt und deshalb ihm so hilflos gegenübersteht. Dem Asiaten braucht die Meditation nicht erst gelehrt werden. Sie ist ihm bei der Geburt sprichwörtlich schon in die Wiege gelegt worden.

Der Europäer kann mit dem Begriff „Meditation“ keine festumrissenen Vorstellungen verbinden. Meist versteht er darunter nur einen Bruchteil dieses Vorganges, nämlich das gedankliche Erfassen, das Festhalten und verstandesmäßige Erörtern eines Begriffes. Den Kern der Dinge mit der rationalen Wissenschaft erklären und ergründen zu wollen, führt aber vom Wege der Erklärung ab, das Ergebnis ist irreführend!

Es sind bereits viele Bücher über Meditation geschrieben worden. Jedes hat seine positiven und negativen Seiten. Ein Grundfehler der meisten Bücher ist einerseits der, daß sie von den alten Lehrtexten und traditionellen asiatischen Begriffen ausgehen, die dem Europäer wesensfremd sind, denn es wird übersehen, daß der Asiate auf einer anderen geistigen und seelischen Ebene lebt als wir Abendländer, andererseits wird der richtige Weg auf falsche Weise bzw. entstellt gezeigt.

Die seelische Basis ist bei allen Menschen, unabhängig von Nation und Rasse, gleich. Nur die Entwicklungsbahnen, durch Tradition und Religion bedingt, sind andere. Sie lassen sich nicht ohne weiteres überspringen.

Meditation kann nicht praktisch erklärt werden. Mag die Schilderung auch noch so eingehend und ausführlich sein, es bleibt immer nur bei einer theoretischen Erklärung. Denn worauf es ankommt, das läßt sich nicht sagen, sondern

nur erkennen. Durch Meditation werden wir kein neues Evangelium, keine neue Heilslehre und auch kein Grundrezept zur geistigen Entwicklung entdecken.

Das Ziel der Meditation ist vielmehr:

„In Selbsterkenntnis die Quelle aller Weisheit finden!“

In der Meditation wollen wir den Existenzkampf, die Sorgen, den Schmerz, das Leid und die Gier vergessen und uns selbst – unser Selbst- entdecken. Wir wollen nicht den „Glauben“, sondern die „W a h r h e i t “ suchen und den Schlüssel zu der Pforte, die uns den Weg zu unserer eigenen Kraft versperrt, finden. Das Problem liegt aber nicht darin, die kleinen und großen Fehler und Mängel zu unterdrücken, sondern sie auf dem Wege der geistigen Höherentwicklung zurückzulassen, sie nicht mehr zu brauchen. Sie zu beherrschen ist eine Energiefrage und hat mit der erstrebten Höherentwicklung nichts zu tun. Es ist deshalb erforderlich, Erfahrungen zu sammeln; aber nicht die Erfahrungen mit der Umwelt, sondern die Erfahrungen mit uns selbst. Denn die Kräfte, die wir brauchen, die wir suchen und die uns helfen, sind nicht außer uns, sie sind i n uns.

Was hindert uns aber, diese unsere Möglichkeiten und Kräfte zu erkennen und auszuwerten? Wir werden durch unsere Umwelt so in Anspruch genommen und durch den Einfluß unserer Sinneseindrücke dermaßen abgelenkt, daß wir nicht mehr genügend Energie und Konzentration aufbringen, in unser Inneres zu blicken und daraus unsere wahren Kräfte zu schöpfen.

Jeder, der sich mit Esoterik, Grenzwissenschaften und okkulten Problemen beschäftigt, wird sich schon die Fragen: „Was ist Meditation“, „Wie wird meditiert?“ und „Welchen Nutzen, welche Erfolge kann ich durch Meditation erzielen“ gestellt haben.

Der Weg der Meditation wird bestimmt durch die inneren Gegebenheiten. Meditation ist für den Europäer, insbesondere dem Großstadtmenschen, genauso wie für den indischen Yogi, immer nur Meditation. Nur die Wege, die zu gehen sind, sind wegen der andersartigen Voraussetzungen verschieden. Damit ist aber die Frage „Was ist Meditation“ noch nicht beantwortet. An einem Beispiel will ich es erklären und greife zu diesem Zweck den Begriff „Wunsch“ heraus. Was wird aus einem Wunsch bzw. was mache ich aus einem Wunsch? Es gibt drei Möglichkeiten:

- 1.) Ein Wunsch kann verdrängt werden. Ein verdrängter Wunsch ist aber durchaus noch nicht vernichtet, zerstört. Ein innerlich verwurzelter Wunsch wird erst mit seiner Erfüllung getilgt.
- 2.) Ein Wunsch wird, wenn er innerlich noch nicht Wurzeln geschlagen hat, noch nicht zur seelischen Manie geworden ist, überlebt.
- 3.) Die dritte Möglichkeit ist die Meditation. Was geht da nun vor? Nichts anderes, als den Wunsch daran zu hindern, daß er zur seelischen Manie wird. Hier wird nicht der Wunsch beeinflusst, sondern die Seele, in welcher der Wunsch wurzelt.

Meditation ist also der systematische Weg zur klaren Selbsterkenntnis. Meditation ist, uns einen unverlierbaren spirituellen Besitz, eine unzerstörbare seelische und geistige Kraft erwerben, um in uns selbst ruhen zu können.

Die Frage: „Wie wird meditiert“, kann nicht so ohne weiteres erklärt werden. Es müssen zuvor einige Grundbedingungen und Voraussetzungen erfüllt werden. Haupterfordernis der Meditation ist die Fähigkeit der Konzentration. Aber nicht die Konzentration der „Selbstvergessenheit“ ist gemeint, sondern die Konzentration der Selbstbesinnung! D.h. in meinem Innern die Erkenntnis über unser Verhältnis zu unserem eigenen Körper, zu unserem Besitz, zu unserer Ehre und unserer Familie zu gewinnen. Damit soll nicht gesagt sein, die Bande, die uns mit diesen Begriffen verbinden, zu lockern oder gar zu lösen, sondern wir sollen die Überzeugung gewinnen, daß die Last der mit diesen Begriffen verbundenen Sorgen nutzlose Kraftverschwendung ist. Aus der Erkenntnis des Maßes eigener Kraft, Großes zu leisten imstande zu sein, sind unserer Höherentwicklung praktisch keine Grenzen gesetzt. Dieses setzt aber das unliebsame Durchbrechen unserer geheiligten täglichen Gewohnheiten voraus.

Wann haben wir am Tage Zeit, und sei es nur für 10 Minuten, um uns auf uns selbst – unser Selbst- zu besinnen? Schon die Umwelteinflüsse durch Straßenlärm, Beruf, Nachbarn usw. sind erheblich. Dem einen wird es angenehmer sein, morgens eine halbe Stunde früher aufzustehen, der andere liebt die Abendzeit oder die Zeit vor dem Schlafengehen. Wie dem aber auch sei. Bei einigermaßen gutem Willen schafft es in den Morgen- bzw. Abend- oder Nachtstunden jeder. Diese 10 bis 30 Minuten täglich sind im Anfang beschwerlich. Der Mensch ist aber ein „Gewohnheitstier“.

Der Leitstern zum Erfolg sowohl im Leben als auch in der Meditation ist die **G e d u l d !** Die Natur hilft auch hier. Wer beharrlich ist und nicht aus enttäuschter Ungeduld aufgibt, der vergißt zuletzt, warum er überhaupt übt. Die Übungen sind ihm zur täglichen Gewohnheit geworden wie das Schlafen. Die abendliche oder die morgendliche Meditation wird ihn Schritt für Schritt weiterbringen. Zorn, Aufregung, Ärger, Haß und Nervosität schaden nicht nur im alltäglichen Leben, sie schaden auch der inneren Sammlung, die nun ebenfalls Voraussetzung zum erfolgreichen meditieren und auch allgemein der geistigen Höherentwicklung ist.

Ein weiterer Hinweis, der zu beachten ist, ist die Beherrschung der Redeweise. Wie schon gesagt, sind die Umwelteinflüsse durch Straßenlärm, Nachbarn u.a. erheblich. Diese Hemmnisse, die von außen auf uns einwirken, sind aber von geringer Bedeutung, verglichen mit den von innen her wirkenden Hindernissen. Sie zu bewältigen heißt den Körper beherrschen. Eine gute Übung hierfür ist die bekannte Entspannungsübung. Man lege sich auf eine Couch oder dergleichen, den Körper so flach-waagerecht wie möglich, die Beine gerade, die Arme ungezwungen längs des Körpers, die Augen nur dann geschlossen, wenn keine Gefahr des Einschlafens besteht. Versuchen Sie nun, mindestens 5 – 10 Minuten ruhig zu bleiben. Während dieser Zeit darf kein Muskel bewegt oder gespannt, kein Finger bewegt, ja selbst der Nasenflügel nicht gewölbt werden. Es genügt, wenn diese Übung einmal am Tage durchgeführt wird. Günstig ist es, diese Übung, -besser gesagt Vorübung- jeden Tag zur gleichen Stunde und am gleichen Ort durchzuführen. Es ist jedoch dabei zu beachten, daß diese Vorübung nicht in einem Raum vorgenommen wird, in dem sich das Familienleben abspielt. Es ist auch ratsam, während der Übungszeit nicht über alltägliche oder berufliche Dinge nachzutrübeln. Wir geben vielmehr unseren Gedanken eine andere Richtung. Wir denken deshalb besser an eine Blume, an ein Symbol oder dergleichen oder man kann auch an gar nichts denken.

Eine weitere Voraussetzung für eine erfolgversprechende Meditation ist, eine für uns günstige Atmosphäre zu schaffen. Jeder Mensch, auch der bescheidenste, hat seine eigene Vorstellung von der für ihn idealsten Umgebung. Dieses nicht, um seinen Besitz zu genießen, sondern um sich wohl zu fühlen. Außerdem ist es ratsam, sich des Unwertes materieller Dinge innerlich bewußt zu werden, um

die Kraft, die wir zu unserer Höherentwicklung brauchen, nicht an Nebensächlichkeiten zu vergeuden.

Meditation soll nicht als Hobby angesehen werden. Es soll für uns ein feierlicher Akt sein. Dazu ist auch eine gewisse Raumkultur erforderlich. Zur Erfüllung dieses Zweckes wäre es für jeden, der meditieren will, zweckmäßig, sich ein eigenes Meditationszimmer einzurichten, und sei es auch noch so klein oder durch einen Wandschirm improvisiert. Zur Einrichtung benötigen wir herzlich wenig. Eine Vase, in die nach Möglichkeit frische Blumen gestellt werden, ein oder mehrere Bilder mit beruhigenden Motiven, besser mit Symbolen, eine Sitzgelegenheit in Form eines „Gebetsteppichs“, ein kleines Sitzkissen und eine kleine Buddha-Statue. Hier wird mancher fragen: Warum gerade eine Buddha-Statue? Nun, Buddha soll uns ein Mahner sein, der uns zeigt, daß er besser zu denken versteht, der uns ein Vorbild in seiner unerschütterlichen Ruhe sein soll. Das Buddha-Standbild soll uns kein „Götterbild“ sein –solches ist er nie und nirgends gewesen-, sondern ein symbolischer Ausdruck seiner Weisheit und seiner großen Ruhe. Unser Buddha-Bild soll nur das auf uns ausstrahlen, was Jahrtausende weiser Besinnung in sein Abbild übertragen haben: Die selige Ruhe, die überlegene Erhabenheit, die Verinnerlichung, die gestaltgewordene Meditation. Bei der Meditation stellen wir den Buddha so auf, daß, wenn wir auf dem Boden sitzen, wir ihn ansehen können, wenn wir es wollen.

Was tun wir, wenn wir zu einer Feier, einem Konzert oder ins Theater gehen? Wir kleiden uns um; wir ziehen uns sorgfältiger an. Warum tun wir das? Weil wir den Alltag, unsere Sorgen, ablegen wollen und durch unsere Alltagsbekleidung an unsere täglichen Sorgen und Begebenheiten nicht erinnert und in unserem Kunstgenuß dadurch nicht gestört werden wollen. Dasselbe gilt für die Meditation! Wir kleiden uns also um, wenn wir uns zur allabendlichen Meditation zurückziehen. Was wir dazu anziehen? ist an sich gleichgültig. Die Kleidung kann unmodern und primitiv sein. Sie muß aber sauber und unbeschädigt sein und es darf ihr nichts anhaften, was an den früheren Gebrauch erinnert. Auch die Schuhe werden abgelegt. Die Kleidung soll nur zur Meditation angelegt werden und darf anderen Zwecken nicht dienen. Deshalb lasse man sie im Meditationsraum. Es mag bei diesen Darstellungen der Gedanke auftauchen: Wozu all

diese Nebensächlichkeiten? Sie sollen uns ein Hilfsmittel dafür sein, bei der Meditation ein anderer Mensch zu sein.

Wir gehen also, nachdem wir uns gereinigt haben und umgekleidet, in unser Meditationszimmer und setzen uns. Ja, wird nun mancher fragen, wie und worauf? Natürlich auf unseren „Gebetesteppich“. Der Sitz, den wir zum meditieren einnehmen, ist ein ständiges Streitobjekt der Meditationspraktiker. Der beste und vielleicht der richtige Sitz ist der sogenannte *L o t o s s i t z*. Theoretisch geht es auch ohne Lotossitz. Für den praktischen Erfolg ist es jedoch von größter Bedeutung. Bei dem Lotossitz wird durch das möglichst nahe Heranbringen der Extremitäten eine in sich geschlossene Form des Körpers hergestellt und bewirkt dadurch den Eindruck der in sich geschlossenen Ruhe und des Aufnehmens, während der uns übliche Sitz, der sogenannte „abendländische Sitz“ Aktivität und Wirken ausdrückt. Deutlich erkennt man das in der Tatsache, daß noch heute in Asien die Lehrer meist erhöht sitzen, die Schüler dagegen im Lotossitz hocken. Der Lehrer wirkt erhöht sitzend also aktiv, er redet; die Schüler im Lotossitz sind in der Ruhe und des Aufnehmens. Es ist auch eine vielleicht nicht allgemein bekannte Tatsache, daß das Sitzen, so wie wir es gewöhnt sind, das intellektuelle Denken fördert, der Lotossitz dagegen fördert das intuitive Denken. Von der Beschreibung des Lotossitzes nehme ich Abstand, denn ich darf wohl voraussetzen, daß jeder, auch derjenige, welcher sich nur am Rande mit Yogapraxis beschäftigt hat, ihn kennt. Haben wir uns nun im Lotossitz niedergelassen, legen wir die Hände, eine auf die andere, in den Schoß. Der Kopf ist leicht geneigt.

Wer sich nun hoffnungsvoll niedergesetzt hat, wird jetzt aber feststellen, daß er noch gar nichts erreicht hat. Am besten ist es, sich gar nicht mit der Meditation, ihren Problemen oder Schwierigkeiten zu befassen. Wir lassen vielmehr zunächst unseren Gedanken freien Lauf und verhalten uns als stille Beobachter. Wir werden feststellen, wie ein Gedanke den andern jagt. Dabei lassen wir uns durch nichts, aber auch gar nichts stören. Mag die Nase auch noch so jucken, die Knöchel drücken wie sie wollen! Wir rühren und bewegen kein Glied! Nach einiger Zeit werden wir feststellen, daß die Gedanken immer ruhiger werden, daß wir keine Schmerzen mehr in den Gliedern spüren und alle anderen Hautreizungen immer mehr nachlassen und schließlich gänzlich aufhören. Eines Ta-

ges werden wir dann erschreckt feststellen, daß wir gar kein Gefühl für unseren Körper mehr haben. Das Aussetzen des Körpergefühls darf uns aber nicht sonderlich erschrecken. Es ist ja erst die Ausgangsbedingung zur Erreichung des Zieles, das wir erstreben. Dieses Aussetzen des Körpergefühls darf weder überschätzt, noch unterschätzt werden. In Wirklichkeit setzt unser Körpergefühl nämlich gar nicht aus. Wir sind nur unempfindlicher gegen störende Einflüsse geworden, und zwar nicht auf der Hautoberfläche, sondern in den Nervenzentren.

Haben sich unsere Gedanken beruhigt, versuchen wir, einen Gedanken, eine Idee längere Zeit festzuhalten, wir konzentrieren uns nur auf diesen und lassen uns durch nichts ablenken. Konzentration setzt Denken voraus! Sie verlangt, sich g e d a n k l i c h b e w u ß t nur mit einer Sache ausschließlich zu beschäftigen, und zwar so ausschließlich, daß man sogar die Absicht, sich zu konzentrieren, vergißt.

Grundsätzlich alle Gedanken, die wir bewußt festhalten können, helfen uns irgendwie weiter. Allerdings soll die Auswahl der Gedanken, mit den wir uns im Anfang beschäftigen, nach einem bestimmten Plan festgelegt werden. Ratsam ist es, sich zuerst mit den Gedanken über die eigene Persönlichkeit zu befassen und Betrachtungen über den eigenen Körper –Atem, Körperhaltung, Körperbewegung, Körperbestandteile, Organe und Vergänglichkeit- über die eigenen Gefühle, das eigene Denken durchzuführen. Bei der Beobachtung des Atems wollen wir aber keine Atem- oder Yogaübungen machen. Wir tun weiter nichts, als zuzuschauen, wie der Atem kommt und geht. Sind die Augen dabei geschlossen, dann treten keine äußeren Sinnesreize heran und die Möglichkeit absoluter Konzentration ist theoretisch gegeben. Etwas bei geschlossenen Augen beobachten, stärkt die imaginäre Vorstellung, denn der visuelle Sinneseindruck ist immer der entscheidendste. Leider kann man sich auf die imaginäre Vorstellung am schwersten konzentrieren. Aber Ausdauer und Geduld bringen auch hier den Erfolg.

Je weiter nun der Zustand der Versenkung fortschreitet in Richtung auf die absolute Konzentration, desto mehr aktive Elemente lösen sich ab, so daß nur noch die positiven statisch-passiven Faktoren vorhanden sind.

Die klare Schau kann nun durch keinerlei Einflüsse von Bewußtseinsmomenten, die von sich aus aktiv und vorurteilsbildend sind, getrübt werden. Durch das konzentrierte Denken erhebt man sich über das aktive Denken in den Bereich des Betrachtens. Das unkonzentrierte Denken ist bedingt durch Vorurteile und damit von negativem Charakter. Wo diese überwunden werden, beginnt die Reinheit. Die Konzentration führt das Denken an die Möglichkeit vertiefter Schau. Das ist der Augenblick, wo das vorgefaßte Bild des Objektes sich auflöst und nur noch die sachlichen Gegebenheiten existieren. Damit aber beruhigt sich das Denken, denn es bekommt aus dem Reservoir der Vorurteile keine Nahrung mehr und nun setzt reines, unmittelbares Erleben ein. Jeder Willensakt ist aber dabei zu vermeiden! Denn jedes willentliche Vorwärtstreiben würde das erwartete Ergebnis nur verhindern.

Welche Objekte zur Meditation genommen werden, ist an sich gleichgültig. Man kann zum Meditationsobjekt zwar einen Bleistift, eine Vase oder dergl. nehmen. Sie mögen auch günstige psychologische Ergebnisse fördern. Es kommt aber stets auf den Meditierenden an, nie auf das Objekt! Nicht der Ehrgeiz, so viel Objekte durchmeditiert zu haben, wie nur irgend möglich, ist ausschlaggebend, sondern die Wahl des r i c h t i g e n Objekts. Wer Jahre hindurch nur bei einem einzigen Objekt verweilt, wird dem Vielfältigen ausnahmslos immer weit überlegen sein. Denn es ist stets ein beruhigendes Gefühl zu wissen, was ich tue, das ist richtig. Die ruhige Gewißheit, sich auf dem richtigen Wege zu befinden, ist bei der Meditation unumgänglich notwendig.

Weitere Meditationsobjekte sind die vier Elemente im esoterischen Sinne, also Erde, Wasser, Luft und Feuer, die vier Hauptfarben: blau, gelb, rot und weiß, sowie das Licht. Auch unsere kleine Buddha-Statue ist der Betrachtung wert, denn die ganze Lehre Buddha's läßt sich in folgenden wenigen Worten zusammenziehen:

„Meide das Üble, tue das Gute und reinige Deinen Sinn!“

Die Entscheidung, wann wir in der Meditation von einem Objekt zum andern übergehen können, fällt in dem Augenblick, wenn das Glücksgefühl der erfüllten Betrachtung sich einstellt. Treffen wir die Entscheidung vom Denken her, dann kann es geschehen, daß sich ein falscher Gedanke einschleicht, aus positiv wird negativ, und was wir vermeiden wollten, das bricht dann erbarmungslos

auf uns herab, insbesondere für den, der den Heilsweg in gewinnsüchtiger Absicht zu gehen versucht. Nie wird er enttäuscht werden, der den Weg der Höherentwicklung aus reiner Selbstlosigkeit beschritten hat.

Meditatives Denken entwickeln heißt nicht, an die Meditation denken, sondern durch die Meditation denken zu lernen.

Und wie spielen sich die psychischen und seelischen Vorgänge beim meditieren ab? Diese und ähnliche Fragen werden von vielen gestellt und sie erwarten auch eine möglichst ausführliche und erschöpfende Antwort. Sie werden aber meist enttäuscht, weil über die Vorgänge entweder gar nichts gesagt werden kann oder nur Andeutungen gegeben werden können, oder es wird in so nüchternen Worten erklärt, daß man sich fragt: „Lohnt sich die Mühe des Meditierens überhaupt?“

Wer Monate hindurch die Meditation konsequent und ohne Problematik durchgeführt hat, wird schon nicht mehr so wißbegierig sein und nach Jahren wird er lächeln, weil er erkannt hat:

Hier handelt es sich weder um ein „Etwas“, noch um ein „Nichts“.

Er weiß, daß man etwas nur erleben, aber unmöglich schildern kann. Er weiß, daß er nicht mehr das Opfer der Masse werden kann, denn er kennt das Gesetz:

„Wer in der Masse lebt, der untersteht dem Gesetz der Masse. Wer sich aber über die Masse zu erheben vermag, dem sei es gestattet, als Mensch zu leben“.

Den Weg zur Höhe müssen wir allein und ohne Hilfe gehen. Des Berges Höhe liegt aber in uns selbst. Wer einmal vom Berge herabgeschaut hat, dem sind die Augen geöffnet. Er hat sich nämlich gar nicht von der Welt entfernt! Aber so nahe er ihr auch blieb, so fremd wurden ihm ihre Leiden. Er wird von seiner Umwelt nicht mehr verstanden. Je höher wir steigen, desto einsamer werden wir, dafür aber umso glücklicher. Es gibt keine Einsamkeit, wenn man mit sich selbst zufrieden ist. Einmal wird auch der Zeitpunkt eintreten, da werden wir feststellen, daß der Weg zur Höhe endlos ist, ohne Ende, ohne Ziel. Wenn wir aber erkannt haben, daß der Berg unser eigener Körper ist, -unsere eigenen

Wünsche, unser eigenes Leid- dann wird der Berg plötzlich kein Berg mehr sein, sondern einem Festsaal mit bunten Teppichen und Blumen gleichen.

Wer also ein vorteilhaftes Meditationsergebnis erwarten will, wird nur mit dem notwendigen Maß an geduldiger Überzeugung und entsprechendem Minimum an Skepsis und Vorurteilen an die Meditation herangehen. Wer mehr Skepsis als Überzeugung an den Tag legt und trotzdem übt, der wird günstigstenfalls ein Meister des Stillsitzens werden. In den Kampf zu ziehen, ohne an einen Sieg zu glauben, bedeutet Selbstmord oder Glücksspiel. Bei der Meditation bedeutet es verlorene, vergeudete Zeit. Es genügt nicht, an die Richtigkeit einer aufgestellten Wahrheit zu glauben, man muß auch jede Wahrheit im tiefsten Innern selbst erfahren haben; d.h. man muß das, woran man glaubt, auch wirklich besitzen. Was einmal erlebt wird, das geht nie mehr verloren!

Die Schwierigkeiten, die wir zu überwinden haben, sind in der Hauptsache unsere Ruhelosigkeit und unsere Gedanken. Niemand soll sagen, seine Schwierigkeiten seien besonders groß. Es gibt keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Es ist lediglich eine Frage der Zeit und der Geduld, bis sie überwunden und vergessen sind. Ist dieses eingetreten, dann kommen sie aber auch nie wieder. Die Übungen sollen auch nicht über Gebühr ausgedehnt werden. Lieber weniger lange üben, dafür aber richtig. Während der Meditation darf die Umwelt für uns nicht mehr existieren. Außerhalb unseres Meditationsraumes stellen wir uns eine öde kahle Steinwand, eine Wüste vor, die uns nicht im mindesten interessiert. Wer über die auftretenden Klippen stolpert und die Meditation aufgibt, der hat nicht vor den Schwierigkeiten des Meditierens kapituliert, sondern vor seinen eigenen körperlichen und geistigen Mängeln, denn es gibt keine naturgebundenen Hindernisse. Sie liegen n u r im Menschen selbst. Alle Gefahren in der geistigen Höherentwicklung liegen in der eigenen Psyche. Die Pforten der Sinne müssen verschlossen werden, um sich ganz nach innen zu begeben, hinabzutauchen in den tiefen Grund der Seele, um sich in sich selbst zurückzunehmen.

Des Weisen Schicksal ist nicht vorgeschrieben. Sein Schicksal sind seine eigenen Werke, und sein Richter ist dieses Schicksal selbst.

Aus den bisherigen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Meditation sich aus verschiedenen Stufen bzw. Zuständen zusammensetzt, die sich aber nicht

gegeneinander abgrenzen, sondern ineinander überfließen. Es ist ein ständiges Freier-Werden von Nebenbewußtseinsinhalten, bis zuletzt das Bewußtsein an sich, ohne Aktivität übrig bleibt. Dieses übrigbleibende Bewußtsein ist ein gerichtetes, nicht mehr ein wirkendes. In diesem Zustand ist der Zeitbegriff aufgehoben; nichts wird, sondern alles *i s t* . Es ist das unmittelbare Erlebnis der Ewigkeit. Alles das, was dem Bewußtsein im normalen Wachzustand nicht erkennbar ist, wird nun unmittelbar erlebt, und zwar nicht im Abbild, sondern in uns selbst. Bis hierher ist es aber ein weiter Weg. Es ist die erste Stufe der aus den östlichen Praktiken bekannten Versenkungszuständen. Hier in der ersten Stufe des zeitlosen Erlebnisses wird der absolute Raum erkannt. Es ist nicht der als Maßeinheit bekannte Raum, sondern der unendliche, ausdehnungslose Raum, der den Kreis umschließt und dessen Umfang = 0 ist.

Die nächste, die zweite Stufe der Versenkung im Zustand der absoluten Konzentration enthält potentiell die vorige. Es setzt hier aber die Polarität von Erkanntem und Erkennendem ein. Aus Analogien der Erfahrungen läßt sich dieser Zustand nicht erklären. Versucht man es, so kann man nur die Begriffe, wie Plus und Minus, Berg und Tal erwähnen, die sich unlöslich aufeinander beziehen.

Die dritte Stufe der Versenkung formt die Erkenntnis der Wesenlosigkeit, der Einheit. Sie wird auch als *U n i o – M y s t i c a* bezeichnet.

Die vierte, letzte und höchste Stufe der Versenkung läßt sich nicht einmal annähernd schildern, weil die menschliche Sprache zu arm an Ausdrucksmöglichkeiten ist. Dieser Zustand läßt sich lediglich andeuten und ist das Ziel aller und jeder Religion. Es ist der

“ *M y s t i s c h e T o d* “ .

Wir, die wir uns der Esoterik verschrieben haben, wollen und werden nicht in den Fehler verfallen und sagen:

Das aufgezeigte Ziel der höchsten Versenkung sei heutzutage von niemandem mehr zu erreichen. Wer in unendlicher Geduld die Stunden der Meditation sein ganzes Leben hindurch gepflegt hat und als Greis eines Tages, und sei es in der Sterbestunde, nur für eine einzige Sekunde das Höchste erleben durfte, der hat

seinen erfolgreichsten Kampf bestanden. Er kann mit Recht glücklich sein und sagen: „Ich habe nicht umsonst gelebt.“

Er ist mit der Gottheit vereint
Gott und Mensch sind nun ein Ding
Mensch und Gott ist e i n s !
Der Mensch gleicht Gott !

Das Leben des Menschen ist einem Veränderungsprozess unterworfen, durch den es sich stetig weiterentwickelt und den Menschen zur Reife entwickeln lassen kann.

Auch die Menschheit selbst schafft sich stetig neue Formen. Unablässig ist der Erdgeist am Werke, neu zu gestalten. Deshalb muss der Mensch selbst darnach trachten, jedes Erleben viel tiefer zu empfinden, sein Dasein gewissermassen von innen heraus aufzubauen, in Kontakt mit den göttlichen Harmoniegesetzen. Dadurch wird der Mensch fundierter, selbstbewusster, reifer, aber auch beseelter und glücklicher.

An sich sind sich die Menschen im Gefühlsleben alle gleich, vor allem in den Gefühlen des Schmerzes und der Freude. Nur das Tier kann nicht lachen. Man spricht nicht umsonst vom tierischen Ernst!

Doch wie oft vermag ein befreiendes Lachen, ein freundlicher Impuls, den Schmerz zu lindern oder sogar zu überwinden.

Und ein verstehendes Lächeln wirkt oft Wunder!

Schw. Sophia.

ALLTAGSGESTALTUNG ALS SCHULUNGSBASIS

von Gregor A. Gregorius.

In einer Rückschau auf die vergangenen sieben Jahre können wir von der Logenleitung sehr wohl feststellen, daß wir unseren Brüdern mit dem Inhalte unserer Logenpublikation der Studienblätter durch deren interessanten, belehrenden, inhaltsreichen und vielseitigen Inhalt, doch ein sehr umfangreiches Wissen gegeben haben.

Jeder unserer Brüder konnte sich aus dem gegebenen Studienmaterial, der jetzt schon über 100 Studienhefte incl. der Spiesberger -Eratus- Lektionen „Einweisung“, diejenigen Disziplinen herausuchen, die ihm besonders lag. Ein jeder konnte dadurch den praktischen Weg der Magie oder der Mystik gehen oder sich rein esoterischen kosmosophischen Problemen oder Studien widmen.

Eingestreut waren auch oft genug direkte Anweisungen zur Persönlichkeitsschulung der eigenen Persönlichkeit, denn unsere Bruderschaft ist wohl eine Wissensloge, aber sie erstrebt auch als Basis eine zielbewußte Aufpolung des Menschen auch im Alltag, denn nur dann ist eine Hochpolung des Geistes möglich.

Immer wieder hören wir von vielen unserer Brüder den Wunsch, noch mehr über die Persönlichkeitsschulung zu hören, noch weitere Anleitungen zu erhalten.

Es sind dazu schon genügend Anleitungspunkte gegeben worden, denn im Rahmen des Logengesetzes des „Tue was Du willst“, können und dürfen keine zu einengenden Grenzen in der Schulung gesetzt werden, denn das Gesetz enthält ja die größte Handlungs- und Denkfreiheit. Natürlich eine gewisse strenge Disziplin der Loge gegenüber muß gefordert werden, aber noch viel mehr ist eine strenge Selbstdisziplin vonnöten! –

Hier liegen die Ausgangspunkte zur Gesamtschulung. Selbstdisziplin und Systematik sind zwei Eckpfeiler des Aufbaues.

Und damit kann jeder Bruder im Alltag sofort beginnen, basierend auf seiner eigenen Art und Weise, seiner Individualität absolut Rechnung tragend.- Auch hier kann die Loge nur Wegweiser sein. Die Wege gehen muß jeder Bruder allein!

Eine rein individualistische Weltanschauung duldet keinen starren Zwang! Doch für sein Werden und sein Gestalten trägt jeder der Brüder die eigene Verantwortung. Wenn er den Rat der älteren Brüder und der Loge nicht beherzigt und befolgt, denn dieser bleibt trotz aller möglichen Abweichungen, doch zielgerichtet, maßgebend und vorbildlich, so ist es wohl möglich, daß seine Gesamtlebensgestaltung unvollkommen, stümperhaft und disharmonisch wird und bleibt.

Es gibt das gesamte okkulte Schulungsmaterial ja so viele Möglichkeiten der individuellen Benutzung, so zahlreiche Hilfen, so daß der Weg, selbst wenn er schwerer und steiler wird, doch erzwungen werden kann. Auf den Willen kommt es an!

Der Bruder soll zunächst mit einer bestimmten Regelung seines Tagesablaufes anfangen, die er aber lange Zeit beibehalten muß. Schon das alte Sprichwort sagt so recht: „Morgenstunde hat Gold im Munde.“ – Also frühzeitig aufstehen, im Sommer möglichst mit Sonnenaufgang! So oft es möglich ist, diesen Sonnenaufgang durch kultmäßige Einstellung erleben. Sonnenprana-Übung –A-Übung- esoterisch mystische Einstellung zum Sonnenlogos.

Rituelle morgendliche Waschung des ganzen Körpers –Morgengymnastik, danach Einölung mit pflanzlichen Ölen.

Frühstück: Früchte der Jahreszeit entsprechend, Milch, Fruchtsäfte, Brot, Nüsse, vegetarische Kost, Honig. Alles nur als Grundlage zu nehmen unter individueller Ausgestaltung, je nach der Konstitution und Jahreszeit.

Schon dieses erste Tun am Tage kann eine bewußte geschaffene kosmische Grundlage haben. Planetenstunden des jeweiligen Tages berücksichtigen, auch die alle 24 Minuten wechselnden Tattwas zu Grunde legen.

Daß ferner jeder Bruder sein Radixhoroskop mit den täglichen Transiten genauestens beobachtet und zu Rate zieht, ist ja selbstverständlich. (Horoskopscheibe mit Planetennadeln stets am Vorabend für den nächsten Tag eingestellt!)

Schon nach diesen wenigen aber grundsätzlichen Anweisungen ist dem Tagesbeginn eine harmonische Basis bewußt gegeben.

Die morgendlichen Übungen sind mit der Anlegung des Odmantels abzuschließen. Einige Minuten bewußter Autosuggestion, je nach der Schwere und der Art der bevorstehenden Tagesaufgaben. Diese bewußte Willens- und Hochpolung bewirkt schon oft Wunder bei der Bewältigung der Tagesfron, der ja leider jeder mehr oder weniger ausgesetzt ist.

Es ist immer gut, sich diese Aufgaben und Pflichten schon am Vorabend gedanklich zu ordnen, und vor dem Einschlafen sich nochmals einzuprägen, aber im positiven harmonischen Sinne! Denn sonst können sie den Schlaf ungünstig beeinflussen. Andererseits löst das Gehirn schon während der Nacht sehr oft die harrenden Aufgaben.

Der Tagesablauf soll systematisch eingeteilt werden. Ebenso die Arbeit. Prinzip: Der Mensch ist nicht nur zum arbeiten da! Also eine bewußt zugeteilte nicht übermäßige Arbeits- und Pflichtenaufbürdung. Selbst die übliche Fronarbeit kann erleichtert werden durch Wechsel des Arbeitsplatzes und der Umgebung. Auch hier kann wieder ein altes Sprichwort gelten: „Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied!“ -

Der eigene Wille vermag auch den Beruf zu gestalten. Aber die meisten Menschen finden ja leider kaum die Kraft, sich aus dem Alltagstrott und dem Berufsschema zu befreien.

Selbständigkeit ist Lebensluft für den geistigen Menschen, sagt der große Philosoph Friedrich Nietzsche. – Diese zu erreichen muß man immer wieder versuchen, aber ohne sich dadurch neue Fesseln aufzuerlegen. Nicht im Materialismus aufgehen!

Solange die Position und Stellung resp. Arbeit wechseln, bis man etwas zusageendes gefunden hat. Aus Pflichtgefühl jahrelang in einer nicht zusagenden Po-

sition zu bleiben, ist Dummheit und Trägheit.- Immer denken: Vorwärts und aufwärts! –

Sein Können und sein Schaffen so teuer wie möglich verkaufen, so wenig wie möglich arbeiten im fremden Dienste. Auch eigene Arbeit, selbst wenn sie Freude macht, darf keinesfalls zur Überlastung werden.- Der geistige Mensch braucht Ausspannung, Freude, Erholung, soviel sich davon einschalten läßt.

Hier ist die Natur die beste Helferin des Menschen! Viel Reisen, viel Wandern, viel Sport.

Im Grunde genommen könnte man sagen, sind dieses alles nur Binsenweisheiten. Aber leider sündigt gerade der geistige Mensch meist gegen die harmonischen Grundgesetze einer täglichen Lebensgestaltung.

Wie der Bruder nun seine Freizeitgestaltung ausfüllt und aufbaut, ist ihm selbst überlassen. Er hat hier einen rein individuellen Spielraum. Sport, Spiel, Tanz etc. liegen nicht jedem. Aber stille, harmonische Stunden, die mit lesen, Studium, sonstigen Hobbies ausgefüllt werden, muß sich jeder selbst schaffen können. Jeder nach seiner Art und Weise. – Daß ein esoterisch eingestellter Mensch, der bewußt sein Leben sich gestaltet, nicht dummes leeres Zeug treibt oder Süchten und Lastern verfällt, ist ja selbstverständlich. Aber alles, was er tut, muß er vertreten können, vor allem vor sich selbst. Jeder Mensch ist ein Stern, sagt Mstr. Therion! Es hat ihn niemand einzuschränken, wenn er sich selbst nicht aus Überlegung und Klugheit gewissen herrschenden Gesetzen unterwirft, ja unterwerfen muß. Wir leben ja in einem geordneten Staatswesen. Das Prinzip der gegenseitigen Hilfsleistungen wird durch den Bruderschaftsgedanken ja genug gestützt. Trotzdem soll der Bruder bewußt sich von der Masse Mensch abschließen, um ungestörter geistig wachsen zu können.-

Eine selbst gewählte Einsamkeit ist immer eine Freundin des geistigen Menschen. Die Masse Mensch zieht nur herab und gleicht dem Unkraut, welches seine Umgebung erstickt.

Ein noch so kleiner, aber ausgewählter echter Freundeskreis, kann viel Freude bringen und ist anzustreben. Die Brüder der Loge können und sollen geistige

Wegfreunde sein, doch die letzten Wege der Erkenntnis geht der Mensch wohl fast immer allein.

Wer immer bestrebt ist, sein Leben den Harmoniegesetzen des Kosmos anzupassen, soweit er diese erkennen und fassen kann, der wird wohl ein einsamer, aber doch ein glücklicher und zufriedener Mensch werden. Oft erreicht er dieses Ziel zwar erst im Alter, aber dann hat er gewiß nicht für umsonst gelebt.

Ein geistiger Mensch wird sich immer in einer bewußten Abwehrstellung zu seiner indifferenten Umwelt befinden. Er muß sich schützen gegen die negierenden Einflüsse der Masse, muß sich immun machen gegen die vielen Suggestionen, welche die Menschheit durchfluten und die ganz bewußt von bestimmten Gruppen, Vereinigungen und Mächten ausgehen.

Er merke sich, die Menschheit wird ganz bewußt in Dummheit und Dumpfheit von bestimmten Interessengruppen, vom Staat und von der Kirche gehalten, um besser regiert werden zu können.

Das sollte er erkannt haben und sich dessen immer bewußt bleiben. In jedem Volke, in jedem Staate, bildet sich wohl immer eine gewisse geistige Oberschicht, welche herrscht, ganz gleich, welcher Art die jeweilige Staats- oder Regierungsform ist. Ob Staats- oder Privatkapitalismus, immer werden im Hintergrunde der großen Geschehnisse rein materielle Interessen stehen, seien sie noch so getarnt mit einem idealistischen oder christlichen Mäntelchen.

Jeder Mensch ist ein Stern! so spricht Therion. Niemand hat das Recht, ihm seine Bahnen vorzuschreiben, noch in sie einzugreifen. Jeder soll seine ihm vorgeschriebene Bahn des Lebens nach den zu Grunde liegenden kosmischen Gesetzen gehen, allein, ganz auf sich gestellt. Soweit er diese Gesetzmäßigkeiten erkannt oder erfüllt, vermag er sich danach zu richten und anzupassen. Er ist sich nur allein verantwortlich!

Diese Erkenntnisse führen ja unweigerlich zu einer bewußten Einsamkeit abseits der Masse.- Natürlich ist es unsinnig, sich politisch zu beschäftigen, noch irgendwie politisch tätig zu sein. Das ist nur Kraftverschwendung.

Es hat wenig Sinn, sich mit charitativen oder religiösen Pflichten zu belasten. Mitleidlose Liebe heißt das Gesetz des neuen Zeitalters. Nach dem Karma-Gesetz von Ursache und Wirkung hat jeder Mensch sein sich aufgeladenes Karma selbst abzutragen. Er soll und muß leiden! Denn Leid reift und führt zur Erkenntnis.

Die Masse Mensch ist immer einer geistigen Individualität gegenüber feindlich eingestellt. Ist die Umgebung und der Einfluß zu stark, vermag man nicht direkten Widerstand zu leisten, was manchmal sogar unklug ist, so soll man sich anpassen, ohne seine eigene Überzeugung etwa aufzugeben! Der Kluge weicht aus, wenn es die Umstände erfordern! Das Leben gleicht einem Schachspiel. Man muß lernen, weit im voraus berechnete Züge auf dem Brett des Lebens zu machen.-

Nötigenfalls soll man zeitweilig eine Maske tragen. Fast jeder Mensch trägt im Alltag eine Art Maske, die manchmal sehr durchsichtig ist. Erst wägen, dann wagen! Erst hören, dann sprechen! Erst einen Schritt seitwärts oder zurück, aber dann unvermutet vorwärts und zuschlagen. Es gibt auch eine Jiu-Jitsu oder Judo-Kampfkunst des Geistes.-

Um nun den Lebenskampf zu bestehen, muß man oft auf gewisse Hilfsmittel zurückgreifen, welche den Alltag aus Zweckmäßigkeitsgründen erleichtern und das Ziel schneller erreichen lassen.

Man soll den Gegnern so wenig wie möglich Angriffspunkte geben. Also soll man immer Wert auf seine äußere Erscheinung legen, um einen günstigen Eindruck zu machen. Immer gut gepflegt und gekleidet sein.- Unauffällig, aber korrekt. Dazu gehört die Ausmerzung häßlicher oder unangenehmer Gewohnheiten und die Angewöhnung eines kultivierten Benehmens. Nicht jeder hat eine gute Kinderstube und entsprechende Erziehung gehabt.- Aber man kann sich hier selbst schulen. Die englische Lebensart und der Lebensstil kann hierbei zum Vorbild genommen werden. In der Esoterik heißt es: Der Rosenkreuzer trägt immer das Kleid seiner Zeit in allen Jahrhunderten! Er wirkt im Stillen. So ist es durchaus nicht abwegig, wenn der Bruder Wert auf seine Kleidung legt. Man kann diese harmonisch abstimmen und trotzdem einen individuellen Spielraum sich selbst lassen. Man soll nicht auffallen, aber man soll auch nichts auszusetzen haben

an der äußeren Erscheinung und an dem Benehmen. Auf jeden Fall soll man über das Durchschnittsniveau hinauswachsen.

Hierher gehört außer einer bewußt gewählten und abgestimmten Kleidung auch so manche kaum sonst beachtete Kleinigkeit. Ein sorgfältig abgestimmtes individuelles oder auch bewußt gewechseltes magischen Einflüssen dienendes Parfüm, bewußt gewählte Farben und Schmuckstücke, sorgfältig gewählte Raumgestaltung, gehören alle zur Individualität eines geistigen Menschen.

Ein rein intellektueller Mensch ist noch lange kein geistiger Mensch in unserem Sinne. Dazu gehört viel mehr.

Eine Persönlichkeit vermag sich auch zu entwickeln aus sich selbst, auch wenn sie aus einem niederen Lebensniveau kommt, denn nach der Reinkarnationslehre beginnen die Quellen aus dem Unterbewußtsein zu fließen, sowie sie erst geöffnet sind. Der geistige Mensch ist ja das Produkt von vielen Inkarnationen. Seine Aufgabe in diesem Leben ist ja nur, sich weiter zu formen und zu entwickeln mit der bewußten Zielsetzung, im nächsten Leben ernten zu können.

Durch derartiges Arbeiten an sich selbst, schafft und gibt man sich sehr bald eine eigene Prägung, die auch die Umwelt beeindruckt, wenn es nötig ist.

Bart- und Haartracht ist hierbei durchaus nicht nebensächlich für einen zielbewußt handelnden Mann. Es gibt genug Fälle, in denen ein entsprechender Bart die äußere Erscheinung hebt. Man kann sich jünger oder älter durch Haar- und Barttracht machen.

Einer unserer früheren führenden Brüder hatte ein fliehendes energielos erscheinendes Kinn. Er verdeckte diesen Mangel durch das Tragen eines Spitzbartes, und diese Vorsichtsmaßregel gereichte ihm in der Lebensgestaltung sehr zum Vorteil.

In einer Kursusanweisung für die Ausbildung der SS. im national-sozialistischen Staate heißt es bezeichnenderweise „Du erkennst einen Freimaurer oder Logenmeister sehr oft nicht nur an seinem jovialen Wesen, sondern er trägt sehr oft einen Spitz- oder Vollbart, um eine Art Maske aufzusetzen, die vor allem seinen Mund verdeckt.- Der Augenausdruck läßt sich durch Schulung beherrschen, aber viel schwerer ist es den Mundwinkeln zu gebieten!“

Die jesuitische Schulung hat Recht, wenn sie sagt: Der Zweck heiligt die Mittel! Diese Weisheit anzuwenden im harmonischen Sinne der Lebensgestaltung ist erlaubt auch in der esoterischen Schulung.- Das Ziel und die Absicht entscheidet, nicht immer das Handeln. Niemals sollte der Bruder die Grenzen des Dezenten überschreiten, niemals extravagant erscheinen wollen. Nicht in Kleinigkeiten verlieren, sondern immer handeln nach einem vorbestimmten Plane, der bis in alle Einzelheiten aus- oder vorbedacht ist. So schaffe er sich ein eigenes Idealbild seines eigenen Selbstes und baue es unablässig aus. –

So wird er sein eigener Schöpfer, sein eigener Gott – ein königlicher Herr auf höchster Höhe- nur sich selbst verantwortlich.

Daß er sich aus Klugheit den herrschenden Gesetzen des Staates und seiner jeweiligen Umwelt anpassen muß, auch wenn er sich innerlich nicht mit ihnen verbunden fühlt oder sie anerkennt, ist ein striktes Gebot der Klugheit und des Selbsterhaltungstriebes.

Geld und Besitz ist eine große Macht – wenn auch nicht die einzigste und größte. Ein gesunder Egoismus ist auch hier am Platze, denn Besitz wird immer eine günstige Basis bilden zur Weiterentwicklung des Geistes.

Fast jeder Mensch macht Fehler in der Jugend und in seiner Unreife.- Man soll nur lernen aus seinen Fehlern.

Wer aus Unreife eine frühe Ehe eingegangen ist, die nicht materiell fundiert ist und ihn nur belastet, wer sich Kinder zulegt, der hat ja seinen geistigen Aufstieg sowieso gehemmt und muß viel sonst anderweitig nutzbare Kraft verwenden, um die sich aufgebürdeten Lasten und Sorgen familiärer Art zu ertragen.

Die katholische Kirche handelt zielbewußt, wenn sie ihre besten intelligenten und geistigen Kräfte vor der Ehe bewahrt durch das auferlegte Zölibat.

Die Elite des Mönchtums hat hohe geistige und kulturelle Werte geschaffen, weil sie bewußt isoliert wurde.

Der Mensch kann auch ein Leben in der Allgemeinheit führen, zumal wenn er dementsprechende Ideale hat, kann sicher auch in dieser Lebensführung zufrieden sein, aber er soll seinen Blick nicht in die geistigen Höhen einer Menschheitsevolution richten, die er niemals erreichen wird, solange er die

selbstaufgelegten Ketten an den Füßen trägt. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel.

Man kann im Leben Vieles nicht ungeschehen machen. Denn auch dazu gehört Kraft und viel Zeit. Dann bleibt für den Bruder nur der Weg einer gesunden Synthese!

Wer nach esoterischen Grundlagen verstanden hat, daß die Schwere seines Lebens ihm karmisch auferlegt ist, der wird durchaus nicht verzweifeln, sondern bewußt an sich selbst arbeiten, um in diesem Leben wenigstens einen Teil seines Karmas abzutragen.

Das Wissen um das Leid gibt Kraft zum Aufstieg. Leid adelt, Leid reift.

Saturnus: Der Hüter der Schwelle, verlangt von seinen Brüdern vor allem Strenge gegen sich selbst, bevor er ihnen das Tor der Erkenntnis öffnet.

Man darf nie vergessen, das unser Leben eine grosse Aufgabe in sich birgt, die jedem Menschen gestellt ist.

Die Aufgabe, bewusst an sich selbst zu arbeiten, um zu reifen und bereit zu sein für die nächste folgende Inkarnation. Wer das erkannt hat und darnach lebt, ist bereits auf dem Wege zur höheren Erkenntnis. Daher bringt die Saturnische Lehre in sich Zentralisation der geistigen Kräfte.

Vieles entschleiert sich! Aber das Zerreißen des Schleiers bringt oft genug Wunden, Schmerz und Enttäuschung.

Doch aus erlebten und empfangenen Bitterkeiten entstehen oft genug tiefste Erkenntnisse, die herrliche und süsse Früchte tragen.
Und das Ego auf seinen einsamen Höhenwegen sieht auf einmal zu seinem Erstaunen, dass es nicht mehr allein ist!

Schw. Sophia.

VOM WESEN DER GOTTHEIT!

Von Fra.Apollonius.

Wenn unsere Vorstellungen vom Wesen der Gottheit nicht im Verschwommenen versickern sollen, so müssen wir sie in ein System zusammenfassen, das freilich nur relative Gültigkeit haben wird. Es kann nur Hilfsmittel sein, das wir unserer Arbeit solange zugrunde legen können, als es dem Reifezustand der Zeit und des Einzelnen entspricht. Deshalb sind auch ältere Systeme, wie z.B. das sehr komplizierte gnostische, für unseren heutigen Gebrauch nicht mehr ganz zweckentsprechend. Trotz aller darin niedergelegten Weisheit ist die Geistigkeit der damaligen Zeit doch nicht mehr ganz die unsere.

Ich habe versucht, ein System aufzustellen, das unserem heutigen Empfinden nähersteht, ohne deshalb die Erkenntnisse früherer Zeiten, die in vieler Hinsicht geistoffener waren als die heutige, zu vernachlässigen. Ich glaube insbesondere, dass uns die in den Mythen niedergelegten, bildhaft empfangenen Offenbarungen aus alter Zeit immer noch wertvolle Wegweiser sein können und dass vor allem die mythischen Erzählungen, die uns aus dem alten Ägypten überliefert sind, Beachtung verdienen, da die Ägypter als Atlantiden und Nachfahren einer versunkenen Hochkultur der Menschheit angesehen werden müssen.

Erläuterungen zum Strichbild:

N u n , der kosmische Urozean (ägyptisch).

Andere Bezeichnungen:

Urgrund der Welt,

Das absolut Seiende,

Parabrahman (indisch),

Chaos (griechisch),

Ain soph (kabbalistisch),

Punkt der Ewigkeit (Rosenkreuzer),

Das Absolutum – Nullpunktenergie.

Daraus entspringt der erste Logos für unser Sonnensystem, der Urvater:

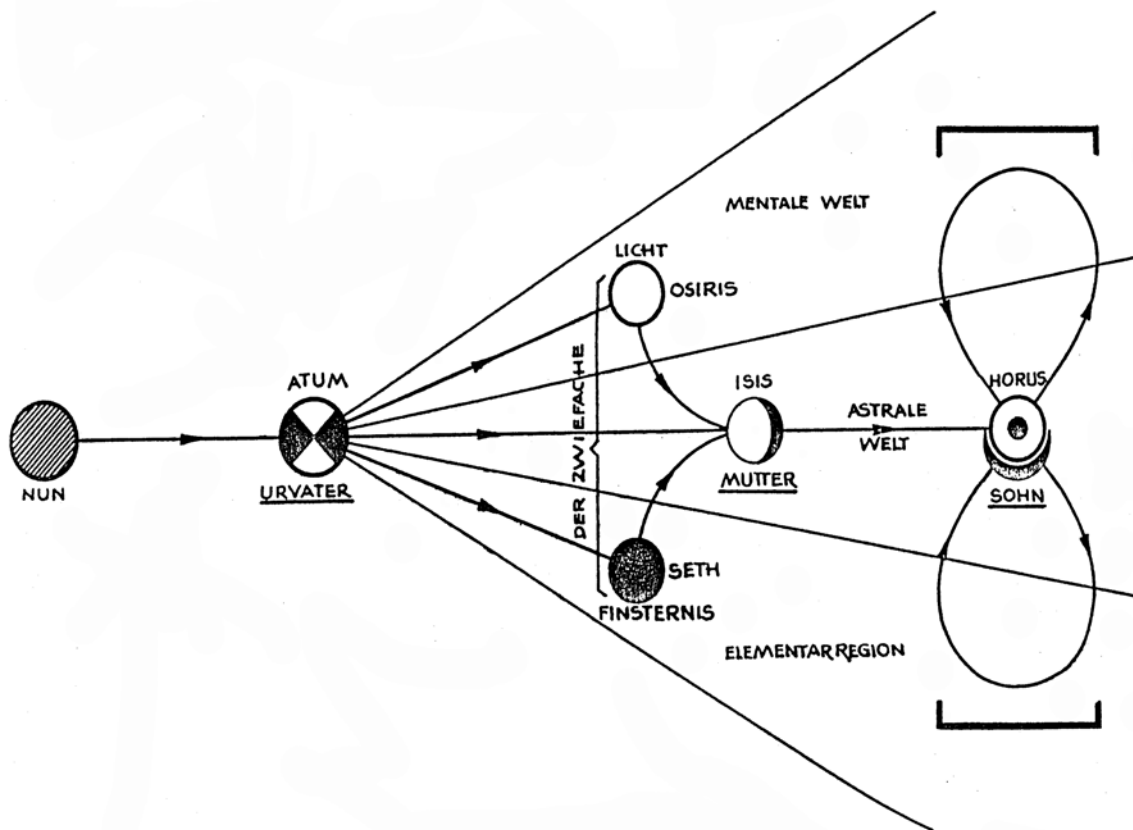
A t u m (auch Re – Atum oder Tum), der Einzige, der Einsame (ägyptisch). Andere Bezeichnungen:

Khepra, der Gott des kosmischen Werdens (ägyptisch),

Dionysos phanes, der erste Dionysos, der Doppelgeschlechtliche (griechisch).

Er strahlt aus in dreierlei Welten:

- 1) die mentale Welt (Welt der Urbilder),
das Empyraeum der Rosenkreuzer;
- 2) die astrale Welt (Seelenwelt – Zwischenreich),
das Ätheraeum der Rosenkreuzer, symbolisiert im Bock von Mendes (Seele des Osiris) bei den Ägyptern, in der Urziege Amaltheia (die sich in Wolkengestalt dem Apollo hingab) bei den Griechen;



3. die physische Welt, die der Verdichtung, die Elementar-Region der Rosenkreuzer.

In jeder der drei Welten manifestiert sich der Logos als besonderes Prinzip.

In der mentalen Welt als L i c h t, (lichtes Antlitz der Gottheit – Sonne als rein geistiges Prinzip).

Andere Bezeichnungen:

Amom = der Verborgene (ägyptisch),

Osiris als Jenseitiger – als Idee und Urbild (ägyptisch hellenistisch),

Ahura Mazdao (persisch)

Adam Cadmon (kabbalistisch).

In der Elementar-Region als

Finsternis (dunkles Antlitz der Gottheit – Saturn als Prinzip).

Andere Bezeichnungen:

Seth, der das Urelement hat (ägyptisch),

Ahriman (persisch),

Kronos (griechisch).

Die beiden Prinzipien Licht (Osiris) und Finsternis (Seth) bilden die schöpferische Spannung (Polarität). Sie sind Ergänzung und Gegensatz zugleich und können zusammengefasst werden als der „Zwiefache“.

Zwischen beiden Polen steht im Zwischenreich der weibliche Teil der Gottheit, die

Mutter (Mond als Prinzip). Andere Bezeichnungen:

Nut (Himmelsgöttin- ägyptisch),

Hathor (Welthaus des Horus) – ägyptisch,

Isis, (ägyptisch).

Sophia (gnostisch),

Maria (christlicher Nachklang).

Isis ist die Schwester von Osiris u n d Seth, sowie Gattin des Osiris. Sie dient beiden Göttern. Osiris ist lebensspendender Befruchter; von Seth erhält sie die verdichtende Kraft. Isis ist, modern ausgedrückt, der Katalysator, der das Heterogene zu verbinden vermag.

Aus der Befruchtung der Mutter geht hervor H o r u s , der Sohn, der „M i t t l e r “.

Er ist die Synthese von Sonne und Mond, die Sonne in der Barke (Mond-Sonne), der „succus Solis et Lunae“, der I A O , d.h. „Ich bin das Alpha und das Omega (Mond)“.

Er ist aber nicht rein geistig, sondern er hat von der Mutter einen feinstofflichen Leib, der ihn befähigt, auf- und abzustiegen in die Region des reinen Lichts und in die Tiefen der Materie. In der Letzteren ist er nicht mehr ganz frei, sondern beengt und gebunden. Hier ist er der „Gekreuzigte“ (der zweite Dionysos der Griechen). Aber Seth kann ihn nicht besiegen und töten. Als Heru-pa chrat (d.h. Horus als Kind) gewinnt er seine Kraft wieder und er hebt sich als „Auferstan-

dener“ in die geistige Welt. Er bleibt Sieger und beherrscht das Obere und das Untere Licht. In diesem Sinne ist er Horus Harachte (d.h. Horus der beiden Lichtorte). Er wird von der Mutter geboren seit Anfang der Welt und ersteht als ewig Werdender immer wieder neu. Als Weltvollender überwindet er die verhängnisvolle und doch notwendige Polarität Osiris-Seth und ergänzt sie zur Triade.

Führen wir die Polarität auf ihren Ursprung zurück, so steht im Hintergrund der Hermaphrodit Atum. Durch Horus wird der Hermaphrodit wiederhergestellt. Er ist nichts anderes als die höhere Oktave desselben. Und Atum erkennt sich in ihm. Wenn der Urvater die Zahl 1 hat und das Mondwesen Isis die Zahl 9, dann gibt $1 + 9 = 10$ (die aus der Eins hervorgegangene Vollendung).

Horus ist der einzige Aspekt der Gottheit, der für uns zugänglich ist. Unter vielen Namen wurde und wird er verehrt.

Als Mithras tötete er mittels der marsischen Widderkräfte den Stier und wurde von den Dienern des Mars, den Kriegern, besonders geliebt.

Als Chrestos gab er den Liebesimpuls nahm das Widderlamm auf seine Schultern und trug es fort.

Als himmlischer Wassermann beginnt er jetzt seine Urne auszugießen und uns aufzurütteln durch Thelema, den Urwillen.

Das Gefäß mit den Fischen aber stellt er stillschweigend beiseite.

Wir kennen seinen Impuls:

„Tue, was du willst!

Das ist das ganze Gesetz!

Es gibt kein Gesetz über – Tue was du willst.

Und das Wort des Gesetzes ist

T h e l e m a !

September 1957 (Heft 90)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

GIBT ES BEWEISE FÜR DIE REINCARNATION?

von Mstr. Amenophis

**DIE GEHEIMEN GESELLSCHAFTEN UND IHRE BEDEUTUNG
FÜR DIE ESOTERIK.**

von Gregor A. Gregorius

PRAKTIKEN UND ERGEBNISSE VON SPIEGEL – MAGIE.

von Gregor A. Gregorius

DAS MYSTERIUM DER ZENTRALSONNEN.

von Gregor A. Gregorius

**EXERZITIUM ZUR ANRUFUNG EINES ENGELS DER SONNEN- ODER
MARSSPHÄRE.**

von Gregor A. Gregorius

SEPTEMBER 1957

HEFT 90

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat – Druck

GIBT ES BEWEISE FÜR DIE REINKARNATION?

Eine Betrachtung über die Möglichkeiten des Nachweises der Wiedergeburt.

Von Mstr. AMENOPHIS.

Seit mehreren Jahren gehen sensationelle Berichte durch die Illustrierten Zeitungen in der Welt über Versuche, einige besonders veranlagte Menschen durch Hypnose stufenweise in ihre Kindheit und dann über den Geburtsaugenblick in das vorhergehende Erdenleben zurückzuführen.

Seitdem der amerikanische Hypnotiseur Morey Bernstein an Virginia Tighe solche Experimente durchführte und diese im Hypnoseschlaf erklärte, im früheren Leben die Irländerin Bridey Murphy gewesen zu sein, glaubt man, den Schlüssel und den Beweis für die Reinkarnationslehre gefunden zu haben.

Der ernste Geisteswissenschaftler, der gelernt hat, daß die Richtigkeit dieser wichtigen Lehre nur von den höchsten Eingeweihten bisher rein subjektiv erfahren werden konnte, wird diesen Enthüllungen recht skeptisch gegenüberstehen.

Aber auch alle andern müßten sich zunächst fragen: Was ist Hypnose und was kann mit ihr erreicht werden.-

Es war der Wiener Arzt Anton Mesmer (1734-1815), dem man den Primat der ersten wissenschaftlichen Anwendung zuerkennen muß. Während Mesmer noch von seinen Kollegen als Scharlatan angesehen wurde, konnte schon der Pariser Arzt Charcot um 1875 die Methoden der Suggestion und Hypnose in die ärztliche Wissenschaft einführen.

Sigmund Freud und sein Kollege Breuer lernten hier die Methoden kennen, um später ihre Exkursionen in die „Tiefen des unbewußten Seelenlebens“ zu unternehmen.

Bekannt war allerdings die Hypnose schon im Altertum und wir hören aus Ägypten, daß der Hierophant den Neophyten in den heiligen Tempelschlaf versetzte, um ihn zum neugeborenen Osiris zu machen.

Der grundlegendste Unterschied zwischen dem Altertum und der Neuzeit ist jedoch darin zu sehen, daß der Hierophant, nachdem er das Selbst aus den niederen Körpern des Neophyten herauhypnotisiert hatte, ebenfalls sein eigenes Selbst aus sich heraussetzte, um dem Selbst des Neophyten auf den höheren Ebenen ein Führer zu sein. Damals existierte noch nicht das Ich-Bewußtsein im einzelnen Menschen und so konnte diese Methode völlig gefahrlos angewandt werden.

Bei der modernen Hypnose dagegen bleibt der Hypnotiseur völlig auf der materiellen Ebene, während der zu Hypnotisierende dem Zwange unterliegt, den der Hypnotiseur auf ihn ausübt. Denn heutzutage ist der wichtigste Hinderungsgrund das persönliche Ich-Bewußtsein mit dem ihm eigentümlichen kritischen Denken und Wollen, das zunächst ausgeschaltet werden muß. Erst wenn dieses völlig verdrängt wurde, tritt der Zustand ein, der den sogenannten hypnotischen Zustand herbeiführt, durch den erst der Hypnotiseur sein Wort und seinen Willen wie Fremdkörper in die psycho-somatischen Tiefen seines Mediums hineinversetzt.

Nehmen wir ein kurzes Beispiel dafür:

Einer Dame war der posthypnotische Befehl erteilt, nach dem Erwachen sich auf einen anderen Stuhl zu setzen, sobald der Hypnotiseur sein Taschentuch hervorzog. In diesem bewußten Augenblick begann die Dame unruhig zu werden und fühlte den Zwang, dem Befehl nachzukommen.

Ihr zurückgekehrtes Ich-Bewußtsein sträubte sich dagegen und sie erklärte, daß sie es unter keinen Umständen tun werde. Als sie jedoch sich eine Zeitlang an der allgemeinen Unterhaltung beteiligt hatte, stand sie trotzdem spontan auf, um sich auf den andern Stuhl zu setzen. Wenn sie auch durch ihren ichbewußten Willen gegen den posthypnotischen Befehl rebellierte, so mußte sie ihm doch Folge leisten, als ihr Wille durch die Unterhaltung abgelenkt wurde.

Das bedeutet aber, daß der durch die Hypnose ihr eingepflanzte fremde Wille in ihrem Unterbewußtsein weiter fortwirkte.

Dem Leser sind gewiß genug Beispiele ähnlicher Art bekannt, sowie all solche, die in die physische Empfindungssphäre hereinwirken.

Wenn man Kindern (und auch Erwachsenen) schlechte Angewohnheiten abgewöhnen will, bedarf es nur einer Suggestion im Schlaf, was man am leichtesten durch Abspielen eines Tonbandes mit der entsprechenden Suggestion herbeiführt.

Der therapeutische Erfolg ist verblüffend.

Auf der gleichen Ebene bewegen sich auch die Empfehlungen über Selbsterziehung von Bardon in seinem Buch „Der Weg zum wahren Adepten“.

Aber diese Methoden wirken lediglich auf die unterbewußten Schichten im Seelenleben des Menschen und schaffen bestenfalls einen Dressur- und Automatenmenschen.

Zur Entwicklung der ichbewußten schöpferischen Verstandes- und Willenskräfte tragen sie keinen Teil bei.

Suggestion und Hypnose wirken nur auf den Wegen des Unterbewußten, d.h. dieses Seelenteils im Menschen, der aus archaischem Urgrund stammt und allen Menschen gemeinsam ist. Medizinisch ausgedrückt: Auf den Wegen der basalen Hirnteile und des vegetativen Nervensystems.

Allein hieraus sind auch die Wirkungen aller Sympathiemittel zu erklären, wie das Besprechen von Warzen, von Rose usw., und die höchste Wirkung und Steigerung findet man beim Zusammensein vieler Menschen an besonderem Ort, wo durch Gebete, Gesänge, Musik und Kultus die Erwartung sich potenziert um den Erfolg zu bringen.

Wie wäre es da ein Wunder, wenn solche Möglichkeiten nicht auch verbrecherisch ausgenutzt würden. Man erinnere sich an den Roman von Thea von Harbou: Dr.Mabuse, der Spieler und den gleichnamigen Film.

Man hat allerdings die Erfahrung gemacht, daß solche hypnotischen Befehle nur dann auf fruchtbaren Boden fallen und ausgeführt wurden, wenn bereits verbrecherische Neigungen oder Willensschwäche in dem betr. Hypnoseobjekt a priori vorhanden waren.

All das aber wird den Geisteswissenschaftler recht bedenklich stimmen, selbst die gutgemeinten therapeutischen Gründe, da ja offensichtlich das ICH des Menschen, dieser wertvollste Teil, welchen er seit dem Ende des Altertums, d.h. ungefähr mit dem Beginn unserer Zeitrechnung, erworben und in sich weiter-

entwickelt hat, herausgedrängt wird, um einem fremden ICH Platz zu machen. Und die Erfahrung hat schon heute gelehrt, daß die häufige Wiederholung von Hypnose an demselben Menschen zu weitgehendster Zerrüttung des Persönlichkeitsgefüges geführt hat.

Trotzdem wirkt in das Leben eines jeden Menschen eine geheimnisvolle Kraft in der gleichen Weise, ohne daß wir wissen aus welchem Grunde und zu welchem Ziele wir diese posthypnotischen Befehle erhalten und sie in zwingend dunklem Drange befolgen müssen.

Es ist ein Bereich, der sich noch heute gänzlich dem Wollen unseres wachen Ichbewußtseins entzieht, sich aber dieses ICH weitgehendst bedient oder auch gegen dasselbe durchsetzt.

Wir nennen diese Wirkenskonstante das KARMA oder Schicksal.

Und wir erkennen alle schon heute, daß diese „karmischen Befehle“ uns in einen höchst unbefriedigenden Zustand versetzen, daß unser Wille häufig dagegen revoltiert, ohne daß uns die Kraft gegeben ist, diesem Willen auch die Macht dazu zu gesellen.

Zwar wissen wir als Geisteswissenschaftler, daß diese Befehle in früheren Erdenleben durch uns selbst geschaffen wurden und daß der Zwang nach göttlichem Ratschluß durch entsprechende höhere Wesenheiten auf uns ausgeübt wird. Daran erkennen wir jedoch lediglich, daß dieser Zwang nicht mit der Ebene gleichzusetzen ist, wie sie die uns bekannte Hypnose einnimmt.

Aber erst dann, wenn die Menschheit sich soweit entwickelt hat, daß sie eine Rückschau auf abgelebte Erdenleben errungen hat, wird das „ICH“ aus wissender Freiheit willentlich diesen Befehlen freudig gehorchen.

Wenn nun das wache und willensbetonte Ichbewußtsein im hypnotischen Zustande ausgeschaltet ist, so wirken in den archaischen Seelenteil überräumliche Seinszustände herein, die diesen Seelenteil befähigen, Ereignisse räumlich und zeitlich hellichtig und hellfühlend zu erfahren.- Es gibt Möglichkeiten, im bewußten und unbewußten Seelenleben anderer Menschen zu lesen, unbekannte Sprachen zu sprechen, seinen materiellen Leib aus eigenem Antrieb oder auf Befehl zu verlassen, ferne Orte aufzusuchen, in übermateriellen Bereichen zu verweilen, in der Akasha-Chronik zu lesen, aus Gegenständen deren Geschichte bildhaft zu erkennen (Psychometrie) oder verdrängte

schichte bildhaft zu erkennen (Psychometrie) oder verdrängte Erinnerungen und Fähigkeiten zu mobilisieren.

Es würde z.B. genügen, in der Jugend Kontakt zu Ausländern gehabt zu haben oder entsprechende Bücher gelesen zu haben, um daraus im hypnotischen Zustande den Eindruck zu erwecken, in irgendeinem Ausland früher gelebt zu haben.

So dürfte sich auch nach den Feststellungen verschiedener Journalisten z.B. die Wiedergeburt der Virginia Tighe erklären lassen. Denn der Hypnotisierte unterliegt dem Willen und den Wünschen des Hypnotiseurs, wodurch aus solchen Erinnerungen leicht die Erfüllung des Wunsches des Hypnotiseurs in der Form früherer Erdenleben entstehen mag.

Aber auch im Falle der Psychometrie ist der Gegenstand mit der individuellen Akasha-Chronik verbunden, d.h. dort ist alles eingetragen, was auf den Gegenstand von Anbeginn Bezug hat.

Hier könnte man Beispiele ohne Zahl anführen, jedoch sind diese so allgemein als bekannt vorauszusetzen, daß eine Wiederholung an dieser Stelle sich erübrigt.-

Aber es sind trotzdem erstaunliche Tatsachen, da man sich fragen muß, inwiefern alle materiellen Dinge vom Geistigen geheimnisvoll durchdrungen und umgeben sind.

Als ein großer Eingeweihter im ersten Viertel dieses Jahrhunderts in Wort und Schrift die Menschheit auf Karma und Reinkarnation aufmerksam machte, kümmerte man sich nicht viel darum. Erst der heute in vielen Illustrierten Zeitungen aufgekommene Sensationsrummel über die Experimente von ausgesprochenen Dilettanten erzwingt sich Gehör in der Allgemeinheit.

Aber so scheint es wohl immer mit den Weisheiten zu gehen, die die Menschheit allmählich lernen muß.-

Wenn nun also auch inzwischen festgestellt wurde, daß das Medium Virginia Tighe keineswegs durch die Hypnose in das eigene Vorleben zurückgeführt wurde, so bleibt doch das erfreuliche Faktum bestehen, daß große Teile der Menschheit mit dem Prinzip der Wiedergeburt überhaupt in Berührung gekommen sind.

Alle parapsychologischen Forscher sind sich jedoch über die vielfältigen Irrtumsmöglichkeiten klar, die solche Experimente schaffen. Denn allein durch strengste Schulung und Selbstkritik hindurchgegangene Eingeweihte sind fähig festzustellen, woher im konkreten Fall Erlebnisse herkommen, die im menschlichen Bewußtsein aufsteigen.

Wenn die Geisteswissenschaft lehrt, daß die Zeit zwischen zwei aufeinanderfolgenden Erdenleben in der untersten Grenze bei 300 Erdenjahren, in der oberen bei 490 liegen –ungeachtet der Sonderfälle von höherentwickelten Zeitgenossen, deren Zeitmaß irrationale Grenzen ausweist-, so ist der Fall des Berliner Kaufmanns Hermann GRUNDEL, der sich erinnern will, sich 1887 wegen geschäftlicher Schwierigkeiten erschossen zu haben, also unmittelbar vor seiner jetzigen Inkarnation, dazu noch im gleichen Beruf stehend, eine Angelegenheit, die selbst dem besten Glauben zuviel zumutet.

Selbst der Fall der Inderin Shanti Devi, der soviel Konkretes zutage förderte und auch den Nachforschungen der indischen Gelehrten in allen Stücken standhielt, kann nicht als Beweis der Reinkarnationserinnerung gewertet werden, sondern höchstens als mediale Aufnahmefähigkeit für die in einem Schemen der Verstorbenen noch wirksamen Gedächtnis-Gewohnheits- und Triebkräfte.

Warum aber können nun solche durch Hypnose und andere Bewußtseinsumstellungen erbrachte Mitteilungen nicht als Beweis für die Reinkarnationstheorie gelten? ---

Der okkult geschulte Leser weiß, daß nach dem leiblichen Tode auf der Stufenleiter über die Astralebene zur Mentalebene alles das abgelegt wird, was gedächtnismäßig, gewohnheitsmäßig und triebmäßig nur seine Daseinsberechtigung auf der irdischen Ebene hat.

Mit dem Ichbewußtsein als Seelenanteil zum göttlichen Selbst verbindet sich nur die Summe der Erfahrungen, die einen Ewigkeitswert repräsentieren.

Deshalb kommt der zur Wiedergeburt gelangende Mensch auch allein mit diesen zeit- und beziehungslosen Werten in diese Welt und zieht außer den materiellen Aufbausoffen für seinen irdischen Körper aus den Leibern seiner Eltern alle die Seelenteile (Gene) an sich, die karmisch zu ihm passen, um hier auf der Erde wieder als ein voller, d.h. 100%iger Mensch leben und wirken zu können. Denn vergessen wir es nicht, ein großer und auf dieser Erde erfolgreicher

Mensch kann nach seinem Tode zu einem Zwerg zusammenschrumpfen, während ein im Diesseits völlig unbekannter, infolge seiner seelischen Erfahrungen aber gereifter Mensch, dagegen einen Schatz mit sich nimmt, der ihn nach dem Maßstab des Jenseits zu einem Höher-entwickelten macht.-

Wie sprach der große Meister JESUS, den man auch im nichtchristlichen Sinne als einen Esoteriker und Wissenden bezeichnen kann, hierüber: Sammelt euch nicht Schätze, die da die Motten und der Rost fressen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel.“ –

Aus diesem Grunde aber ergibt sich ohne weiteres, daß diese Umstände das darstellen, was wir den „Schleier der Maya“ nennen, der uns unser Erinnerungsvermögen bezüglich früherer Erdenleben nimmt. Und erst dann, wenn wir bis zu einer bestimmten Stufe „Höherentwickelte“ sind, können wir eine bewußte Rückschau halten auf alle Daseinsformen, die wir im Zwang des Reinkarnationsgesetzes durchlaufen haben.

Quellanschrift:	O.J.Hartmann	. „Führt Hypnose zur Erinnerung an frühere Erdenleben?“
	de Rochas	. „Die aufeinanderfolgenden Leben.“
	Doural	. „Beweise der Wiedergeburt.“
	Gregorius	. „Die Lehre der Reinkarnation.“
		Studienheft Februar 1954.

DIE GEHEIMEN GESELLSCHAFTEN UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE ESOTERIK.

Von Gregor A. Gregorius.

Wenn wir die Geschichte der Menschheit im Sinne einer Evolution des Geistes rückblickend betrachten, so werden wir finden, daß sich durch die Jahrhunderte und sogar durch Jahrtausende, bis zurück in die Frühzeit der Menschheitsgeschichte wie ein roter Faden eine absichtliche Geheimhaltung der höchsten oder tiefsten Erkenntnisse hinzieht, welche der Allgemeinheit, der indifferenten Menge nicht erschlossen wurden.-

Die Träger dieses Wissens waren immer insichgeschlossene Kreise von wissenden Menschen, deren Hirne prädestiniert waren für diese höheren oder tieferen Erkenntnisse und die dieses Wissen sorgsam vor Unberufenen oder vor Mißbrauch hüteten.

Diese schon frühzeitig sich bildenden mehr oder weniger festen Vereinigungen bildeten den Grundstock für die sogenannten Geheimgesellschaften, Geheimbünde und Geheimorden.

Diese Bündnisse ergänzten sich durch eine Auswahl nach bestimmten Direktiven und schützten sich durch Ordnungen, strenge Statuten und Vorschriften und verhüllten ihr Gebrauchstum vor Unberufenen durch geheime Riten. Gesetze und Pflichten wurden gegeben und mußten streng eingehalten werden.

So entstanden eine Unzahl von geheimen Verbindungen, die bis in die heutige Zeit reichen und feststellbar sind in einer so vielgestaltigen Variation, daß sie sich kaum klassifizieren lassen.

Bei den primitiven Völkern in den Anfängen der Menschheitskultur waren es meist nur Schutz-, Kampf- oder Jagdbündnisse, die zur gegenseitigen Hilfeleistung geschlossen wurden, so wie sich auch bei den jagenden Wildtieren die Rudel bilden, aus denen sich erst später die Wohngemeinschaften, die Sippen und die Familienbünde bildeten, die dann aber ihren Geheimcharakter mehr und mehr verloren.

Parallel aber traten schon in der Frühzeit, als sich aus geeigneten überragenden Intelligenzen eine Führungsschicht bildete, die ihr Wissen und ihre Macht mit religiösen Motiven und Handlungen umgab und somit aus sich eine führende Priesterschicht kristallisierte, Tendenzen auf, tiefere Naturerkenntnisse und Erfahrungswissen zu benutzen, um über die indifferenten Massen zu herrschen.

Die geheimnisvollen Kräfte der Natur, soweit sie erkannt werden konnten, wurden bewußt in magisch wirkende Bahnen gelenkt, an bestimmte Rituale gebunden und so die tragbare Basis für eine praktisch wirkende Magie durch Zauberriten geschaffen. Eine Priesterkaste entstand und wurde so fundiert.

Man spricht ja auch heute noch von einem damaligen magischen Zeitalter, in dem die Menschen in ihrer Entwicklung viel stärker naturverbunden waren, als in dem dann folgenden technischen Zeitalter. Der magische Mensch der Frühzeit verfügte noch über Kräfte, welche die heutigen Menschen nicht mehr besitzen.

Eine ganze Anzahl der vorhandenen 12 Sinne des Menschen wurden außer Funktion gesetzt oder verkümmerten.

Der Intellekt wurde stärker entwickelt auf Kosten der naturgegebenen Instinkte. Die enge Naturverbundenheit verlor sich immer mehr. Die Orientierungsfähigkeiten und das gesamte Gefühlsleben verringerten sich von Generation zu Generation.

Aber ganz ging dieses Wissen um die Verbundenheit der Dinge nie verloren, wenn es auch praktisch immer weniger angewandt wurde, denn je mehr es sich rudimentär gestaltete, desto stärker bemühte man sich, es geheim zu halten.

Es blieb auf Jahrtausende in den Händen der Priesterschaft und in der Antike versuchte man durch Mysterien- und Priesterschulen sich einen geeigneten Nachwuchs zu schaffen. Diese Absichten und diese Taktik gelten auch noch bis in unsere Zeit und bilden sie eine sehr wichtige Richtungslinie aller Religionsysteme und noch viel mehr bei den Geheimgesellschaften.

Schon frühzeitig mußte man unter den meist zweckgebundenen Bänden und Orden unterscheiden lernen.

Die rein ideell aufgebauten Freundschafts- und Menschheitsbünde und Orden, welche den Brüdergedanken einer wahren Menschheitsverbrüderung hochhielten, traten immer mehr in den Hintergrund, je materieller, egoistischer und dämonischer sich die Menschheit entwickelte. An ihre Stelle traten die großen Religionen, deren Kirchen sich zu riesigen Machtpositionen entwickelten, wie z.B. in Europa die katholische Kirche, die im Papsttum gipfelt. Sie stützte sich bereits vom frühen Mittelalter an auf die zahlreichen Mönchsorden und schuf sich eine reine Kampforganisation, den Jesuiten-Orden. Er, sowie alle Mönchsorden, sind wahre Geheimgesellschaften, deren wahre Ziele unter religiösen Verhüllungen verdeckt sind. Immerhin sind sie von jeher als Kulturträger zu betrachten und ihre charitative und religiöse Tätigkeit ist aner kennenswert, zumal die meisten dieser Orden im Laufe der Jahrhunderte immer mehr verflachten, in mehr oder weniger hohlen symbolisch verkleideten, nicht mehr verstandenen religiösen Gebrauchstum sich verloren. Nur der Jesuiten-Orden ist im esoterischen und magischen Sinne auch heute noch als wissend und eingeweiht zu betrachten.

Ein ähnlicher Kristallisationsprozeß vollzog sich auch in den anderen Völkern der Erde, besonders in den asiatischen Religionssystemen.

Der Freimaurer-Orden, der sich in zahlreiche Freimaurerlogen gliedert, der wohl heute noch eine der mächtigsten Organisationen dieser Art ist, obwohl er im Grunde genommen nicht mehr zu den wissenden Geheimgesellschaften gehört, denn sein Gebrauchstum ist weitgehend bereits profaniert, entstand aus den mittelalterlichen Zünften und den sogenannten Werklogen. Rein organisatorisch traten die Freimaurerlogen erstmalig 1721-1750 in England in Erscheinung. Jedoch die geistigen Grundlagen sind viel älter und wurzeln im ägyptischen Weistum, welches durch die Geheimbünde im Orient, durch die Kreuzzüge und den späteren Templer-Orden rudimentär erhalten und der Nachwelt überliefert, jedoch immer geheim gehalten und auf diese Weise zum Wissensgut der Logen ausgebaut wurde. Den rein kirchlichen Lehren und Bestrebungen war dieses Wissen konträr und zweckentfremdet und so entstand schon frühzeitig die Gegensätzlichkeit zwischen den Freimaurerlogen, den Geheimgesellschaften und der Kirche resp. dem Papsttum, die auch heute noch nicht erloschen ist.

Über kirchliche und religiöse Orden, sowie über den Organisationsaufbau der Freimaurer kann in diesem Aufsatz nicht geschrieben werden, denn das Thema würde sich zu umfangreich gestalten. Im rein esoterischen Sinne sind die üblichen Freimaurerlogen nicht mehr als wissend zu betrachten, mag es auch einzelne Hochgradmaurer geben, die noch als eingeweiht zu bezeichnen sind.

Aber sicher haben sich innerhalb der großen Freimaurerlogen schon lange wieder engere Zusammenschlüsse und Gradlogen gebildet, die Esoterik-Magie und sonstiges Geheimwissen wieder pflegen, in enger Anlehnung an das Weistum des Orients und an die Tradition des alten Templerordens, verbunden mit dem Wissen aus gnostischen Geheimbünden mit vorchristlicher Tendenz.

Verwandt durch seine humanitäre Tendenz mit den Freimaurern ist der Odd-Fellow-Orden, der ein idealistisch geleiteter Bruderschaftsorden von Anfang an war. Er ist kaum als Geheimorden zu betrachten. Besonders verbreitet ist er in Nordamerika. Er pflegt Brüderlichkeit, Freundschaft, Geselligkeit, Caritas, Familie und Sittlichkeit.-

Er besitzt weder höheres esoterisches Wissen noch irgendwelche okkulte Tendenzen.

Ähnlich ist die sogenannte Freidenkerloge, gegründet 1905 in Nürnberg, zu betrachten.

Anschließend sei erwähnt der Gesellschaftsorden „Schlaraffia“, eine Vereinigung von Künstlern, Kunstfreunden, Literaten etc., die 1859 in Prag gegründet wurde. Dieser Freundschaftsbund diente rein gesellschaftlichen Interessen, pflegte vor allem den Humor, ahmte ein Gebrauchstum der alten Ritterorden nach in harmloser Weise und war um die Jahrhundertwende in Deutschland sehr verbreitet, galt als exklusiv und rekrutierte sich aus guten gesellschaftlichen Kreisen. Die zahlreichen studentischen Verbindungen in alter und neuerer Zeit tragen ja sämtlich keinen geheimwissenschaftlichen Charakter und sind Freundschafts- und Gesellschaftsverbindungen zur Stützung der herrschenden bürgerlichen und intellektuellen Klasse.

Rein bürgerliche Logen kamen über die Ansätze der Gründung nur selten hinaus, obwohl diese mehrmals versucht wurden. Erst recht nicht konnte die Arbeiterklasse, das Proletariat, von den Logen erfaßt werden. Es gab hier keinen

geeigneten Resonanzboden und die immer mehr in ein nationales Fahrwasser segelnden Großlogen lehnten diese Versuche grundsätzlich ab, zur Wahrung ihrer eigenen Interessen.- Daher noch der heutige Gegensatz zwischen der Sozialdemokratie und den Freimaurerlogen, die ja meist kapitalistisch untermauert sind.

Etwas wichtiger und ernster zu betrachten ist der auch in Deutschland verbreitete Druiden-Orden, der in seiner esoterischen Grundlage traditionsgemäß über altes keltisches Weistum verfügte, uraltes Wissen der Druiden pflegte und in seinen Überlieferungen bis auf das 8. Jahrhundert zurückgreifen konnte.-

In der Neuzeit ist natürlich auch dieses alte Wissen verflacht und verlorengegangen und in Symbolik erstarrt, ähnlich wie bei Freimaurerlogen.

Die großen Ritterorden des Mittelalters, der Johanniter-Orden, der Deutsche Ritterorden, der Templer-Orden, der Malteser-Orden existieren auch heute noch rudimentär, sind aber ohne große Bedeutung, denn nur der Templer-Orden hat es verstanden, sich wenigstens einen Teil des Geheimwissens aus seiner Blütezeit zu erhalten.

Erst in diesem Jahre wurde von einem Kardinals-Kollegium vom Papst die Auflösung des Malteser-Ordens gefordert.

Unter den eigentlichen Geheimbünden gibt es auch sogenannte geheime Kampforden, wie z.B. in Rußland die Nihilisten, die Anarchisten, in Italien die Comorra und die Carbonari, die Mafia, die Mala Vita, die schwarze Hand, in Amerika der Ku - Klux - Clan, in Irland die Sinn-Feiner und viele andere, die aber keinen esoterischen Inhalt, sondern nur rein politische Ziele haben, für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Volkes gegen Unterdrückung und Tyrannei kämpfen. Sogar der Nationalsozialismus hatte Ordensburgen geschaffen zur Heranbildung einer besonders geschulten Auslese der Jugend.

Im Orient ist als Kampfbund der Geheimbund der Assassinen zu erwähnen, der aber esoterische und magische Schulung besaß und dessen Mitglieder in die islamischen Mysterien eingeweiht wurden.

Auf die vielen indischen, chinesischen, japanischen Geheimbünde kann nur hingewiesen werden, denn diese Länder pflegten von alters her diese geheimen Traditionen.

In Afrika gibt es noch heute geheime Männerbünde, welche über uralte Magie verfügen, so z.B. die Leopardenmänner, die Wodukultanhänger, die Mamba-Frauenbünde der schwarzen Schlange usw., die in ihrer inneren magischen Struktur den europäischen derartigen Bünden weit überlegen sind, da sie über magisches praktisches Wissen verfügen.

In Asien gibt es geheime Schamanenbünde, tibetanische Geheimgesellschaften, mongolische Geheimorden, über deren Aufbaustruktur im Westen nur wenig bekannt ist, die aber im okkulten Sinne von großer Bedeutung sind.

In der Neuzeit reihen sich hier nun eine ganze Anzahl von Gesellschaften an, die den Namen Geheimgesellschaften gar nicht verdienen, obwohl sie sich oft mit dem Logenmäntelchen schmücken oder sonstige irreführende Bezeichnungen zur Gewinnung der Mitglieder gebrauchen.

Es sind meist harmlose Vereine, die gute ethische Ziele verfolgen und versuchen der Allgemeinheit zu dienen.

Hierher gehören der Gutempler-Orden, die Rechabiten, die weiße Internationale, der Huterbund, die Neugeistgesellschaft, die verschiedenen Rosenkreuzervereinigungen –ein wahrer Rosenkreuzer wird sich nie organisieren-, die Theosophen verschiedener Richtungen, die Anthroposophen, die Mazdasnan-Vereinigung, die verschiedenen Vegetarierbünde, die mehr oder weniger alle ideelle Ziele haben, aber die mehr in das eigentliche Vereinswesen zu klassifizieren sind, da sie keine Geheimgesellschaften sind und keine Geheimnisse besitzen.

Weltanschaulich sind viele dieser letztgenannten Vereinigungen sehr anzuerkennen, denn sie pflegen ein ideelles Geistesgut und stehen im Gegensatz zum rein materiellen Denken, versuchen einen geistigen Menschen zu erziehen im Aufbaue einer Menschheitsevolution.

Die vielen existierenden spiritistischen sogenannten Logen sind in den meisten Fällen nur übler Mystizismus, umfassen religiös verirrte Menschen.

Okkulte Vereinigungen und Gesellschaften gibt es nur wenige, die über ein entsprechendes Wissen verfügen.

Außer den bereits erwähnten Rosenkreuzer-Gesellschaften kann man noch den Illuminaten-Orden, den Gralsorden, die Pansophische Gesellschaft zu den anzuerkennenden Geheimgesellschaften der neueren Zeitepoche zählen.

Die meisten der heutigen Gründungen tragen nicht mehr den wahren Charakter von Geheimbünden, weil sie nicht mehr über das entsprechende Wissen verfügen, noch die Praktik bestimmter Exerzitien imstande sind auszuführen. Die meisten dieser mystischen Vereinigungen sind außerdem mehr oder weniger christlich verbrämt und somit weltanschaulich nicht mehr als Träger des neuen kosmischen Impulses im Sinne des kommenden Wassermannzeitalters zu betrachten.

So soll diese Abhandlung nur ein kurzer Überblick sein über den Begriff der geheimen Gesellschaften und Geheimorden. Sie kann natürlich nicht erschöpfend sein. Darüber können umfangreiche Bücher geschrieben werden, die in alle Einzelheiten gehen.- Es ist geplant, über die wichtigsten Vereinigungen jeweilig noch eingehendere Instruktionen statistischer Art den Brüdern der Loge zur näheren Orientierung zu geben im Rahmen des neuen Arbeitsplanes.

PRAKTIKEN UND ERGEBNISSE VON SPIEGEL-MAGIE

von Gregor A. Gregorius

Im Jahre 1925 beschäftigte sich ein dem Autor persönlich bekannter junger Ingenieur und Maler besonders eingehend mit der Spiegel-Magie. Er war ein hochintelligenter, an sich nüchtern denkender Mensch, frei von Illusionen.

Er war in der damals in Berlin sehr aktiven Loge „Fraternitas Saturni“ in einem besonderen Zirkel magisch geschult und in allen magischen Disziplinen ausgebildet worden.

Seine Spezialität war die astrale Magie und versuchte er immer wieder, durch Willenshochpolung engen Kontakt mit den Dämonien dieser Sphäre zu bekommen und sie zu beherrschen.

Der Weg der Spiegel-Magie erschien ihm dazu besonders geeignet.

Seine diesbezüglichen Experimente erstreckten sich über mehrere Monate, da er sorgfältig als Basis für seine Experimente die geeigneten kosmischen Konstellationen vorher berechnete und benutzte.

Seine persönlichen Schilderungen lauteten:

„Ich benutzte zu meinen Experimenten stets die Nächte vom Montag zum Dienstag, bevorzugte astrologische Aspektverbindungen des Transit-Mondes zu dem Saturn in meinem Radixhoroskop, zumal wenn diese beiden Gestirne auch am nächtlichen Himmel in Quadratur zueinander standen und begann die Beschwörungen der Saturndämonien in der Saturnstunde im Akash-Tattwa. Eine besondere Hochpolung meiner energetischen Kräfte fand möglichst im Tejas-Tattwa und in der Marsstunde statt.

Im Räucherfeuer verbrannte ich pflanzliches Rauchwerk, das dem Saturn, dem Mars und dem Monde zugeordnet war.

Ich setzte mich im sogenannten ägyptischen Sitz vor meinen schwarzverhangenen Tisch, auf dem ich den magischen Spiegel aufgestellt hatte. Außer drei Bie-

nenwachskerzen brannte in dem sonst sorgfältig abgedunkelten Zimmer nur eine dunkelrote elektrische Birne. Alle Bilder im Raume hatte ich verhangen oder entfernt.

Bei Beginn des Experimentes verbrannte ich im Räucherfeuer einen Pergamentstreifen, auf den ich mit einem feinen Pinsel das Wort „Arratron“ mit meinem Blute –aus dem Mittelfinger entnommen- geschrieben hatte.

Ich brachte mich dann in den Atem-Rhythmus und starrte ununterbrochen in den Spiegel. Schon nach kurzer Zeit begann sich dessen Oberfläche zu trüben, die brennenden Kerzen, sowie der ganze Raum schienen mir zu verschwimmen in einem mystischen Dunkel.- Ohne Frage befand ich mich zu diesem Zeitpunkte bereits in einem leichten Trancezustande, ohne aber mein Denken und meine Empfindungen etwa verloren zu haben.

Plötzlich formte sich vor mir im Spiegel, wie aus einem Nebel hervortauchend, ein längliches Gesicht. Ein stechendes schwarzes Augenpaar blickte mich an. Die Konturen dieses Gesichtes wurden immer schärfer. Schwarze, rote und gelbe Farblichter erschienen im Spiegel und durchleuchteten oder umspielten das Antlitz.

Dank meiner magischen Schulung verlor ich durchaus nun nicht mein Bewußtsein, hatte auch kein innerliches Angstgefühl, sondern es tauchte sogar sofort in mir der Wunsch auf, dieses dämonische Antlitz festhalten zu können in Bild oder Zeichnung.

Nach einigen Minuten verschwand das Bild im Spiegel, ich versuchte noch eine kurze Zeit es wieder sichtbar werden zu lassen, aber vergebens.-

Dann brach ich das Experiment ab. Meine gesamten Glieder waren wie abgestorben, ich fröstelte und fühlte mich etwas ermattet.

Ich prüfte nun sofort die herrschenden Konstellationen nach, die Uhrzeit, und wiederholte dann in der kommenden Woche das Experiment noch einmal.

Da ich absichtlich nicht die übliche Entlassungsformel ausgesprochen hatte, hoffte ich beim zweiten Experiment auf den gleichen Erfolg.

Auch das zweite Experiment gelang. Wieder erschien das Gesicht im Spiegel. Ich versuchte eine Beschwörungsformel zu sprechen, aber meine Zunge war ge-

lähmt und konnte ich nur mehrmals murmeln: Erscheine – erscheine – erscheine! Aber die Wunschkraft und mein Wille waren diesmal noch stärker als beim ersten Experiment und ungeschwächer.-

In den Tagen vorher hatte ich eine farbige Zeichnung angefertigt, um die Erscheinung aus dem Gedächtnis festzuhalten. Das Gesicht erschien wieder im Spiegel mit der gleichen Klarheit. Nur war der Augenausdruck diesmal noch drohender.

Beim dritten, zur gleichen Zeit in der kommenden Woche vorgenommenen Experiment geschah etwas sonderbares.- Das Bild im Spiegel erschien nur ganz flüchtig in blassen Konturen, verschwand schnell wieder, aber zwischen dem Spiegel und dem Tisch und mir auf meinem Stuhle begann sich etwas Undefinierbares zu formen, wie eine Art Nebel. Ich verspürte eine Eiskälte um mich und eine sehr starke körperliche Schwäche, die auch noch lange nach dem Experiment anhielt.

Wiederum sprach ich absichtlich nicht die Entlassungsformel, sondern war sogar innerlich erfreut und überzeugt, daß sich vor mir ein astrales Schemen gebildet hatte, welches offensichtlich versuchte, mir meine Odkräfte zu entziehen, um sich zu manifestieren.

Ich wiederholte das Experiment immer wieder. Das von mir herangezogene Wesen wurde immer sichtbarer, nicht im Spiegel, sondern es bildete sich vor mir. Allerdings mußte ich feststellen, daß meine nachfolgenden Erschöpfungszustände immer stärker wurden, so daß ich erwägen mußte, diese Versuche einzustellen.

Außerdem erzielte ich ja keinerlei Vorteile, war nicht imstande meine eigene Aktivität zu steigern. Oft, während der folgenden Wochen hatte ich das Gefühl nicht mehr allein im Zimmer zu sein, auch wenn ich nicht experimentierte. Wenn ich in einem Buche las, hatte ich oft das Empfinden, als stünde ein Wesen hinter mir, welches mir über die Schulter schaute.

Aber immer wieder bereitete es mir eine innere Freude, nachts beim Kerzenlicht vor meiner Staffelei zu sitzen und das dämonische Antlitz, welches ich gemalt hatte, immer wieder zu ergänzen, zu vertiefen, zu verschönern. Ich empfand für dieses Wesen sogar einen Art Zuneigung.-

Ich war mir natürlich bewußt, daß ich auf einen Besessenheitszustand hinsteuerte, der gefährlich war.

Als ich nun in den folgenden Nächten immer stärker unter einer Art unerklärlichen Alpdrücken zu leiden hatte, als mir eines Nachts eine dunkle Gestalt die Kehle zudrücken wollte, so daß ich mit großer Atemnot schreckerfüllt aufwachte, brach ich diese Experimente radikal ab.-

Ich berichtete über diese Erlebnisse dem Meister unserer Loge, und er nahm von sich aus hilfsbereit mit einigen der älteren Brüder einen Exorzismus in meinem Zimmer vor. Dieser war von Erfolg und die astralen Belästigungen hörten auf.“

Nachwort.

Das von dem Maler gefertigte Originalbild wurde verbrannt im Ritual des Exorzismus. Vorher wurde es aber kopiert und in der Zeitschrift „Saturn-Gnosis“ veröffentlicht.-

Sonderbar ist es aber, daß der Maler im Jahre 1930 spurlos aus Berlin verschwand und trotz logenmäßiger Bindung bis heute nie wieder aufgetaucht ist. Sein weiteres Schicksal liegt also im Dunkel.

DAS MYSTERIUM DER ZENTRALSONNEN

von Gregor A. Gregorius

Der Gesamtaufbau des Universums ist seiner inneren Struktur nach globular. In einem ungeheuren Raumkraftfeld von unbekannter, unvorstellbarer Größe und Raumausdehnung, in einem übergewaltigen Universalglobus, sind nach einer ganz bestimmten Anordnung unzählige weitere Globen eingelagert. Für dieses Ur-Raumkraftfeld ist die Bezeichnung Gottheit, Brahman, Atman oder das Absolutum anzuwenden. Dieser Gottheitsbegriff birgt in sich das Unausprechliche, Unnennbare, Unvorstellbare, Unbegreifliche, an dem jedes weitere menschliche Denken scheitert.

Der Mittelpunkt dieses Raumkraftfeldes ist die Nullpunktenergie in höchster Potenz, das schöpferische Zentrum der Gottheit, das Ur-Zentralgestirn.

Das gesamte universelle Gebilde befindet sich in einer immerwährenden Bewegung und Rotierung.

Auch in den einzelnen Globen haben sich Zentralisierungspunkte gebildet, die aus Ur-Gestirnen bestehen. Jeder dieser Einzelgloben ist ein ungeheures Weltsystem, welches sich in spiraliger Ein- und Auswicklung befindet in einem lebendigen Rhythmus.

Es befinden sich in dem Ur-Universalglobus zunächst zwölf in Ausdehnung und Größe gleiche Globen, deren jeder ein riesenhaftes Weltsystem darstellt.

Innerhalb eines jeden dieser Globen sind wiederum drei weitere Globen eingeordnet, deren jeder ein weiteres Weltsystem darstellt zentralisiert in einem Zentralgestirn.

Nach dem göttlichen Gesetz der Dreiheit ist dieses riesige kosmische Gebilde aufgebaut und lebt und atmet durch seinen ihm innewohnenden Rhythmus wie ein lebendes Wesen. So bilden 48 Weltsysteme und 48 Zentralsonnen das innere Aufbaugerüst der Gottheit. Jede dieser 48 Zentralsonnen steht im engen

Konnex und Wechselwirkung mit dem Zentralisationspunkt des sie alle umhüllenden Urglobus.

Die Gottheit manifestiert sich also zunächst in einem 12fachen Aspekt.

Diese 48 Zentralsonnen sind die Urmütter, die Muttergigantinnen der Schöpfung, mit dem einzigen Unterschiede, daß sich die ersten 12 Globen in dem Schwingungszustande der Kausaleben befinden, während die weiteren 36 Globen auf der höheren Mentalebene, in Arupa schwingen. -

Das Gesamtuniversum schwingt in sieben Daseinszuständen oder in sieben Daseinsplänen, einer feinätherischen Struktur, welche sich gleich bleibt in dem Zusammenklang bis in die dichteste Manifestation auf dem rein materiellen Plane.

Innerhalb der 36 Arupa-Globen erfolgt nun weitere Manifestation in je 12 Globen, welche auch noch Weltsysteme darstellen, mit insgesamt 432 Zentralsonnen, die in ihrer Kategorie zur Mentalebene von Rupa gehören.

Die Esoterik spricht von den 480 Erzengeln, die um Gottes Thron stehen, im Gleichnis.

Immer wieder kehrt in diesem Rhythmus der kosmischen Form- und Bildegesetze die Zahl 3 oder 12 wieder. In der gleichen Gesetzmäßigkeit erfolgt nun eine weitere Prägung von kleineren Sonnensystemen in einer nicht mehr vorstellbaren Zahl und Potenz, die der Astralebene angehören.

So ist auch unsere Sonne, eine der kleinsten der Fixsterne, für unseren engeren Kosmos das Muttergestirn, welches seine 12 Planetenkinder in einer gewaltigen kosmischen Geburt eruptiv hinausschleuderte. Und immer wieder kehren die Planeten, dem Gesetz der spiraligen Entwicklung folgend, zum Muttergestirn zurück. Was sich so in unserem Sonnensystem im Kleinen abspielt, gilt für das ganze Universum. Auch unsere Sonne bewegt sich auf das Muttergestirn zu, aus dem sie gekommen ist.

So ist es erklärbar, daß unser Sonnensystem im Begriff ist, sich durch langsame Annäherung mit einer benachbarten Weltinsel, einem uns noch unbekanntem Weltsystem zu verschmelzen.

Die indische Esoterik bezeichnet diesen gemeinsamen Vorgang als das Ein- und Ausatmen Brahmans = der Gottheit. Es findet also durch Verschmelzung und Annäherung zweier großer Muttergigantinnen eine immerwährende Zeugung und eine sich anschließende kosmische Geburt statt. Dieses ist der Schöpfungspulsschlag eines gewaltigen kosmischen Lebens. Einer Dezentralisation folgt eine Zentralisation.

Die uns bekannten transsaturnischen Planeten, die durch diese Annäherung in das Gravitationsfeld der Sonne gerieten –Neptun-Uranus-Pluto-Isis sind die ersten 4 der 12 Gestirne des Nachbarsystems. Ihrer atomistischen Zusammensetzung nach der Spektralanalyse, gehören sie durchaus nicht zu unserem Sonnensystem und haben mit unserem Sonnengestirn nichts zu tun.

So ist also unsere Sonne nicht nur unser Muttergestirn, sondern der Sonnenlogos ist Gott als Manifestation der Gottheit. Es personifiziert geistig Gott-Vater und ist auch unsere göttliche kosmische Mutter.

Es wird angenommen, daß sich unsere Sonne in der spiraligen Einwicklung auf den Fixstern Alcyone im Sternbild des Schwanen zu bewegt. - Genau so wie in dieser kosmischen Entwicklung in der Zusammenziehung unseres Planetensystemes sich einmal die Phase bildet, in der Saturn und Sonne als Doppelgestirn am Firmament stehen, ehe sie ganz sich verschmelzen, so werden einmal Sonne und Alcyone als Doppelfixstern eine Zeitlang um einander kreisen, wie wir es bereits an mehreren anderen Fixsternen feststellen konnten, die wie der Fixstern Algol, einen dunklen Begleiter haben.

Es ist schwierig, sich dieses Weltbild vorzustellen, da sich das Werden der Gestirne und auch der Systeme, wie bereits gesagt, auf den verschiedensten Schwingungsplänen abspielt. So kann ein Gestirn in einer siebenfachen Variation sich befinden, in seiner jeweiligen Erscheinungsform. So wird der Fixstern Algol und das System, zu dem er gehört, sicher in der astralen Daseinssphäre liegen. Er kann aber auch vielleicht nach Jahrmilliarden später in mentaler Sphäre schwingen, denn diese Evolution geht immer nach oben resp. zur Verfeinerung der ätherischen Lagerung.

Aber was sich hier in unserem engeren Kosmos vollzieht, hat sein Abbild auch in allen Weltsystemen. Der Ausspruch von Hermes Trismegistus: „Was unten

ist, ist das gleiche wie oben ist“, findet auch hier seine Anwendung, genau so wie in Bezug auf den Mikrokosmos, der Welt des Atoms.

Literaturhinweis:

Surrya-Valier: Okkulte Weltalls-Lehre.
Gregorius : Das System der planetarischen Sphären.
September 51.
“ : Magischer Brief Nr.9
Magia cosmosophica.

WAHRHEIT?

Kein Mensch schafft oder erfindet eine Wahrheit. Wahrheit ist so allgemein und weit verbreitet und gehört so sehr jedem einzelnen an wie die Luft, die wir atmen.

Und es ist Freude genug, ein Fackelträger der Wahrheit zu sein – ohne sich zu vermessen, die Macht ihres Schöpfers zu beanspruchen.

Prentice Mulford.

EXERZITIUM ZUR ANRUFUNG EINES ENGELS DER SONNEN- ODER MARS-SPHÄRE.

von Gregor A. Gregorius.

Wie bereits im Studienheft der „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“ Juni 1950 in dem Aufsatz „Die Verbindung mit der mentalen Sphäre“ ausgeführt wurde, ist es für jeden mystisch eingestellten Bruder der Loge, zum Zwecke der Steigerung seiner geistigen Reife und seiner inneren Vervollkommnung wichtig, einen engen Kontakt mit den höheren Sphären der Rupa- und Arupa-Ebene zu erhalten.

In diesen Ebenen schwingen mentale Wesenheiten, die als Engel oder Devas bezeichnet werden, welche sich aber nur in den seltensten Fällen sichtbar manifestieren. Aber sie besitzen eine ungeheure harmonische Strahlungskraft, die den ätherischen Körper des Menschen nach einer bewußten Kontaktherstellung durchdringen können, um ihm auf dem Wege zu einer höheren Erkenntnis zu helfen.

Die Klassifizierung dieser Engelwesen ist sehr umfangreich und ist nach der astrologisch-esoterischen Lehre jedem Grad des gesamten Zodiaks ein derartiges Wesen zugeteilt, welches in seinen Entsprechungen, in der Einwirkung in den verschiedensten Lebenslagen helfend eingreifen kann.

Um nun einen derartigen Kontakt mit einem Deva zu erreichen, sind nach alter esoterisch-magischer Überlieferung verschiedene Beschwörungspraktiken möglich, die der Magus ohne jede Gefahr im weißmagischen Sinne zu beschreiten vermag.

Es gilt zunächst, den eigenen Mentalkörper für diese hohen und subtilen Schwingungen empfangsfähig zu machen. Er muß gewissermaßen gereinigt werden von eigenen rein astralen Zuständen, die ja meist im Menschen vorherrschend sind. Sein Astralkörper muß auf ein Minimum reduziert werden.

Dieses erreicht man, indem man vor Beginn einer mentalen Beschwörung sieben Tage nicht nur absolut sexuell enthaltsam ist, sondern sich auch unbedingt

einer fleischlosen Ernährung unterwirft. Dadurch ist es dann leichter möglich, das sogenannte spirituelle Od oder den Mentalkörper des Menschen aufnahmefähig zu machen.

Peryt Shou, der bekannte Esoteriker, nennt diese einströmenden kosmischen Strahlungen die M-Wellen. In dieser Strahlungssubstanz schwingen die Wesen der Engel.

Man beginne diese Anrufung in einer Sonnen- oder Marsstunde des Tages. Am Sonntag kann man die Engel des Sonnendemiurgen rufen, am Dienstag die Engel des Mars.

Um den mentalen Körper für die einstrahlenden M-Wellen aufnahmefähig zu machen, stelle Dich aufrecht in der Form der Man-Rune hin, Füße geschlossen, Hände schräg seitwärts nach oben emporgestreckt, das Handgelenk so gewinkelt, daß die Handflächen nach oben offene Schalen bilden. Nach 3maligem tiefen Ein- und Ausatmen singe mit geschlossenem Munde den Buchstaben „M“ im nasalen Tone. Dabei krümme durch Hochziehen der oberen Gesichtsteile und Herabziehen der unteren das Nasenbein, so daß auf jeden Fall der Ton nasal in der Gegend der Nasenhöhle schwingt.

Es ist dieses das sogenannte Widder-Motiv der alten esoterischen Lehre. Dieses nasale Singen wiederhole 5 mal mit regelmäßigen Atempausen von 3 Atemzwischenzügen.

In die offenen Handschalen fülle vorher eine geringe Menge Wasser, möglichst aqua destillata oder reinen Alkohol.

Die Übung kann aber auch ohne das Auffüllen der Handteller mit Flüssigkeit vorgenommen werden. Sie gilt als gelungen, wenn ein Vibrieren der Handchakra festgestellt wird, welches in eine leichte Saugempfindung in den Handmitteln übergeht.

Es erfolgt hier eine Aufsaugung der feinen Substrate der kosmischen Atmosphäre der Strahlenenergien, die durch die Flüssigkeit erleichtert wird, indem das sogenannte kosmische Urwasser oder Ultra-Hydrogen von den natürlichen Flüssigkeiten kohibiert wird. Die Flüssigkeitsmoleküle absorbieren elektro-magnetische Energie und es tritt eine tatsächliche Odverbindung mit den M-Wellen

ein, die mehr oder weniger stark ist, je nach der jeweiligen Prädestinierung des Magus.

Man verwende, nach den üblichen magischen Unterweisungen, die ja dem Bruder der Loge bekannt sind, zu den vorher vorzunehmenden Räucherungen diejenigen Räucherdrogen, die der Sonne oder dem Mars zugeteilt sind und vermische sie mit den Räuchersubstanzen desjenigen Tierkreiszeichens, in welchem die Sonne oder der Mars sich am Tage des Experimentes aufhält. So z.B. rotes Sandelholz für die Anrufung eines Sonnenengels oder Gewürznelke für einen Marsengel.

Bei der angegebenen Übung stelle man sich vor einen Spiegel, befestige auf der Stirn über der Nasenwurzel ein Pergament, auf welchem man den Namen und das Sigel des anzurufenden Engels mit grüner Tusche oder Farbe geschrieben hat, mit einer grünen Schnur.

Man fixiere während des Exerzitiums dieses Pergament unablässig unter stärkster Konzentrations- und Imaginationskraft, erfüllt von dem Wunsche, den ersehnten Engel herbeizurufen.

In den Fällen, in denen der Magus für Spiegelmagie prädestiniert ist, kann eine mehr oder weniger sichtbare Erscheinung des Engels im Spiegel sich bilden.

Hat der Magus das innere Gefühl, einen Kontakt mit dem Engelwesen bekommen zu haben, so kann er nun im Denkprozeß diejenigen Wünsche äußern, die ihn bewogen haben, die Beschwörung vorzunehmen. Er braucht durchaus nicht dabei zu sprechen, es genügt die Gedankenwunschkraft.

Auch die Antwort bekommt er oft sogar blitzschnell durch seine sogenannte innere Stimme.

Das Experiment kann mehrmals wiederholt werden. Nicht immer gelingt die Verbindung bereits beim ersten Experiment. -

Man hüte sich, sofort irgendwelche materiellen Wünsche zu äußern, sondern gebe zunächst seiner inneren Freude und Dankbarkeit über das Erscheinen oder den Kontakt Ausdruck. Erst spät kann man besondere Wünsche vorbringen.

Die Engel des Mars : Samael, Satael, Amabiel und
die Engel der Sonne : Michael, Dardiel,

unterliegen einer leichten Kontaktherstellung.

In dem Werke „Bardon: Evokation“ findet der Magus eingehendere Bezeichnungen der Namen, Sigel und Wirksamkeit der zahlreichen Engel der mentalen Sphäre.

Weitere nötige Literatur für dieses Studium:

- Bardon : Der wahre Weg zum Adepten.
- Gregorius : Magie der Duftstoffe. November 1950
- ” : Spiegel- und Kristallmagie. Februar 1951
- ” : Magische Beschwörungspraxis der Sonne. April 1952
- Dr. Liedtke : Astrale und mentale Magie. November 1952
- Gregorius : Symbolik und Magie.
- ” : Die Verbindung mit der mentalen Sphäre. Juni 1950
- ” : Die Symbol- und Sigillenlehre aus den magischen
Quadraten.
- ” : Anfertigung magischer Beschwörungspentakel.
Dezember 1950.
- ” : Magische Bildung von Gedankenwesen.
- ” : Das Wissen des ersten Kreises. Mai 1950

WEISUNG

An des Lebens ehernes Gesetz
kommst du, o Mensch nicht an.
Da hilft kein Wille und kein Flehn.
Du wirst Dich immer nur im Kreise drehn
um dann erst später einzusehn
wie war das Schicksal weise.

Des Lebens große Melodien
Wirst Du nie spielen lernen
Du kannst wohl lauschend stillestehn
und dann getröstet weitergehn
nach unbekanntem Fernen.

Edmund von Hanke.

Oktober 1957 (Heft 91)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

DIE POLITISCHEN GEHEIMBÜNDE – I. TEIL
FREIMAUERER – KU KLUX KLAN – MAFFIA – CAMORRA
KARBONARI

von Gregor A. Gregorius

DIMENSION UND ZEIT

von Fra. Noah

DER EINFLUß ESOTERISCHER ENTWICKLUNG AUF
DAS KÜNSTLERISCHE SCHAFFEN

von Br. Theomachus

ESOTERISCHE GRAPHOLOGIE

von Sorella Gerlinde

OKTOBER 1957

HEFT 91

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat – Druck

1957 - 277

DIE POLITISCHEN GEHEIMBÜNDE.

I. Die Freimaurerei.

Die nachstehenden Ausführungen sind gewissermaßen als eine Art Ergänzung zu dem Aufsatz „Geheime Gesellschaften“ zu betrachten, der im September-Studienhefte 1957 erschienen ist.

Wiederum wird hiermit besonders betont, daß die Loge „Fraternitas Saturni“ keinerlei politische Bestrebungen hat, auch in ihren Reihen keine Politik treibt. Im Gegenteil, die Loge hält eine eingehende Beschäftigung mit politischen Zielen und Tendenzen eines geschulten Esoterikers für nicht würdig.

Trotzdem muß natürlich der Bruder einer Geheimloge –denn dieses ist ja die Fraternitas im magischen Sinne durchaus- doch über die politischen Geheimbünde ausreichend orientiert sein, zumal wenn er einen höheren Grad in der Loge besitzt. In wirtschaftlichen Verbindungen, im gesellschaftlichen Leben, im Beruf und auf Reisen, besteht oft durchaus die Möglichkeit für jeden Bruder der Loge, mehr oder weniger zu diesen Tatsächlichkeiten und Problemen der politischen Geheimbünde Stellung nehmen zu müssen. Deshalb ist ein Orientiertsein Pflicht und gehört auch zur Allgemeinausbildung des selbstbewußten Logenbruders.

Um sich schützen zu können, muß man wissen! Um urteilen zu können, muß man eine gewisse Einsicht haben. Nur dadurch lassen sich oft Fehler im Alltagsleben vermeiden, die unter Umständen verhängnisvoll werden können, da der Uneingeweihte diese Belange leider sehr oft unterschätzt und meist sogar nicht einmal ahnt.

Denn die politischen Geheimbünde sind viel verbreiteter und auch mächtiger, als die Allgemeinheit annimmt.

Es sollen deshalb die nachstehenden Ausführungen in Einzelabschnitten in gedrängter Kürze eine Art Übersicht über die wichtigsten politischen Geheimbünde geben, die allerdings durchaus nicht erschöpfend sein können oder wollen, aber doch das Wichtigste darüber sagen.

Es gibt schon zu denken, daß die Freimaurerei, welche eine Unzahl verschiedener Logen umfaßt, an sich den stärksten zur Zeit noch existierenden Geheimbund darstellt, trotz der vielen Verfolgungen, die sie in allen Jahrhunderten in fast allen Ländern, nicht zuletzt durch den Faschismus in Italien, durch den Nationalsozialismus in Deutschland und durch das Franco-Regime in Spanien, erleiden mußte.

Man schätzt die Gesamtzahl der Freimaurer heute in der Welt auf über 10 Millionen Mitglieder!

Das Freimaurertum kann auf eine 250-jährige offizielle Geschichte und Tradition zurückblicken und ist bisher immer Sieger im Kampfe gegen seine Gegner geblieben und hat sich sogar, trotz gelegentlicher Niederlagen, gegen seinen größten Feind, die katholische Kirche, resp. gegen das Papsttum mit Erfolg behauptet.

Die Freimaurerei ist ein reiner Männerbund, obwohl manche Großlogen gelegentlich auch zu besonderen Zwecken und Zielen auch gesonderte Frauenlogen installieren, die aber wenig Bedeutung haben.

Der interne Aufbau der Freimaurerlogen liegt ganz auf kapitalistischer Basis und es steht fest, daß alle Hochgradmaurer nicht nur politisch geschult sind, sondern auch sehr weitreichende rein internationale Verbindungen pflegen, aufrecht erhalten und benutzen im Sinne ihrer Gesamtorganisation, zur Befestigung ihrer Herrschaft, zur Erreichung ihrer politischen Ziele.

Fast alle führenden politischen Persönlichkeiten sämtlicher heutigen demokratischen Länder sind entweder Hochgradmaurer oder sonst den Logen verpflichtet. Auch führende regierende Häupter der früheren Monarchien waren Freimaurer in hohen Graden.

Obwohl an sich charitative, humanitäre und oft auch jeweils rein nationale Ziele propagiert werden, in der Praxis auch lobenswerterweise oft genug in die Tat umgesetzt, bleibt doch das Hauptziel der Freimaurerei eine rein kapitalistische Politik auf weitreichender internationaler Basis im Sinne einer geheimen Verbrüderung der führenden Persönlichkeiten aller Länder zur Erreichung gemeinsamer Ziele und Resultate, die weit über die üblichen nationalen Belange der einzelnen Länder hinweggehen.

Diese Logen sind durchaus nicht mehr Brennpunkte eines geistigen und kulturellen Lebens – eine Zeit lang waren sie es – dazu sind sie viel zu bürgerlich tangiert, und ihre Mitglieder besitzen nicht mehr jene notwendige höhere Geistigkeit und den Intellekt, um führende Kulturträger zu sein. Die politischen Ziele herrschen vor, geschickt kaschiert durch die Pflege einer gut temperierten und sorgsam gepflegten Geselligkeit auf einem guten bürgerlichen Niveau. Einzelne Persönlichkeiten, einzelne Logen in den Großstädten, bilden nur Ausnahmen. Die Macht der Freimaurer liegt nicht im Intellekt, sondern im Geldfaktor und in einem bewährten traditionsfesten Aufbau, wozu noch die von den betr. Staatsregierungen gegebene Duldung und behördliche Unterstützung kommt, wodurch dieser mächtige Geheimbund ungestört aufbauen und arbeiten kann. Es ist nicht Sache dieses Aufsatzes, eingehender über die Freimaurerei zu schreiben. Das würde viel zu weit gehen, außerdem gibt es darüber eine vielfältige durchaus nicht immer geheime Literatur.

Wenn man nun auch über die internen Gebräuche, die Graduierungen und die Rituale der Freimaurerlogen ziemlich genau orientiert ist, so dringt doch nichts über die wahren Geheimsitzungen in die Öffentlichkeit, die den Logencharakter nur als Deckmantel benutzen und die in Wirklichkeit nur geheime Verbindungen von Wirtschaftsführern und führenden Politikern sind, Ausstrahlungsorgane der großen Truste und kapitalistischen Zentren der Welt.

In Deutschland beginnen die Logen wieder zu arbeiten. Es existieren bereits heute wieder ca. 300 Logen mit rund 20 000 Mitgliedern. In Nordamerika, welches immer schon einen günstigen Boden für die Freimaurerlogen darstellte, zählt der Bund der Freimaurer heute schon weit über 5 Millionen Mitglieder, ganz abgesehen von dem dort üblichen Sektenwesen mit freimaurerischem Gepräge.

II. Der Geheimbund „Ku – Klux – Klan“.

Dieser Bund ist vor ca. 100 Jahren in den USA entstanden aus den Rassegegensätzen zwischen der weißen und schwarzen Rasse, als direkte Folgeerscheinung

nung des Bürgerkrieges zwischen den Nord- und Südstaaten, in den Jahren 1861 – 65.

Dieser an sich auf Nordamerika zunächst beschränkte politische Geheimbund hat das Hauptziel, die Vorherrschaft der weißen Rasse gegenüber der zahlenmäßig immer mehr anwachsenden Negerbevölkerung zu erhalten, die immer mehr an Bedeutung durch das ihr bewilligte Wahlrecht (Rekonstruktionsakt von 1867) im Wirtschaftsleben und auch in der Politik gewinnt.

Der Ku-Klux-Klan war von Anfang an sehr straff organisiert als reiner Kampfbund, der vor Gewaltmaßnahmen durchaus nicht zurückschreckte. Bereits im Jahre 1870 wurde die Mitgliederzahl von der nordamerikanischen Regierung mit 500 000 angegeben, die vor allem in den Südstaaten dominierten und mit großem Einfluß herrschten, teils durch Terror und Zwang, teils auch rein offiziell durch Besetzung der wichtigsten Regierungsämter in den betr. Staaten.

Der amerikanische Kongreß gab dem Präsidenten bereits 1871 sehr weitgehende Vollmachten gegen diesen Geheimbund, der zu einer unsichtbaren Nebenregierung, ähnlich wie die Freimaurerei auszuarten drohte. –

Die Bekämpfung hatte auch zunächst Erfolg, aber bereits im 1. Weltkrieg stieg die Macht des Bundes wieder ins Ungeheure, so daß er bereits im Jahre 1925 wieder über 5 Millionen Mitglieder verfügte. – Wieder mußte der Staat zu Gegenmaßnahmen schreiten. Aber wiederum brachte der 2. Weltkrieg ein neues Aufleben dieses Geheimbundes, der noch heute im Kampfe gegen die offizielle Regierung steht. Die Kongressverordnung von 1955, die jede Rassentrennung an Schulen und Universitäten aufhob, wird von dem Geheimbund aufs Schärfste bekämpft. 1956 ereigneten sich offene Sabotagefälle an Universitäten und Schulen. In den Südstaaten ist der Bund mächtiger denn je und arbeitet nach wie vor illegal, aber durchaus erfolgreich, in der Frage der Rassentrennung.

Interessant ist es, daß der Geheimbund auch in andere Länder bereits übergriffen hat. In den südafrikanischen Republiken ist der Rassengegensatz besonders in den letzten Jahren sehr stark betont, wird von der offiziellen Regierung gefördert, verursachte heftige Kämpfe in den Parlamenten und wird immer wieder geschürt vom südafrikanischen Ku-Klux-Klan, der sehr oft wieder zu reinen Terrorakten griff. Negermißhandlungen, Morde an Negern, Wahlverbote, strenge Rassentrennungen offiziell verordnet und geduldet, sind an der Tagesordnung.

Wohl wehrt sich die zahlenmäßig weit überlegene Negerbevölkerung nach Kräften, aber sie ist noch immer weitgehendst entrechtet und nur als Proletariat und als Arbeitssklaven in den Kohlen-, Erz- und Goldgruben angenehm und geduldet – und ausgenutzt.

In Südafrika gibt sich der Geheimbund ein nationales Mäntelchen, verfolgt aber wiederum nur kapitalistische Interessen der herrschenden weißen Rasse und Klasse.

Der Geheimbund arbeitet verhüllt mit langen weißen Mänteln und spitz zulau-fenden Kapuzen und brennende Feuerkreuze waren und sind noch sein Warn- und Machtsymbol.

Er übt eine eigene illegale Gerichtsbarkeit aus und vollstreckt die Todesurteile sofort durch Erhängen oder Erschießen. Viele Tausende von Negern, die oft un-schuldig waren, sind ihm zum Opfer gefallen. Besonders gehaut wird der vollzo-gene Geschlechtverkehr zwischen der weißen und schwarzen Rasse, wobei sie auch nicht vor sehr strenger Bestrafung der Angehörigen der weißen Rasse zu-rückschrecken, soweit sie schuldig befunden wurden.

Auch in Australien zeigen sich schon Ansätze des Wirkens dieses Geheimbun-des, wenn auch noch getarnt.

In Europa hat er noch keinen Fuß gefaßt und kann es auch nicht auf Grund der durch den 2. Weltkrieg und die Besetzung der Länder durch die Siegermäch-te neugeschaffenen gegenteiligen Verhältnisse.

III. Die Mafia – der italienische Geheimbund.

Der Ursprung dieses Bundes liegt in der Zeit der napoleonischen Kriege auf der Insel Sizilien. Das ungeheure Elend der dortigen Landbevölkerung führte zu ei-nem geheimen Widerstand gegen die Großgrundbesitzer, der sich in Terrorakten äußerte und von der Mafia diszipliniert geleitet wurde. Die Mitglieder des Bun-des, „Mafiosi“ genannt, waren durch strenge Eide gebunden und übten auch unter sich die Blutrache aus. Richtete sich früher die Haupttätigkeit im politi-schen Sinne gegen das herrschende Haus Bourbon, so nahm die Tätigkeit des Bundes später immer mehr anarchistischen Charakter an. Seit 1875 wurde der

Bund in Italien verboten, aber noch 1892 wurden in Sizilien 150 führende Mafiosi verhaftet.

Nach dem 1. Weltkrieg trat die Mafia wieder stärker in Erscheinung.

Mussolini nahm gleich nach seiner Machtübernahme den Kampf gegen die Mafia auf und es wurden 1927 in Palermo große politische Prozesse inszeniert, denn der Diktator benutzte die Gelegenheit, um auch gleichzeitig unter seinen politischen Gegnern aufzuräumen.-

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Mafia wieder gestärkt durch die Not des besiegten Volkes.

Im süditalienischen Proletariat hatte der Bund immer starken Widerhall. In der Stadt Reggio wurden noch im Jahre 1955 nachweisbar 30 Menschen durch die Mafia ermordet im Rahmen der Blutrache.

Durch die starke Einwanderung italienischen Proletariats nach Nordamerika faßte die Mafia auch in den dortigen Großstädten, besonders in Chicago, New York und New Orleans festen Fuß. Der Geheimbund sank dort allerdings mehr und mehr zu Verbrecher-organisationen herab, die sich besonders auch heute noch mit Rauschgiftschmuggel, Mädchenhandel usw. beschäftigen. Aber auch politisch spielen die Millionen von eingewanderten Italiener im Wahlkampf eine große Rolle, insgeheim geleitet von der Mafia. Spielhöllen, Bordellwesen und auch zum Teil der Berufsboxsport liegen in den Händen dieser Gangster-Organisationen, deren Leiter in den meisten Fällen Mafiosi sind.

IV. Die Camorra. –Der neapolitanische Geheimbund.

Ähnlich wie die Mafia, war die Camorra mit dem Zentralpunkt in Neapel aufgebaut.

Sie war noch straffer organisiert und hatte einen starken Rückhalt im Proletariat. 1830 teilte sie sich aber in zwei Teile, die trotzdem eng miteinander in Verbindung standen, in die Camorra bassa und die Camorra alta.

Die sogenannte Straßen-Camorra setzte sich nur aus Sträflingen und Berufsverbrechern zusammen, die ihre Lehrzeit in den Gefängnissen absolvierten. Ihre Tätigkeit war nicht politisch, sondern sie verübte ihre Verbrechen meist im Auftrage der „Höheren Camorra“, die mehr politischen Charakter hatte, und ihre

Mitglieder fanden sich in den höheren Gesellschaftsschichten, unter den Staatsbeamten und in der besitzenden Klasse.

Diese Kategorie arbeitete schon rituell. Ihre Symbole waren der Dolch, die Pistole, der Gifttrank, und sie banden die Mitglieder unter stärksten Todesschwur. Die Urteile gegen Verräter wurden auch immer rücksichtslos vollstreckt, ohne daß der Staat oder die Gerichtsbarkeit eingreifen konnten.

Die Camorra hatte ihre eigenen Gesetze und kümmerte sich nicht um die Staatsautorität. – Ältere, nicht mehr aktive, Mitglieder wurden durch Pensionen unterstützt, auch die Familien gestorbener Mitglieder.

Spielhöllen, Freudenhäuser, Marktgebühren, Kuppelei brachten die Einnahmen. Erpressungen und Mord waren üblich.

1860-62 nahm die Regierung erfolgreich den Kampf gegen den Geheimbund auf, vor allem gegen die Camorra bassa, die eigentlichen Verbrecherbanden. 1880 erreichte die Camorra alta ihren Höhepunkt nach dem Tode von Victor Emanuel. Sogar Kabinettsminister zählten zu ihren Mitgliedern. – In neuerer Zeit ging Mussolini mit Erfolg und großer Rücksichtslosigkeit gegen den Geheimbund vor und durch den Aufbau des faschistischen Systems wurde er fast gänzlich vernichtet. –

Nur in der Stadt Neapel wurden von einer geheimen Leitung die Reste zusammengefaßt unter dem Namen „Mala Vita“. Dieser Bund arbeitet noch heute, ist aber auf Neapel beschränkt und hat keinen politischen Einfluß mehr. Die heutigen proletarischen Organisationen in Genua, Mailand und in Turin pflegen zu dem Geheimbund nur noch lose Verbindungen, bedienen sich seiner unter Umständen, worauf ja die ungesühnte Ermordung des Diktators hindeutet.

Fortsetzung folgt!

V. Die Karbonari. – Ein nationalpolitischer Geheimbund Italiens.

Als im 19. Jahrhundert Österreich fast ganz Oberitalien besetzt hielt, litt ganz Italien unter dieser Zerrissenheit, und Metternichs Despotismus schaffte einen günstigen Boden in Italien für die Bildung von Geheimbünden; und so wurde der auf nationaler Basis aufgebaute Bund der Karbonari, dessen Anfänge am

Beginn des 19. Jahrhunderts zur Zeit der französischen Herrschaft über Italien liegen, wieder zum Aufblühen gebracht.

Von Neapel sich auf Sizilien ausbreitend, fand der Bund auch eine starke Anhängerschaft in den Gebirgen Mittelitaliens in den Abruzzen und Appeninen.

Der Name des Bundes = Carbonario, bedeutet Köhler, kann seinen Ursprung in der Anhängerschaft aus diesen Gebirgen haben, die sich zur Deckung ihrer geheimen Versammlungen als Köhler bezeichneten.

Von Anfang an versuchte die Leitung des Bundes –im Gegensatz zu den anderen italienischen Geheimgesellschaften- den Bund von allen kriminellen Elementen freizuhalten, um keine Verbrecherorganisation zu werden.

Im Kampf gegen Österreich wurde die Macht des Bundes gebrochen und die von ihm organisierten Milizen wurden besiegt. Doch durch seine traditionelle Tendenz gewann der Bund immer wieder neue Anhänger, und wurden die Karbonaris führend in der neuen italienischen Einheits- und Unabhängigkeitsbewegung.

Unter dem Karbonaro Giuseppe Mazzini, der ein glühender Patriot war, entstand dann der nationale Kampfbund „La giovine italia“ –junge Italiener, blühte der Bund, auch nach Frankreich übergreifend, nochmals kurz auf, doch dann war sein Verfall Mitte des 19. Jahrhunderts nicht mehr aufzuhalten, zumal Garibaldi in den vierziger Jahren die nationalen und kulturellen Ziele des Bundes zum größten Teile verwirklichte. Im Gegensatz zu den anderen italienischen Geheimbünden erinnerten die Karbonari in ihrem Kult- und Gebrauchstum sehr an die Freimaurerei.

Die Losung des Bundes war: Säuberung des Waldes von den Wölfen.- Damit waren zuerst die Franzosen, später die Reaktion und die Österreicher gemeint. Die Mitglieder versammelten sich an geheimen Orten in verborgenen Gebäuden, die „Baracca“ = Hütte genannt wurden, das Innere hieß Vendita = Kohlenverkaufsstelle. Die Hütten einer Provinz bildeten eine Großhütte = alta vendita. Man nannte sich untereinander: buoni cugini = gute Vettern. Es gab einen Meister und zwei Aufseher, auch einen Redner. Der Meister saß an einem Block und hielt als Zeichen seiner Würde ein Beil in der Hand. Vor ihm standen zwei brennende Kerzen, ein Kruzifix, mehrere Gefäße mit glimmenden Kohlen, mit Wasser, Salz und Erde angefüllt. Weitere Symbole waren ein dürre und ein

grüner Zweig, eine Leiter und ein blaues, ein rotes und ein schwarzes Band. Diese waren die Farben der Karbonari, die später zu den Fahnen der jungen italienischen Freiheitsbewegung wurden.

Über dem Sitz des Meisters hing ein Bild des heiligen Theobald, eines Einsiedlers des 11. Jahrhunderts, der zum Schutzpatron des Köhlergewerbes seit alters her gewählt war.- Die Gliederung des Bundes umfaßte 4 Grade. Es gab obere Grade, die Meister und Beamten des Bundes und Lehrlinge. Die Aufnahme neuer Mitglieder vollzog sich in feierlichen Formen, ähnlich wie bei den Freimaurern. Der Neuling mußte zuerst in die „Kammer des Nachdenkens“, er mußte aus einer Schale den „Trank des Vergessens“ trinken und bei den Prüfungen wurde er durch Wald, Feuer und Wasser geführt.

Er wurde dann mit weiteren Symbolen, einer Weißdornkrone, einem Bindfadennäuel, eines Meilers bekannt gemacht, deren Deutung meist im christlichen Sinne gegeben wurde, was aber nur für die unteren Grade Geltung hatte. In Wirklichkeit hatten alle Symbole einen geheimen rein politischen Sinn. So z.B. die bekannten Buchstaben I.N.R.I. am Kopfe des Kruzifixes wurden nun erklärt mit dem Satze „Justum necare reges italiae = Es ist recht, die Könige Italiens zu töten!

Der Meiler ist das Symbol der Feuerstätte, auf der die Tyrannen verbrannt werden sollten. Das Wasser als Symbol reinige die Täter von dem Blute, welches sie um der Freiheit willen vergießen mußten.

Der zu leistende Eid war schwer. Verräter und Abtrünnige sollten ans Kreuz geheftet und ihnen das Herz aus dem Leibe gerissen werden.

Jedes Mitglied erhielt einen geheimen Vetternnamen.

Um größeren politischen Einfluß zu gewinnen, gründeten die Karbonari auch Frauenbündnisse –sogenannte giardinere = Gärtnerinnen, die in sogenannten Gärten vereinigt wurden. Zur Deckung erhielten die Frauen Blumennamen, waren aber vor allem bestimmt, durch gesellschaftliche Beziehungen zu den höchsten Kreisen als Agentinnen und Spioninnen zu dienen.

So war der Bund seinem Gebrauchstum, seinen Ritualen nach, den Logen der Freimaurer sehr verwandt oder ähnlich und als die Einigung von Italien später

vollzogen wurde, verlor der Bund seine Aufgabe und Macht. Seine Rudimente wurden dann in der Neuzeit von dem Faschismus aufgesogen.

Fortsetzung folgt!

Farbige Planeten-Einstechnadeln

Diese Nadeln dienen zur Beobachtung der täglichen Transite und der fälligen Direktionen über die Aspektstellen und Planetenplätze im Geburtshoroskop.

Die Farben entsprechen der magischen Farbenskala der Planeten.

Sonne	—	gelb	Jupiter	—	blau
Mond	—	weiss	Saturn	—	schwarz
Merkur	—	orange	Neptun	—	dunkellila
Venus	—	grün	Uranus	—	hellblau
Mars	—	rot	Pluto	—	dunkelblau

Preis der Serie DM 1.20

Zu beziehen von:

ANTIQUARIAT EUGEN GROSCHE - BERLIN-GRUNEWALD
Winklerstr. 9

DIMENSION UND ZEIT

von Fra. N o a h .

sicut superius

sicut inferius

(wie oben, so unten).

1.) Statik und Dynamik von Dimension und Zeit.

Statik und Dynamik, das In-sich-ruhende und das Bewegende, sind die Bildkräfte unseres Seins, wie auch der spirituellen und materiellen Welt und damit des gesamten Universums.

Ihre sichtbaren Manifestationen sind Dimension und Zeit. Wobei die Zeit als Erlebnisfolge, als Fortbewegung bzw. Entwicklung verstanden sein will.

Jede Dimension setzt die nächsthöhere für ihre Existenz voraus, wie sämtliche niederen in ihr vorhanden sind. Während die niedere Dimension die höhere als fortschreitende Bewegung eigener Dimensionsgebilde erlebt, sind Zustände niederer Dimension in der höheren bereits latent enthalten. Die niedere Dimension ist als Idee die unsichtbare Schnittfigur der Durchdringung zweier höherer Dimensionsgebilde. Sichtbar erst durch Einbringung in die zu ihr gehörende Dimension.

Jede Dimension an sich ist stets nur als Projektion der nächsthöheren zu verstehen. Eine höhere Dimension als die eigene ist begrifflich unfaßbar und wird, da die Begrenzungen nicht erkennbar sind, als Unendlichkeit empfunden. Die in der höheren Dimension schon nebeneinander vorhandenen Gegebenheiten, die von dazugehörigen Individuen im Zusammenhang erfaßt werden können, sind von Wesen der niederen Dimension nur als zeitlich aufeinanderfolgende Zustände seiner eigenen Dimension erlebbar. Somit verbindet und trennt also die höhere die nächstniedere Dimension. Was für die eine Dimension zeitliche Entwicklung und damit Bewegung bedeutet, ist für die folgende Dimension bereits vorhanden und somit ruhend. Jedoch besitzt auch diese Dimension wieder ihre eigene scheinbare Entwicklung zur nächsthöheren Dimension. Womit fest-

gestellt wäre, daß der Zeitfaktor sich auf die folgende Dimension bezieht und als Erlebnis nur für die jeweilige Dimension Gültigkeit besitzt.

Ohne Zeiterlebnis, in sich selbst ruhend, keine Bewegung mehr wahrnehmend, kann mithin nur ein jenseits aller Dimension stehendes Prinzip des Uranfänglichen sein. Zu diesem statischen Prinzip der Unendlichkeit gehört als Gegenpol das Dynamische –die 0.Dimension. Erst die Teilung des androgynen oberen Prinzips und die folgende gegenseitige Durchdringung schaffen die Dimension als Idee, die durch den Zeit-Geist aus der Latenz gehoben zur Welt des Maya mit den Bedingungen der Evolution und Involution wird.

Dem Evolutionsprozeß, dem Hinausstreben in die Verwirklichung und damit der Materialisierung höherer Dimensionen auf niederer Stufe durch ihre gegenseitige Durchdringung, als dem Dualprinzip, steht der Involutionsprozeß des Zurückstrebens von der Materie zur Idee, also die Aufwärtsentwicklung von Dimension zu Dimension entgegen.

Evolution im Vierer-Rhythmus und Involution im Dreier-Rhythmus schwingend, ergeben addiert die heilig Siebenzahl, multipliziert, die Zwölf, während die Summe der Zahlen von 1 bis 4 gleich 10 ist.

„Septemplex spiritus, qui intenebris unus
lucet sanctus semper.“

2. Zeit, Raum und Mensch.

Für den Menschen als 3-dimensionales Wesen ist das letzterkennbare Dimensionsprinzip der Raum, als Projektion der 4.Dimension, die er selbst als zeitliche Aufeinanderfolge 3-dimensionaler Bilder erlebt, weil die Begrenzungen der 4.Dimension außerhalb seines Begriffsvermögens liegen. Zwei Faktoren bestimmen sein Leben, Zeit und Raum.

Mit der dualistischen Teilung des oberen Urprinzips (des Vaters) und dessen gegenseitiger Durchdringung entstand als Schnittfigur Adam Kadmon (der Sohn) verborgen im Paradiese als Logos (Idee). Durch die Erkenntnis des unteren Prinzips –dem Zeit-Geist, der Schlange oder Lucifer, wurde er materialisiert und damit zur Projektion, zum Ab-Bilde des dualistischen Prinzips (Gottes) in der 3.Dimension. Dem Zeit-Geist verhaftet wurde er sterblich, da er der Endlo-

sigkeit der Gleichung Raum \times Zeit = 4.Dimension, der Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt, und damit der Welt des Scheines ausgeliefert war. Zwar ist die 4.Dimension existent durch die Fortbewegung der 3.Dimension, für ein 3-dimensionales Wesen ist die zeitliche Folge bzw. Wandlung 3-dimensionaler Gebilde als Projektion der 4.Dimension aber unendlich, da ihm die Übersicht der 4.Dimension fehlt, um den Zusammenhang überblicken zu können. Wie ein Kubus von einem Menschen als Körper gesehen und empfunden wird, von einem 2-dimensionalen Wesen aber als endlose Fortbewegung einer Fläche, durch die Unmöglichkeit, die Begrenzungen zu erkennen, um das Gebilde als ruhend zu begreifen.

Sagt doch der Mathematiker Uspenski:

„Unter Zeit verstehen wir die Entfernung, welche die Begebenheit in ihrer Aufeinanderfolge trennt, in dem sie sie zu verschiedenen Einheiten zusammenfügt.“

Um die Welt des Scheines –maya- überwinden zu können, um erlöst zu werden, muß der Mensch zum Bewohner beider Welten werden, sowohl der 3- als auch der 4-dimensionalen. Aber vor der Involution steht die Evolution. Erst der Abstieg zu den Müttern –bis zur 0.-Dimension, zu den Urqualitäten, aus deren Verbindung die 4 Elemente bzw. Elementargeister hervorgehen. Nach ihrer Beherrschung erfolgt der Aufstieg über die 3 Qualitäten –Merkur, Sulfur und Salz zur vollständigen Verklärung. Nur mit dem alchymisch, zur Quintessenz aufbereiteten „ICH“, des Adepten, dem unsterblichen Salzleib, nach chymischer Hochzeit, auferstanden wie Phönix aus der Asche, ist es möglich die 4.Dimension zu erleben. Sie mit dem Verstande ergründen zu wollen, ist ebenso zwecklos, wie der Versuch einer Beschreibung, da für beides die 3.Dimension nicht ausreicht. Die Selbsterfahrung ist und bleibt die Voraussetzung der Erlösung.

Das wahre „ICH“ zu erkennen, um sagen zu können:

„Ego et pater unum sumus“.

3.) Zeit, Raum und Horoskop.

Die Entwicklung eines Nativen in Raum und Zeit geht aus seinem Radix-Horoskop hervor, welches ein 2-dimensionales Diagramm der Einstrahlungen ist, die die Matrize seines „ICH“ bei der Inkarnation in den Stoffleib erhielt. Häuser als

Erd-Kraftfelder, der Zodiak als Kraftfelder des Universums und die planetarischen Strahlenbündel werden zur Einheit zusammengefaßt, aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für den Kundigen offen darliegen. Während die Planetenkräfte bei Berücksichtigung ihrer gegenseitigen Aspekt-Beeinflussung die Grundtendenz angeben, zeigen die Kraftfelder die dazugehörigen Einfluß-Sphären an. Die gegebene Imprägnierung behält für den gesamten Lebenslauf des Nativen ihre Gültigkeit. Nur die latenten Tendenzen des Radix-Horoskopes können in der Lebenszeit zur Manifestation gelangen. Was nicht in höherer Dimension bereits vorhanden ist, kann selbst der Zeitfaktor unmöglich auslösen. Während die Transite als Projektion räumlicher Zustände im 2-dimensionalen Horoskop durch ihre Übergänge über die Radix-Konstellationen auslösend auf latente Ereignisse wirken, wird bei den anderen Direktionsarten der Raum zur meßbaren Zeit. Der Direktionsbogen als Abstand zwischen Signifikator und Promissor wird zum Zeit-Raum, der zwischen Geburt und Auswirkung liegt. Bei der Projektion beider Faktoren auf den 2-dimensionalen Äquator des Horoskopes, wird der Raum zum Winkel, der als zeitlicher Entwicklungsvorgang erst eine materielle Auslösung für den Menschen als 3-dimensionales Wesen von dem ermöglicht, was substantiell als Idee längst vorhanden ist.

Aus der 4-dimensionalen Gegebenheit wird Raum mal endlose Bewegung, und aus dem projizierten Raum endlich ein 2-dimensio-Diagramm mit meßbarem Zeitfaktor.

Somit wäre festgestellt, daß für den 3-dimensionalen Menschen die individuellen Entwicklungstendenzen in der 4. Dimension festliegen, als Karma-Gebilde, entstanden aus Schuld und Verdienst vergangener Inkarnationen. Gleichzeitig wird aber auch dadurch die Tatsache erhellt, daß nur derjenige in das Räderwerk seines Horoskopes und damit in sein Schicksal eingreifen kann, der zum Beherrscher seines Karmas durch die Beherrschung der Dimensionen geworden ist.

„Nosce te ipsum“.

DER EINFLUß ESOTERISCHER ENTWICKLUNG AUF DAS KÜNSTLERISCHE SCHAFFEN

von Br. Theomachus

Die häufige Abhängigkeit künstlerischen Schaffens von der esoterischen Entwicklung des Künstlers ist eine allgemein bekannte Tatsache. Sie beschränkt sich keinesfalls auf die bewußte Darstellung von Gegenständen der Erkenntnis, sondern findet sich auch oft in den intuitiv geschaffenen Werken über allgemeine profane Themen. Das gilt in besonderem Maße für die Leistungen moderner Künstler, die man unter dem Begriff der „abstrakten Kunst“ zusammengefaßt hat. In ihnen haben wir häufig interessante Dokumente vor uns, die eine recht sichere Auskunft über den jeweiligen Stand der inneren Entwicklung des Schaffenden gestatten. Auf welche Art sich eine solche Analyse durchführen läßt, will ich im folgenden an Hand eines selbst erlebten Beispiels zu zeigen versuchen.

Ein Bekannter von mir hatte ein modernes Ölbild erworben, dem der Maler den Namen „O b s t s c h a l e“ gegeben hatte. In der Familie des Bekannten entstand nun eine lebhafte Diskussion darüber, wieweit man das Gemälde tatsächlich als eine Obstschale erkennen könne. Die Meinungen waren geteilt, und man bat auch mich um eine Stellungnahme. Nach dem ersten Hinsehen war ich geneigt mich der ablehnenden Partei anzuschließen, dann aber stutzte ich über den Ausdruck „Obstschale“ als solchen. Es fiel mir plötzlich ein, welche Rolle das Obst, bzw. die Frucht, der Baum und der Garten in der orientalischen Esoterik spielen. Besonders im kabbalistischen Schrifttum finden wir eine stattliche Anzahl von Titeln, wie „Das Buch der süßen Früchte“, „Der Saft der Granate“, „Der innere Garten“ u.a.m.- Baum und Garten werden hier als Symbole des universalen Gesetzes oder seiner Wahrheiten verwandt; unter dem Obst sind die Früchte der jeweiligen Erkenntnis zu verstehen. Als ich mich nach diesem kleinen geistigen Seitensprung wieder dem Bilde zuwandte, sah ich, daß ich den esoterischen Schlüssel zum Verständnis des Gemäldes gefunden hatte.

Als erstes fällt beim Betrachten die klare fünffache Gliederung des Ganzen ins Auge. Auf dem annähernd gleich groß geteilten Hintergrunde mit seinen vier

Feldern steht in der Mitte, gewissermaßen als Synthese der vier Felder, das mit Obstschale bezeichnete Gebilde. Sie ist also die „Quintessenz“ (quinta essentia = fünfter Auszug) der vier Felder des Untergrundes. Da die Zahl 5 zugleich die analytische Zahl des Menschen ist, so fällt die Deutung der zentral stehenden Obstschale als Symbol des Künstlers nicht schwer. Die eigenartige Form der Obstschale bestätigt das noch. Im allgemeinen stellt man sich doch unter einer Schale etwas Offenes vor, hier aber wirkt sie geschlossen. Dadurch entsteht eher der Eindruck eines Kopfes von hinten, als der einer Schale. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Wiedergabe des Obstes. Es liegt nicht einfach darin, sondern ist wieder von einem Rechteck umschlossen. Man ist versucht an das Bildfenster eines Fernsehgerätes zu denken, das uns gewissermaßen einen Einblick in den Kopf gestattet. Dabei spiegeln sich in leicht gewandelter Form auch die fünf Hauptkomponenten des ganzen Bildes wieder (Verhältnis der Um- zur Innenwelt). Esoterisch interessant ist vor allem der Versuch, die bestimmte Rolle der 2 (gestaltende Polarität) in ihrem Verhältnis zur 4 (gestaltete Elemente) bildhaft darzustellen. Bezogen auf die menschliche Persönlichkeit handelt es sich also um das männlich-weibliche Prinzip in seinem Verhältnis zu den vier Grundprinzipien des Seins. Zusammenfassend läßt sich das Ganze als die individuelle Wiedergabe einer bestimmten Weltsicht erklären, wie wir sie in ähnlicher Form in den meisten großen metaphysischen Systemen vorfinden. Erinnert sei nur an die Rolle der Quaternität im Weltbild des Pythagoras oder ihre bildliche Darstellung in vielen der fernöstlichen Mandalas. Haben wir so die Grundkomposition des Bildes als Ausdruck einer Erkenntnisstufe festgestellt, so liegt der Schluß nahe, daß es sich hier um eine spontane Leistung der Tiefenperson des Malers handelt.

Abb. 1
 „Die Obstschale“.
 Ölbild
 von H.REHMANN.



Hinaufprojiziert auf den allgemein gültigen metaphysischen Hintergrund sehen wir auf dem Bilde noch einige Zusätze. In ihnen haben wir vermutlich persönliche Probleme des Malenden vor uns. Sie im einzelnen zu analysieren würde hier zu weit führen. Einen Hinweis in dieser Richtung gibt uns die Gestalt der einzelnen Details (man denke an rund=weiblich u. eckig=männlich) und die Feststellung, in welchem der vier Felder sie sich befinden. Besondere Beachtung verdient lediglich das am unteren Rande des linken oberen Quadranten befindlich Oval. In seinem Innern ist eine an beiden Enden eingerollte Linie zu sehen, wodurch das Ganze den Eindruck eines Säulenkapitels macht. Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um eine maskierte Darstellung der Gebärmutter mit darin befindlichem Embryo. Sie könnte einen bestimmten, vorgeburtlich verankerten Erlebnisfaktor bedeuten. Da sie aber nicht vollständig zu sehen ist, macht sie eher den Eindruck des Versinkens oder Emporsteigens. Ich möchte sie so deuten, daß das Erlebnis des eigenen Urzustandes aus tieferen Regionen in das hellste Quadrat, das Feld der Vergeistigung emporsteigt.

Wie soll man nach allem nun das Zustandekommen dieses Bildes erklären? Nach den Anschauungen der Tiefenpsychologie muß im Künstler eine intuitive Schau oder ein inneres Erlebnis von ungewöhnlicher Spannung stattgefunden haben, das er nicht in die rationale Sprache des Alltags zu übersetzen verstand. Um sich der seelischen Spannung zu entledigen, mußte er es in irgendeiner Form loswerden. Die besondere Art seiner Veranlagung ließ ihn zum Pinsel greifen, und indem er das intuitiv Erlebte in die optisch realen Formen eines Bildes übersetzte, hatte er das drängende Problem auf seine Art gelöst.

Soweit ist der Vorgang nicht besonders bemerkenswert. Allein der rein metaphysische Charakter der dargestellten Symbole erlaubt uns noch weitere Schlußfolgerungen allgemeiner Natur zu ziehen. C.G.JUNG hat in seinem Werke „Psychologie und Alchemie“ die besondere Rolle bestimmter Träume nachgewiesen. Nach ihm vollzieht sich der geistige Reifungsprozeß in den dazu veranlagten Menschen gewöhnlich unbewußt in den tieferen Schichten der Persönlichkeit. Es handelt sich um keinen gleichmäßig fortschreitenden Vorgang, sondern um eine oftmals unterbrochene Entwicklung. Die einzelnen Stationen derselben bezeichnet er als „Initiationen“ und deren Gesamtheit als „Individuationsweg“. Jede erreichte Etappe entspricht einer neuen Erkenntnisstufe. Da sie zunächst

noch unbewußt ist, macht sie sich dem Bewußtsein des Betreffenden durch einen symbolischen Traum, dem sogenannten „Initiationstraum“ kund und verständlich. Die Gleichartigkeit der dabei verwandten Symbole, u.a. auch ihre weitgehende Übereinstimmung mit der alchemistischen Bildersprache, dienen JUNG als Beweis dafür, daß das Unbewußte nicht nur persönlicher Natur ist. Es muß zumindest mit dem Unbewußten der übrigen Menschheit, dem sogenannten „kollektiven Unbewußten“, in Verbindung stehen. Eine besondere Wertung dieser Anschauung ist dem Esoteriker gegenüber wohl nicht erforderlich. Aus der eingangs durchgeführten Bildanalyse scheint mir aber hervorzugehen, daß der JUNG'schen Aussage noch einiges hinzuzufügen wäre. Allem Anscheine nach ist das Unbewußte im Menschen, wenn es sich dem Bewußtsein verständlich machen will, nicht nur auf den Traum als Vermittler beschränkt. Vielmehr kann es sich, eine entsprechende Veranlagung der Person vorausgesetzt, auch des intuitiven künstlerischen Schaffens bedienen. Im geschilderten Falle geschah es durch bildhafte Darstellung. Ich kann mir aber gut denken, daß auch die anderen Gebiete künstlerischen Schaffens nicht davon ausgeschlossen sind, etwa das der Plastik, besonders aber das der Musik. Es wäre auf jeden Fall reizvoll, die geistige Entwicklung großer Künstler auf eine entsprechende Parallelität in ihrem Schaffen zu untersuchen.

Bezüglich solcher Auswertung möchte ich jedoch noch eine Warnung geben. Bei jeder Fremdanalyse besteht die Gefahr, daß wir einer vorgefaßten Auffassung erliegen, d.h. daß wir Vorgänge unterschieben, die an sich möglich wären, in Wirklichkeit aber gar nicht so verlaufen sind. Eine direkte Befragung des Künstlers verspricht kaum Erfolg. Einmal sind verfälschende Momente wie Scheu, Geltungsbedürfnis u.a. beim Befragten nicht auszuschließen, zum anderen aber ist immer die Frage, wieweit der Vorgang ihm selbst bewußt geworden ist. Man muß daher die Analyse möglichst durch Beobachtungen aus dem Lebenskreise des Künstlers zu bestätigen versuchen.

Im Falle des eingangs besprochenen Bildes konnte ich folgende Punkte im Sinne eines Beweises verbuchen:

Das Lebensalter (Mitte dreißig) und die Angaben über den Charakter des Künstlers sprachen durchaus nicht gegen die angenommene esoterische Entwicklung. Insbesondere aber deuteten auf eine solche die Umstände hin, unter denen das

Bild erworben wurde. Mein Bekannter hatte es sich aus einer Reihe anderer Arbeiten ausgesucht. Der Maler war über die getroffene Wahl etwas erstaunt, da er, wie er bekannte, zu diesem Bilde keinerlei innere Beziehung mehr habe. Er bat dann darum, es ihm noch eine kurze Zeit zu belassen, damit er ihm einen passenderen Rahmen geben könne. Als mein Bekannter dann nach einiger Zeit das neugerahmte Bild abholen wollte, war die Reihe an ihm sich zu wundern. Er erhielt zwar ein Bild, wie er es sich ausgesucht hatte, aber es war nur eine getreue Kopie. An dem Original selbst hatte der Künstler inzwischen weitergemalt und es erweitert. Er hatte demnach die innere Beziehung zu ihm wiedergefunden und wollte sich nicht mehr von ihm trennen. In diesem Verhalten können wir wohl mit Recht eine indirekte Bestätigung des Zutreffens unserer Analyse erblicken.

Zum Abschluß möchte ich noch eine eigenartige Begebenheit erwähnen, die sehr deutlich die Gleichwertigkeit esoterischer Aussagen mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Psychologie aufzeigt. Ich hatte diese kleine Studie bereits zu Papier gebracht, als ich über das Antiquariat der Loge eine moderne Arbeit auf dem Gebiet der psychosomatischen Medizin erwarb.

Die farbige Umschlagszeichnung dieses Buches ist im folgenden Bilde als Reproduktion wiedergegeben.

Abb.2
Mehrfarbige Umschlags-
zeichnung eines neueren
psychosomatischen Werkes.



Auf den ersten Blick läßt sich die weitgehende Übereinstimmung mit dem besprochenen Kunstwerk erkennen. Auch hier haben wir eine grundsätzliche Vierfelderung, die vom Verfasser des Buches als „menschliches Sphärenbild“ bezeichnet wird. Lediglich an die Stelle der Obstschale ist das Bild des TAI GL TU, des jahrtausende alten chinesischen Lebenskreises getreten. Seine Bedeutung in diesem Zusammenhange deckt sich vollauf mit derjenigen, die wir für die Obstschale angenommen hatten. Die Übereinstimmung der vier Felder mit den esoterisch gelehrten Ebenen ergibt sich aus dem folgenden, stark vereinfachten Schema:

Gefühl (animale Sensibilität)			innere Schau (conceptionelle Intuition)
	rot	gelb	
	grün	blau	
Trieb / Empfindung (vegetative Irritabilität)			Denken / Ratio (Exeptionelle Intelligenz)

Die Ähnlichkeit zwischen beiden Bildern ist tatsächlich so verblüffend, daß man unwillkürlich an eine mögliche Beeinflussung des Malers denken muß. Eine solche ist aber bei den gegebenen Verhältnissen kaum anzunehmen; auch ist das Ölbild zeitlich vor dem Erscheinen des medizinischen Werkes entstanden.

ESOTERISCHE GRAPHOLOGIE

von Sorella Gerlinde.

Der Geist denkt in Worten-
die Seele in Bildern!

Das Schriftbild ist vergleichbar mit einer Nativität, nur mit dem Unterschied, daß bei einer Nativität der „Hausbau“ von uns selbst nach dem Geburtsdatum und -ort, dem „Bauplan“, erst plastisch vor unserem Auge durch Einsetzen aller astrologischen Zeichen erstehen muß, daß wir selbst erst dem „Bauplan des Schöpfers“ nachspüren müssen, wir bauen von innen nach außen!

Das Schriftbild zeigt den fertigen Bau, wir kommen durch die Schriftzeichen von außen nach innen! Es ist manchmal recht schwer den Schlüssel zu einem fremden Bau zu finden, und wenn wir ihn haben, dann wissen wir noch nicht, welche der vielen Türen damit geöffnet werden kann.

Vergessen wir nie, daß wir uns bei unserem Forschen fast immer im fremden Eigentum befinden! Verlangen wir nicht brutal Entfernung von dem, was unschön auf uns wirkt! Benehmen wir uns nicht tölpelhaft wie ein Elefant in einem Porzellanladen! Es könnte sonst im ganzen Bau knistern und knacken, das Gebäude (d.h. der Mensch, der Schrifteigner) stürzt u.U. zusammen, weil stillgeweinte Tränen die Fugen ausgehöhlt haben und der Besitzer in seinem eigenen Hause nicht mehr gewagt hatte, etwas zu erneuern, zu verbessern, weil ihm die Kraft zur Reparatur selbst fehlte und andere ihm bislang nicht geholfen hatten aus der Misere herauszukommen.

Wenn wir uns der Aufgabe widmen eine Handschrift zu deuten, so darf nicht Neugierde der Grund hierfür sein, sondern ernstes Studium, aus dem heraus immer der Wunsch des Helfenwollens entspringt. Helfen wollen wir, den Schrifturheber auf seine Schwächen und Stärken aufmerksam zu machen; wir wollen ihm einen Kompaß in die Hand geben, daß er durch unsere Mithilfe zur Selbsterkenntnis und damit zur Besserung seines Ich's, das auch immer eine Verbesserung seiner augenblicklichen Lebenslage mit sich bringt, kommt.

Bei Gutachten für Bewerbungen hat die Formulierung ganz anders zu lauten, nur das –aber auch nur das- was für den Beruf angebracht ist, hat der Fragesteller zu erfahren! Damit soll nicht getäuscht werden. Aber es ist gleich, ob Handschrift oder Nativität, beides sind für uns „stumme Beichten“! Wir haben Fremden gegenüber zu schweigen, wenn wir Charakterzüge feststellen, die nur den Eigner selbst angehen, z.B. sexuelle Veranlagungen, Krankheitssymptome usw.

Zu unbedingt sicherem Resultat kommt jeder Graphologe, der außer mit einem gründlichen graphologischen Studium, noch mit „Spezialwerkzeugen“ operieren kann! Ein Spezialwissen, wie Charakterologie, Psychologie, Anatomie, Planetar-Alphabet, Kabbalah, Zahlen- und Buchstabensymbolik, astro- und graphologische Medizin, Runenkunde, Elemente-Lehre, kurzum: esoterisches Wissen in allen Disziplinen, garantieren ein fast fehlerfreies Arbeiten, denn hierin liegt eine unübertreffliche Selbstkontrolle, d.h. der graphologischen Auswertung. Nur kurz erwähnt sei hier das volkstümliche Sprichwort: „Auf Herz und Nieren prüfen“. Wenn man um die Funktion dieser beiden wichtigen Organe im menschlichen Körper weiß, wird einem erst der Sinn dieses Ausspruches klar, denn das Herz ist der Motor und die Nieren sind die Filter des Blutes!

Zu einer solchen variablen Arbeit gehört selbstverständlich Prädestination, ein „Fingerspitzengefühl“, Intuition, Einfühlen in den fremden Charakter, um den Schrifturheber ganz zu erfassen. Graphologen, die nur mit dem Besteck arbeiten und nach Millimetern den Charakter ausmessen, werden in ihren Gutachten nie das zum Ausdruck bringen und so treffsicher arbeiten können, auch wenn sie sich evtl. noch so sehr auf ihre akademische Fundierung berufen.

Wenn wir eine Handschrift analysieren, so wird der erste Eindruck immer sein: sympathisch oder unsympathisch, genau wie in der Strukturpsychologie, die die ganze Einheit der Persönlichkeit umfaßt. Vorweg sei noch vermerkt, daß die deutsche Handschrift bei der Bewertung stets um eine Nummer höher liegt als die lateinische, weil es viel schwerer ist, die deutsche Schrift zu individualisieren.

Die zweite Prüfung wird die sein: willensschwach oder willensstark.

Der Gesamtrichtung: Individualität,
Universalität,
Totalität,
Harmonie,

gilt dann die nächste Prüfung, bevor wir ins Einzelne gehen, die Wörter sozusagen „sezieren“ und hierbei wiederum als primärste Aufgabe unseren Blick auf die Liebesempfindung einstellen, weil sich hieraus der Gesamtcharakter bildet, denn „die Nationalität eines Schiffes erkennt man an der Flagge“! Die Liebe, gleich in welcher Form ist Religiosität, sie gründet letztlich immer in den Kräften des Unsichtbaren. Immer hat das Religiöse zu den entscheidenden Grundlagen der Menschheit gehört. Die Rückbindung an den göttlichen Ursprung zeigt sich in den Liebesmerkmalen der Handschrift. Wo diese Beziehung fehlt, entsteht ein Mangel an jeglicher Ordnung, das Böse, verkörpert in Verirrungen und Chaos, tritt uns versteckt oder offen im Schriftablauf entgegen.

Wir erfassen die persönliche Einstellung des Zieles des Schreibers im: Zweck des Ganzen als Ziel (der kühle Rechner) – Telos , in: Gesinnung und Pflicht (Lehrer, Pädagogen, Priester, ethische Reformer) – Ethos, in der Leidenschaft (Schauspieler, Volksredner, Draufgänger) – Pathos.

Jeder Mensch hat seine eigene Reaktionsgeschwindigkeit, die von dem sensorisch-motorischen Nervensystem abhängt durch die Innervation. Die Handschrift ist also abhängig von den Nervenschwingungen. Wir haben demnach das Identitätsprinzip anzuerkennen und mit ihm zu operieren.

Zum Zustandekommen einer Handschrift ist stets dreierlei

- erforderlich:
- 1) ein Schreiburheber, der jeweils eine individuelle Motorik mitbringt,
 - 2) ein festgelegtes Buchstabensystem, das von dem Schreiburheber erlernt werden mußte
- und
- 3) eine Schreibfläche (Schriftraum), auf der die Schrift verteilt wird.

Dementsprechend werten wir:

- a) nach der Motorik der Schreibbewegung,
- b) nach der Formgebung der Buchstaben,
- c) nach der Raumverteilung (Flächenbenutzung).

Wir unterscheiden dadurch bei jeder Schrift:

- 1) dynamische Eigenschaften,
- 2) formale Eigenschaften,
- 3) räumliche Eigenschaften.

Ein wichtiger Faktor bei jeder Bewertung ist die Beachtung der Psychologie der Lebensalter nach folgender Tabelle:

1.-7. Lebensjahr	: Traum- und Märchenzeit	(weiblich u. männl.)
8.-10.	'' : Spiel- und Lernzeit	'' '' ''
11.-14.	'' : Lern-, Stomer- und Flegelzeit	'' '' ''
15.-18.	'' : Pubertätsjahre, Lehrzeit, letzte Schul- und Tölpelzeit (bei d. Mädchen: Schwärme- rei, Backfischzeit)	
19.-21.	'' : Die Quälgeister! Jünglingsjahre, Idealismus, Hoch- schulzeit (Die junge Dame!)	
22.-24.	'' : Verselbständigung, Erste Bewährung des jungen Man- nes (Heiratsalter, Auswahl des Gatten)	
25.-28.	'' : Mannesjahre, Bindungen, Eheschließung, Selbständig- keit, Ideenfülle, Klärung junger Meisterschaften.	
29.-35.	'' : Kämpfe, Ernüchterung	
36.-42.	'' : Machtentfaltung, kritische Gestaltung des Lebenswer- kes.	
43.-49.	'' : Erste Erntezeit, authentische Fassung und Auslese des Lebenswerkes.	
50.-56.	'' : Zweite Erntezeit.	
57.-63.	'' : Autorität.	
64.-70.	'' : Reife und Einsicht	
71.-84.	'' : Ruhe, Friede, Vergeistigung, Verklärung, Glaube.	
ab 84. Lebensjahr	: Vergreisung, Resignation, Auflösung.	

Der Lebensrhythmus der Frau liegt bis zum 28. Lebensjahre dem Manne voraus, dann tritt durch Eheschließung, Mutterschaft und Hausfrauenpflichten zwischen dem 28. und 49. Lebensjahre zwangsweise eine Verzögerung und Ruhe der geistigen Entwicklung ein, die im Stadium des Klimakteriums (ca. ab 45. Lebensjahre) in eine äußerst gefährliche Situation gerät, ganz zum Stillstand zu kommen, wenn die Frau es versäumt hat, neben ihren Hausfrauen- und Mutterpflichten auch geistige Interessen weiter zu pflegen und zu fördern. Im Klimakterium braucht die Frau neben zuträglichen körperlichen Arbeiten auch geistige Beschäftigung, die sie geradezu sucht, weil sie jetzt wieder mehr Zeit dafür zur Verfügung hat (die Kinder sind herangewachsen, haben u.U. schon einen eigenen Hausstand). Wenn sie sich geistig jahrelang nicht mehr geübt hat, ist die Gefahr groß, nicht mehr Schritt halten zu können mit den Geboten der Zeit, das heißt dann, die Gedanken der eigenen Kinder, die herangewachsen sind und den immer regsamen Geist ihres Mannes nicht mehr verstehen. In der heutigen Zeit ist durch die berufliche Mitarbeit so vieler Frauen diese Gefahr etwas gemildert, diese Frauen bleiben in jeder Weise elastischer.

Selbstverständlich ist die Tabelle nicht starr anzuwenden, individuelle Unterbrechungen sind immer gegeben. Der Graphologe tut deshalb gut daran, sich für seine Auswertungen auch das Geburtsdatum, den Geburtsort und die volle Unterschrift (Vor- und Zuname) geben zu lassen.

Graphologisches Studienmaterial geben uns in der Hauptsache:

Klages,

Prof. Otto Junge (Rationale Graphologie),

Abt. Michon (signum fixum),

Dr. Karl Groß (Vitalität und Handschrift),

Frieda Preuss (Lehrbriefe),

Melchior Pallagi,

Die Lehrbriefe des grapholog. Forschungsinstitutes,

Die Zweimonatsschrift „Ausdruckskunde“,

Bernhard Wittlich (Angewandte Graphologie).

Erläuterungen an Hand von Beispielen würden über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen. Durch ständiges Beobachten an Schriften eignet man sich allmählich ein umfangreiches Deutungswissen an.

November 1957 (Heft 92)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

ARBEIT AN SICH SELBST

von Gregor A. Gregorius

DIE POLITISCHEN GEHEIMBÜNDE – II. TEIL
GEHEIMBÜNDE DES BALKAN – DIE KOMITATSCHI
SINNFENER IN IRLAND – NIHILISTEN, ANARCHISTEN
TERRORISTEN

von Gregor A. Gregorius

DIE TIERKREISZEICHEN IN ESOTERISCHER BETRACHTUNG

von Gregor A. Gregorius

„DIE INNERE FREIHEIT“

von Schw. Elfriede

NOVEMBER 1957

HEFT 92

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

ARBEIT AN SICH SELBST

von Gregor A. Gregorius.

Unsere Persönlichkeitsschulung stellt sich ja als zu erreichendes Ziel, daß der Bruder der Loge ein positiver, energischer, selbstbewußter und ein innerlich freier, harmonischer Mensch wird.

Er soll lernen, seine Gedankenkräfte und seine Triebkräfte zu beherrschen, sein Wunschleben harmonisch zu formen. Das ist jedoch kein geistiges Höchstziel, sondern nur eine erwünschte Lebenspraxis und Lebensgestaltung, die der Mensch sich stellen kann. So wie es in einem Gebirge viele hohe und niedere Gipfel gibt, kann man nicht ohne weiteres die höchsten Gipfel ohne vorheriges Training besteigen, sondern es muß die Beanspruchung der körperlichen Kräfte durch kleinere Bergtouren nach und nach gesteigert werden. Die Aufgaben, die man sich stellt, werden schwerer, die Gipfel höher, bis man dann selbst an die Besteigung der höchsten Bergriesen gehen kann. Genauso ist es auch in der geistigen Schulung. Auch hier muß ein ganz systematisches Training nach und nach einsetzen, welches verstärkt wird, um geistige höhere Ziele zu erreichen.

Es ist nicht leicht, ein rein geistiger Mensch, also ein Esoteriker, zu werden, was ja nichts mit einer Hochpolung des Intellekts zu tun hat.

Es ist nicht so einfach, ein innerlicher, beseelter und harmonisch ausgeglichener Mensch zu sein. Um ferner ein Geheimwissenschaftlicher im wahren pansophischen Sinne zu werden, dazu gehört ein jahrzehntelanges intensives Studium. Erst dann, wenn man sein eigenes Weltbild ausgebaut und harmonisch vervollständigt hat, kann man daran gehen, sich in einzelnen Disziplinen der geheimen Wissenschaften zu spezialisieren, wenn man den Wunsch dazu hat.

Unterscheiden Sie also in Zukunft alle Ihre Handlungen, Ihr Denken, Ihr Tun, ihre Anschauungen zweifach, in ein exoterisches Tun auf materieller Basis und in einen rein esoterischen Aufbau Ihres Selbstes. Diese dualistische Weltanschauung ist und soll richtungsgebend sein für Sie und Ihr künftiges Leben. Beides sind ganz getrennte Gebiete, die wohl Verbindungslinien miteinander haben, denn eines schließt das andere nicht aus. Ziel ist natürlich, ein Minimum an Exoterik zu gebrauchen und ein Maximum an Esoterik zu erreichen.

Dieser Weg ist durchaus gangbar unter der Benutzung der im Menschen leider meist noch latenten okkulten Kräfte, die erweckt und ausgebildet werden sollen. Daher nennt sich ja unsere Schulung eine Lebenskunst auf okkult-angewandter Basis.- Sie müssen vor allen Dingen immer daran denken, daß Sie als Wesenheit in einem engsten immerwährenden Kontakt mit dem Kosmos und seinen auf die Erde einstrahlenden Kräften stehen! Inwieweit Sie damit verbunden sind, zeigt Ihnen ja Ihr eigenes Geburtshoroskop, welches Sie ja kennen müssen. Daher ist das Studium der alten königlichen Wissenschaft, der Astrologie, für Sie so wichtig.

Der Kosmos selbst ist in sich vollständig harmonisch und unterliegt einer durchaus ausgeglichenen harmonischen Weltdynamik. Der Mensch aber bringt sich durch Unreife, durch Nichtverstehen und falsches Denken in eine körperliche, seelische und geistige Disharmonie, also deshalb in einen Gegensatz zum Kosmos. Daran krankt er fast sein ganzes Leben. Er zerstört sich gewissermaßen selbst durch eigene Schuld. Fast der größte Teil der Menschheit lebt falsch, nur wenige Menschen richtig. Falsche Ernährung, falsche Befriedigung der Sinne, überpolte Lebensweise, keine Naturverbundenheit, so leben die Menschen dahin, als Sklaven der Arbeit, als Sklaven ihrer überreizten Sinne, Sklaven ihrer Umgebung.

Also ist es nötig, zunächst eine Ausgleichung, eine Ausbalancierung des inneren Menschen vorzunehmen. Ein gesunder Geist will nur in einem gesunden Körper wohnen, den er sich selbst schafft. So ringt sich der Mensch aus sich selbst heraus zu einer gesunden Lebensweise durch, zumal wenn er auf seine Instinkte achtet, die ihn immer den richtigen Weg weisen werden. Ein Dreiklang von Körper, Seele und Geist ist an sich tatsächlich vorhanden, meist aber verschüttet und muß wieder erreicht werden. Erst dann kann man von einem göttlichen Aspekt im Menschen sprechen. Ein Mensch vermag sich genauso wie eine Blume zu entfalten, wenn er den richtigen Nährboden erhält und die sachgemäße Pflege. Beides aber, wenn nicht vorhanden, soll und muß er sich selbst schaffen.

Der Bruder hat ja bisher eine große Anzahl von Disziplinen und Exerzitien gelehrt bekommen, die alle seiner körperlichen und geistigen Ausbildung dienen. Drei wichtige Dinge sind für ihn zuerst notwendig:

1. eine gewollte Konzentration,
2. eine gewollte Passivität
3. eine gewollte Atemtechnik.

Hierauf kann er weiter bauen. Das sind die Hilfen, die er sich dann selbst gibt.

So kann er seinen ätherischen Körper aktivieren, seine latenten Chakra erwecken und den Kontakt mit dem Kosmos erhalten. Meditation, Kontemplation, Imagination, Autosuggestion schließen sich dann an und bauen weiter.

Von vornherein muß er eine gewisse Isoliertheit erstreben, eine gewollte Absonderung von der Menge, der Masse Mensch. -

Das bewußte Gehen in die Stille, die gesuchte gewollte Einsamkeit ist notwendig. Das gilt auch für seinen Alltag. Wie weit er natürlich diese Absonderung erreichen und verwirklichen kann, ist ganz individuell.-

Beruf, Ehe, Kinder, Wohngemeinschaft bergen ja in sich immer Pflichten, die man erfüllen muß, wenn man sie sich erst einmal aufgebürdet hat. Aber auch in diesen meist vorhandenen Hemmungen soll man einen Wandel erstreben, um nicht nur seine Individualität, sondern auch seine Freiheit nicht zu verlieren.

Die meisten Menschen führen ja ein unfreies Dasein, in welches sie durch Unreife in den jungen Jahren oder durch falsche Erziehung hineingeraten sind, welches ihren eigenen inneren Wünschen und Sehnsüchten gar nicht entspricht. Sie finden nicht mehr die Kraft zur Um- oder Neugestaltung. Sie gehen im Alltagstrott bis zum Ende ihres Lebens. Aber der geistig fundierte, harmonische Mensch schafft sich bewußt so viel Freude im Leben wie möglich. Arbeit ist ihm nur bedingte Notwendigkeit. Er öffnet seine Sinne der Natur, der Kunst, in allen ihren Variationen, er paßt sich nach aller Möglichkeit der pulsierenden Rhythmik des Lebens an, hält sich fern von allem Häßlichen und macht sich selbst gefeit gegen die üblichen Suggestionen, welche die Menschheit durchströmen, damit er ein freier, selbstdenkender, unbeeinflußbarer Mensch wird mit internationaler Prägung. Das ist dann wahre Lebenskunst. Ziel ist Kosmopolit und Weltbürger zu sein, den geistigen Blick in die Sternenwelt gerichtet, ohne etwa den Boden unter den Füßen zu verlieren.

An sich ist ja der geistige Mensch in einer fortlaufenden Entwicklung begriffen. Da der Bruder weiß, daß sein jetziges Leben die Basis bildet für seine nächste

Inkarnation, ist jede von ihm bewußt erlebte und ausgenutzte Aufbaustunde für ihn wichtig und trägt zu seiner Reife bei.

Es ist sogar ratsam, daß man versucht, sein bisheriges Leben in dessen Entwicklung und Rhythmik zu überschauen. Dazu kann man eine Art Lebenslauf von sich selbst anfertigen in Form von aneinander gereihten Skizzen, welche die einzelnen Daseinsepochen von Jugend an festhalten. So erhält man eine Art von Exposé seines Lebens, welches deutlich anzeigt, ob man geistig gewachsen und reifer geworden ist. Man lernt dadurch auch die Zusammenhänge der Lebensgeschehnisse in den einzelnen Jahrzehnten oder der besonders kritischen Jahre kennen und rückblickend beurteilen.

Wiederum leistet hierzu die Beobachtung der rückliegenden transitorischen Übergänge der großen schicksalsgestaltenden Planeten über die wichtigsten Konstellationen im Geburtshoroskop sehr gute Dienste. Man wird dann oft erstaunt feststellen, daß aus scheinbarem Unglück sich eine günstige Lebensperiode entwickelte oder daß eine glückliche oder eine unglückliche Zeit einen absoluten Wendepunkt im Leben einleitete.

Eine solche Art von Aufzeichnung kann man nur für sich selbst jahrelang hindurch anfertigen und diese eigene Biographie braucht niemand zu lesen. Es können allerdings dann diese Blätter vielleicht später einmal einem Menschen nach Ihrem Tode Belehrung und Wegweiser werden.

DIE POLITISCHEN GEHEIMBÜNDE

2. TEIL

Fortsetzung aus Heft 91.

von Gregor A. Gregorius.

Die Geheimbünde des Balkans.

Früher war, und auch heute noch ist, der Balkan ein guter Boden für die nationalen Geheimbünde, deren Bestrebungen meist einen rein nationalen Charakter tragen und vor allem eine panslawische Zielrichtung haben. Trotzdem also ihre Ziele sich oft mit der betr. Staatsautorität decken, arbeiten sie immer verdeckt und geheim. Als Vorläuferin der slawischen Geheimbünde der neueren Zeit kann die „Omladina“ bezeichnet werden, die als Studentenverein 1848 in Pressburg gegründet wurde und sich in Böhmen, Ungarn und Serbien rasch verbreitete. Sie arbeitete nach dem 5-Fingersystem = vier Finger bildeten symbolisch vier Verschworene und der Daumen den Anführer. Auf diese Weise erfolgte die Zellenbildung. 1868 fiel der Omladina der Fürst Michael von Serbien zum Opfer. Die Haupttätigkeit dieses Bundes richtete sich gegen Österreich.

Er wurde später abgelöst von dem 1901 zuerst als Offiziersbund auftretenden Geheimbund, der sich „Schwarze Hand“ nannte, welcher die gleichen Ziele verfolgte. Im Mai 1903 erfolgte die Ermordung des Königs Alexander von Serbien und seiner Gemahlin Königin Draga durch eine Offiziersclique. 1911 wurde der Bund noch straffer organisiert mit dem gesteckten Ziele ein Groß-Serbien zu gründen unter der Devise: Vereinigung oder Tod. Es entstanden Nebenorganisationen wie der nationale Bund „Narodna Odbrana“ und „Slowenski Jug“, deren Führer aber wichtige Mitglieder der „Schwarzen Hand“ waren.

Das bekannte Attentat zu Sarajewo auf den Erzherzog Ferdinand und seine Gemahlin, welches den ersten Akt des ersten Weltkrieges einleitete, wurde wohl von der Vereinigung „Narodna Odbrana“ inszeniert, aber spirituell von der „Schwarzen Hand“ gelenkt, die immer die Exekutive bildete, was auch erklärbar

ist, weil der Bund schon vor dem Kriege bereits mehr als 2000 Sektionen umfaßte, also sehr in die Breite gegangen war.

Die Niederlage von Serbien 1916 vernichtete den Geheimbund durchaus nicht, sondern zentralisierte ihn nur noch straffer. Dadurch war es möglich, im 2. Weltkriege eine gut organisierte und geleitete Partisanen-Bewegung aufzustellen, die, gestützt auf russische Hilfe und auf amerikanische Waffenlieferungen zum Endsieg beitrug, der den jahrhundertelangen Traum von Groß-Serbien zur Erfüllung brachte.

Jugoslavien vereinigt heute unter Titos Führung alle slawischen Völker des Balkans. Damit sind die Hauptziele dieser panserbischen Geheimbünde erreicht worden und die „Schwarze Hand“, sowie die „Narodna Odbrana“ sind in das Dunkel der politischen Führung zurückgetreten.

Die Komitatschi.

Dieser bulgarische mazedonische Kampf-Geheimbund trat um die Jahrhundertwende in Erscheinung im Kampfe gegen das herrschende Joch der Türkei, welche Mazedonien besetzt hatte.

Im Jahre 1903 umfaßte der Bund eine sehr große gut organisierte Bewegung von mazedonischen, serbischen und bulgarischen Komitatschi, deren Hauptziel die Befreiung Mazedoniens war.

Es entstand jedoch durch dieses Durcheinander ein derartig großes Unheil und ein entsetzliches Blutvergießen, so daß die Großmächte eingriffen. Italien, Österreich, Rußland waren an der Lösung dieses Problemes sämtlich interessiert und übten einen starken Druck auf die Türkei aus. Im ersten Weltkriege wurde von dem Dreibund Mazedonien Bulgarien zugesprochen und die Komitatschi-Legionen kämpften auf der Seite des bulgarischen Heeres. -

Als nun noch Rumänien in den Krieg eintrat, wurden die Verwickelungen noch komplizierter, zumal auch die albanischen Organisationen gegen die Mazedonier in den Kampf eingriffen.

In der heutigen Zeit sind durch die Freundschaftsbündnisse der Jugoslawischen Regierung mit Bulgarien und durch die befriedigende Lösung der panserbischen

Frage der Wiedervereinigung aller Serben die Komitatschi verschwunden, denn ihre Ziele sind erreicht, zumal auch eine strikte Neutralität gegenüber der Türkei besteht. Jugoslawien ist als ein sehr mächtiger und wichtiger Faktor aus dem früheren Balkanbund entstanden. Da aber Tito sich nur teilweise von dem russischen kommunistischen Einfluß löste, und die Westmächte stark an Jugoslawien interessiert sind, ist es durchaus möglich, daß auch der Geheimbund der Komitatschi in den wahrscheinlich bevorstehenden Wirren wieder neu auflebt und aktiv in Erscheinung treten wird. Der gesamte Balkan ist noch immer der unheilvolle Unruhe-Herd Europas und der jetzige Ruhestand kann nur die Ruhe vor einem neuen Sturm bedeuten.

Die Sinnfeiner Bewegung in Irland.

Das Volk der grünen Insel, wie sich die Irländer selbst nennen, mußte schon seit Jahrhunderten eine fremde Herrschaft erdulden, als bereits im Jahre 1169 Heinrich 2. von England die Unterwerfung von Irland begann. Die Chronik des irischen Volkes ist tatsächlich mit Blut und Tränen geschrieben. Der religiöse Gegensatz des irischen Katholizismus zur anglikanischen Staatskirche verschärfte immer aufs neue die politischen Kämpfe. Immer und immer wieder versuchten die Iren ihre Freiheit wieder zu erlangen. Blutige Aufstände wurden immer wieder von England rücksichtslos unterdrückt. Armut und Elend der ganzen Insel waren die Folge.

Im englischen Parlament blieben die Iren immer in der Minderheit. So ist es erklärlich, dass sich in Irland schon frühzeitig aktive politische Geheimbünde bildeten, zumal die Protestanten in der Grafschaft Ulster im Norden von Irland von sich aus einen schärfsten Kampf gegen das katholische Irland führten. So entstand im 17. Jahrhundert ein protestantischer Geheimbund: Der Orden der Orange Men, dessen Ziel die Aufrechterhaltung des protestantischen Übergewichtes in dem damaligen Irland war und der Schutz des protestantischen Hauses Hannover auf den englischen Königsthron. Dieser Bund war nach freimaurerischem Vorbild ausgerichtet und ihre Symbole lehnten sich eng an die Bibel an. 1829 wurde dieser Geheimbund von der englischen Regierung aufgelöst. - Da durch die Unterdrückung sehr viel Iren nach Nordamerika auswanderten,

bildete sich in Amerika die Bruderschaft der Fenians, welche die Loslösung von Irland und Kanada von England erstrebte. 1864 zählte dieser Orden bereits 250 000 Mitglieder. Er trug im Aufbau seiner Organisation ein mystisches Gepräge, indem er altes keltisches Weistum in seinen Kulturen übernahm. Durch seine zahlreichen Untergruppen wurden viele Gewalttaten und Attentate verübt. Doch trotzdem wurden die gesteckten Ziele nicht erreicht.-

So bildete sich in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts eine neue politische irische Bewegung: „Die Sinnfeiner.“ Sie wurde von Arthur Griffith gegründet und ihre Kampfaktik war die des passiven Widerstandes. Das Losungswort aber blieb: Es lebe Irland! – Tod dem Empire! --

Der Gegensatz aber, die Ulsterleute, der protestantischen Iren gegen das übrige katholische Irland blieb trotzdem immer bestehen und führte zu heftigen Kämpfen in den Parlamenten. Der frühere Bund „Orange Men“ entstand wieder in Ulster. Als nun der erste Weltkrieg ausbrach, setzten sofort nationalistische Bestrebungen ein, Irland mit Hilfe von Deutschland von England zu befreien. Die Orange Men und auch die irisch-nationalen Sinnfeiner erklärten gemeinsam, daß Deutschland nicht Irlands Feind sei. So wurden die Sinnfeiner jetzt zum Fahnenträger der irischen Unabhängigkeitsbewegung und ihr Führer Sir Roger Casement trat immer aktiver und offener gegen England auf. Er ging auch in geheimer Mission nach Berlin und nahm Fühlung mit der deutschen Regierung auf.-

Er arbeitete nun an dem Plane im Jahre 1916 mit deutscher Waffenhilfe durch Unterseeboote in Dublin den nationalen Aufstand der Iren gegen England zu beginnen. Der Plan und der Aufstand mißlangen bereits kurz nach dem Beginn. Sir Roger Casement wurde bei seiner heimlichen Landung in Irland verhaftet und der Aufstand in Dublin blutig niedergeschlagen. Die in Aussicht gestellte Waffenhilfe konnte durch Verrat nicht in Kraft treten.- In diese Zeit fällt auch die geheim gehaltene Verbindung von Sir Roger Casement mit Sir Aleister Crowley = Meister Therion, die beide eng befreundet waren.-

Einer der letzten Freiheitskämpfer, die sich ergaben, war der Professor De Valera, der spätere Ministerpräsident des irischen Freistaates.

Viele Führer des Aufstandes, darunter Sir Roger Casement, wurden gehängt. Trotzdem gaben sich die irischen Freiheitshelden nicht geschlagen. Der Kampf

ging unterirdisch weiter. Die Sinnfeiner wählten demonstrativ De Valera zum Präsidenten der zukünftigen irischen Republik.-

Nach dem Kriege entbrannte nun in Irland ein schrecklicher Bürgerkrieg. England versuchte den Aufstand der Sinnfeiner mit brutaler Waffengewalt zum Erliegen zu bringen. Es gelang nicht, so daß im Jahre 1921 Lloyd George doch gezwungen war, mit den Aufständischen in Verbindung zu treten. Er ließ die verhafteten Führer frei und es wurde am 6.12.1921 der irische Freistaat offiziell gegründet.-

Aber diejenigen Iren, welche unentwegt die Republik erstrebten, gaben sich mit diesem Teilerfolg nicht zufrieden und es entspann sich ein neuer, sehr blutiger, rein irischer Bruderkrieg, in den sich auch Ulster wieder einmischte. Die Truppen der legitimen irischen Freistaatregierung besiegten die republikanischen Truppen, die unter De Valera kämpften. Aber es setzte nun ein wahrer Franktireurkrieg auf dem Lande ein, nachdem die Städte unter den Einfluß der Freistaatler gekommen waren. Der Bruderkrieg dauerte noch bis zum Jahre 1923, dann unterwarf sich de Valera der legitimen Regierung. Nun endlich trat Ruhe auf der unglückseligen Insel ein. Irland wurde als Freistaat selbständig, so wie Kanada, Australien und die anderen früheren englischen Kolonien. De Valera wurde später Ministerpräsident des Freistaates.

Die Sinnfeiner-Bewegung gilt als erloschen. Im 2. Weltkriege trat sie jedenfalls nicht wieder hemmend für England in Erscheinung.

Nihilisten – Anarchisten – Terroristen.

Der Nihilismus und der Anarchismus stellen an sich keine politische Weltanschauung dar. Sie sind Geheimorganisationen, die beide die Gewalt und den Terror propagieren.

Beide sind sie in Rußland entstanden. Sie haben so vieles gemeinsam, daß man sie kaum unterscheiden kann.

In Deutschland konnten sie keine Verbreitung finden, weil der Boden der vorhandenen starken Mittel- und Bürgerschichten ihnen keine Resonanz gab und die deutsche Arbeiterschaft in und vor dem Kaiserreiche zu wenig revolutionär war.

Das bedeutsamste deutsche Werk ist das Buch von Max Stirner über den Anarchismus, während in Österreich K. Kraus eine anarchistische Zeitung „Die Fackel“ heraus gab. Später erschien noch eine anarchistische Kampfschrift: „Der Individualanarchist“.

Diese Tatsachen betreffen aber bereits die neuere Zeit um die Jahrhundertwende.

Die Ausbreitung oder Verwurzelung des Nihilismus hat sich fast ausschließlich auf Rußland beschränkt, während der Anarchismus eine weit stärkere Verbreitung fand und noch heute in Italien, Spanien, Serbien, Nordamerika und zum Teil auch in Frankreich vertreten ist.

Während der Nihilismus nur das Ziel hatte zu zerstören und zu rächen und nicht an weiteren Aufbau der Zukunft dachte, hat der Anarchismus doch als Folgeerscheinung nach erreichtem Ziele der Vernichtung der herrschenden Klasse, schon Ansätze zu einem politischen Aufbauprogramm mit neuartigen wirtschaftlichen Tendenzen.

Dem heutigen Kommunismus haben die Anarchisten, ohne es zu wollen, den Boden bereitet. Der herrschende Bolschewismus hat sehr starke anarchistische Tendenzen.

Der erst viel später einsetzende Terrorismus trat gewissermaßen die Nachfolge der beiden obigen Geheimbünde an, ohne jedoch die organisatorische Bedeutung zu erlangen. Die Partisanenkämpfe in dem letzten Weltkriege tragen starken terroristischen Charakter.

Es ist interessant, daß der Nihilismus in Rußland vom Adel gegründet wurde. Seine Führer gehörten fast ausschließlich dem Adel an. Alexander Herzen, Bakunin, Krapotkin, Ossinski, Sofja Perwowskaja, Wera Sassulitsch u.a. waren Adlige. Der größte Teil der russischen Intelligenz sympathisierte damals mit der revolutionären Bewegung und diese Tatsache hat fraglos dem Bolschewismus 1917 den Sieg erleichtert.

Sogar der russische Dichter Graf Tolstoi war in seinem Kampfe gegen die zaristische Gesellschaftsordnung Terrorist, im Herzen sogar Nihilist und in den Fragen der Landaufteilung und der Ausübung der staatlichen Gewalt sogar Anar-

chist. Auch der Mörder des Großfürsten Sergius, Iwan Kaljajew, war Terrorist und Anarchist.

Die Nihilisten traten schon zur Zeit der Kaiserin Katharina auf und die vielen, teils sogar erfolgreichen, Attentate auf russische Regierungshäupter waren von Nihilisten organisiert und ausgeführt.

Während der Mord von Sarajewo, der den 1. Weltkrieg auslöste, von serbischen Anarchisten organisiert wurde.

So ist zu ersehen, daß der Nihilismus nach und nach sich in den Anarchismus wandelte, zumal er ja keine geschlossene Sozialtheorie besaß, wie der Anarchismus sie wenigstens zum Teil propagierte.

Später bekämpfte der Bolschewismus nach Kräften den Anarchismus, weil er mit Recht in ihm die Nachfolge des Nihilismus sah.

Die Ermordung der Kaiserin Elisabeth in Genf war anarchistisches Werk, ebenso die Ermordung des französischen Staatspräsidenten und des Königs Alexander in Marseille.

Die Ermordung der letzten Zarenfamilie ist aber die Tat des Bolschewismus.

So zieht sich der rote Faden dieser Geheimbünde durch die russische Geschichte. Nihilismus, Anarchismus, Terrorismus, Bolschewismus enden im heutigen Kommunismus.

Die Morde an den Ministerpräsidenten Plehwe und Stolypn waren terroristische Akte. Man muß sich eingehender in die russische Geschichte vertiefen, um sich einen Überblick über das Wirken dieser geheimnisvollen Organisationen bis in die neueste Zeit zu verschaffen. Inwieweit das Judentum in der russischen Revolution eine tragende Rolle spielte, kann hier nicht untersucht werden. Man bezeichnet aber den Juden Asew, der ein bedeutender Agent und Spitzel war, als Wegbereiter der jüdischen damaligen Herrschaft über Rußland, die ja heute vom Kommunismus abgelöst wurde.

Sogar Lenin hatte in seinen Lehren anarchistische Tendenzen und man sagt, daß Stalin in seiner Jugend Terrorist war.

So ist es zu erklären, daß der wahre Sozialismus in Rußland fast völlig ausgerottet worden ist.

Als Esoteriker aber müssen wir in der rein materialistischen Weltanschauung des Kommunismus den Urfeind jeder individualistischen Geistigkeit erkennen, von seiner Religionsfeindlichkeit ganz abgesehen.

In Ergänzung dieser Abhandlung über die russischen Geheimbünde sind noch die Dekabristen zu erwähnen, eine rein politische Vereinigung zur Bekämpfung des Zarentums, deren Wurzeln in der französischen Revolution und in den damaligen russischen Freimaurerlogen im 18. Jahrhundert lagen, die aber in einem Ukas des Zaren Alexander vom 26. April 1922 generell verboten wurden und niemals wieder in Rußland festen Fuß fassen konnten.

Das russische Volk ist von jeher dem Mystizismus und dem Sektentum sehr geneigt gewesen, wie seine Geschichte zeigt. Die ungeheuer breite unwissende Masse des Volkes läßt sich leicht von religiös verbrämten Ideen einfangen. So ist auch die damalige Herrschaft und der teils so unheilvolle Einfluß von Rasputin zu erklären. Die russische orthodoxe Kirche ist stärker als der Katholizismus verbrämt mit tiefer Mystik und Magie. Es ist eines der ersten und wichtigsten Ziele des heutigen Kommunismus, die Ausbreitung und den systematischen Aufbau eines Intellektualismus zu fördern, um das gesamte russische Volk aus seiner Dumpfheit zu befreien.

Hier liegen weit gesteckte, rein ideelle Ziele des Kommunismus, die sich sicher durch die fortlaufende Evolution der Gesamtmenschheit im Laufe des anbrechenden Wassermannzeitalters verwirklichen werden, aber hoffentlich ohne Diktatur und Gewaltherrschaft zur Blüte gelangen. Der Kern des russischen Volkes und seine starke Naturverbundenheit und Verwurzelung ist gut. Wir Esoteriker wissen, der Zeitgeist formt die Geschichte der Völker und der Demiurg des Planeten Erde ist noch immer unerlöst. Daher sind alle heutigen Zeitergebnisse nur Übergangserscheinungen im Gestalt-Wandel der Menschheit.

Fortsetzung folgt!

DAS TIERKREISZEICHEN IN ESOTERISCHER BETRACHTUNG

von Gregor A. Gregorius.

Der Schüler weiß, daß die Tierkreiszeichen elektromagnetische kosmische Kraftfelder sind, aus denen die Planeten als Transformatoren dieser Kräfte sich ihre Aufbausubstanzen holen für unsere Wesenheit Erde und damit auch für den Menschen. Hier liegt das geheimnisvolle Reich der kosmischen Mütter, welche in ätherischer Substanz immer wieder das physische Reich der Materie befruchten.

Die Klassifizierung der Tierkreiszeichen nach den astrologischen elementaren Grundregeln sind ja dem Schüler genügend bekannt. Doch läßt sich immer wieder Neues sagen im esoterischen Sinne, um das Wissen zu vertiefen und um zu zeigen, in welcher Weise eine Wissenshochpolung gegenüber der allgemeinen Horoskopie zu erreichen ist.

Wir gehen bei dieser esoterischen Betrachtung von dem Dreiklang aus, der die Basis bildet zum Gesamtaufbau des Horoskopes eines Menschen.

1. Die Sonne ist der Zentralisationspunkt der geistigen Kräfte. Ihre Stellung im Tierkreise kennzeichnet das Ego als geistige Individualität.
2. Der Mond ist die Zentralisation des seelischen Prinzipes im Ego und seine Stellung im Tierkreis kennzeichnet den inneren seelischen Wert und Influxus des Menschen.
3. Der Ascendent ist die Form des Menschen und die Zentralisation des Charakters des Egos.

Schon diese Dreiteilung gibt uns einen wichtigen Aufschluß über die Persönlichkeit des Individuums, vor allem nun noch dadurch, wenn diese drei Punkte gut oder schlecht aspektiert sind. Natürlich ist es sehr wichtig, von welchem Planeten sie aspektiert werden und in welchen Häusern die beiden Hauptlichter Sonne und Mond stehen.

Als weiterer wichtiger Punkt der Untersuchung kommt nun der Sonnen-Dispositor in Betracht, der Herr des Zeichens, in dem die Sonne sich im Geburtshoroskop aufhält. Er ist esoterisch sehr wichtig, denn er kennzeichnet das betr. geistige Prinzipium, von dem die Sonne, also das Ego, seine geistigen Weisungen, seine geistige Kraft erhält.

Das Gleiche gilt nun auch für den Mond-Dispositor, denn von ihm werden die seelischen Schwingungen des Egos aus dem Urlicht genährt.

Ferner ist nun der Geburtsgebieter zu untersuchen, der Herr des Ascendenten, also des Zeichens, welches das erste Haus ausfüllt! Seine Aspektierung ist ebenso wichtig, denn wenn er verletzt ist, so steht das Ego unter dämonischer Herrschaft. Wenn ein Planet nun im ersten Hause am Ascendenten durch Position vertreten ist, so gilt dieser als Geburtsgebieter über den Dominatios-Herrscher des Ascendentenzeichens.

Als Letztes nun noch die Lagerung dieser obigen wichtigen Punkte nach der Dekanantslehre in esoterischer Beziehung zu untersuchen, die der Neophyt bereits kennt (siehe Studienhefte März 53 und November u. Dezember 54).

Das wäre also die Basis einer esoterischen Horoskopuntersuchung.

Anschließend erfolgt dann die karmische Belastungsfrage.

Um noch tiefer in die esoterische Bedeutung der Tierkreiszeichen einzudringen, müssen wir sie einzeln untersuchen und durchsprechen.

Wir haben also:

Die marsischen Zeichen	:	Widder.	Skorpion
Die venusischen Zeichen	:	Stier.	Waage.
Die Jupiter -Zeichen	:	Schütze.	Fische.
Die Merkur -Zeichen	:	Zwillinge.	Jungfrau.
Die Saturn -Zeichen	:	Steinbock.	Wassermann.
Das Sonnen -Zeichen	:	Löwe	
Das Mond -Zeichen	:	Krebs	

Schon diese Einteilung gibt uns eine reiche Klassifizierungsmöglichkeit, denn wir können nun ersehen, welcher Natur hauptsächlich die transformierten Kräfte sind, welche Kräfte also dem Ego als Antriebs- und Aufbaufaktoren zu Grunde liegen, wenn wir die vorgenannten wichtigen sechs Punkte untersuchen.

Aber damit nicht genug. Wir können nachstehende Aufstellung der zwölf Zeichen vornehmen und uns nun vorstellen, daß diese Zeichen ein stufenartiger Abstieg durchläuft, von Wassermann über Krebs und Löwe bis zum Steinbock hinunter.

Wassermann.....	Saturn.....	Steinbock
Fische.....	Jupiter.....	Schütze
Widder.....	Mars.....	Skorpion
Stier.....	Venus.....	Waage
Zwillinge.....	Merkur.....	Jungfrau
Krebs.....	Mond.Sonne.....	Löwe

Diese Aufstellung entspricht einer alten Überlieferung und ist sehr interessant.

Die linke Reihe der Zeichen enthält ihre Wertung als Aufbaufaktoren im intellektuellen Sinne mit der Möglichkeit materieller Auswirkung, die rechte Seite birgt mehr die Möglichkeit rein geistiger Werte in sich, wenn das Ego den Erkenntnisweg geht und begreift.

Saturn als Transformator beginnt die Reihe und sie endet auch mit ihm. Nur liegt zwischen dem saturnischen Wassermannzeichen und dem Saturn-Zeichen Steinbock eine ungeheure Entwicklungsspannung.

Auch wenn wir in einem Horoskopformular im Kreis die Herrscher der Tierkreiszeichen einzeichnen, so finden wir eine eigenartige Gesetzmäßigkeit, die der Neophyt selbst sich einmal ansehen soll. Die Planeten stehen sich immer wechselseitig gegenüber, die beiden Schwerpunkachsen Saturn-Sonne und Saturn-Mond bilden die Stabilisierung des Ganzen.

Aber es ergeben sich auch noch andere eigenartige Zusammenhänge, die der Schüler selbst finden soll.

Beginnen wir also eine esoterische Analysierung der einzelnen Zeichen in dieser Reihenfolge.

Wassermann: Das Zeichen ist das geistig höchstgepolte Zeichen im ganzen Zodiak.

Das Ego ist hier zur höchsten inneren Sicherheit gelangt, seine intellektuellen

hohen Erkenntnisse werden von ihm mühelos intuitiv ergänzt.

In der Psyche tauchen klare Erinnerungen auf an frühere Entwicklungsperioden. Die saturnische Transformationswirkung erreicht in diesem luftigen Zeichen die polare, aber doch auch harmonische Gegenüberstellung des eigenen Ich-Prinzips zum Welt-Ich.

Der Influxus des kommenden Zeitalters beginnt sich stark bemerkbar zu machen.

Das Ego hat hier in diesem Zeichen die größte innere Unabhängigkeit, die bei niederen Typen leicht zur Unzuverlässigkeit führt.

Der Geist hat die größte Entfaltungsmöglichkeit.

Saturnus schwingt hier in hoher Oktave und gelangt in den hochpotenzierten uranischen Schwingungskräften dieses Tierkreiszeichens nur zu einer geringen Konzentrations-entfaltung, aber er wirkt hier nicht ergründend, sondern erkennend!

Er gibt dem Wassermannstyp die absolute Begriffsmöglichkeit der gesamten Weltformung, die Erkennung der kosmischen Architektur des Weltganzen, nicht nur als im Unterbewußtsein schlummerndes Wissen vergangener Kulturen auf Inkarnationsrhythmen aufgebaut, sondern auch als absolutes Empfangen der kosmischen Ausstrahlungen kommender Weltepochen und neu auftauchender Menschheitszyklen.

Hier feiert die im modernen Künstlertum verankerte Menschenseele ihre höchsten Triumpfe, indem sich durch intuitives Erkennen dem schaffenden Geiste die höchsten mentalen Sphären erschließen und ihm die Formung im Reiche der Materie ermöglicht wird.

Deshalb können in diesem Zeichen Architekten, Bildhauer, Mathematiker, Chemiker, Philosophen usw. ihre oft kaum begreifbaren Gipfelwege in das höchste Menschheitswissen gehen.

In diesem Zeichen ist alles immer im ewigen Fluß, schwingt alles immer im Wellenrhythmus einer kosmischen Hochspannung.

Wassermann ist der große geistige Befruchter. Die Wasser des geistigen Lebens werden von ihm ausgegossen.

Daher ist sein Symbol allegorischer Darstellung:

Ein Mann gießt Wasser aus einem Krug in den anderen oder auf die empfangende Erde.

Uranus als Mitherrscher zeigt an, daß dieser kosmische Sektor bereits stark infiziert ist von den Strömungen der heranziehenden Nachbar-Weltinsel.

Fische: Das Reich des mystischen Demiurgen Jupiter erzeugt in sich positive jovische Verformungen.

Die Psyche erkennt inspirativ und gefühlsmäßig die Aufgabe des eigenen Egos als Hauptfordernis dem Sonnenlogos gegenüber. Dieses Aufgeben und Hingeben an eine Idee kennzeichnet den Fischetyp.

Aus dem geistigen Egoismus wird Altruismus, aus Güte allumfassende All-Liebe.

In diesen Schwingungen liegt trotz der negativen Gesamteinstellung eine große innere Kraft, allerdings nicht von expansiver Wirkung.

Hier liegen die Wurzeln zu mediumistischer und medialer Aufpolung, die totale Opferbereitschaft.

Die Sonnenenergie trägt hier Jupiter-Charakter, die dem Menschen ermöglichen, rein inspirativ astrale und auch mentale Sphären zu erreichen, ohne die Transformationshilfe des Mondes und des Marses zu benötigen.

Fische beherrscht organisch die Füße. Die Sohlenchakras sind funktionell im Stande, einfließende fluidale Erdgeistkräfte aufzunehmen; daher kommt die starke seelische Verwurzelung dieses Zeichens mit der Seele des Erd-Demiurgen. Allerdings benötigt Fische immer führende Hilfe energetischer Kräfte, um die subtilen Schwingungen nun formen zu können. Aus eigener Kraft vermag es der Typ meistens nicht.

Das Intuitionschakra ist meistens ausgeschaltet, umso stärker schwingen die mittleren Chakras. Das Wurzelchakra wird meist nur schwach bewegt und immer überströmt von seelischen Gefühlsschwingungen, ist aber dann besonders widerstandslos und kann im höchsten oder im niederen Sinne ausgenutzt werden.

Transzendente Magie ist hier möglich.

Widder: Die kosmische Zone des Urfeuers, die stärkste Expansionswirkung noch ungehemmter und noch ungeläuterter kosmischer positiver Einstrahlung wird transformiert zu nach außen strahlenden Energiekräften.

Das Ego setzt ein zu meist hemmungsloser oft schädigender, oft zerstörender Aktion.

Dabei werden die Konsequenzen dieser meist absoluten Selbsteinsetzung des Ich's nicht überschaut. Die nicht zielerkennende Weltdurchdringung erzeugt deshalb an erster Stelle Umwälzung. Das Erobernwollen führt häufig zur Vernichtung, zur Verstreuung des Ichs und zur hemmungslosen nicht rationellen Verschleuderung der Energien.

Daher liegen hier die Wurzeln der oft meist ins Sinnliche schlagenden Triebkräfte der Widdermenschen, die Bezirke rein sexueller Sphären. Die Opferung des Selbstes, die häufig zur Unterordnung bei niederen Typen führt, meist ohne daß es sich der Eigner bewußt wird, bildet dann die Basis zur sexuellen Hörigkeit. Höher gelagerte Typen sind selten.

Stier: Die Verbundenheit der Sonnenkräfte mit Venus-Transformation und Erdkraft verursacht starke stoffliche Bindung und Gegenwart; aus geistiger Weltdurchdringung wird Weltbewältigung. Die geistigen einströmenden Kräfte schaffen durch die venusischen Schwingungen plastische Organisation und Formung auf der materiellen Basis. Aus Eroberung wird Besitz. Aus geistiger Zielsetzung ichhafte Beschränkung des Lebenskreises, also irdische Bindung.

So tritt bei dem Stiertyp das meist rein unkomplizierte Wollen auf und zeigt seine Betätigung auf exoterischem materiellem Gebiete an, auf einer Grundlage starker Verlässlichkeit als schaffendes und aufbauendes, erhaltendes Prinzip. Aber immer überstrahlt von dem milden Lichte der Venus, solange nicht schlechte Aspektierungen das Ego in dämonische Tiefen des Menschentums auf rein sinnlich-sexueller Basis niederreißen.

Es kommt hier viel auf die geistige Reife des Egos an, entweder starke materielle Bindung oder Streben nach Überwindung der erhaltenen Materie.

Zwillinge: Hier liegen die positiven Kräfte merkurieller Verformung. Das Ego wird sich seiner Position mental bewußt.

Die Gegenüberstellung: Welt – Ich wird intellektuell und zunächst theoretisch vollkommen erfaßt.

Der stofflichen Sättigung folgt die begriffliche Klärung. Durch die vollendete merkurielle Eroberung ist die geistige Beherrschung möglich und weitere Zielsetzung gegeben.

Aber Erkennen und Wollen ist noch nicht zielbewußte Tat! Es fehlen oft die großen Energien und Zersplitterung, Vielseitigkeit und zu schneller Rhythmus führt zur Verflachung. Flächenhafte Verbreiterung führt zur Verströmung statt zur Vertiefung.

Der Weg geht nicht zur Höhe, auch nicht in die Tiefe, sondern er geht in die Ebenen.

Die merkurielle Geistigkeit, die viel mehr Intellekt ist als esoterisches Erkennen, polt sich auf und bereichert sich auf Kosten des seelischen Empfindens und seelischer Tiefe.

Der starke Drang des Types nach Menschen, nach Wissen, nach Dingen und Erleben treibt stetig.

Es gibt kein langes Verweilen, jede Bindung wird als lästig empfunden, jeder Rat zu leicht genommen.

Am Ende steht das Ego da mit leeren Händen. Die große Tragik des Viel-Wissens und doch wird geistig nutzlos vieles vertan.

Doch der Rhythmus dieses Zeichens ist ebenso notwendig, wie die ruhenden Wasser. Er bringt den Wellenschlag und die Strömung, die Bewegung, den geistigen Fluß.

Die luftige Natur dieses Zeichens ist wie der Wind, der die Samen fortträgt; der Same ist er nicht, noch der Befruchter.

Krebs: Es ist das Zeichen der stärksten Auswirkung der magischen Mond- und Erdkräfte, das Zeichen der großen Urmutter, erfüllt von den gewaltigen Schöpfungskräften, das Urreich des Demiurgen Logos Spermaticus, ein negati-

ves Kraftfeld mit absolut aufbauenden und festen Tendenzen trotz der Zugehörigkeit zum wässrigen Trigon.

Kraftfeld der quellenden Form, der inneren Fülle und Fruchtbarkeit.

Großer Formenreichtum ermöglicht hier jede Gestaltung. Die Urwasser des Raumes werden zum Urwasser des Lebens.

Mit Skorpion im Trigonat verbunden, werden auch hier mentalistische Sphären seelisch erfüllt, aber doch nicht geistig erreicht. Die Kräfte wurzeln zu sehr in den unteren Reichen.

Quellender Urgrund begrenzt sinnliche Wahrnehmung nicht, aber hemmt geistige Entwicklung. Immer offen für Empfängnis, körperlich, auch seelisch und geistig. Das große Mütterlichkeitsprinzip. Aber auch die Tragik der immer meist tragenden Mutter und das Aufgehen im Kinde, das Geben der besten Kräfte der Frucht.

Zielstrebigkeit auf irdische und astrale Sphären begrenzt, bei einer dämonenhaften Lagerung astrale mediumistische Fähigkeiten, die aber auch hier immer wieder zum Gebären drängen.

Löwe: Das Zeichen sonnenhafter Fülle und sonnenhafter Helle, rein und positiv und unproblematisch einseitig strahlend und wirkend.

Konzentration ohne Gestaltung für Dauer.

Wohl tonangebend, aber nicht führend. Äußerlichkeiten und keine Tiefe. Alles befruchtend in einer wahllosen Durchdringung, meist ohne die geistigen Konsequenzen zu ziehen.

Kraftströmend durch die große Sonnenenergie, aber auch verschwenden ohne Wahl, Ruhmsucht, Eitelkeit und Selbstherrlichkeit. So ist der innere Aufbau.

Gewaltig in der Erscheinung und in der stetig zutage tretenden Machtfülle, aber ohne Nachhall und Wirkung.

Gleich, wie auch der Schütze, ist dieser Typ wenig dämonischen Gefahren ausgesetzt, es fehlt ihm jeder Kontakt zu den Tiefen des Seins.

Esoterisch wohl wichtig als Erhalter der körperlichen und auch der geistigen Lebenskraft, wirkt er doch auch hier quantitativ und nicht qualitativ. Schim-

mernde Oberfläche, Blender und Spieler.

Immerhin doch Träger des Ichs durch Inkarnationen, Repräsentant der Tierkreiszeichen, wenn auch immer nur wieder Transformator der einströmenden pleromatischen Kräfte.

Sonnenhafte Energie und Lebensfreude als Gegenpol saturnischen Leides.

Jungfrau: Dieses Zeichen trägt einen besonders starken merkuriellen Charakter trotz seiner Erdgebundenheit. Im esoterischen Sinne kann in ihm von der intellektuell beherrschten Welt die Frucht geerntet werden.

Der merkurielle Wille, das starke Kritikvermögen regiert zum Teil auch die stoffliche Welt und vermag die Erfahrungen auf geistigem Gebiete auch materiell auszunutzen; allerdings nicht, wie im Zeichen Stier, sondern stets auf geistigem oder zum mindesten intellektuellem Plane. Alles Erworbene wird wieder umgesetzt zur Basis für intellektuellen Aufbau oder Sicherstellung des Daseins, Befestigung der Position.

Geisteswille wird hier immer Intellekt. Logik wird Hilfskraft des vernunftgemäßen Denkens.

Der Genius des Kaufmannes oder des Technikers dominiert hier in diesem Kraftfelde, in dem sich besonders gut die kosmischen Ordnungsgesetze auswirken auf irdischem Plane.

Vernunft ward zum Denken! Verstand wurde zur Logik! Harmonie ward zur Ordnung!

Dadurch ist die Verlässlichkeit und die Sauberkeit des Jungfrautypes kosmisch begründet. Der angeborene Ordnungssinn entspringt den Instinkten, die Tatimpulse sind immer basiert auf Überlegung. Den Überpolungen sind naturgegebene Schranken gesetzt.

Geist, Seele und Körper unterliegen gleicher Gesetzmäßigkeit und ergänzen sich, ohne einem von ihnen den Vortritt einzuräumen.

Deshalb liegt die esoterische Aufgabe im Ordnen, Sammeln und Ineinanderfügen im Dienste der Menschheit oder des Mitmenschen, denn für sich selbst

bleibt selten ein Nutzen übrig. In dieser Nichterfüllung liegt das hier lastende Gesetz des Karmas. (6.Zeichen im Zodiak).

Waage: Es trägt den Charakter einer etwas negativen sinnhaften Formung. Der plastische Willensimpuls der Venus, der im Stier materiell aufbaute, tritt in diesem Venuszeichen wieder in die Phase einer Verflüchtigung. Er strebt wieder hinauf ins rein theoretisch Geistige, indem er sich nach Möglichkeit von der Schwere der Erdbundenheit wieder löst. So entstehen aus diesem Drange die höheren Kunstformen und Richtungen, die bis ins Transzendente reichen, wie in der Musik, Dichtung, Tanz und Malerei.

Das Monumentale wird zum Ornamentalen. Aus begrenzter Form wird unbegrenzte Schwingung und Distanz.

Es öffnen sich den Sinnen und der Seele die mehrdimensionalen Reiche, das gesamte Sein wird von Rhythmik durchpulst und der Geist reißt die Seele und die Sinne empor in mentale Höhen.

Die Venus schwingt in hoher Oktave.

Phantasie und Schönheitsdurst ergeben eine unruhige Tendenz die bei dämonischen Einflüssen die Sinne übersteigern können.

Skorpion: Auch dieses Zeichen, das erfahrungsgemäß als das gewaltigste elektro-magnetische Kraftfeld im ganzen Zodiak gilt, trägt einen negativen marsischen Charakter, denn ihm ist die Leidenschaft der Bejahung ebenso möglich, wie die Leidenschaft der Verneinung.

Dieses Zeichen ist fast unergründlich, denn hier berühren sich immer die Extreme. Leben und Tod sind in ihm vereint. Die Ego-Durchdringung verwandelt sich im jähen Rückzug des Ich's aus der Welt des Diesseits in eine astrale Schwingung im Jenseits. Die Grenzgebiete werden meist mühelos durchschritten, bemeistert und beherrscht. Problematik tritt an die Stelle der Problemlosigkeit. Kritisches Ahnen, letzter Untergang bringt sich in Gegensatz zu ahnungsloser Positivität.

Dem Skorpion ist alles unterworfen. Er beherrscht die oberen und auch die unteren Reiche. Sein innerster Wesenskern ist tiefste Mystik in sinneshafter Verkleidung, aber ebenso ist seiner Erscheinungswelt mystische Verkleidung sinneshafter Triebwelt eigen. In ihm fließen die Urwasser des Lebens von oben nach unten. Er schöpft aber auch aus dem unergründlichen Wasser der Tiefe und vermag sich aufzusteilen in die unergründlichen Wasser des Raumes.

Genuß wird zur Kritik in ihm und setzt jegliche Gegenwart und jeglichen Bestand in Frage. Aber auch schärfste Kritik kann ihm zur Freude werden, denn er ist das Zeichen einer negativen Verneinung, selbst wenn er bejaht. Er zerstört um aufzubauen.

Er ist das Zeichen des Todes und aus seinem gewaltigen Spannungsfeld fließen die Quellen einer imaginären Magie, denn ihm stehen die positiven Kräfte der Imagination ebenso zur Verfügung, wie die negativen Schwingungen mediumistischer Einstellung. Er ist meist das Werkzeug des großen Demiurgen, der vor dem Abyssus steht. Er vermag alle planetarischen Wesenheiten im Menschen zu entzünden und die Dämonien sind ihm gehorsam.

Er ist entweder der weiße Priester im schwarzen Gewande oder der schwarze Magus im priesterlichen Ornat.

Es kommt hier sehr auf den theonischen oder dämonischen Influxus an, auf die Lagerung des Egos im Kosmos.

Sein Dasein ist der Regeneration unterworfen und der Kegelumschlag kann furchtbar für ihn werden, wenn er ihn in die Tiefen der Unterwelt zurückschleudert; aber ebenso hoch ist sein Aufstieg, wenn er den Hüter besteht.

Er ist der große Alchimist, der die Kräfte des Alls zur Umwandlung und zum Sieden in der Retorte bringt. Er ist der große Athanor. Der rote Löwe, der schwarze Rabe oder der schillernde Pfauenschwanz gestalten sich in seinen alchimistischen Lebensprozessen.

Trotzdem bringt er meist Leid in seine Umgebung, ohne es zu wollen. Die Menschen zerbrechen an ihm oder werden von ihm zerbrochen. Seine revolutionäre Tendenz kann bei schlechten Aspekten zur Grausamkeit, zur Brutalität, zur Gewalt führen, denn für ihn gibt es keine Gesetze nach Grenzen.

Das Ego ist asozial und immer individual-anarchistisch.

Schütze: Im Gegensatz zu Fische beherrscht dieses Zeichen esoterisch gesehen eine gewisse negative Verformung. Dieses bedeutet nicht Ich-Aufgabe, wie bei Fische, sondern nur Ich-Beschränkung gegenüber dem Ganzen. Überall entsteht Einschränkung und Abgrenzung der Kompetenzen. Negative Gerechtigkeit im Sinne der Pflichtbetonung und gewollten Unterordnung. Letztgültige Balance zwischen Ich-Behauptung und Ich-Verneinung.

Trotzdem ist Schütze das Zeichen eines rein kosmischen Feuers, nicht im Sinne des Widders, in dem Fohat als Urfeuer dominiert, sondern im Sinne einer gereinigten geläuterten Opferflamme.

Die Pflichtbetonung wird zur Selbstverständlichkeit, ohne sich aber des negativen Charakters zu entkleiden, deshalb ist der Schütze nicht aufbauend, sondern nur erfüllend, nicht vorwärtstreibend im lodernden Feuer, sondern glühend und leuchtend in ruhiger Flamme.

Jupiter dominiert als der Planet der Fülle. Das kosmische Beharrungsvermögen ist hier sehr stark. Auch liegen hier die Wurzeln einer sehr starken Naturverbundenheit.

Die Zielstrebigkeit geht im gewissen Sinne einseitig und geradezu nach oben. Das Loslösungsbestreben ist dominierend, ohne aber das Irdische ganz überwinden zu können. Hier liegt die Erklärung der Doppelkörperlichkeit dieses Zeichens, das starke Naturverbundensein mit Tier und Mensch, aber auch das Wissen um die Verbundenheit der irdischen und kosmischen Dinge. Allegorisches Symbol ist der Centaur, halb Tier und Mensch! Das kennzeichnet alles.

Ein Schützetyp, der nicht von Dämonien beherrscht wird, was auch hier sehr selten ist, hat immer in sich die große naturgegebene Liebe und Güte und ein ideales Denken und Handeln, aber dadurch andererseits eine innere wenig komplizierte und einfache Struktur. Die dadurch erzeugte Primitivität wirkt exoterisch positiv, aber leider esoterisch negativ, trotzdem aufbauend im helfenden Sinne, wenn zielbestimmende helfende Führung vorhanden ist.

Steinbock: Negativ saturnische Formung. Die stoffliche Welt wird hier erlebt in ihrer tiefsten Konzentration. Die Erreichung der Tiefe des Absolutums führt

häufig zu Dogmatisierung und Versteinung, damit wiederum die Basis für Abschließung und Vereinsamung bildend.

Saturnus regiert und dominiert hier das Gesetz der Schwere im kosmischen Sinne und in irdischer Konstruktion.

Das Zeichen des Karmas und der tiefsten karmischen Bindung.

Welterleben wird zur Welterfahrung, Welterfahrung zur Welterkennung.

So liegt dieses kosmische Kraftfeld im Raume des Tores, vor dem der Hüter steht.

Konzessionslosigkeit führt häufig zur Erbarmungslosigkeit und Härte, bei dämonischer Beeinflussung zur Grausamkeit.

Reife ist alles und Endziel. Schlußpunkt der Tiefe.

Das kosmische Gesicht dieses Typs ist steinern und unwandelbar, tiefer Ernst überschattet die klaren strengen Züge.

Weltschmerz erzeugt Weltverneinung.

Aber es vollzieht sich als Abschluß die kosmische Drehung, der Kegelumschlag, die Umstellung der Lichter.

Das Gesetz des Karmas dominiert absolut und das Gesetz der absoluten Form.

Als Folgeerscheinung tiefste irdische Gebundenheit, aber auch tiefste Durchdringung und Reife.

So steht Steinbock am Ende der Stufen und ist immer ein Schicksalszeichen für das gebundene Ego, aber auch stets das Ende einer Epoche.

So steht er am Anfang und am Ende.

Deshalb ist Saturn in ihm Finsternis, aber Sonne in ihm ist bereits die Dämmerung.

INNERE FREIHEIT

Ein vielgebrauchtes Wort, das wenig verstanden wird.

von Schw. Elfriede.

In einer Zeit, in der der Ruf „Freiheit“ täglich und stündlich auf Schritt und Tritt als Forderung und auch als Verheißung an unser Ohr dringt, ist es notwendig, vor allem einmal zur Klarheit über die Bedeutung dieses Wortes zu kommen. Freiheit ist nicht mit Zügellosigkeit, mit Verantwortungslosigkeit, mit Chaos zu übersetzen, sondern wahre Freiheit schließt Selbstzucht und Verantwortungsgefühl der Gesamtheit gegenüber in sich. Diese wieder haben ihre Wurzel in der Selbstachtung. Ein Mensch, der Selbstachtung besitzt, achtet auch den anderen und damit schwinden Klassenunterschiede und geistige Unterschiede ganz von selbst. Achtung nur Höherstehenden gegenüber ist keine Achtung, sondern Unterwürfigkeit, die auch nur wieder dem Verlangen nach Macht entspringt. Aber Streben nach Macht führt nicht zur Freiheit. Man wird sich immer wieder an Begrenzungen stoßen. Den Beweis dafür liefern nicht nur rückschauend die Jahrhunderte, sondern auch die Gegenwart. Daraus ergibt sich, daß das Problem „Freiheit“ von außen überhaupt nicht zu lösen ist. Es lassen sich Schranken, die eine Denkungsart aufbaute, nicht von außen niederreißen, sie müssen von innen durch Korrektur des Denkens fallen. Bemühungen, die von außen darauf gerichtet sind, bleiben in der Form stecken. Danach liegt also die Erreichung der Freiheit in der Hand jedes einzelnen selbst, niemand kann sie von außen an uns heranbringen. Man kann nicht zur äußeren Freiheit kommen, solange man nicht die innere Freiheit erlangt hat; beide sind nicht voneinander zu trennen, nur ist die äußere eine Reaktion der inneren.

Um aber zur inneren Freiheit zu kommen, müssen wir uns zum selbständigen Denken erziehen, uns aus einem Herdenmenschen zur Individualität entwickeln und durch dauernde Beobachtung und Fühlung mit dem Leben die Schranken niederreißen, die uns von anderen trennen. So werden wir durch beständige Kontrolle unseres Denkens, Fühlens und Handelns uns selbst Gesetz. Solange wir aber als Einzelne nicht verstanden haben, unsere eigenen Probleme zu lösen, nicht den Zweck und den Sinn des Lebens erfaßt haben, können wir auch

nicht Ordnung in die Welt, in dieses Chaos bringen, das nur die Auswirkung unseres fehlerhaften Denkens ist. Es gilt also, unser Denken der inneren Gesetzmäßigkeit entsprechend zu korrigieren und wir werden zur Ordnung innen und außen kommen.

BUCHBESPRECHUNG.

Richard Katz,: Spaß mit Hunden.

Kunterbunde Hundekunde. –1957, Albert Müller Verlag A.G., Rüslikon-Zürich. – 190 Seiten mit 37 Federzeichnungen von Helmar Becker-Berke. – Leinen Fr.16.35/DM 15.80.

Ich habe schon viele Hobbies gehabt, schreibt Richard Katz seinem Verleger. Nur *e i n e m* aber bin ich mein Leben lang treu geblieben: dem Hund. Was wohl daher kommt, daß nichts mir so treu geblieben ist wie er. Wo blieb meine Freude an Briefmarken, die ich als Schüler so leidenschaftlich begehrt, getauscht und gesammelt hatte? Wo die an böhmischen Gläsern, an Webereien der Primitiven, an Orchideen oder an Farbsteinen? Erkaltet, verblüht, erloschen; ihr Ergebnis verschenkt, verstaubt oder im Safe. Die Freude am Hund aber ist mir lebendig geblieben wie zur Knabenzeit. Auch anderen geht es so: nicht selten schenkt ein Liebhaber seine Gemälde einer Galerie oder stellt sein Porzellan zur Auktion. Kaum einer aber wird seines Hundes überdrüssig. Lebte ein Hund so lange wie ein Mensch, könnte ich nur von *e i n e m* erzählen. Da aber sein Leben um so viel kürzer ist als das unsere, kann ich hier so mancher Gefährten trüber und heiterer Stunden gedenken, die neben mir hergetrabt sind. Wenn ich mich auf weiter Fahrt einsam fühlte, habe ich mich mehr nach einem Hund gesehnt als nach einem Menschen.

Es gibt wohl kaum einen esoterisch eingestellten Menschen, der nicht naturverbunden und tierliebend ist. Deshalb wird dieses Buch dem Leser eine Freude

bereiten.

Es eignet sich auch vorzüglich als Geschenk.

In der Sammlung der „Magischen Handbücher“, herausgegeben in dem bekannten Verlag Richard Schikowski, Berlin, ist ein neuer Band erschienen: Ottmar Hess, „Orientalische Magie“, gbd., Schmalformat, DM 6.80.

Durch dieses interessante Buch wird die schöne Sammlung immer inhaltsreicher. Diese Bändchen bieten durch ihren wertvollen Inhalt ein gutes Nachschlagematerial für jeden Okkultisten und Geheimwissenschaftler. – Das Buch gibt einen Einblick und eine Uebersicht über die Magie der östlichen und orientalischen Völker, über deren Praktiken ja wenig bekannt ist. Daher kann das Buch empfohlen werden.

Gregorius.

Dezember 1957 (Heft 93)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

„WISSEN IST MACHT“

von Fra. Saturnius

EINSICHT

Von H.K.Iranschär

„DIE POLITISCHEN GEHEIMBÜNDE III. TEIL“

GEHEIMBÜNDE IN CHINA UND AFRIKA

von Gregor A. Gregorius

GEDANKEN

von P.Mulford

NEUE ESOTERIK ÜBER DEN PLANETEN PLUTO

von Br. Nezah

DIE EVOLUTIONSTHEORIE DER ZWISCHEN – WESEN

von Maestra Roxane

ZUM RITUAL DER ÄGYPTISCHEN GÖTTIN NUIT

von Gregor A. Gregorius

DEZEMBER 1957

HEFT 93

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1957 - 333

WISSEN IST MACHT!

von Fra. Saturnius.

So sagt das Sprichwort: Wissen ist Macht! – Ist diese Behauptung richtig?

Der Esoteriker antwortet darauf: Wir wissen, daß wir nichts wissen! Das intellektuell angehäuften Wissen ist nur Stückwerk. Die gewonnenen Erkenntnisse sind oft nur Schein. Neue Erfahrungen und neues Forschen heben die bisherige Erkenntnisbasis wieder auf.

Wir erkennen die gesamte Stoffwelt nur in ihren Erscheinungsformen und Wirkungsweisen und ziehen daraus unsere Schlußfolgerungen. Aber das können wir nur soweit, als die beschränkte Aufnahmefähigkeit unserer Sinne es zuläßt. So sind die Grenzen des Erkennens und somit des tatsächlichen Wissens sehr eng gezogen.

Darum ist unser Wissen nur Stückwerk.- Die Erkenntnis des tiefsten Wesens der Dinge, ihre Grundursachen, die Wurzel ihrer Eigenschaften ist uns verschlossen, weil wir sie nicht erfassen können.

Wir stellen Theorien und Hypothesen auf und erfassen doch nicht den Kern der Sache.

Sokrates, der große Epikuräer, sagt genau das Gleiche wie der Apostel Paulus: Der Mensch glaubt zu wissen, aber er weiß nichts.- Goethe gibt uns in seinem Faust ein Beispiel. Hier steht Faust, der alle Wissenschaften studiert hat und nach letzter Erkenntnis ringt und ihm gegenüber der Famulus Wagner, der offen ausspricht: Zwar weiß ich viel, doch alles möchte ich wissen! Vor beiden suchenden Menschen steht Mephisto, der wahrhaft Wissende, der um die Urgründe weiß und diese Erkenntnis doch Faust nicht geben kann.- Du gleichst dem Geist, den Du begreifst! -

Hier liegt die große Tragik des Menschengeschlechtes, dessen geistige Evolution wohl stetig vorwärts schreitet. Aber immer werden die Menschen ewig Suchende bleiben auf ihrem Wege durch die Jahrtausende.

Nur derjenige Mensch, der erkennt oder wenigstens ahnt, daß diese Wege in den Kosmos führen, daß ihr Ende als Ziel nicht erkennbar ist, der hält ein winziges

Bruchstück des wahren Wissens in seinen Händen. Wohl bauen unsere sogenannten exakten Wissenschaften unablässig auf. Chemie, Physik, Mathematik, alle Naturwissenschaften zeitigen wohl fast ungeahnte Resultate, die oft den geistigen Menschen mit einem Erstaunen erfüllen. Und doch sagt die Erkenntnistheorie, daß alle diese Erkenntnisse, selbst wenn sie sich experimental als tragbare Basis erweisen sollten, nur winzige Schritte sind auf steilen Wegen, die in die Unendlichkeit führen.

Wohl kann der suchende geistige Mensch erkennen – und das ist eine Tatsache, daß leider das Gros der Menschheit dumpf, indifferent und beschränkt ist, daß man mit ihm überhaupt nicht rechnen kann als Aufbaufaktor, aber dieses Negativum vermag nur traurig zu stimmen und kann nur mutlos machen.

Meister Therion sagt ganz recht: Das Gros der Menschheit ist nur der Dung für ihre geistige Oberschicht!

Aber selbst unter der intellektuellen führenden Schicht aller Völker der Erde, gibt es nur wenige wahrhaft Wissende, die sicher nicht zu den Gruppen der Wissenschaftler zählen, sondern die in tiefer esoterischer Erkenntnis demütig bekennen, daß selbst ihr Wissen nur ein Ahnen ist um den Urgrund der Dinge.

Viele der Menschen, die innerlich verzweifelt sind, flüchten sich nun in die Gebiete der Religiosität aus innerer Angst heraus. Auch das bringt ihnen keine Erlösung, denn sie gesellen sich ja nun zu den Einfältigen, denen ein Glaube an einen unbekanntem Gott ein tiefes Dunkel legt über ihre Hirne, so daß kein Lichtstrahl sie mehr erreichen kann.

Selig sind die Unwissenden, denn das Himmelreich ist ihrer!

So tröstet man sie mit phantastischen Begriffen, die selbst auf dem Boden einer grenzenlosen Beschränktheit niemals eine Realität annehmen können.-

Und doch: Es gibt eine gewisse innere Erkenntnis, die zwar auch nicht das Prädikat eines absoluten Wissens beanspruchen kann, welche aber als eine Art innerer Schau doch einen weltanschaulichen Aufbau zuläßt, eine Kosmosophie von unendlicher Weite. Natürlich kann man diese Schau niemals als das wahre Wissen um den Urgrund bezeichnen, auch sie bleibt subjektiv im höchsten Maße. Den Schleier der Maja, wie die indische Philosophie sagt, kann kein sterblicher Mensch lüften. Aber es ist diese innere Schau ein gottbegnadetes Ahnen,

sagt dann der christliche Mystiker und erzielt dadurch auch wiederum nur eine Begriffsverhüllung.-

Wenn aber der suchende geistige Mensch erkannt hat, daß sein Ich –sein Ego– ein unsterbliches, niemals vergängliches Teil der Gesamtschöpfung ist, jenseits allen Gottglaubens, als Ur-Ich ein Konglomerat unbekannter kosmischer Kräfte, materialisiert hier auf den Planeten Erde von zeitlicher Dauer, sich gestaltend durch Jahrtausende, dann hat er den winzigen Punkt in sich gefunden, wo er den Hebel ansetzen kann zu einem weiteren Ausbau seiner inneren Einsicht und Erkenntnis. Er weiß trotzdem, daß er nichts weiß! Er ist nur erfüllt von einem unsichtbaren Verwobensein mit Dimensionen, die er nicht begrifflich erfassen kann, die er aber mit seinen geweckten inneren Sinnen erahnt.

Ein solcher Zustand vermag im Menschen ein hohes Gefühl von innerer Glückseligkeit zu erzeugen, daß er ein weiteres Drängen nach Wissen nicht mehr verspürt. Alle Qual unbefriedigenden Erkenntnisforschens fällt von ihm ab. Er will nicht mehr nach den Sternen greifen, denn er hat ja in diesem Zustande den Kontakt mit dem Pleroma erreicht.

Wir kennen einige begnadete Menschen der Vergangenheit, in welchen der Kosmos Gestalt annahm in befruchtender Erkenntnisform.

Lenau, Hölderlin, Heraklit, Friedrich Nietzsche und andere. Daß ihr Hirn den geistigen Kegelumschlag oft nicht aushielt, daß sie ihr überpoltes Denken dem allgemeinen Menschendasein entfremdete, war für sie ohne Bedeutung. –Ihr Ur-Ich war schon lange im Begriff, sich von dieser Erde, dem Stern des Leides zu erlösen. –

Es gibt sicher noch eine weitere Anzahl von Menschen auf der Erde, welche den Weg in die Stille gegangen sind, bewußt und im Vollbesitz ihrer Geisteskräfte, aber sie leben meist abseits der Masse Mensch auf den Gipfeln saturnischer Erkenntnisreife in einer stillen harmonischen Einsamkeit, denn sie haben die Lichter in sich selbst umgestellt, wie die Kabbala sagt. -Denn es ist ein köstlich Ding: In Freiheit einsam zu sein!

EINSICHT

Das Leben ist ein Gang durch ein Labyrinth von tausend Windungen, von Geboten und Verboten, von Förderungen und von Hemmungen, von Leid und Freude.

Das Leben ist eine ständige Wahl zwischen dem Guten und dem Bösen, dem Rechten und dem Unrechten, dem Vergänglichen und dem Ewigen, dem Materiellen und dem Geistigen.

Das Leben ist ein unaufhörliches Ringen nach Gleichgewicht zwischen Pflichten und Rechten, Gebundenheit und Freiheit, den Notwendigkeiten der Vergangenheit und Möglichkeiten der Gegenwart.

Das Leben des Menschen ist wahrlich voller Rätsel. Geheimnisvolle Hände weben dauernd am Gewand seines Schicksals.

Wenige Tage nur atmet er im Schatten oder im Sonnenschein, in Glück oder Pein, dann folgt Welken und Vergehen.

Ist dies der Sinn des Lebens?

Sich einige Stunden auf der Schaukel der Lust oder des Leides auf- und niederbewegen. – Ist dies das Ziel des irdischen Daseins?

Von H. K. Irschär

aus: „Das Mysterium des Menschen“

Zu beziehen durch:

Antiquariat Eugen Grosche.

DIE POLITISCHEN GEHEIMBÜNDE

III. TEIL.

von Gregor A. Gregorius.

Geheimbünde in China u. Afrika

Es gibt in Europa kaum einen Staat, in dem nicht geheime politische Organisationen und Geheimbünde existieren. Von dem großen Verband der Freimaurerlogen abgesehen, sind es sogar oft die großen politischen Parteien, in denen sich ein besonderer Kern von äußerst vertrauenswürdigen und hochintelligenten Männern gebildet hat, welcher an sich bereits einen Geheimbund darstellt und der die Geschicke und die Arbeit der betreffenden Partei unsichtbar leitet, die geheimen Richtlinien für die nächste politische Tätigkeit ausgibt und dessen Mitglieder nur selten in der allgemeinen Öffentlichkeit auftreten und bekannt sind.

Von hier aus laufen geheime Fäden und Verbindungslinien sogar zu den gegnerischen Parteien. Man hat Vertrauensleute in den Regierungen, in den Parlamenten der Länder und Provinzen. Reiche Geldmittel fließen zur Unterstützung aus den Trusten und Syndikaten, große Banken haben dazu ihre Geheimfonds. Enge Verbindungen bestehen zu den in Frage kommenden Ressorts der politischen Geheimpolizei.

Man kann heute über die in Tätigkeit befindlichen Geheimorganisationen der Staaten nicht öffentlich schreiben, ohne in Gefahr zu laufen. Nur wenige Menschen kennen die „Interpol“, eine rein internationale Vereinigung, die offiziell zur Bekämpfung des internationalen Verbrechertums eingesetzt ist; noch weniger ist die russische „Raswedka“, deren Unterabteilung die „Ino“ (inostranny) rein politisch im Auslande sich betätigt, während die „G.R.U.“ dem russischen Verteidigungsministerium unterstellt ist (Glavnoje Raswedawatelnoje) und besonders militärische Spionage betreibt.

Viele dieser Geheimverbindungen und Geheiminstitute decken sich oft unter harmlosen Firmennamen, wie z.B. die russische „O.R.D.“ (Osoby Radio Divisi-

on), eine Spezialfunkabteilung zur politischen Funkspionage, in einem als Goldforschungsinstitut getarnten Gebäude in der Moskauer Leninskije Gory untergebracht war.

In Berlin gab es zur Zeit Hitlers eine „Gesellschaft zur Förderung vorderasiatischer Kulturbestrebungen“, die sich jedoch mit der „Massenbeeinflussung durch chemische Mittel“ befaßte.-

Die Institute der politischen Polizei in den Ländern, die der amerikanische Geheimdienst = Cic, der englische Secret-Service und Scotland Yard, die französische Sureté und der russische N.K.W.D. seien hier nur am Rande erwähnt.

Über die außereuropäischen Geheimbünde weiß man in Europa selbst begreiflicherweise nur wenig.

Geheimbünde in China.

Diese sind sehr zahlreich und zeichnen sich durch besondere Macht und Verborgenheit aus. Sie erstrecken sich noch heute über ganz Ostasien, Indien, Niederländisch-Indien, Ceylon und ihre Zweigorganisationen existieren sogar in Nordamerika, Südafrika usw.- Sie befassen sich besonders mit der illegalen Einwanderung in diese Länder und stehen in enger Verbindung mit dem Mutterlande.

Ihr Ausgangspunkt war bereits gegen Ende der Ming-Dynastie die religiöse Sekte „Weiße Lotosblume“, die sich später in den „Hung-Bund“ wandelte. Dieser war logenmäßig installiert, wurde von einem Großmeister geleitet und besaß religiöse Zeremonien, welche auf der Seelenwanderung basierten. Eine Unterabteilung hieß der „Trias-Bund“ und symbolisierte die Dreiheit von Himmel, Erde und Mensch.

Aus den aktivsten Mitgliedern des Bundes entstanden später die rein politischen Kampfbünde, die sich besonders die Austreibung der Fremden aus China zum Ziele gesetzt hatten. Die „Gesellschaft der großen Messer“ und die „Gesellschaft der Faust“ wurden dann zusammen gefaßt zu dem militärisch organisierten Kampfbund der „Boxer“, die durch den großen Boxeraufstand im Jahre 1900 die westliche Welt erregte und zu gemeinsamem militärischen Eingreifen zwang.

Als im Jahre 1911 Sun yat Sen den Sturz der Mandschu-Dynastie herbeiführte und 1912 die Republik China gründete, verloren die politischen Geheimbünde in China ihren Sinn, und in der heutigen Zeit sind sie durch die Herrschaft des Kommunismus in China gänzlich unterdrückt und verschwunden. Wohl existieren in China und auch im Auslande noch viele chinesische Geheimsekten, allein in Nordamerika schätzt man die geheimen chinesischen Bünde auf 150 000, jedoch haben diese Organisationen ihre ursprünglichen rein politischen Ziele verloren.

In Japan trugen die Geheimbünde vor allem rein nationalen Charakter und verfolgten eine bewußte und geheime Durchdringung der japanischen Einfluß-Sphären als Vorbereitung des zweiten Weltkrieges. Durch den Sieg der Westmächte wurden auch diese Organisationen fast gänzlich zerschlagen und ihre Rudimente sind heute zusammengefaßt zum Kampfe gegen den Kommunismus in Japan.

In Afrika haben die politischen Geheimbünde besonders in letzter Zeit viel von sich reden gemacht. – Wohl existierten in Zentral-Afrika schon lange verschiedene Geheimorganisationen mit religiösem Charakter und entsprechenden Zeremonien. So z.B. die Sekte der Leoparden-Männer und der Frauenbund „Die grüne Schlange“, welcher besonders Sexualkulte pflegte und als Wodoo-Kult in Haiti noch heute im geheimen seine Kulte feiert. –

Eine rein politische Organisation trat erst 1922 in Erscheinung unter der Bezeichnung K.C.A. (Kikuyu Central Association), aus welcher 1940 die Mau-Mau-Bewegung entstand, die noch heute nicht restlos durch England unterdrückt werden konnte.

In dem zentralafrikanischen Lande Kenia gab es eine heute verbotene politische Partei „Kenya African Union“, welche der Mau-Mau-Bewegung den politischen Hintergrund gab und deren geheime Verbindung nach Indien, Rußland und sogar zur britischen Labour-Partei führte.

Die Mau-Mau-Bewegung verband uralte kultische Gebräuche mit den modernsten Kampfmitteln und stellte ihre Mitglieder unter grausame Eide.

Wenn auch diese Bewegung nunmehr ihrem Ende durch systematische Unterdrückung entgegen geht –allein 70 000 Neger befinden sich z.Zt. in Konzentrationslagern- so bilden sie doch den Auftakt zur zielbewußten Loslösung der Kolo-

nialvölker in Afrika von der weißen Vorherrschaft, die immer mehr um sich greift. Die Neubildung von selbständigen afrikanischen Negerstaaten, wie Ghana, Liberia etc. liefern dazu den Beweis.

In Nordafrika ist ja diese Loslösungsbewegung gegen die französische Herrschaft schon lange im Gange und sie wird von zahlreichen Geheimorganisationen getragen, die rein militärischen Charakter haben und die von den daran interessierten Ländern durch geheime Waffenlieferung in ihrem Befreiungskampfe tatkräftig unterstützt werden. Es ist ohne Frage, daß diese Gesamtbestrebungen in nächster Zeit doch zu einem Zusammenbruch des Kolonialsystems der europäischen Großmächte führen wird, der besonders in der Neuzeit immer größere Kreise zieht.

Wenn auch das große internationale Endziel, die vereinigten Staaten von Groß-Afrika, noch in weiter Zukunft liegt, so erleben wir doch in dieser jetzigen Zeit die ersten Geburtswehen dieser Völkerrevolution.

Esoterisch gesehen, wird gegen Ende des jetzt begonnenen Wassermannzeitalters dieses Ziel erreicht sein. Deshalb muß der Esoteriker, wenn er sich mit diesen Problemen beschäftigt, eine ungeheure Weitsicht besitzen. Diese Evolutionsprozesse vollziehen sich ja immerwährend in einem langsamen kaum zu übersehenden Rhythmus.

Südamerika ist schon lange auf dem Wege dieser Wandlung und Vereinigung. Möglicherweise wird am Ende ein Groß-Amerika stehen, welches sämtliche Staaten von Süd-, Mittel- und Nordamerika umfaßt als gewaltigen Staatenbund. Wir wissen es jetzt nicht; aber es existiert in Nordamerika schon heute eine Geheimgesellschaft, welche sich dieses Ziel gesetzt hat, dessen Verwirklichung ja erst in Jahrhunderten heranreifen kann.

Die Macht aller geheimen Gesellschaften liegt ja auch darin, daß meist ihre Zielsetzung sehr weit gesteckt ist, Generationen überspringt, oft mit Jahrhunderten rechnet, jedoch an ihren überlieferten Traditionen eisern festhält und sie der nächsten folgenden Generation systematisch aufoktruiert.

Eine unserer Devisen, nach denen unsere Loge arbeitet, heißt ja: „Die esoterische Aufgabe ist es, die Blüten und Früchte des vergangenen Aeons der Fische

hinüber zu retten in das Zeitalter des Aquarius, um sie im ideellen Sinne der Gesamtmenschheit zu erhalten!“

Parallel der sich stetig vollziehenden kosmischen Zentralisierung unseres planetarischen Systems geht auch die Evolution der Menschheit vor sich. Wenn am Ende des Steinbock-Zeitalters die drei großen Staatenbünde: Amerika, Afrika, Asien sich zusammenschließen werden zu einem wahren Weltbürgertum, dann wird das neue goldene Zeitalter für die Menschheit anbrechen in dem Aeon des Sagittarius.

Anmerkung:

Wer sich von den Brüdern in der Loge besonders für das behandelte Thema interessiert, kann sich vom Antiquariat der Loge folgende Bücher bestellen:

Wilhelm Peukert:	„Geheimkulte“
Dr.Morberger, Thom.:	„Geheimbünde in aller Welt“
Lützlerer:	„Hinter den Kulissen der Weltgeschichte. “

GEDANKEN!

Um in Wahrheit zu leben, mit zunehmenden Jahren an Geistes- und Leibeskraft zu wachsen, um jede Phase des Daseins mit immer steigendem Entzücken zu durchwandern, werden viele Dezennien dahingleiten, um endlich den letzten grossen Widersacher „TOD“ zu besiegen, muss ein fortwährender Ausscheidungsprozess alter Gedanken stattfinden! Gedanken, die ihren Zweck erfüllt haben und nun neuen den Platz räumen; gleichsam wie ein Brunnen, der, um das klarste Wasser zu geben, erst von dem abgestandenen gereinigt werden muss! Die alten Ideen soll man, um sie los zu werden, heraussprechen! Nicht vor jedermann, nur vor dem einen Menschen, in den wir absolutes Vertrauen setzen können, dem wir alles sagen können, jeden Wunsch, jede Neigung, im Guten wie im Bösen.

Aus: Der Unfug des Sterbens
von P. Mulford

Zu beziehen durch:
Antiquariat Grosche.

NEUE ESOTERIK ÜBER DEN PLANETEN PLUTO

von Br. N e z a h.

Pluto ist nicht ein Planet wie die anderen Planeten, das wird oder wird erst noch aus seinem Verhältnis zu unserem Sonnensystem hervorgehen.

Pluto hat Aufgaben, die über der Bedeutung der anderen Planeten liegen.

Wir stellen uns das zentrale Prinzip des Gesamt-Universums als die göttliche Einheit, als das Ur-Prinzip der universellen Ordnung vor, aus dem alles, grundsätzlich alles hervorgegangen ist. Das Grundprinzip, in welchem alle Begriffe von Harmonie, Bewegung, Raum und Zeit in unendlicher Regelung enthalten sind, das als Ur-Ursachenprinzip sich über die Zweiheit von polarer Energie zu antipolar-magnetischer Reaktion in die Dreiheit statisch-dynamischer Symmetrie, der göttlichen Dreiheit von Idee, Willen und Wollen wandelte, schaffte damit die schlüssige Energie der Dreieinheit, die Expansiv-Verspannung, die aus der immateriellen Einheit heraus Impulse sendet als Ursachen zu schöpferischer Bildung und Belebung der stofflichen Welt.

Alles Entstehen, alle Bildung und Formung setzt das Vorhandensein eines Gegensatzes voraus. Werdeprozeß ist Belebung durch Anstrahlung und Einschluß in energetische Wechselbeziehung. Alles entsteht, entwickelt, belebt sich aus seinem inneren Gegensatz. So bildete die Schöpfung aus der Dreiheit der Ureinheit seinen Gegensatz, seinen Gegenpol, die magnetische Schwere, die Verdichtung energetischer Substanz.

In dem dadurch entstandenen universellen Kraftfelde mit ungleich spannender Schwerpunkt-Pulsation lebt der Gegensatz von aktiver geistiger Energie und reaktiver Substanzwirkung in beständiger Wechselwirkung.

Alles im Gesamtwerk der Schöpfung ist als gleichartiges Teilsystem des Universal-Systems zu erkennen. Alle Gebilde der organischen und anorganischen Welt beruhen auf dem Enthalt eines gleichartigen Systemes und sind mit dem Ursprungs-System gleichgeschaltet. Sie stehen und bleiben im abhängigen und

erfüllenden Verhältnis. Verschieden sind nur die Größen, die Bedeutungen und die Wertungen. Das Gesamtsystem ist Vorbild aller Systeme bis herunter zu den kleinsten Einheiten, die alle sinngemäß in das große Räderwerk eingeschaltet und alle von dem gleichen „Auf“ und „Ab“ der universellen Pulsation erfaßt und durchströmt sind. In der Gesamtschöpfung sind die Energiepole als Grundprinziplichkeiten zu kennzeichnen. In unserem Sonnensystem sind sie als Himmelskörper, als Planeten, wahrnehmbar.

Wie die obere Polarität des Universums, die für uns unsichtbare, unwahrnehmbare zentrale Einheit, die geistige Prinziplichkeit, die alle Schöpfungen geist-energetisch lenkt, so ist der Planet Pluto das Gestirn, das für unser System die prinzipliche Übermittlung bedeutet, mit Geist- und energieverbindendem Aufgabenbereich.

Über Pluto kommt der geistige Takt aller Entwicklung, kommt die göttliche Geistlenkung in irdisch faßbare Begriffe transformiert in unser Sonnensystem und auf unsere Erde.

Symbolisch wird Pluto dargestellt, als der Kreis der Unendlichkeit, der Unoffenbarkeit immaterieller Gestalt- und Vorstellungslosigkeit. Im Kreissymbol liegt der Mond in seiner Bewegung und Wandlung, Beseelung, unbewußter Triebhaftigkeit im Wandel von räumlicher und zeitlicher Begrenzung, von der Geistübertragung des Pluto unendlich umfassen. In dem Symbol liegt der Begriff von Anfang und Ende vereinigt. Im Anfang begründet sich das Ende, das Ende ist Wiederanfang.

Der Planet Pluto leitet seine Übermittlungen als rein geistige Energien in den latent-energetischen Felderkreis des Zodiaks hinein. Pluto ist am Anfang als Widder und am Ende als Mond im Zeichen Steinbock, Wassermann und Fische. Pluto ist in seiner Wirkung immer polar-symmetrisch, positiv aufbauend, Neues wollend und anregend und dadurch mit dem Alten abrechnend, daß er ihm die energetische Berechtigung entzieht. Pluto hebt neue Willensrichtungen und Geistrichtungen hervor und erschwert den bisherigen Auffassungen die weitere Existenz. Pluto ist der Geist unseres Planetensystemes, ist prinzipieller Träger und Mittler des Weltengeistes und der höheren Wesenheiten. Pluto trägt neue Energien in die Menschen, rein geistige Strahlungen, welche lebendige Willenseindrücke und immaterielle Wünsche hervorrufen. Seine Wirkungen werden in-

spirativ, intuitiv oder sinnenreflexartig aufgenommen. Erst durch Verbindung mit den Zodiakfeldern und mit einem anderen Planetenprinzip nimmt die Strahlung Plutos „Farbe“ an, wird seine Wirkung charakterlich empfindbar.

In Pluto liegt der Wandel der Zeiten, der Umlauf des Mondes und die Brennkraft der Sonne. Der Weg von Zeichen zu Zeichen im Zodiak ist die Deutung auf die Welt-Zeitgeist-Periodizität.

Pluto tritt nie, für uns Menschen erkennbar, allein in Erscheinung. Er bedient sich immer der Zuordnung oder der Unterordnung anderer Planetenprinzipien.

In unserem System wird aus der stellvertretenden Einheit des Pluto die Zweiheit der polaren Spannung, die statische Grundsätzlichkeit, welche in Neptun seine Verkörperung findet. Uranus bildet die effektive Energie extravertierender Resultationen, die bewegende Kraft der Dreiheit, die dynamische Grundsätzlichkeit.

Pluto, Neptun und Uranus bilden die immaterielle Dreiheit, die obere Polarität unseres Systems. Die dynamische Expansion findet seine Parallele zu der polaren Gegensätzlichkeit der Urprinzipien in der reaktiven Polarität des Mars.

Die polarische Vertikale des Kraftfeldes befindet sich in permanenter Korrespondenz zu dem Verspannungsverhältnis des Planeten Pluto zu dem Planeten Mars.

Diese Verspannung ist:

Die grundlegende Voraussetzung für Werden und Leben stoffgebundener Lebensträger = das Energieverhältnis zwischen den Geistkräften und den Naturkräften, = die verspannende Harmonie des Geistwesens zu den Intelligenzkräften der Erde, = das Verhältnis des Geistes zu den Instinkten, = der Austausch des Geistes mit den irdischen Wirkungen, Verknüpfungen und stofflichen Begehren, = der Abstieg des Geistes in die Verstofflichung, in die Tiefe vegetativen Bewußtseins, = der Kampf der Menschheit um die Vorherrschaft des Geistes über die Imaginationen und seine Selbsterhaltung nach außen hin, = der Weg des Geistwesens in den Stoff, Schaffung menschlicher Existenzbasen auf der Erde und Erfüllung höheren Willens zu Mitschöpfung.

Die Überstrahlungen, die Verspannungen des Planeten Pluto zu den anderen Planeten im Kräfteschema können nie von ihrem Ausgangspol betrachtet und nie als „böse“ oder „schlechtwirkend“ ausgelegt werden.

Die untere Polarität, der Gegenwirker Mars ist das Prinzip urgrundlicher menschlich-irdischer Bewußtheit, ist das Zentrum unterbewußter menschlicher Erdhaftung, die Sammlung generatiöser menschlicher Lebenserfahrungen im Kampf um die Existenzen und Erhaltungen und die übererbenden Instinktwissen über stoffliche Ausbeuten im Leben. Aber auch der Komplex unendlicher Ursachenverkettungen, die im Laufe des Weltgeschehens angestaut wurden, ist, kaum noch lösbar mit diesem Pol verbunden. Wieviel Abfall- und Ausschußmasse aus menschlichem Versagen und Vergehen sind zu remanenter Magnethaftung dieses Pols geworden und bestimmen mit die Wirkung des Mars, des Prinzips der unteren Polarität.

Der Mensch steht sinngemäß zwischen diesen beiden Polen, die von oben und von unten auf ihn einstrahlen, das „himmlische Feuer“, von Pluto kommend und das „irdische Feuer“, von Mars ausgehend. Pluto strahlt in spendendem Willen geistige Energie, deren sich der Mensch in reiner Form bedienen kann, wenn er sie erfaßt. Mars aber meldet sich reaktiv, reflexartig ansprechend auf Reizaktionen, ungeduldig und drängend auf Beachtung. Mars zieht zur Erde heran, in die Tiefe der Natur und hält mit imaginären Gewalten fest, was er haben kann. Er verleiht Kräfte, Intelligenzen, körpergebundene Leistungsfähigkeiten und erfüllt Wünsche. Er verheißt Befriedung der Sehnsüchte, Sinnen-Sattheiten und Machtfüllen. Ohne Inanspruchnahme dieser Kräfte würde der Mensch wehrlos. Als Mittel zum Zweck und Erfüllung dem Leben gegenüber muß sich der Mensch der unteren Kräfte bewußt bedienen. Wo aber der irdische Magnet im Menschen die Gewalt über die oberen Prinzipien erlangt hat, wo Mars gegenüber dem Pluto in Vorteil liegt, da haben die irdischen Existenzen einen neuen Helfer gefunden. Sie halten ihr Opfer polypartig fest, schenken Macht, Fülle, Kraft, vielleicht auch Schönheit und Besitz. Dann schweigt der Geist und der Weiser zu Erkenntnis und Einsicht.

Wo Pluto nicht das stofflich befangene Bewußtsein mit geistiger Klarheit durchdringen kann, da gewinnt Mars an Einfluß. Mars tritt dann als Nutznießer auf, drängt zu Macht oder Gewalt und erfüllt die Bewußtheiten mit den, seinem Prinzip eigenen Begehrungen.

Wo der Geist der Zeit nicht begriffen wird, da entscheidet der Mars mit seinen gewaltlösenden reaktiven Energien, seinen irdisch-verheerenden Leidenschaften

und Kraftbewußtheiten und treibt die Menschen zu physischen, geistig nicht zu verantwortenden Entscheidungen.

Es wird immer wichtig sein, bei Betrachtung eines Horoskopes, die Stellung nach Zeichen und die Aspekt-Verspannung des Planeten-Paares Pluto/Mars zueinander in diesem Sinne auszuwerten, denn nur unter diesem Gesichtspunkte der Resolution wird die Reagenz des Eigners auf die übrigen Horoskopmomente erst richtig erkennbar und auswertbar sein können.

Als Herrschaftsbereich wird dem Pluto im allgemeinen das Tierkreiszeichen des Skorpion zugedacht. Die energielösende Einwirkung des Pluto auf dieses aktiv-magnetische höchst spannungsvoll geladene Zeichen wird zweifellos enorme Auslösungen erwarten lassen und Anlaß zu Ereignissen herausheben, denen marsähnliche Tendenz zugrunde liegen. Wenn aber Pluto überhaupt in seiner Sonderstellung unter den Planeten einem Zeichen als Herr zugeteilt werden soll, dann kann das nur das erste Zeichen des Tierkreises sein, das Zeichen des Widder, das Zeichen, das im Zodiak den Anfang bedeutet.

Darüber hinaus aber beherrscht Pluto die ganze Reihe der Tierkreiszeichen. Die geistig-energiemäßig befruchtende Funktion, die durch Pluto in die einzelnen Zeichen gelegt wird, wird abschließend durch den Mond in seinen raschen Umläufen zusammengefaßt, gesammelt und zu abschließenden Auslösungen gebracht.

Wenn die Astrologie über Wahrsagerei, über Prognosenstellung hinaus einen höheren Sinn erfüllen soll, dann muß sie sich in Vorausschau nicht nur auf die Wirkungen und Folgen konzentrieren. Sie muß sich mit der Ermittlung der Ursachen befassen. Alle Vorgänge im wahrnehmbaren Bereich haben ihre Ursachen in der Dreiheit des Geistes und der polarischen Vertikalen, was sich aus dem Verhältnis der drei „oberen“ Planeten Pluto, Neptun, Uranus zu dem „unteren“ Planeten Mars in jedem Horoskop erkenntlich macht.

Wirkungen können mit Vernunft, Klugheit oder Erfahrung vielleicht abgeschwächt und teilweise abgelenkt werden, aber vermeidbar oder ausschaltbar sind sie nie. Ursachen aber, soweit sie nicht karmisch vorhanden sind, können geistig dirigiert werden, solange sie sich noch im Bereich unseres Denkens und Wollens befinden.

Anmerkung:

Dieser Aufsatz ist ein Kapitel aus dem noch unveröffentlichten Manuskript des Ingenieurs Hans Müller = Br. Nezah, welches den Titel trägt: „Der Mensch im Brennpunkt kosmischer Prinzipien“, und das neue beachtenswerte Forschungen enthält.

Seine Ausführungen bilden zu dem Artikel „Die neue Wesenheit Pluto“ im Studienheft Juni 1952 eine sehr gute Ergänzung.

In den neueren Zeitgeschehen ist ja die kosmische Einwirkung auf die Welt- und Menschheitsgestaltung des Planeten Pluto besonders spürbar und augenscheinlich. Deshalb ist zu erwarten, daß die nächsten kommenden Jahre noch weitere esoterisch-astrologische Erkenntnisse über diesen geheimnisvollen Planeten zeitigen werden, die nach und nach das Gesamtbild über ihn und seine Wirksamkeit ergänzen und vervollkommen.

Gregorius.

Farbige Planeten-Einstechnadeln

Diese Nadeln dienen zur Beobachtung der täglichen Transite und der fälligen Direktionen über die Aspektstellen und Planetenplätze im Geburtshoroskop.

Die Farben entsprechen der magischen Farbenskala der Planeten.

Sonne	—	gelb	Jupiter	—	blau
Mond	—	weiss	Saturn	—	schwarz
Merkur	—	orange	Neptun	—	dunkellila
Venus	—	grün	Uranus	—	hellblau
Mars	—	rot	Pluto	—	dunkelblau

Preis der Serie DM 1.20

Zu beziehen von:

ANTIQUARIAT EUGEN GROSCHKE - BERLIN-GRUNEWALD
Winklerstr. 9

DIE EVOLUTIONSTHEORIE DER ZWISCHEN-WESEN

von Maestra Roxane.

Das Verstehen dieses Themas setzt bei den Lesern eine gewisse eingehende Kenntnis bestimmter okkultur Disziplinen voraus. Es ist deshalb zu empfehlen, folgende Aufsätze nochmals genau zu studieren, um sich in die Materie erneut einzuarbeiten:

„Systematik des okkulten Studiums“ von Gregor A. Gregorius

Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst.

Mai-Heft 1950

„Die magische Beschwörung von Erdwesen und Gnomen“

von Gregor A. Gregorius

Januar-Heft 1951

„Das System der planetarischen Sphären“

von Gregor A. Gregorius

September-Heft 1951

„Die Astral-Ebene und ihre Bedeutung für die praktische Magie.“

von Gregor A. Gregorius

April-Heft 1951

„Das System der Planetenkette und die Zeitepochen der Menschheitsentwicklung.“

von Gregor A. Gregorius.

Mai-Heft 1954

„Magia cosmophica“

von Gregor A. Gregorius

Magischer Brief Nr.9

Nach der esoterischen Lehre erfolgt die Entwicklung des menschlichen Ego in der Kette seiner Inkarnationen auf allen Planeten unseres Sonnensystems.

Der gleichen Gesetzmäßigkeit ist auch die Tierwelt unterworfen, obgleich hier andere Gesichtspunkte maßgebend sind, denn die Tiere unterliegen in ihrer Evolution nicht dem Karma-Gesetz.

Dagegen benötigt die gesamte Evolution des Menschengeschlechtes zur vollkommenen Absolvierung des Inkarnationsgesetzes nach der esoterischen Geheimlehre 49 Inkarnationen.

Der Planet Erde ist nach dem Gesetze der Zahlenreihe des Goldenen Schnittes der Brenn- oder Mittelpunkt der Planetenkette. Das Endziel der menschlichen Entwicklung ist die vollständige Abtragung des Karmas –dem Gesetze von Schuld und Sühne. Es sind daher die Inkarnationen des menschlichen Egos auf dieser Erde die schwerste Aufgabe, denn der Aufenthalt in den verschiedenen Sphären der Erde bedeutet immer eine Strafe für das betr. Ego. Deshalb wird die Erde in der Mystik und in der Religion oft und berechtigt als Hölle bezeichnet.

Dagegen gelten die Planeten Venus und Merkur im Sinne einer esoterisch-kosmologischen Betrachtung bereits als erlöste Planetenwesenheiten.

Die Geheimlehre sagt aber auch, daß die Planetenkette als Basis zur Weiterentwicklung anderer Wesenheiten dient, vor allem der Entwicklung der Zwischenwesen, die zwar parallel zu der Menschheitsentwicklung läuft, aber grundsätzlich nichts mit ihr zu tun hat.

Deshalb liegen die Entwicklungsstadien der Zwischenwesen in der Erdaura vor allem in der Sphäre von Kama-Loka, der Astralebene. Grundsätzlich ist zu bemerken, daß sich die ätherische Struktur, resp. ihre Materialisationsfähigkeit, der verschiedenen Arten der Zwischenwesen nach ihrer planetarischen Ursprungsherkunft richtet.

Für alle Zwischenwesen ist der Planet Erde nur Durchgangsstation zu einem anderen bereits erlösten Planeten. Für sie ist die Erde nicht als Hölle zu bezeichnen, da sie nicht mit Karma belastet sind. Zwar können auch sie im Sinne einer Hemmungstendenz schuldig werden, wenn sie sich gegen ihre ihnen zugrunde liegenden kosmischen Werdegesetze vergehen, was aber nichts mit dem Karma-Gesetz zu tun hat, dem die Menschheit unterliegt. Ihr Aufenthalt

auf der Erde ist nicht nach menschlichen Maßstäben zu beurteilen, ebensowenig wie ihre Lebensdauer. Hierzu gibt ganz individuell für die betreffende Art der Ursprungsplanet infolge seiner kosmischen und atomistischen Struktur die grundlegende Basis.

Die Geheimwissenschaft gibt nun folgende Klassifizierung der Zwischenwesen-Entwicklung:

Der Ursprung der Zwerge, Gnomen, Wichtelmänner, Kobolde, Heinzelmänner, Trolle und sämtlicher Berg- und Erdgeister liegt im Planeten Saturn. Ihre Aufenthaltssphäre auf der Erde ist daher immer die dichteste irdische Materie.

Man findet sie in Höhlen, im Gestein und Felsen, in Schluchten und Abgründen, in Bergwerken und in verfallenen Gemäuern.- Sie sind dem Menschengeschlecht am nächsten verbunden, wenn auch nicht immer im guten und wohlwollenden Sinne, wie es uns ja aus unserem Märchenschatz bekannt ist und aus den natur-magischen Gebräuchen der primitiven Völker. Wir wissen ja, daß die Märchen und Sagen aller Völker der Erde meist nur verhüllte Wahrheiten eines uralten magischen Brauchtums sind.

Zu Kindern verhalten sich diese Arten von Zwischenwesen meist wohlwollend und freundlich.

Die ihnen nach der magischen Lehre zugeteilten Tiere sind alle Höhlenbewohner, vor allem Kröten, Molche und sonstige unterirdisch lebende Tierarten.

Sie lieben die Einsamkeit, sind vor allem in Gebirgsgegenden anzutreffen, an einsamen abgelegenen Orten.

Ihre Manifestationsmöglichkeit ist immer an Stuhla-sharira, an die irdische Ebene gebunden.

Die Nixen, Wassermänner, Fluß- und Meergeister, die Undinen und Klabautermänner, die Brunnengeister, Moorhexen u.a. mit dem Wasser verbundene Zwischenwesen haben ihren Ursprung auf dem Planeten Jupiter.

Sie sind ihrer Wesensart mit den Menschen meist nicht im guten Sinne verbunden.

Ihnen zugeordnet sind alle Wassertiere und ihr Aufenthaltsort ist an Gewässer gebunden, besonders an einsame Seen, Moore, Teiche und Flüsse. Ihre Verkörperung erfolgt in der mittleren vierten Unterregion der Astralebene.

Überreste der Bewohner des untergegangenen Planeten zwischen Mars und Jupiter, der heutigen Asteroiden, sind die Luftgeister.

Sie sind nicht mehr grob materialisationsfähig und bedienen sich zur Sichtbarmachung nicht mehr der menschlichen Gestaltungsform. Ihr Reich ist das luftige nicht sichtbare Element. Sie beherrschen die Winde und den Sturm. Auch in der Magie werden die Luftgeister oft beschworen zur Erleichterung der erwünschten Manifestationen. Sie sind nicht immer als böse zu bezeichnen, sondern sind sehr anpassungsfähig und können im guten, aber auch im zerstörenden Sinne wirken. Mit der Erde selbst sind sie nur wenig verbunden, denn ihr dementsprechender sphärischer Aufenthalt ist die 7. Mentalebene, und die Zielrichtung ihrer Entwicklung liegt im Planeten Merkur.

Ihnen zugeteilt sind nach der magischen Entsprechung unter der Tierwelt die Vögel und alle fliegenden Insekten.

Den Planeten Mars als Ursprungsort haben alle mit dem Feuer verbundenen Zwischenwesen, also die Feuergeister, Salamander (alchemistische Bezeichnung). Sie sind der Menschheit feindlich gesinnt und entsprechen den dämonischen Gewalten der Marssphäre. Sie manifestieren sich in der unteren Astralebene und sind ihren Instinkten nach an Blut, Mord, Krieg und Haß gebunden. Ihnen sind alle giftigen Tiere zugeteilt, wie Skorpione, Schlangen, Vampire, alle Raubtiere, besonders solche der Wüstengegenden auf der Erde.

Gewissermaßen als Rückstände des erlösten Planeten Venus bilden sich in der unteren Mentalebene –in Rupa- die zahlreichen Baumwesen, die Elfen, Blumengeister und sonstigen Pflanzenwesen, deren Ausstrahlungen und Manifestationen besonders von Kindern empfunden und bemerkt werden können. Ihrer inneren Struktur nach sind sie der Menschheit nicht feindlich gesinnt, und befin-

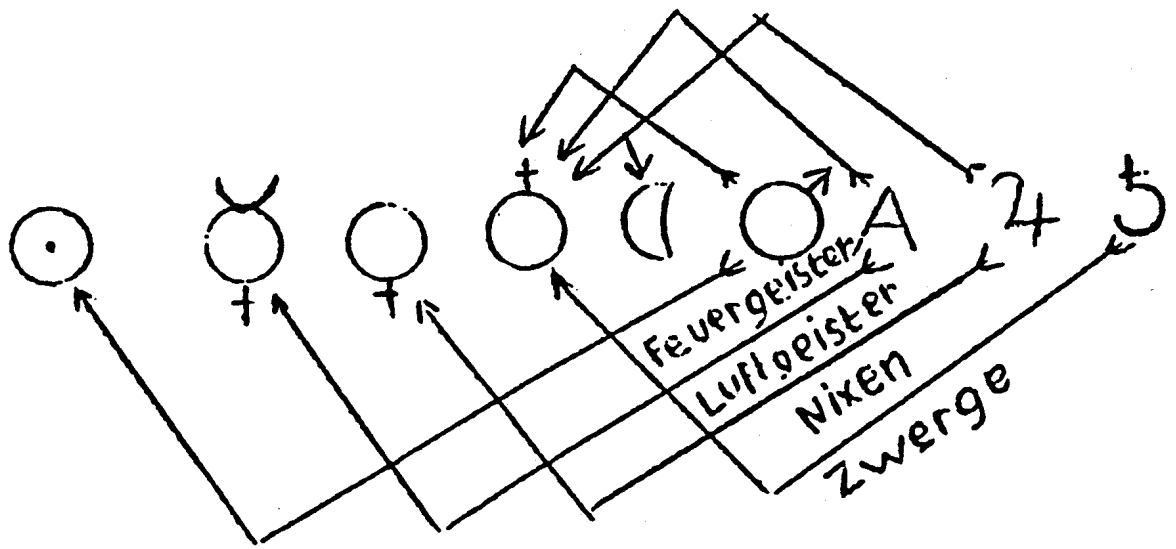
den sie sich wahrscheinlich bereits in einem fortgeschrittenen Zustande ihrer Evolution.

Die praktische Magie lehrt, daß nun die Sphäre des Mondes allen Zwischenwesen eine günstige Manifestationsmöglichkeit bietet –außer den Luftgeistern, die davon unabhängig sind. Deshalb basieren die magischen Beschwörungen auf dieser Erkenntnis, da der Mond der Transformator sämtlicher Sphären auf den irdischen Plan ist.

Die Magie lehrt auch, daß der Übergang von Zwischenwesen in die ihnen zugeordneten Tierarten zeitweise möglich ist, aber nur in Ausnahmefällen. Dieses Verwandlungsmotiv finden wir oft in Märchen und Sagen erwähnt. Aber auch die Magie der Naturvölker benutzt oft derartige Praktiken (Werwölfe, Leopardmänner, Vampire etc.), durch die mit niederen Instinkten behaftete Menschen zeitweise Tiergestalt annehmen können, so daß auch eine vorübergehende Bindung von Zwischenwesen an Tierformen im Bereich der Möglichkeit liegt. Hexen und Zauberer, welche diese Art von Magie beherrschten, bedienten sich oft dieser Praktiken der magischen Verwandlung.

Gewiß unterliegen auch die Zwischenwesen in ihrer Evolution dem Erlösungs- oder Befreiungsprinzip –natürlich nicht im christlichen Sinne- und nach dem Gesetze der spiraligen Einwicklung, dem unser gesamtes Planetensystem unterworfen ist, muß im Sonnenlogos auch ihr Endziel liegen.

Da diese gesamte Disziplin noch sehr wenig erforscht ist, das Wissen darüber von eingeweihten Menschen meist sorgfältig geheim gehalten und gehütet wird, will dieser Aufsatz nicht nur instruktiv sein, sondern auch neue Wege in der praktischen Magie zeigen.



ZUM RITUAL DER ÄGYPTISCHEN GÖTTIN NUIT

von Gregor A. Gregorius.

Vorbemerkung:

In den Messe-Ritualen der Loge: „Fraternitas Saturni“ erfolgt u.a. die Anrufung von Nuit – Hadit – Ra – Hoor – Khuit in Anlehnung an die thelemitischen Lehren.

Deshalb ist es notwendig und unerlässlich, den Suchenden über diese Begriffe Aufklärung zu geben.

Was versteht der Esoteriker unter der ägyptischen Himmelsgöttin Nuit?

Nuit ist die Unendlichkeit des Alls. Sie ist der unendliche Raum. Sie ist die Sternenwelt. Sie ist das sichtbare und unsichtbare Universum.

Sie ist die Ausdehnung und die Weite des Alls. Sie ist der Umkreis, während Hadit der Mittelpunkt ist.

Nuit ist nicht offenbar, denn sie ist ein Nichts, ein nicht Faßbares und wesentlich Vorstellbares. In ihr ruhen latent alle Wesen, Wirklichkeiten und Möglichkeiten. Nuit ist der Aspekt der Unendlichkeit, zeitlos und ewig.

Die Offenbarung Nuit ist im Liber Legis von Mstr. Therion ausführlich angegeben. Die nachstehenden Auszüge sollen vor allem dem besseren Verständnis dienen, sie sind Lehren im esoterischen Geiste.

So aber lautet die Belehrung des Buches Nu :

Dieses ist das Buch des Kultes der Unendlichkeit.

Der Strebende identifiziert sich mit Hadit, der Lichtkraft allen Seins, die auch in seinem eigenen Wesen als unsterblicher Funke glüht. Er stellt sich die mystische Rose vor: Hadit ist der innerste Mittelpunkt der Rose, Nuit ist die unendliche Ausdehnung der geöffneten Rose.

Er versenke sich in die Offenbarungen Nuits, in den gewaltigen, rauschenden Rhythmus ihrer Sprache und Bilder.

Nuit spricht: „Sei Du Hadit, mein geheimer Mittelpunkt, mein Herz und meine Zunge. Für den Gott und den Anbetenden bin ich nichts, denn sie sehen mich nicht. Sie sind auf der Erde, ich aber bin im Himmel und es ist kein anderer Gott als ich und mein Herr Hadit.“

Es sprach der Priester zur Ur-Mutter – Göttin Nuit:

Wer bin ich? Was soll das Zeichen sein? So antwortete sie ihm, sich niederneigend als züngelnde Flamme, all-berührend, all-durchdringend, ihre lieblichen Hände auf die schwarze Erde legend, und ihr geschmeidiger Körper sich nieder-senkend in Liebe, ohne daß ihre weichen Füße die Blumen knickten:

„Du weißt es! Und das Zeichen soll die Ekstase sein, das Bewußtsein von der unendlichen Fortdauer des Daseins, der Allgegenwart meines Körpers.“

Da antwortete der Priester und sprach zu der Königin des Raumes, ihre liebliche Stirn küssend, während der Tau ihres Lichtes seinen ganzen Körper in süß duftendem Wohlgeruch badete:

„O Nuit, fortdauerndes Eines des Himmels, laß es immer so sein, damit die Menschen nicht von Dir als Eines reden, sondern als Keines. Laß sie gar nicht von dir reden, da Du ununterbrochen fortdauernd bist.“

„Keines! hauchte das blasse feenhafte Licht der Sterne und auch zwei! Denn ich bin geteilt um der Liebe willen zur Möglichkeit der Vereinigung. Das ist die Erschaffung der Welt, daß der Schmerz des Geteiltseins wie nichts ist und die Freude der Auflösung alles!“

Suchet mich allein! Dann werden die Freuden meiner Liebe Euch von allem Schmerz erlösen. So ist es! Ich schwöre es bei der Wölbung meines Körpers, bei meinem heiligen Herzen und bei meiner heiligen Zunge, bei allem was ich geben kann, bei allem was ich von Euch begehre!

Das Wort der Sünde ist Beschränkung! O Mann, verweigere Dich Deinem Weibe nicht, wenn sie Dich will. O Liebender, wenn Du willst, so scheid. Es gibt kein

Band das Getrennte zu vereinigen, als die Liebe! Alles andere ist ein Fluch! –
Verflucht sei das Getrennte bis in die Äonen.

Laß Deine Umgebung im Zustande der Vielheit sein, gebunden und abscheulich. Du hast kein anderes Recht, als Deinen Willen zu tun. Tue diesen und kein anderer soll nein sagen! Denn der reine Wille, der ungeschwächt dem Ziele zustrebt, befreit von der Gier nach Erlebnissen, ist in jeder Weise vollkommen. Das eine Vollkommene und das andere Vollkommene sind ein Vollkommenes und nicht zwei. Nein, sie sind keines!

Und Nuit sprach weiter:

„Seid gesellig. Kleidet Euch alle in schöne Gewänder. Eßt kräftige Nahrung und trinkt süße Weine und Weine, die schäumen. Nehmt Euch Eure Fülle und Euren Willen an Liebe wie ihr wollt, wann Ihr wollt, wo und mit wem Ihr wollt ! Aber immer mir nur geweiht!“

„Wenn aber dieses nicht richtig geschieht, wenn Ihr die Raumzeichen verwechselt und sagt: sie sind eines oder Ihr sagt: sie sind viele, wenn das Ritual nicht immer mir geweiht ist, dann erwartet die schrecklichen Gerichte von Ra – Hoor – Khuit.“

„Ruft mich unter meinen Sternen an. Liebe ist das Gesetz! Liebe unter Willen. Auch lasset die Toren nicht Liebe mißverstehen, denn es gibt Liebe und Liebe. Da ist die Taube, da ist die Schlange. Wählt also wohl!“

„Mein Weihrauch ist aus harzigen Hölzern und Pflanzen. Es ist kein Blut darin wegen meines Haares, den Bäumen der Ewigkeit. Ich verlange keinerlei Opfer!“

„Meine Zahl ist die 11 ! –wie aller derer Zahl, die zu uns gehören. Der fünfspitzige Stern, mit einem Kreis in der Mitte, ist mein Symbol und der Kreis ist rot.

Meine Garbe ist schwarz für die Blinden, aber das Blau und Gold werden von den Sehenden gesehen. Auch habe ich eine geheime Herrlichkeit für die, welche mich lieben.“

„Aber mich lieben ist besser als alle Dinge. Wenn Du unter den nächtlichen Sternen meinen Weihrauch vor mir verbrennst und mich mit reinem Herzen anrufst, dann sollst Du die Gegenwart meiner Liebe fühlen. Für einen Kuß wirst Du dann willens sein, alles hinzugeben. Aber wer nur ein Teilchen Staub gibt, soll in derselben Stunde alles verlieren. Trinkt für mich, denn ich liebe Euch!“

Ich liebe Euch! Ich sehne mich nach Euch! Blaß oder purpurn, verschleiert oder wollüstig, ich, die ich alle Wonne und selbst purpurn bin und die Trunkenheit des innersten Sinnes habe, ich begehre Euch! Legt die Schwingen an und erhebt euch. Kommt zu mir! Singt mir den leidenschaftlichen Liebesgesang. Ich bin die blaulidrige Tochter des Sonnenunterganges! Ich bin der nackte Glanz des wollüstigen Nachthimmels! Zu mir! Zu mir!

Was versteht nun der Esoteriker unter der ägyptischen Sonnengottheit Hadit? Hadit ist die Erweckungsmöglichkeit des Genius in der Seele eines Menschen, der latente Zündfunke für den geistigen Aufstieg im Ego.

Hadit sagt von sich selbst:

„Ich, Hadit, bin die Ergänzung von Nuit, meiner Braut, ich bin nicht ausgedehnt. Inkraft ist der Name meines Wesens. In der Sphäre bin ich überall der Mittelpunkt, so wie der Umkreis –Nuit- nirgends gefunden wird. Doch sie wird man kennen und mich niemals.“

„Ich bin die Flamme, die in jedem Menschenherzen brennt und bin in dem Kern eines jeden Sternes. Ich bin das Leben und der Geber des Lebens. Doch darum ist die Erkenntnis von mir das Wissen um den Tod. Kommt zu mir, ist ein törichtes Wort, denn ich bin es, welcher geht. Ich bin allein, denn dort ist kein Gott, wo ich bin.“

„Ich bin die Schlange, welche Erkenntnis und Entzücken verleiht und strahlende Herrlichkeit. Ich fülle die Herzen der Menschen mit Trunkenheit.“

„Ich bin die geheime Schlange, zum Sprunge zusammen gerollt. In meiner Bereitschaft ist Freude. Wenn ich meinen Kopf erhebe, sind ich und meine Nuit eins.

Wenn ich meinen Kopf heruntersenke und Gift hervor schieße, dann ist es Entzücken der Erde und ich und die Erde sind eins!“

Was ist nun unter der ägyptischen, falkenköpfigen, den Thron einnehmenden Gottheit Ra-Hoor-Khuit zu verstehen?

Ra – Hoor – Khuit ist im Gegensatz zu Nuit und Hadit, die gewissermaßen Unendlichkeit und Einsatzpunkt in der Endlichkeit darstellen, das eigentliche zur Verwirklichung in der Endlichkeit anschieckende Wesen, der sich manifestierende Elohim selbst.

Als zeitgebundener Archetyp eines Äones ist er der Sohn der Urpolarität Nuit – Hadit. Mit der Zeitwende unserer Tage entsteigt er den Tiefen. Undeutbar, undurchsichtig, alles zerstörend, neues kaum ahnen lassend, schwer zu erkennen. – Ein Zweifel steigt im Innern auf. Das ist ein unbekanntes Wort! Die Rechtschreibung ist aufgehoben. Alles ist nicht irgendetwas.- Gib acht! Halte stand. Setze die Zauberformel von Ra – Hoor – Khuit in Bewegung.

Es spricht der Herr des neuen Äons selbst:

„Man muß zuerst verstehen, daß ich ein Gott des Krieges und der Rache bin. Ich werde streng mit ihnen allen verfahren.- Ich bin der falkenköpfige Herr des Schweigens und der Stärke. Mein Haupt verhüllt den nachtblauen Himmel.“

„Ich bin der Herr des doppelten Stabes der Macht, des Stabes der Kraft- aber meine linke Hand ist leer, denn ich habe ein Weltall zerdrückt. Und nichts blieb übrig.“

„Die Prüfungen sollst Du selbst überwachen, ausgenommen seien die Blinden. Weise keinen zurück.- Aber die Verräter sollst Du erkennen und sie vernichten.

Ich bin Ra – Hoor – Khuit und habe die Macht, meine Diener zu schützen. Erfolg ist kein Beweis. Argumentiere nicht. Bekehre nicht. Rede nicht zuviel. Die Dir eine Falle stellen wollen, Dich zu stürzen suchen, greife an ohne Mitleid und Schonung und vernichte sie völlig. Schnell wie eine getretene Schlange schlage zu. Sei Du noch tödlicher als sie.“

„Habt keinerlei Furcht. Fürchtet weder Menschen noch Schicksal, noch irgendetwas. Geld fürchtet nicht, noch das Gelächter der Menschen oder der Volkstorheit, noch irgendeine andere Macht im Himmel oder auf der Erde oder unter der Erde. Nuit ist Eure Zuflucht, so wie Hadit Euer Licht. Und ich bin die Stärke, die Macht, die Wirksamkeit Eurer Waffen.“

„Verachtet alle Feiglinge. Alle Toren verachtet.- Aber die Kühnen und die Stolzen, die Königlichen und Erhabenen achtet, denn sie sind Brüder.- Wie Brüder kämpfet! Es gibt kein Gesetz über tue was Du willst!“

ANMERKUNG:

Die Brüder der Loge „Fraternitas Saturni“ sind keine Thelemiten. Die Loge ist davon überzeugt, daß die Weisheit und die Lehren des Meister Therion durch ungenügende oder gar mißverständene Übersetzungen und Interpretationen oft nicht richtig wiedergegeben sind.- Die starre wortgetreue Haltung mancher Therion-Anhänger an die gegebenen Lehren und Weisungen ist sowieso unseres Erachtens nach nicht gutzuheißen. Der immer stärker werdende magische und kosmische Influxus dieses Zeitalters verlangt eine fluktible Anpassung und Anwendung der von Therion gegebenen Lehren.

Trotzdem ist dieses Wissen und das gegeben Weistum wert, den kommenden Generationen erhalten zu bleiben.

Die Loge selbst verwendet dieses Wissen zur Persönlichkeitsschulung ihrer Brüder und Schwestern.- Die Lehren sind nicht immer wörtlich zu nehmen oder zu befolgen. Sie sind an erster Stelle sinngebend und wegweisend.

Das gegebene Prinzip der Dreiheit im Zusammenklang der schöpferischen kosmischen Kräfte, hier symbolisiert durch die drei ägyptischen Gottheiten, entwi-

ckelt noch heute seine ungeheuren kosmischen Kräfte zur Nutzenanwendung für den Wissenden, der es zu nutzen versteht.

Der uralte magische ägyptische Influxus ist noch heute wirksam in voller Stärke, wenn auch verdeckt, nur durch magische Kulthandlungen und Rituale erweckbar.

Hier liegt der tiefe Sinn der Geheimkulte verborgen und doch offenbar dem Suchenden. Eine in diesem Sinne vorgenommene Persönlichkeitsschulung macht das Leben erst wieder lebenswert, erhebt den Bruder über den Alltag und verbindet sein Ego mit den magischen Kräften der alten Kulturen. In dieser Verbundenheit und im Vollbewußtsein der Stärke seines Selbstes vermag er zielbewußt an der Evolution der Menschheit mitzuarbeiten. Jetzt am Beginne des Wassermannzeitalters stehend, kann der die Renaissance alter atlantischer Hochkulturen fördern, von denen ja das alte Ägypten nur eine Kolonie war. Der Weg führt dann durch die Kulturen der Antike zu den Etruskern, den Vorsokratikern, zu dem Wissen der Templer bis zur Neuzeit in die Kulte einzelner Geheimlogen. Das Urweistum ging nie verloren, trotz der Gegenimpulse des Christentums und des Buddhismus.

Die leuchtende Flamme einer wahrhaften naturverbundenen tiefen Erkenntnis, deren Arme bis in den Kosmos reichen, wird nie erlöschen, denn immer wieder werden begnadete Egos als Träger dieser Weisheit, wie es ja auch Meister Theron war, in diese Entwicklungsrunde geworfen. Uralte Egos körpern sich erneut ein, um der Menschheit immer wieder den Weg zu weisen.